Evangelische Hochschule Nürnberg

Studiengang: Sozialmanagement (Master)

Masterthesis

zur Erlangung des akademischen Grades

„Master of Social Management“ (M.S.M.)

Selbständige in der Grundsicherung. Warum werden nicht tragfähige Selbständigkeiten fortgesetzt? Eine qualitative Studie mit Betroffenen

Vorgelegt von André Sommer

andresommer13@googlemail.com

Erstgutachter: Prof. Dr. Uwe Kaspers

Zweitgutachter: Prof. Dr. Klaus Schellberg

Abgabetermin: 25. September 2017

Kurzfassung

In der vorliegenden qualitativen Studie werden die Motive und Gründe von selbständigen Personen im Arbeitslosengeld-II-Bezug zur Fortsetzung ihrer nicht tragfähigen Tätigkeiten untersucht. Im Rahmen von leitfadengestützten Interviews wurden dazu acht selbständige Personen befragt und das Interviewmaterial mittels der Methode der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Ergebnis der Auswertung ist ein Kategoriensystem, das einen Überblick über die Bandbreite der Gründe und Motive der Selbständigen gibt und durch Aussagen der Selbständigen empirisch belegt werden konnte.

Abstract

This qualitative study investigates the motives and reasons of self-employed persons receiving Arbeitslosengeld II (Unemployment Benefit II) for continuing their unsustainable activities. As part of guided interviews, eight independent persons were interviewed, and the interview material was evaluated by means of a content-structuring qualitative content analysis. The result of the evaluation is a category system that provides an overview of the scope of the reasons and motives of the self-employed and which could empirically be based on statements of the self-employed.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung ..... **I**

Abstract ..... **I**

Inhaltsverzeichnis **1**

Abkürzungsverzeichnis **3**

Abbildungen und Tabellen **4**

1 Einleitung **5**

2 Stand der Forschung über die selbständigen Aufstocker **8**

2.1 Überblick zum Forschungsstand 8

2.2 Entwicklung der Zahl der selbständigen Aufstocker 10

2.3 Merkmale der selbständigen Aufstocker 12

2.3.1 Einkommen und Arbeitszeit 13

2.3.2 Dynamik 16

2.3.3 Typologie der selbständigen Aufstocker 17

2.4 Motive von Selbständigen 20

3 Forschungsmethodisches Vorgehen **23**

3.1 Allgemeines Forschungsdesign 23

3.2 Erhebungsinstrumente 24

3.3 Fallauswahlstrategie (Sampling) und Rekrutierung der befragten Personen 27

3.4 Durchführung der Erhebung und Schutz der Daten der befragten Personen 31

3.5 Datenmaterial und dessen Aufbereitung 32

3.6 Auswertungsverfahren 33

4 Vorstellung und Diskussion der empirischen Ergebnisse **38**

4.1 Warum halten Selbständige an ihrer Tätigkeit fest? 39

4.1.1 Nicht monetäre Aspekte 39

4.1.1.1 Persönliche Freiheit 43

4.1.1.2 Selbstverwirklichung 45

4.1.1.3 Soziale Motive/Anerkennung 48

4.1.1.4 Familientradition 51

4.1.1.5 Tätigkeitsbezogene Aspekte 52

4.1.2 Monetäre Aspekte 54

4.1.3 Zwischenfazit: Gewichtung der monetären und der nicht monetären Aspekte 56

4.1.4 Mangelnde Jobalternativen 58

4.2 Erwartung der Selbständigen für ihre Zukunft 67

4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse aus der qualitativen Befragung 70
4.4 Kritische Betrachtung der Ergebnisse und Methodenkritik 72

5 Fazit und Ausblick 75

6 Literatur 78
6.1 Software 79

7 Anhang 80

Erklärung 151

Abkürzungsverzeichnis

ALG II	Arbeitslosengeld 2
BG	Bedarfsgemeinschaft
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg
IfM	Institut für Mittelstandsforschung in Bonn
SGB II	Sozialgesetzbuch 2

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1 – Entwicklung der Anzahl der Selbständigen in der Grundsicherung.....10
Abbildung 2 – Einkommensverteilung bei Selbständigen in der Grundsicherung.....14
Abbildung 3 – Wöchentliche Arbeitszeit der selbständigen Aufstocker.....15
Abbildung 4 – Schema zum Auswertungsverfahren 34
Abbildung 5 – Kategoriensystem 38

Tabelle 1 – Typologie der selbständigen Aufstocker 18
Tabelle 2 – Interviewleitfaden (Aufbauprinzip) 26
Tabelle 3 – Tatsächliche Fallauswahl/Sampling 30
Tabelle 4 – A-priori-Kategoriensystem.....36
Tabelle 5 – Themenmatrix (Aufbauprinzip) 37

1 Einleitung

„Sorge um Sozialstaat – Mehr als 100.000 Selbständige beziehen Hartz IV“, so titelte Spiegel-Online am 14.06.2011 (O.V. 2011) über ein bis dahin in der Öffentlichkeit kaum beachtetes Thema. Hintergrund dieser medialen Berichterstattung war der sprunghafte Anstieg der Anzahl der Selbständigen, die neben dem Einkommen aus ihrer selbständigen Tätigkeit Grundsicherungsleistungen nach dem Sozialgesetzbuch 2 (SGB II) beziehen. Waren es im Jahr 2007 bundesweit noch 72.000 Selbständige im SGB-II-Leistungsbezug, erhielten 2010 rund 127.000 Selbständige die staatliche Unterstützung in Form von Arbeitslosengeld 2 (kurz: ALG II). (Koller et al. 2012, S. 1)

Nicht nur der rapide Anstieg der Anzahl der Selbständigen in der Grundsicherung rückte den Personenkreis der „selbständigen Aufstocker“ [1] ins Rampenlicht, sondern womöglich auch die volkswirtschaftliche Einschätzung des Phänomens in der Fachöffentlichkeit. Der ergänzende Sozialleistungsbezug für Selbständige wird beispielsweise vom Institut für Mittelstandsforschung (IfM) sehr kritisch gesehen. Demnach sei es ein nicht unerheblicher Eingriff in den freien Wettbewerb, wenn sich Selbständige durch den Bezug von staatlichen Leistungen gegenüber ihren Mitbewerbern Marktvorteile verschaffen. Im Preis- und Verdrängungswettbewerb leiden hierdurch besonders die Konkurrenten mit Rentabilitätsproblemen, die selbst keine staatliche Unterstützung erhalten. Daher sieht das IfM den ergänzenden Sozialleistungsbezug aus ökonomischer Sicht als schädlich für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung an, wenngleich auch ein gewisser sozialpolitischer Nutzen der Leistungen für die bedürftigen Selbständigen eingeräumt wird. (May-Strobl et al. 2011, S. 37–38)

Die gestiegene öffentliche Wahrnehmung der selbständigen Aufstocker führt schließlich dazu, dass durch das Institut für Mittelstandforschung (IfM) eine erste umfassendere Studie (May-Strobl et al. 2011) zum Personenkreis vorgelegt wird. Dieser folgen in den nächsten Jahren wenige weitere Arbeiten (Koller et al. 2012, Pahnke et al. 2014) über die Selbständigen in der Grundsicherung.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stellt im Jahr 2012 in einer Studie fest, dass ein bedeutender Teil der selbständigen Aufstocker trotz hoher Arbeitszeiten ein nur sehr geringes Einkommen erwirtschaftet und sich trotzdem (noch) nicht auf dem Arbeitsmarkt nach Jobalternativen umschaue. Hier stelle sich die Frage, was die Selbständigen unter diesen

[1] Im Folgenden sind immer Personen beiden Geschlechts miteingeschlossen, jedoch wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet.

Bedingungen motiviert, an ihren Tätigkeiten festzuhalten. (Koller et al. 2012, S. 11) Das IfM greift im Jahr 2014 diese Frage in einer Studie (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) auf und führt einige Motive und Gründe an, welche die Selbständigen zum Festhalten an ihrer Geschäftstätigkeit bewegen könnten. Die Autoren der Studie weisen darauf hin, dass die genannten Aspekte allerdings nicht im Einzelnen mittels der der Studie zugrundeliegenden PASS-Daten[2] nachgewiesen werden können. Stattdessen wurden die aufgeführten Gründe und Motive der Gründungsforschung und anderen Studien über Selbständige entlehnt. Die Autoren der IfM-Studie weisen hier auf einen weiteren Forschungsbedarf hinsichtlich der Motive und Gründe der Selbständigen hin. Dieser soll im Rahmen der vorliegenden qualitativen Studie aufgegriffen werden. Dabei soll folgenden zwei eng miteinander verknüpften Forschungsfragen nachgegangen werden:

Warum halten viele Selbständige im ALG-II-Leistungsbezug an ihrer Geschäftstätigkeit fest, obwohl diese bei einem hohen Zeiteinsatz nur einen sehr geringen Gewinn abwirft und eine Aufstockung mit staatlichen Leistungen notwendig ist? Welche zukünftigen Perspektiven sehen die betroffenen Aufstocker für sich und ihre selbständigen Tätigkeiten?

Die vorliegende qualitative Untersuchung, bei der selbständige Aufstocker befragt werden, verfolgt das Ziel, möglichst offen und unvoreingenommen zu explorieren, weshalb selbständige Aufstocker an ihrer nicht tragfähigen Tätigkeit festhalten. Es sollen dabei die bereits in der Studie des IfM (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) erwähnten Aspekte berücksichtigt werden, ohne dass dadurch der Blick für weitere, bisher noch nicht diskutierte Motive der Selbständigen versperrt wird.

Um die Forschungsfragen zu beantworten und das Ziel der Studie zu erreichen, wird im zweiten Kapitel der Arbeit der bisherige Stand der Forschung über die selbständigen Aufstocker dargestellt. Dieses Kapitel soll die Grundlage für die nachfolgende empirische Untersuchung bilden und genauer aufzeigen, an welchem Punkt der Forschung zum Personenkreis der selbständigen Aufstockern diese Arbeit ansetzt. In Kapitel 2.1 wird zunächst die bisherige Forschung zu den selbständigen Aufstockern insgesamt rekapituliert. Anschließend wird in Kapitel 2.2 die Entwicklung der Anzahl der selbständigen Aufstocker dargestellt, wodurch nochmals die Relevanz des Forschungsgegenstandes unterstrichen wird. In Kapitel 2.3 wird ein Überblick über einige Merkmale der selbständigen Aufstocker und ihrer Tätigkeiten gegeben, weil diese unter anderem für die Fallauswahlstrategie im empirischen Teil der Arbeit wichtig sind. Den Aspekten „Einkommen und Arbeitszeit“, Dynamik sowie „Typologie der selbständigen

[2] Panel „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS). In diesem Panel werden seit 2006 Daten erhoben. Der Datensatz wurde insbesondere zur Evaluation der Hartz-Reformen konzipiert. (Pahnke et al. 2014, S. 74)

Aufstocker“ wurden aufgrund ihrer Bedeutung eigene Unterkapitel gewidmet. In Kapitel 2.4 geht es dann um den bisherigen Forschungsstand zu den Motiven der selbständigen Aufstocker, die sie an ihren Tätigkeiten festhalten lassen. Die in diesem Unterkapitel dargestellte „Bezugsstudie“ des IfM (Pahnke et al. 2014) bildete eine zentrale Grundlage für den nun folgenden empirischen Teil der Arbeit. Im dritten Kapitel zum forschungsmethodischen Vorgehen der Studie wird zunächst in 3.1 das qualitative Forschungsdesign der Studie vorgestellt. In 3.2 geht es bei den Erhebungsinstrumenten um den Aufbau und die Anwendung des verwendeten Interviewleitfadens. In 3.3 wird näher auf die Fallauswahlstrategie (Sampling) im Zuge der Befragung eingegangen, bevor es in 3.4 um die Darstellung der Interviewdurchführung inklusive der getroffenen Maßnahmen zum Daten- und Vertrauensschutz geht. Die Aufbereitung des Interviewmaterials (Transkription) wird in 3.5 beschrieben. Das Methodenkapitel schließt mit einer ausführlichen Beschreibung des Auswertungsverfahrens, mit dem das Interviewmaterial analysiert wurde. Die Ergebnisse der Befragung der selbständigen Aufstocker werden im vierten Kapitel der Arbeit in einem Forschungsbericht vorgestellt und diskutiert. Die beiden Forschungsfragen gliedern dabei die Darstellung der Ergebnisse. Das vierte Kapitel wird mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse (4.3) und deren kritischer Betrachtung inklusive einer Methodenkritik (4.4) abgeschlossen.

2 Stand der Forschung über die selbständigen Aufstocker

2.1 Überblick zum Forschungsstand

Bevor ein allgemeiner Überblick über den bisherigen Stand der Forschung zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker folgt, soll zunächst definiert werden, um wen es in der Studie gehen soll.

Etwa 1,15 Millionen Menschen in Deutschland beziehen laut aktueller Statistik der Bundesagentur für Arbeit neben dem Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit zusätzlich Leistungen nach dem SGB II. (Bundesagentur für Arbeit 2017) Über 90 Prozent dieser sogenannten „Aufstocker" gehen einer abhängigen Beschäftigung nach. Etwa jeder zehnte Aufstocker bezieht hingegen Einkommen aus einer selbständigen oder freiberuflichen Tätigkeit. Diese erwerbstätigen Arbeitslosengeld-II-Leistungsbeziehenden werden im Rahmen dieser Studie als „selbständige Aufstocker" bezeichnet. Es geht also um die Menschen, deren Einkünfte aus einer selbständigen Tätigkeit nicht bedarfsdeckend sind, sodass sie ergänzende bzw. aufstockende Leistungen nach dem SGB II beziehen. (Koller et al. 2012, S. 1) Zu beachten ist dabei auch der Haushaltskontext. Nach § 9 Abs. 2 SGB II gilt jede Person in einer Bedarfsgemeinschaft[3] als hilfebedürftig, wenn nicht der gesamte Bedarf aller Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft aus eigenen Kräften und Mitteln gedeckt werden kann. Somit gibt es den Fall, dass ein Selbständiger zwar genügend Einkommen aus seiner Tätigkeit erwirtschaftet, um damit seinen individuellen sozialhilferechtlichen Bedarf zu decken, dass er jedoch trotzdem SGB-II-Leistungen beansprucht, da er durch seine Haushaltskonstellation in die Hilfebedürftigkeit und damit in den ALG-II-Bezug fällt.

Zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker ist der Forschungsstand sehr überschaubar. Nur wenige Studien haben sich bis heute explizit mit dem Personenkreis befasst (Pahnke et al. 2014, S. 3).

Das Institut für Mittelstandsforschung (May-Strobel et al. 2011) legte im Jahr 2011 eine erste größere Studie zu den selbständigen Aufstockern vor. Darin wird unter anderem der Frage nachgegangen, wodurch die seit 2005 stetig wachsende Anzahl der Selbständigen in der Grundsicherung erklärt werden kann. Dazu wird die Situation aller Selbständigen in Deutschland mit ungünstiger Einkommenssituation betrachtet. Das IfM kommt zu dem Schluss, dass die Einkommenssituation von Kleinselbständigen und Gründern sich nicht grundlegend von

[3] Wer zur SGB-II Bedarfsgemeinschaft gehört, ist in § 7 Abs. 3 SGB II geregelt (zum Beispiel unverheiratete Kinder bis zum 25. Lebensjahr, auch Stiefkinder).

derjenigen von abhängig Beschäftigten unterscheide. Daher sei zu erwarten, dass sich die Quote der Inanspruchnahme durch Selbständige sich derjenigen von abhängig Erwerbstätigen angleichen werde. Da die Quote der Inanspruchnahme von ALG II von Selbständigen mit 2,9 Prozent noch hinter derjenigen von abhängig Beschäftigten mit 3,7 Prozent liegt, sei demnach mit einem weiteren Anstieg der Selbständigen im SGB II zu rechnen. Wie in der Einleitung bereits erwähnt, betrachten die Autoren der Studie die zunehmende Anzahl der selbständigen Aufstocker aus volkswirtschaftlich-ökonomischen Gründen sehr kritisch. (ebd., Faktenlage kurz und knapp: VI–VII)

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Koller et al. 2012) zeigt in einer weiteren Untersuchung auf Grundlage von Daten der Panels AdminP[4] und PASS in umfassender Weise auf,

- wer die selbständigen Aufstocker sind (unter anderem Alter, Geschlecht, Nationalität und Bedarfsgemeinschaftstyp, Schul- und Berufsausbildung),
- welchen Arten von Tätigkeiten (unter anderem Beruf/Branche) sie in welchem Umfang (wöchentliche Arbeitszeit) nachgehen,
- welche Einkommen sie aus diesen Tätigkeiten erzielen (verfügbares Einkommen aus der Selbständigkeit, Nettostundenlöhne),
- wie lange sie Aufstocker bleiben und was sie vor und nach dem Hilfebezug machen bzw. gemacht haben.

Mit Hilfe einer Clusteranalyse[5] entwickelten die Autoren eine Typologie der selbständigen Aufstocker, welche in Kapitel 2.3.3 näher beschrieben und im Zuge des empirischen Teils der Studie wieder aufgegriffen wird.

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) (Pahnke et al. 2014) vergleicht die selbständigen Aufstocker mit Selbständigen außerhalb des Sozialleistungsbezugs und klärt auf, welche Faktoren eine unzureichende Einkommenssituation und den damit wahrscheinlich einhergehenden Hilfebezug herbeiführen. Das IfM kommt zum Ergebnis, dass der Haushaltskontext, mangelnde Möglichkeiten der Kinderbetreuung und gesundheitliche Einschränkungen den Hilfebezug von Selbständigen wahrscheinlicher machen.

Den drei erwähnten Studien zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker ist gemein, dass sie im Wesentlichen auf der Grundlage der Auswertung von Datensätzen wie dem Panel

[4] Administratives Panel SGB II (AdminP). Die Daten werden seit Januar 2005 gesammelt und stammen aus den Daten zur Leistungsgewährung des SGB II (nähere Infos Koller et al. 2012, S. 2).

[5] Bei einer Clusteranalyse werden zum Beispiel Personen in Klassen eingeteilt, die sich in beobachtbaren Merkmalen ähneln (weitere Infos Koller et al. 2012, S. 8).

„Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) zu ihren Befunden gelangt sind. Qualitative Studien zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker finden sich bis heute nicht.

2.2 Entwicklung der Zahl der selbständigen Aufstocker

In der Einleitung der Arbeit wurde kurz der ziemlich sprunghafte Anstieg der Anzahl der selbständigen Aufstocker erwähnt. Im Folgenden wird die zahlenmäßige Entwicklung genauer erläutert, auch um die Relevanz des Forschungsthemas zu unterstreichen.

Die aktuelle amtliche Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist für den Personenkreis der Selbständigen im SGB II folgende Entwicklung für die letzten zur Verfügung stehenden Statistikjahre aus:

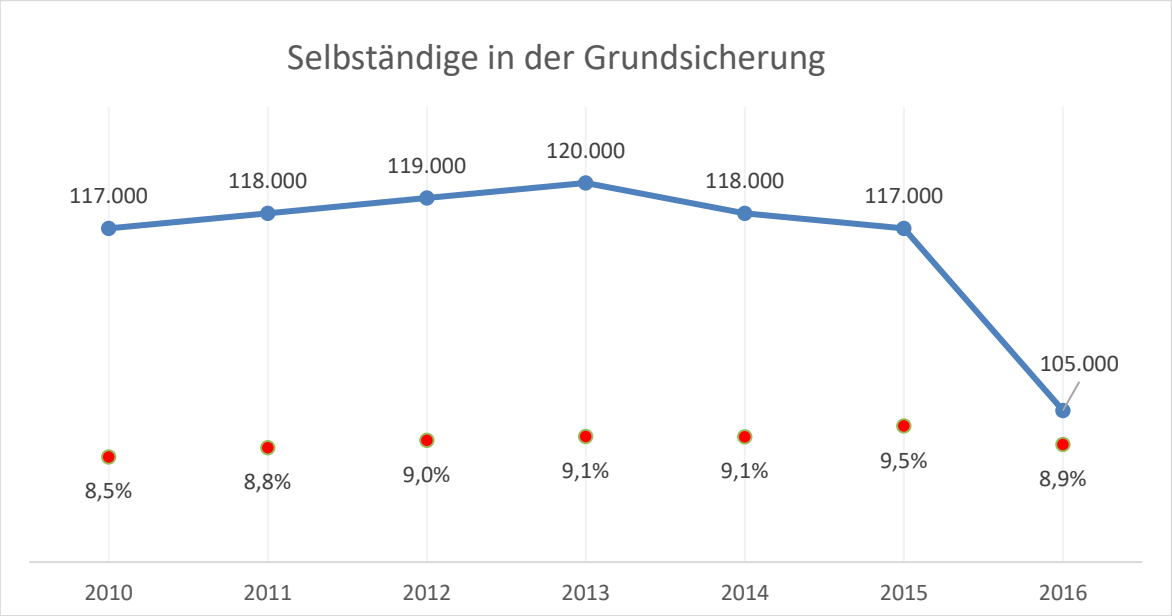

Abbildung 1 – Entwicklung der Anzahl der Selbständigen in der Grundsicherung

(Bundesagentur für Arbeit (2017) – eigene Darstellung[6], orientiert an Koller et al. 2012, S. 1)

Vergleicht man die Zahlen und die Anteile der Selbständigen in der Grundsicherung mit den Veröffentlichungen aus den Jahren 2011 bis 2014 (beispielsweise Koller et al. 2012, S. 1), fällt auf, dass die aktuell von der Bundesagentur ausgewiesenen Zahlen für die vergangenen Jahre niedriger ausfallen. Für das Jahr 2011 weist die alte Form der Statistik beispielsweise 127.000 Personen aus, und nach den heutigen Zahlen werden für dasselbe Jahr nur noch 118.000

[6] Blaue Linie: Dies sind Jahresdurchschnitte der Anzahl der Selbständigen in der Grundsicherung. Rote Punkte: Dies sind Anteile der selbständigen Aufstocker an allen erwerbstätigen Leistungsbeziehern in Prozent.

Selbständige in der Grundsicherung gezählt. Für 2011 entspricht das einem Rückgang von 8 Prozent. Der Grund für diesen „statistischen Schwund“ ist eine im Jahr 2015 vorgenommene Änderung bei der statistischen Erfassung der selbständigen Aufstocker durch die Bundesagentur für Arbeit. Demnach werden Selbständige nach der Änderung über das sogenannte verfügbare Einkommen aus einer selbständigen Erwerbstätigkeit ermittelt. Hierunter fallen die Selbständigen, die einen Betriebsgewinn ausweisen können. Bis dahin wurden auch diejenigen Selbständigen erfasst, die lediglich ein zu berücksichtigendes Einkommen (Umsätze) aus einer Selbständigkeit erzielt haben. Diese Änderung bei der statistischen Erfassung wurde von der Bundesagentur auch rückwirkend für die Statistikjahre vor 2015 angewandt, sodass die aktuell ausgewiesenen Zahlen zu den Selbständigen im SGB II im Vergleich zur alten Zählweise durchschnittlich um circa 6 Prozent niedriger ausfallen. (Bundesagentur für Arbeit 2015, S. 4)

Unabhängig von der geänderten statistischen Erfassung zeigt sich, dass die Anzahl der selbständigen Aufstocker in den Jahren 2011 bis 2015 relativ gleichgeblieben ist und auch ihr Anteil an allen erwerbstätigen ALG-II-Beziehern sich in diesem Zeitraum wenig verändert hat. Knapp jeder zehnte Aufstocker geht im bundesweiten Durchschnitt einer selbständigen Tätigkeit nach. Abzuwarten bleibt, welche Hintergründe der Rückgang der Zahl der selbständigen Aufstocker vom Jahr 2015 zum Jahr 2016 hat. Hier wurden im Jahresdurchschnitt etwa 12.000 selbständige Aufstocker weniger als im Vorjahr gezählt.

Ein Grund, dass die selbständigen Aufstocker stärker ins Blickfeld rückten, war die zahlenmäßige Entwicklung im Zeitraum 2007 bis 2011. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der selbständigen Aufstocker nach der alten statistischen Zählweise von 72.000 im Jahresdurchschnitt 2007 auf 127.000 im Jahr 2011 an (Koller et al. 2012, S. 1).

Das IfM stellte zu den Gründen dieses Anstiegs fest, dass dieser nicht mit dem Systemwechsel vom Bundessozialhilfegesetz (BSHG) zum SGB II zum 1. Januar 2005 zu erklären sei. Ein Vergleich der Bestimmungen beider Gesetze im Hinblick auf die hilfebedürftigen Selbständigen erbrachte den Befund, dass das SGB II nicht weniger strenge Regelungen in Bezug auf die Selbständigen beinhaltet und daher eine Aufstockung mit Sozialleistungen für die Selbständigen nicht attraktiver geworden sei (May-Strobl et al. 2011, S. 19). In der Studie wird weiter vermutet, dass die Quote der Inanspruchnahme von Grundsicherungsleistungen durch die Selbständigen gestiegen sein könnte und dieser Umstand die deutlich gestiegene Zahl an selbständigen Aufstockern bedingt. Ein Indiz hierfür sei der gesunkene Anteil aller Selbständigen (ohne Sozialleistungsbezug) mit einem Nettoeinkommen von unter 1.100 Euro monatlich. Der verringerte sich zwischen 2005 und 2010 um knapp ein Drittel auf 26,5 Prozent. Wenn es also weniger Geringverdiener unter den Selbständigen gibt und die Zahl der selbständigen

Aufstocker zeitgleich trotzdem steigt, könnte dies auf eine höhere Quote der Inanspruchnahme hindeuten (ebd., S. 22). Das IAB weist darauf hin, dass diese Schlussfolgerung aber nicht sicher sei, da sich der Anspruch auf Grundsicherung erst im Haushaltskontext ergebe (Koller et al. 2012, S. 4).

Das IAB untersuchte den Zusammenhang zwischen dem Anstieg der Anzahl der selbständigen Aufstocker und der Zahl der in Anspruch genommenen arbeitsmarktpolitischen Leistungen zur Gründungsförderung. Im Ergebnis zeigt sich, dass die zunehmende Zahl an selbständigen Aufstockern zwischen 2007 und 2011 nicht mit der vermehrten Gründungsförderung erklärt werden kann. Die Zahl der in Anspruch genommenen Gründungsförderungen war nämlich im relevanten Zeitraum rückläufig (ebd., S. 5).

Der Anstieg zwischen 2007 und 2011 wird in derselben Studie damit erklärt, dass die Selbständigen mit sehr kleinem Einkommen an Bedeutung gewonnen haben. Die Jobcenter seien im Laufe der Jahre mehr und mehr dazu übergegangen, auch selbständige Einkommen zu erfassen, die sehr gering sind. Dieses Einkommen aus einer selbständigen Erwerbstätigkeit führt dazu, dass betroffene Selbständige in der Statistik als selbständig erwerbstätig erfasst werden, obwohl durch die Regelungen in § 11 b SGB II ihr Einkommen anrechnungsfrei bleibt (ebd., S. 7).

2.3 Merkmale der selbständigen Aufstocker

Nachfolgend werden die wichtigsten Merkmale des Personenkreises der selbständigen Aufstocker dargestellt. Einige Aspekte haben besondere Relevanz für die Fragestellung der Arbeit, und es gibt auch Querbezüge zur Fallauswahl (Sample) im empirischen Teil.

Die Studie des IAB (Koller et al. 2012) analysierte den Personenkreis der selbständigen Aufstocker anhand von Daten aus dem Administrativen Panel SGB II (AdminP) und des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS). Auf dieser Datengrundlage konnten die nachfolgend dargestellten Merkmale der selbständigen Aufstocker beschrieben werden.

Im Monat April 2010 handelte es sich bei den selbständigen Aufstockern zu 61 Prozent um Männer. Zu 85 Prozent sind diese männlichen Selbständigen zwischen 25 und 55 Jahre alt. 80 Prozent der Selbständigen in der Grundsicherung haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Ausländer sind damit unter den selbständigen Aufstockern nur leicht unterrepräsentiert. Ein Blick auf die Art der Bedarfsgemeinschaften (BG) der selbständigen Aufstocker zeigt, dass 44 Prozent alleinstehend sind, 30 Prozent als Paar-BG mit Kindern leben, 14 Prozent als Paar-BG ohne Kinder leben und 12 Prozent alleinerziehend sind. Stark überrepräsentiert im Vergleich zu

anderen Haushalten im SGB II sind damit Single-Männer und Männer in Paar-BGs mit Kindern. Sie machen insgesamt die Hälfte der Haushalte der selbständigen Aufstocker aus. (ebd., S. 3)

Selbständige Aufstocker üben ein breites Spektrum an Berufen aus. Mit 21 Prozent Anteil sind dabei Dienstleistungsberufe und Verkäufer nur knapp an erster Stelle. Auch die Branchen, denen die selbständigen Aufstocker zugeordnet werden können, sind sehr heterogen. Ungefähr ein Viertel der Selbständigen ist in „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ beschäftigt. Dies ist eine Sammelkategorie für Verkäufe von Waren an Privathaushalte, sei es in Verkaufsräumen, auf Märkten oder beim Haustürverkauf. (ebd., S. 6)

Die Schul- und Berufsausbildung der selbständigen Aufstocker ist im Vergleich zu den abhängig beschäftigten Aufstockern und allen anderen erwerbsfähigen Personen im SGB II von deutlich höherer Qualifikation gekennzeichnet. So verfügen 34 Prozent der Selbständigen im Hilfebezug über eine (Fach-)Hochschulreife, während bei den abhängig beschäftigten Aufstockern und allen anderen erwerbsfähigen Grundsicherungsempfängern nur jeweils 10 Prozent diese Qualifikation haben. Mit 16 Prozent haben weniger als halb so viele selbständige Aufstocker keinen beruflichen Abschluss, wie dies bei den abhängig beschäftigten Aufstockern der Fall ist. (ebd., S. 4) In Anbetracht der vergleichsweise guten Qualifikation der Selbständigen in der Grundsicherung überrascht es besonders, dass sich die bestehenden Aufstockerverhältnisse mehr und mehr verstetigen (siehe dazu Kapitel 2.3.2).

Die Selbständigen in der Grundsicherung haben zu mehr als drei Vierteln (76 Prozent) keine Mitarbeiter und fallen somit unter die Kategorie der Soloselbständigen. Weitere 14 Prozent haben lediglich einen Mitarbeiter. (Koller et al. 2012, S. 6) Der hohe Anteil der Soloselbständigen unter den selbständigen Aufstockern erscheint deshalb interessant, weil es über diese Form der Selbständigkeit aufgrund ihrer gestiegenen Bedeutung eine recht große Zahl aktueller Studien gibt. (u.a. Brenke 2013, S. 3)

2.3.1 Einkommen und Arbeitszeit

Viele der selbständigen Aufstocker erzielen aus ihrer Tätigkeit nur sehr niedrige Einkommen. Einen Eindruck von der Einkommenssituation der Selbständigen in der Grundsicherung und wie diese sich im Vergleich der beiden Jahre 2007 und 2010 entwickelt hat, verschafft nachfolgende Darstellung.

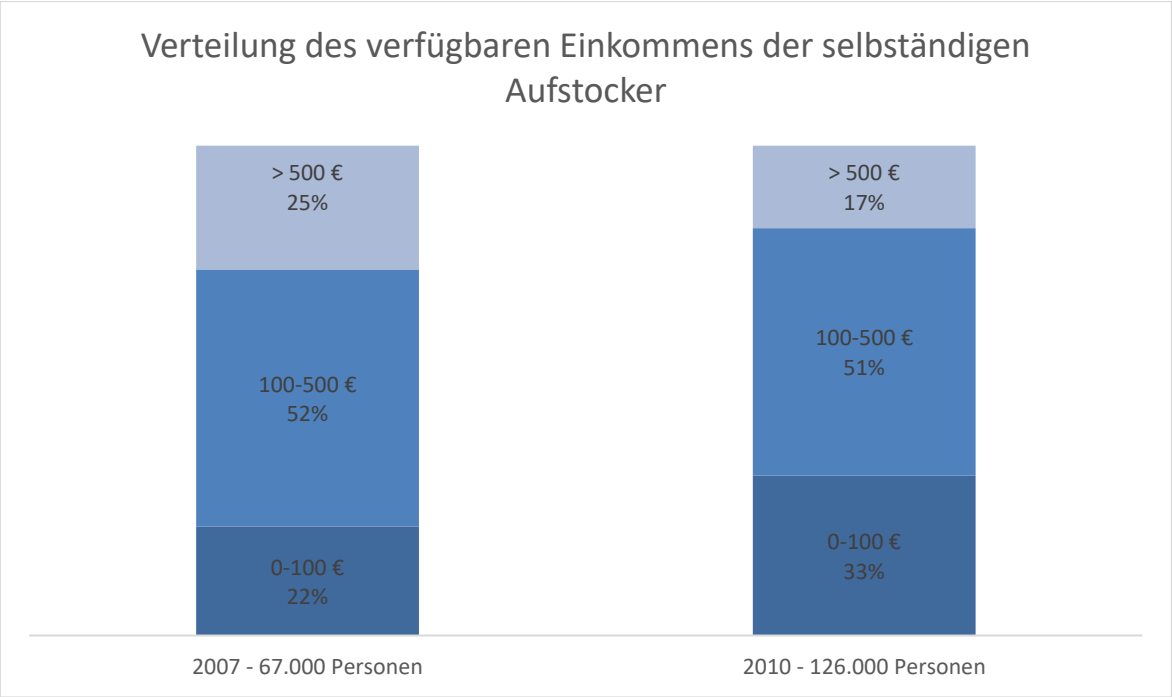

Abbildung 2 – Einkommensverteilung bei Selbständigen in der Grundsicherung

(Eigene Darstellung in Anlehnung an Koller et al. 2012, S. 7)

Der Anteil der Selbständigen in der Grundsicherung mit sehr geringem Einkommen aus der Selbständigkeit (100 Euro oder weniger) betrug im Jahre 2010 über ein Drittel. Damit ist er zusammen mit der Anzahl der selbständigen Aufstocker im Vergleich zum Jahr 2007 deutlich angestiegen. Die Erklärung dafür ist laut dem IAB, dass die SGB-II-Leistungsträger im betrachteten Zeitraum vermehrt dazu übergegangen seien, auch kleine, anrechnungsfreie[7] Einkommen zu erfassen, und dass somit alleine bei den Selbständigen mit einem Einkommen von maximal 100 Euro ein Zuwachs von 21.000 Personen zu verzeichnen war. Der Anstieg an selbständigen Aufstockern sei damit zu einem großen Teil auf die steigende Bedeutung der Selbständigen mit Einkommen von unter 100 Euro zurückzuführen. (Koller et al. 2012, S. 7)

Die geringen Einkommen der selbständigen Aufstocker könnten entweder davon herrühren, dass der Personenkreis nur eine geringe Stundenanzahl in seiner selbständigen Tätigkeit arbeitet und deshalb wenig verdient, oder davon, dass viel Zeit eingesetzt wird, dass aber die Rentabilität der Tätigkeit schlecht ist.

Um dies zu klären, wird im nächsten Schritt die tatsächliche Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit in einer grafischen Darstellung veranschaulicht.

[7] Nach § 11 b SGB II werden bei erwerbstätigen Leistungsberechtigten 100 Euro vom anzurechnenden Bruttoeinkommen abgesetzt. Von Erwerbseinkommen über 100 Euro hinaus bleiben bis 1.000 Euro weitere 20 Prozent anrechnungsfrei und wiederum darüber hinaus bis 1.200/1.500 Euro weitere 10 Prozent des Einkommens.

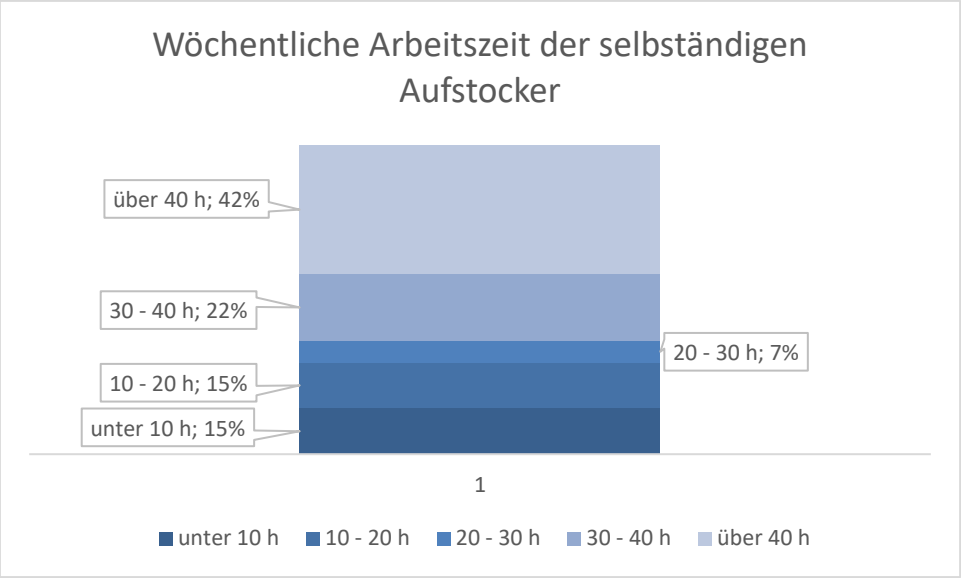

Abbildung 3 – Wöchentliche Arbeitszeit der selbständigen Aufstocker

(Eigene Darstellung, Daten aus Koller et al. 2012, S. 6)

In Abbildung 3 wird deutlich, dass ein nur recht kleiner Teil von 30 Prozent der selbständigen Aufstocker in geringem Umfang seiner Tätigkeit nachgeht (20 Stunden pro Woche oder weniger). Nur bei diesen kann angenommen werden, dass die Selbständigkeit eine Art Ersatz für einen Minijob und damit nur einen Zuverdienst darstellt. Insbesondere bei den 42 Prozent der Selbständigen, die mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten, aber auch bei den 22 Prozent, die zwischen 30 und 40 Stunden arbeiten, handelt es sich um Personen, die einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen, deren Gewinn allerdings nicht ausreicht, um den eigenen und gegebenenfalls den Bedarf der Haushaltsmitglieder decken zu können. (Koller et al. 2012, S. 8)

Die sich aus dem Einkommen und der Arbeitszeit ergebenden Nettoeinkommen pro Stunde von Selbständigen im ALG-II-Bezug sind mit durchschnittlich 6,70 Euro deutlich geringer als die 13,40 Euro bei den übrigen Selbständigen ohne Sozialleistungsbezug. (Pahnke et al. 2014, S. 53) Das IAB weist darauf hin, dass fast zwei Drittel der Selbständigen im ALG-II-Bezug weniger als 5,00 Euro netto in der Stunde verdienen. Während es bei den abhängig beschäftigen Erwerbstätigen eine Lohnuntergrenze gibt (Tariflöhne, Mindestlohn, Sittenwidrigkeit, niedrige Löhne), gebe es bei den Selbständigen diesen Schutz vor Fremd- und Selbstausbeutung nicht. (Koller et al. 2012, S. 8)

Das IfM führt Modellrechnungen durch, unter welchen Bedingungen die selbständigen Aufstocker dazu in der Lage wären, bedarfsdeckendes Einkommen zu erzielen. Durch den Effekt,

dass die Stundeneinkünfte der Selbständigen mit zunehmender Arbeitszeit sinken, wäre es für den größten Teil der selbständigen Aufstocker bei gleichbleibendem Stundenlohn unrealistisch, die Arbeitszeit so weit erhöhen zu können, dass die Bedürftigkeit entfällt. Auch eine Anhebung des Marktpreises für die angebotenen Produkte oder Dienstleistungen würde zu einer Bedarfsdeckung führen. Offenbar ist diese Preissteigerung aber an den gesättigten Märkten, an denen die selbständigen Aufstocker agieren, nicht zu realisieren. (Pahnke et al. 2014, S. 62–64)

2.3.2 Dynamik

Durchschnittlich rund 105.000 Personen mit Einkommen aus einer Selbständigkeit bezogen im Jahr 2016 Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II. Nun wäre es falsch anzunehmen, dass es sich bei diesem Personenkreis um einen „starren Block“ von Individuen handeln würde. Fortlaufend kommen auf der einen Seite neue Leistungsberechtigte hinzu, beispielweise Neuantragsteller oder Menschen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus gegründet haben. Auf der anderen Seite scheiden selbständige Aufstocker aus ihrem Status als Leistungsbezieher aus, da sie beispielweise ihre Hilfebedürftigkeit überwunden, keinen Antrag mehr gestellt oder ihre Tätigkeit niedergelegt haben. Diese Bewegungen werden unter dem Begriff „Dynamik“ beschrieben. (Bäcker 2010, S. 488–489)

Eine Betrachtung der Dynamik bei den selbständigen Aufstockern hilft bei der Bewertung derer Situation und kann Aufschlüsse darüber geben, ob die Selbständigen ihre Tätigkeit in Verbindung mit dem Leistungsbezug als langfristiges Konstrukt sehen. (Koller et al. 2012, S. 9–10) Dies wiederum ist im Zusammenhang mit der Fragestellung dieser Arbeit interessant.

Das IAB weist anhand des administrativen Panels SGB II für 2009 nach, dass 58 Prozent der im April des Jahres erfassten selbständigen Aufstocker auch ein Jahr später noch selbständig tätige Aufstocker waren. 26 Prozent konnten ihren Leistungsbezug überwinden und bekamen kein ALG II mehr. 12 Prozent bezogen weiterhin ALG II, waren aber nicht mehr erwerbstätig. Weitere 3 Prozent erhielten nun aufstockende Leistungen zu einer abhängigen Beschäftigung.

Im Vergleich zu nicht erwerbstätigen erwerbsfähigen Personen im ALG-II-Bezug, von denen nur 20 Prozent den Hilfebezug überwunden haben, ist die Quote der Abgänge bei den selbständigen Aufstockern etwas höher. Bei den abhängig beschäftigten Aufstockern waren es ebenfalls genau 26 Prozent, die den Hilfebezug beenden konnten.

Das IAB konnte nachweisen, dass ungefähr drei von vier Selbständigen, nachdem der Hilfebezug überwunden war, weiterhin einer Selbständigkeit nachgegangen sind. Dies muss allerdings nicht bedeuten, dass die Selbständigkeit nun sehr viel mehr Einkommen abwirft. Denn nur bei knapp

der Hälfte der Betroffenen liegt das verfügbare Einkommen aus der Selbständigkeit bei über 1.000 Euro. (Koller et al. 2012, S. 9–10)

Die Zahlen des IAB deuten insgesamt darauf hin, dass es einen wachsenden Kern von selbständigen Aufstockern gibt, der über mehrere Jahre in diesem Zustand verbleibt. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Selbständigen, die schon in den beiden Vorjahren Leistungen erhielten, 24 Prozent, während dies in 2009 noch 18 Prozent waren.

Das IfM (Pahnke et al. 2014, S. 30–31) und das IAB (Koller et al. 2012, S. 10) untersuchten weiterhin anhand der Daten von PASS die Bemühungen der selbständigen Aufstocker um eine alternative oder zusätzliche Erwerbstätigkeit. Beide Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass nur der kleinere Teil der selbständigen Aufstocker sich nach Alternativen zu ihrer Tätigkeit umsieht. Laut der IfM-Studie haben lediglich 64 Prozent der selbständigen Aufstocker in einem Zeitraum von vier Wochen vor der Befragung keine solchen Bemühungen gezeigt. Widersprüchlich sind die Ergebnisse in der Hinsicht, dass beim Vergleich mit den abhängig beschäftigten Aufstockern die IAB-Studie zu dem Befund kommt, dass abhängig beschäftigte Personen im Hilfebezug sich häufiger um Alternativen bemühten als die Selbständigen im Hilfebezug. Die IfM-Studie kam hingegen zu dem Ergebnis, dass sich unter den Aufstockern die Selbständigen mehr um Alternativen am Arbeitsmarkt bemühen.

Das IfM führt folgende mögliche Gründe dafür an, warum die Mehrzahl der Selbständigen im ALG-II-Bezug sich nicht auf die Suche nach Jobalternativen am Arbeitsmarkt macht: Betroffene könnten zum einen hinsichtlich der Stellensuche resigniert haben, oder es könnte für sie keine Möglichkeit am Arbeitsmarkt bestehen. Möglicherweise sind sie auch mit ihrer (Einkommens-)Situation als Aufstocker zufrieden und sehen daher von der Arbeitssuche ab. Weiterhin könnten sie den ALG-II-Bezug auch vorrangig in der Erwerbssituation eines anderen Bedarfsgemeinschaftsmitglieds begründet sehen oder aus Mangel an Zeit auf die Arbeitssuche verzichten. (Pahnke et al. 2014, S. 31)

2.3.3 Typologie der selbständigen Aufstocker

Bisher wurden schon einige Merkmale der selbständigen Aufstocker aufgeführt und meist „eindimensional“ beschrieben. Dabei wurde deutlich, dass die Selbständigen im Bezug von Grundsicherungsleistungen in vielerlei Hinsicht eine sehr heterogene Personengruppe sind.

Das IAB (Koller et al. 2012, S. 8–9) hat sich in einer Clusteranalyse darum bemüht, die Selbständigen in Bezug auf das Vorhandensein bestimmter Merkmale in Klassen oder Cluster einzuteilen. Es geht bei dieser Clusteranalyse darum, dass die selbständigen Aufstocker Gruppen zugeordnet werden, die bezüglich bestimmter Merkmale ähnlich sind. In die vorgenommene

Typologie der selbständigen Aufstocker gingen folgende Merkmale ein: Bildungsjahre, Zahl der Kinder und Vorhandensein eines Partners im Haushalt, Arbeitszeit, Nettoeinkommen, Stundeneinkommen, Zahl der Mitarbeiter und Zeit seit der Gründung. Weiter wird die Suche nach einer anderen oder zusätzlichen Erwerbstätigkeit berücksichtigt.

Die so gefundenen vier Klassen oder Typen von selbständigen Aufstockern werden nachfolgend tabellarisch dargestellt und anschließend nochmals beschrieben. Die Darstellung dieser Typologie wird an dieser Stelle vorgenommen, da sie eng mit der Fragestellung der Arbeit zu tun hat. Insbesondere bei Cluster 3 wird gefragt, was die Selbständigen dazu motiviert, an ihrer Tätigkeit festzuhalten. Die Clusteranalyse hat auch auf das Sampling im empirischen Teil dieser Studie Einfluss genommen.

		Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
		Hohe Bedarfe	**Selbständige in der Krise**	**Unrentable Vollzeitselbständige**	**Zuverdienst während Arbeitssuche**
Gruppengröße	%	22,5	16,5	38,5	22,5
Frauenanteil	%	27	32	43	40
Partner im Haushalt	%	80	73	46	27
Kinder im Haushalt	Personen	1,93	0,82	0,57	0,53
Bildungsjahre	Jahre	11,93	13,06	12,68	13,53
Keinen Berufsabschluss	%	20	20	18	11
Hochschulabschluss	%	17	25	23	32
Zeit seit der Gründung	Monate (Median)	40,0	43,5	33,5	41,0
Mitarbeiter	Personen	0,10	1,57	0,03	0,05
Wochenstunden	Stunden	32	48	40	25
Nettoeinkommen	Euro	979	470	302	311
Stundeneinkommen	Euro	9,02	2,68	2,11	4,35
Arbeitssuche	%	15	12	1	99

Tabelle 1 – Typologie der selbständigen Aufstocker

(Koller et al. 2012, S. 9) – Hervorhebungen zeigen die jeweils für ein Cluster typischen Merkmale auf.

Die (meist männlichen) Selbständigen im Cluster 1 erzielen ein Einkommen von etwa 1.000 Euro und sind trotzdem hilfebedürftig, da typischerweise eine große Bedarfsgemeinschaft mit durchschnittlich zwei Kindern vorliegt.

Im kleinsten Cluster 2 finden sich Selbständige, die schon länger am Markt aktiv sind und hier betriebswirtschaftlich gesehen wenig Erfolg haben. Die Selbständigen beschäftigen selbst Mitarbeiter, gehen mit einem sehr hohen Stundenvolumen ihrer Tätigkeit nach und erzielen damit ein nur geringes Einkommen. Diese Selbständigen sind kaum auf Arbeitssuche.

Die größte Gruppe des Clusters 3 machen Soloselbständige aus, deren Tätigkeit anscheinend unrentabel ist. Ihre wöchentliche Arbeitszeit entspricht einer Vollzeitberufstätigkeit, und diesem hohen Zeiteinsatz steht trotzdem ein sehr geringes Einkommen gegenüber. Eine Suche nach Alternativen am Arbeitsmarkt findet nicht oder noch nicht statt. Bei einem Teil dieser Gruppe, bei dem die Gründung noch keine zwei Jahre zurückliegt, könnten hinter dem betriebswirtschaftlichen Misserfolg noch Anlaufschwierigkeiten stehen.

Die Selbständigen im Cluster 4 sind durchgängig auf der Suche nach einer anderen oder zusätzlichen beruflichen Tätigkeit. Die Qualifikationen dieser Personen sind gut. Die Personen nutzen die Selbständigkeit, um während der Suche nach beruflichen Alternativen in einem beschränkten Zeitrahmen einen Zuverdienst zu haben.

Das IAB hat die Cluster nicht nur beschrieben, sondern auch für jede Klasse noch Implikationen für die (beraterische) Praxis und die Politik benannt. Dabei habe die Klassifizierung den Vorteil, dass für die jeweiligen Typen sich unterschiedliche politische und praktische Handlungsbedarfe ergeben. (ebd., S. 10–12) Für die vorliegende Arbeit sind in erster Linie die Implikationen in Bezug auf Cluster 3 relevant. Diese sind für das IAB davon abhängig, ob die Selbständigkeit noch in der zweijährigen Anlaufphase nach der Gründung ist. Falls Selbständige dieser Gruppe bereits länger am Markt tätig sind und bei diesen Beschäftigungsfähigkeit besteht, wäre für sie eine Geschäftsaufgabe angezeigt und die Person vollumfänglich in Aktivierungsbemühungen einzubeziehen. Zudem sei gründlich zu prüfen, was den Selbständigen dazu motiviert, jahrelang an einer nicht tragfähigen Selbständigkeit festzuhalten. Das IAB geht davon aus, dass sich im Cluster 3 aber auch Selbständige befinden, die nicht vermittelbar sind und in ihrer selbständigen Tätigkeit eine Alternativbeschäftigung gefunden haben. Da jede vierte Person aus diesem Cluster sogar einen Hochschulabschluss besitzt, sollte jedenfalls die mangelnde Qualifikation nicht der Grund für eine schwere Vermittelbarkeit sein. (ebd., S. 11-12)

2.4 Motive von Selbständigen

Über die selbständigen Aufstocker wissen wir, dass ein bedeutender Teil eine hohe Wochenarbeitszeit mit seiner Tätigkeit zubringt und daraus trotzdem nur ein geringes Einkommen erzielt. Ein größer werdender Teil der Selbständigen hält trotz dieses Befunds oft über viele Jahre an seiner Tätigkeit fest, und nur ein kleinerer Teil sucht nach beruflichen Alternativen. Womöglich wären diese Alternativen für einen Teil des Personenkreises realisierbar, zumindest sprechen die im Vergleich zu anderen SGB-II-Beziehenden guten schulischen/beruflichen Qualifikationen der selbständigen Aufstocker dafür.

Diese genannten Merkmale der selbständigen Aufstocker werden in den vorherigen Kapiteln zum Stand der Forschung beschrieben und bündeln sich im dritten Cluster, welches das IAB in seiner Studie im Rahmen der Clusteranalyse ausfindig gemacht hat. (Koller et al. 2012, S. 8) Das IAB und auch das IfM (Pahnke et al. 2014, S. 66) fragen ob dieses Befundes, was die Selbständigen dazu motiviert, an ihrer Tätigkeit festzuhalten, anstatt die Geschäftstätigkeit zu beenden.

Das IfM (ebd., S. 66–68) trägt zu der Fragestellung verschiedene Aspekte zusammen, die sich allerdings nicht an den der Studie zugrundeliegenden PASS-Daten im Einzelnen nachweisen lassen. Dies deutet den weiteren Forschungsbedarf zu der Frage nach den Motiven der selbständigen Aufstocker an, der im Rahmen dieser Arbeit aufgegriffen wurde.

Die zentralen Aspekte der IfM-Studie, warum die Selbständigen an ihrer Tätigkeit festhalten, werden nachfolgend in zusammengefasster Form dargestellt und spielen eine zentrale Rolle bei der empirischen Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit.

1. Der monetäre Anreiz für den Selbständigen im ALG-II-Bezug, in ein Angestelltenverhältnis zu wechseln, könnte zu gering sein. Ein mögliches Überwechseln in ein Anstellungsverhältnis würde möglicherweise die Hilfebedürftigkeit des Selbständigen nicht beseitigen und daher keine monetären Vorteile bringen.
2. Die Selbständigen messen ihrer Tätigkeit einen nicht monetären Nutzen bei. Dieser kann darin liegen, durch die Tätigkeit eine gewisse gesellschaftliche Anerkennung zugesprochen zu bekommen. Die Tätigkeit kann auch den Wunsch befriedigen, sein eigener Chef sein zu können, oder es wird mit der Tätigkeit eine Familientradition fortgesetzt. Weiter könnte mit der Tätigkeit das Streben nach persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit verbunden sein, oder es könnte um die Verwirklichung eigener Ideen gehen.
3. Die Selbständigen haben positive Erwartungen in die Geschäftsentwicklung ihrer Tätigkeit. Diese beziehen sie daraus, dass Selbständige grundsätzlich ein größeres

Durchschnittseinkommen haben als abhängig Beschäftigte, dass ihr Einkommen zudem auch mehr gestreut ist. Als Selbständige können sie also auf höhere Einkommenszuwächse hoffen, als dies in der Anstellung wahrscheinlich wäre.

4. In Regionen mit vielen selbständigen Aufstockern können die Selbständigen ihre Situation im Sozialleistungsbezug als legitim und normal empfinden und so keinen Grund sehen, ihre Tätigkeit aufzugeben.
5. Die Selbständigen haben keine Möglichkeit, eine ihrer Ausbildung und ihren Kenntnissen entsprechende abhängige Beschäftigung zu finden.

Das IfM benennt in seiner Studie nicht nur die verschiedenen Motive und Gründe der Selbständigen, weshalb diese an ihren Tätigkeiten festhalten, sondern stellt auch noch die Bedeutung der Gewichtung der einzelnen Motive dar:

> „Spielen solche nicht monetären Gründe für die Selbständigkeit eine große Rolle, wird der Selbständige (in der Grundsicherung) erst dann sein Unternehmen aufgeben und in eine abhängige Beschäftigung wechseln, wenn der Gesamtnutzen der neuen Tätigkeit höher eingeschätzt wird.“ (Pahnke et al. 2014, S. 66–67)

Als wichtiger Grund für das Festhalten an der Selbständigkeit wird noch erwähnt, dass unrealistische Einkommenserwartungen und eine starke Gewichtung des immateriellen Nutzens eine verzerrte Wahrnehmung der Selbständigen im Hinblick auf ihre Geschäftslage und die damit verbundene Einkommensentwicklung auslösen könnten. Das Eingeständnis des Scheiterns der Selbständigkeit wäre für die Selbständigen eine Bedrohung für das eigene Selbstbild, und deshalb wird die Selbständigkeit fortgesetzt, anstatt sie wie rational geboten zu beenden. Weiterhin ist das Eingeständnis von Fehlinvestitionen materieller Art und in Ausbildung/Humankapital nicht einfach. Letztendlich wird auch das Scheitern einer Selbständigkeit gesellschaftlich immer noch negativ betrachtet, was dazu führen könnte, dass die Selbständigen ihre Tätigkeit fortsetzen. (ebd., S. 67–68)

Ein Teil der Motive und Aspekte leitete das IfM aus der Gründungsforschung ab. (ebd., S. 66) Hier finden sich an verschiedenen Stellen Aussagen zu den Motiven von Selbständigen im Zuge einer Unternehmensgründung. Inwieweit die Motive vor bzw. während einer Gründung mit den Motiven von Selbständigen in der Grundsicherung vergleichbar sind, wäre noch zu untersuchen.

Die Motive von Gründern untersucht Werner (Werner et al. 2005, S. 56–58) im Zuge einer standardisierten Befragung, bei der es darum geht, dass Gründer ihre Motive nach ihrer Bedeutung gewichten. Er unterscheidet hinsichtlich der Gründungsmotive zwischen Push- und Pull-Faktoren. Wenn die Selbständigkeit für benachteiligte Gruppen ein erfolgversprechendes Ziel ist, dann wird von Push-Motivation gesprochen. Wenn der Gründer eine individuelle (auch

monetäre) Verbesserung anstrebt, dann ist Pull-Motivation gemeint. Folgende Motive werden in der Reihenfolge vom wichtigsten zum unwichtigsten Motiv benannt: Unabhängigkeit/Eigenständigkeit, Chance auf Selbstverwirklichung, bessere Verdienstmöglichkeiten, drohende oder bestehende Arbeitslosigkeit, Unzufriedenheit in der abhängigen Beschäftigung, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Ansehen in der Öffentlichkeit. (Werner et al. 2005, S. 56–58)

In einer anderen Studie vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) zu den Gründungsmotiven von Soloselbständigen werden die Motive der Selbständigen in folgender Reihenfolge ihrer Bedeutung benannt: eigener Chef sein, mehr Geld verdienen, nicht mehr arbeitslos sein, neue Ideen umsetzen, von anderen zur Gründung geraten, keine andere Anstellung gefunden, Benachteiligung am bisherigen Arbeitsplatz, Marktlücke entdeckt. (Brenke 2013, S. 10)

Vergleicht man die Studien des IfM, von Werner et al. und vom DIW, fällt auf, dass die Bezeichnungen der Motive sich zwischen den Studien ähneln, dass aber jede Studie andere und manche zusätzliche „Kategorien“ für die Motive der Selbständigen benennt.

3 Forschungsmethodisches Vorgehen

3.1 Allgemeines Forschungsdesign

Als geeignete Forschungsmethode, die den Fragestellungen und dem Erkenntnisinteresse dieser Arbeit gerecht wird, wurde sich für ein Forschungsdesign entschieden, dass dem qualitativen Paradigma folgt. Lamnek weist darauf hin, dass es sich bei der qualitativen Forschung stark um das subjektbezogene Verstehen handelt. (Lamnek 2010, S. 218) Genau um diese Form des Verständnisses geht es in dieser Arbeit, wenn gefragt wird, *warum* die Selbständigen an ihrer Tätigkeit festhalten.

Ein wichtiger Grundsatz der qualitativen Forschung ist das Prinzip der Offenheit. Offenheit in der qualitativen Forschung bedeutet, dass der Forscher sich möglichst unvoreingenommen dem Forschungsgegenstand nähert und möglichst sein theoretisches Hintergrundwissen zurückhält oder zumindest dieses Wissen und diese Konzepte bewusst reflektiert. (Kruse 2015, S. 41) Da es zum vorliegenden Forschungsgegenstand bislang noch sehr wenige Studien gibt, erschien ein von vornherein möglichst offenes Vorgehen wichtig, um einen möglichst großen Erkenntnisgewinn zu ermöglichen.

Im Theorieteil dieser Arbeit wurde deutlich, dass es zu den Fragestellungen dieser Arbeit durch die IfM-Studie schon Vorannahmen gibt, weshalb die selbständigen Aufstocker an ihren nicht tragfähigen Tätigkeiten festhalten. (Pahnke 2014, S. 66–68) Diese Vorannahmen sollten in dieser Studie berücksichtigt werden, ohne dass gegen das grundsätzliche Prinzip der Offenheit verstoßen werden sollte.

Die Konsequenz daraus war hinsichtlich der Datenerhebung ein Interviewleitfaden, bei dessen Entstehung die theoretischen Vorannahmen zum Forschungsgegenstand im Sinne von Blick- und Fragerichtungen mit eingeflossen sind, ohne dass den Befragten verschlossen worden wäre, ihre eigene Sichtweise darlegen zu können. Die Datenerhebung mittels des Interviewleitfadens wird genauer im nachfolgenden Kapitel 3.2 dargestellt.

Der Wunsch, die vorhandenen theoretischen Vorüberlegungen mit einfließen zu lassen und trotzdem offen zu sein für andere Aspekte und Sichtweisen in Bezug auf den Forschungsgegenstand, sollte auch bei der Auswertung der Daten berücksichtigt werden. So wurde mit der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ein Auswertungsverfahren ausgewählt, bei dem das Material grob anhand von vorab entwickelten Kategorien kodiert, das Kategoriensystem dann aber weiterentwickelt und ausdifferenziert wird. Es wurde sich am computergestützten Verfahren von Kuckartz (Kuckartz 2016, S. 97 f.) orientiert. So wurde auch

bei der Auswertung dem Prinzip der Offenheit Rechnung getragen, ohne dass die bisherigen Erkenntnisse der Forschung unberücksichtigt blieben.

Bevor die einzelnen Schritte des forschungsmethodischen Vorgehens nachfolgend beschrieben werden, soll an dieser Stelle noch etwas zum persönlichen Bezug des Verfassers zum Forschungsthema gesagt sein. Kruse plädiert dafür, diesen Aspekt in die Darstellung von qualitativen Arbeiten mit einfließen zu lassen, weil der eigene Bezug des Forschers die Erkenntnisprozesse und empirischen Ergebnisse der Arbeit beeinflussen kann. (Kruse 2014, S. 625)

Der Verfasser kam mit dem Personenkreis der selbständigen Aufstocker über seine Tätigkeit in der Sozialberatung einer diakonischen Beratungsstelle in Kontakt. Sozialrechtliche Fragestellungen und Fragen der Existenzsicherung standen in diesem Kontext häufig im Vordergrund. Selbständige Aufstocker tauchten in der diakonischen Beratungsstelle nur sehr vereinzelt auf. Der Verfasser begleitete zwei selbständige Personen über einige Jahre intensiv. Mit diesen Selbständigen fanden anlassbezogen mehrere Beratungskontakte pro Jahr statt. Themen der Gespräche waren unter anderem Probleme der Betroffenen mit Jobcentern und anderen Sozialleistungsträgern, die problematische wirtschaftliche Tragfähigkeit der Selbständigkeit und ihre Folgen, wie beispielsweise Überschuldung und Budgetprobleme.

In der Beratungsarbeit des Verfassers standen die Anliegen und die subjektiven Sichtweisen der Betroffenen sehr im Vordergrund. In den bisherigen Studien zu selbständigen Aufstockern (Kapitel 2) kam die subjektive Perspektive der Befragten zu wenig zur Sprache. Die Ergebnisse der bisherigen Studien stammten weitestgehend aus der Auswertung größerer Datensätzen. Mit diesen Ansätzen konnten die in dieser Studie betrachteten Fragestellungen nicht oder nicht ausreichend ergründet werden.

Dem Verfasser war es infolgedessen wichtig, die subjektiven Sichtweisen der Betroffenen als selbständige Aufstocker in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Was sind ihre subjektiven Beweggründe, mit ihrer Selbständigkeit im Geschäft zu bleiben? Wie wird sich ihrer Meinung nach ihre Selbständigkeit künftig entwickeln?

3.2 Erhebungsinstrumente

Die Erhebung der Daten im Rahmen dieser Arbeit erfolgte über leitfadengestützte Interviews. Ein Interview wird durch die Verwendung eines Leitfadens strukturiert, sodass das Gespräch einem bestimmten thematischen Weg folgt, der regelmäßig von den zugrundeliegenden Forschungsinteressen geprägt ist. Eine unlösbare Problematik bei Interviewleitfäden ist das

Dilemma zwischen Strukturierung und Offenheit. Der Forscher hat ein Erkenntnisinteresse und möchte dahingehend das Interview strukturieren. Gleichzeitig soll in qualitativen Designs das subjektive Relevanzsystem des Befragten zur Geltung kommen und das Rederecht beim Interviewten sein. (Kruse 2014, S. 209–210)

Kruse schlägt vor diesem Hintergrund vor, dass ein Leitfaden so aufgebaut wird, dass dieser das beschriebene Dilemma bestmöglich überwindet und „offen strukturiert“. Ein wesentliches Element, um thematisch den Interviewten zu fokussieren, ohne ihn auszufragen, sind offen formulierte Erzählaufforderungen, sogenannte Stimuli. Zu Beginn eines jeden thematischen Blocks steht ein solcher sehr offen formulierter Grundreiz, der es den Interviewten ermöglicht, aus der eigenen Perspektive heraus die gefragte Thematik darzustellen. Der Interviewer prüft anhand seines Leitfadens ab, ob daraufhin die forschungsrelevanten Inhalte in den Ausführungen der interviewten Person vorkommen. Wenn das Gespräch stockt, können Aufrechterhaltungsfragen wie „Gibt es sonst noch etwas?“ oder auch konkrete inhaltliche Nachfragen gestellt werden. (ebd., S. 212–213)

In Anwendung dieser Systematik sieht der erste Teil des Leitfadens dieser Studie wie folgt aus:

Warmup!		
Wie geht es Ihnen heute? Haben Sie gut hierher gefunden? Sind Sie gut ins neue Jahr gestartet? etc.		
Block 1: Selbständigkeit		
Als Erstes möchte ich gerne von Ihnen erfahren, welcher Selbständigkeit Sie nachgehen. Berichten Sie mir doch bitte von Ihrer Tätigkeit.		
Inhaltliche Aspekte	**Aufrechterhaltungsfragen**	**Konkrete Nachfragen**
• Geschäftsmodell • Finanzielle Tragfähigkeit • Entwicklung der S. • Persönliche Bedeutung der S. • Bedeutung der S. für die Familie, das Umfeld des s. A. • Perspektive der S. bzw. Geschäftsentwick-lung (hinsichtlich Umsatz, Arbeitszeit, Aufträgen)	• Was fällt Ihnen zu Ihrer Selbständigkeit sonst noch ein? • Gibt es sonst noch etwas? • Und sonst? Und weiter? • Sie hatten vorhin erwähnt, dass … Was meinen Sie damit?	• Inwiefern trägt sich Ihre selbständige Tätigkeit oder hat sich getragen? • Welche Bedeutung hat denn Ihre selbständige Arbeit für Sie persönlich? • Welche Bedeutung hat denn Ihre selbständige Arbeit für Ihr Umfeld? (Freunde/Familie) • Welche Perspektiven sehen Sie in Ihrer S.? Wie könnten sich Ihrer Meinung nach Umsatz, Auftragslage und Arbeitszeit im nächsten Geschäftsjahr entwickeln? • Warum halten Sie an Ihrer Selbständigkeit nach wie vor fest? • Was müsste passieren, damit Ihre Selbständigkeit genügend Gewinn abwerfen würde, um ohne Sozialleistungsbezug klarzukommen?

Tabelle 2 – Interviewleitfaden (Aufbauprinzip)

Die praktische Anwendung des Interviewleitfadens bei der Befragung der Selbständigen sieht dann folgendermaßen aus: Das Interview beginnt zunächst mit einer Warmup-Phase, in der ein gegenseitiges Kennenlernen und Ankommen in der Gesprächssituation ermöglicht werden sollen. Das eigentliche Interview startet dann mit einem offenen Erzählimpuls für den Interviewten, bei dem die befragte Person aufgefordert wird, von ihrer Selbständigkeit zu erzählen. Im Gespräch interessiert sich der Interviewer für die inhaltlichen Aspekte in der linken Spalte, die wie bei einer Checkliste abgehakt werden können. Weitere Gesprächsimpulse kann

der Interviewer über Aufrechterhaltungsfragen (mittlere Spalte) oder konkrete Nachfragen (rechte Spalte) in das Gespräch einbringen, falls der Erzählfluss des Interviewten nicht gegeben ist.

Inhaltlich wurde der Interviewleitfragen ungefähr zeitgleich mit der Forschungsfrage direkt nach der Literaturrecherche und einem ersten Überblick über den Forschungsstand zu den selbständigen Aufstockern erstellt. Zunächst wurden hier viele mögliche Fragen an die Selbständigen in einer Art Brainstorming-Prozess gesammelt, bevor diese dann strukturiert, verdichtet und in die sich im Anhang befindliche Form gebracht wurden.

Eine weitere Maßnahme, um die Kommunikation während der Interviews nicht durch viele geschlossene Zwischenfragen zu unterbrechen und damit das offene Kommunikationsmuster beizubehalten, war ein kleiner Nachfragebogen (Anhang der Arbeit). Mit Hilfe dieses Bogens wurden am Ende eines jeden Interviews einige standardisierte Aspekte und Fakten bei den Interviewpartnern abgefragt. (ebd., S. 228)

3.3 Fallauswahlstrategie (Sampling) und Rekrutierung der befragten Personen

Sowohl bei der quantitativen Forschungsrichtung als auch beim hier angewendeten qualitativen Forschungssetting stellt sich die Frage, wie sichergestellt werden kann, dass für eine zu untersuchende Fragestellung bzw. ein Untersuchungsfeld relevante Fälle in eine Studie einbezogen werden können. Es stellt sich also die Frage nach der Fallauswahl (Sample). Lamnek betont zur Bedeutung der Fallauswahl für die Güte einer Untersuchung:

> „Gleichgültig, ob es sich um quantitative oder qualitative Forschung handelt, ist für die Güte einer Stichprobe ausschlaggebend, dass theoretisch relevante Verzerrungen möglichst ausgeschlossen werden können.“ (Lamnek 2010, S. 169)

Das „ideale Sampling“ für die vorliegende Arbeit sollte zunächst einige Kriterien erfüllen, die mit den bisherigen Erkenntnissen zur Zielgruppe zu tun haben. Die Fragestellung, warum Selbständige in der Grundsicherung an ihrer nicht tragfähigen Tätigkeit festhalten, anstatt diese niederzulegen, stellt sich besonders bei dem Teil der selbständigen Aufstocker, und zwar den Selbständigen, die trotz eines hohen Zeiteinsatzes in ihrer Tätigkeit nur sehr geringe Einkünfte erzielen, die sich aber trotzdem (noch) nicht auf dem Arbeitsmarkt nach Alternativen umschauen. Dies ist die zahlenmäßig stärkste Gruppe der „unrentablen Vollzeitselbständigen“, die das IAB in einer Clusteranalyse im Rahmen ihrer Studie identifiziert hat. (Koller et al. 2012, S. 8) Genau hier setzt das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit an: Es geht darum, die Gründe zu

erhellen, warum dieser Teil der Selbständigen viel Zeit in seine Tätigkeit steckt, dabei wenig verdient und trotzdem dabeibleibt und nicht seine Tätigkeit niederlegt.

Das Ziel der vorliegenden explorativen Studie ist es weiterhin zu schauen, welche Gründe die befragten Personen haben, ihre Selbständigkeit fortzusetzen, und hierzu ein Kategoriensystem zu den Motiven und Gründen zu entwickeln. Dabei wird kategorienbezogen ausgewertet, das heißt, es werden die Motive und Gründe der befragten Selbständigen verglichen. Für solche komparativ angelegten Studien legt Kruse nahe, ein bewusst kontrastierendes Sampling zu nutzen. Dazu kann vorab ein Stichprobenplan mit vorab theoretisch begründeten Merkmalsausprägungen festgelegt werden. Das Vorgehen soll die maximale strukturelle Variation innerhalb des Samples bieten und dadurch möglichst maximal kontrastieren, welche verschiedene Gründe und Motive es geben kann, an der Selbständigkeit festzuhalten. (Kruse 2016, S. 237–250) Folgende Merkmale wurden hinsichtlich des Personenkreises der selbständigen Aufstocker als hilfreich angesehen, um den Kontrast innerhalb der Fallauswahl zu erhöhen:

- verschiedene Branchen und Berufe (womöglich unterschiedliche Gründe, die Selbständigkeit aufrechtzuerhalten),
- Frauen und Männer (womöglich auch geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Gründe, die Selbständigkeit aufrechtzuerhalten),
- Menschen aus verschiedenen Städten und Landkreisen (Erfahrungen mit unterschiedlichen Jobcentern).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das ideale Sampling folgende Kriterien erfüllt:

Es werden Personen befragt, die Einkommen aus einer selbständigen Tätigkeit haben und zeitgleich ALG II beziehen. Die Befragten sollen möglichst vollzeitnah mit ihrer Tätigkeit beschäftigt sein (mehr als 30 Stunden wöchentlich) und möglichst nicht erst in den letzten Monaten gegründet haben oder neu in den Leistungsbezug gekommen sein. Um möglichst große Variationen innerhalb der bisherigen Kriterien zum Sampling zu haben, sollen Frauen und Männer aus verschiedenen Branchen aus verschiedenen Städten und Landkreisen befragt werden.

Nachdem nun geklärt ist, welche Personen idealerweise in die Fallauswahl für diese Studie kommen, geht es nun darum, die Interviewpartner zu rekrutieren. Kruse beschreibt die Aufgabe hier wie folgt:

> „Um mögliche Interviewpartner/innen für eine qualitative Studie zu gewinnen, müssen diese – so banal es klingt – erstens ausfindig gemacht, zweitens kontaktiert und drittens für das Interview gewonnen werden.“ (Kruse 2015, S. 250)

Selbständige Aufstocker als Interviewpartner für diese Studie zu rekrutieren, stellte sich aus verschiedenen Gründen als eine Herausforderung dar:

Erstens ist die Zielgruppe von ihrer Personenstärke eine insgesamt vergleichsweise kleine Gruppe (Kapitel 2.2). Da die Studie in Baden-Württemberg durchgeführt wurde, verstärkte sich das Problem der zahlenmäßig kleinen Zielgruppe nochmals, da hier die selbständigen Aufstocker im Vergleich zu anderen Bundesländern unterrepräsentiert sind: Der Anteil der selbständigen Aufstocker an allen Selbständigen ist bundesweit mit am geringsten. So waren in 2011 in Baden-Württemberg 1,3 Prozent der Selbständigen im ALG-II-Bezug, während in Berlin mit 7,4 Prozent bundesweit die meisten Selbständigen sich im Hilfebezug befanden. (Pahnke et al. 2014, S. 12)

Zweitens stellte sich die Frage, wie mit den selbständigen Aufstockern in Kontakt getreten werden sollte. Eine Kontaktaufnahme mit den selbständigen Aufstockern schien nur mit Hilfe von Multiplikatoren oder Gatekeepern realisierbar zu sein. Die Jobcenter waren damit schnell als die wichtigsten Stellen ausgemacht, um an die Zielgruppe zu gelangen. Mit der Behörde steht jeder Selbständige, der ALG II bezieht, zwangsläufig in Kontakt. Daneben wurden die Kammern (IHK/Handwerkskammern) und auch Beratungsstellen für erwerbslose Menschen als potenzielle Anlaufstellen für die Zielgruppe und damit als mögliche Multiplikatoren ausgemacht.

Erste Kontakte zu diesen Multiplikatoren ergaben, dass ein Teil der Institutionen aus Datenschutzgründen oder ihrem Selbstverständnis heraus keine Personen der Zielgruppe aktiv vermitteln würden. Diesen Punkt berücksichtigend wurde der Feldzugang dann so gewählt, dass Anschreiben mit einem Werbeflyer über das Forschungsvorhaben (siehe Anhang) sowohl einem Teil der Jobcenter in Baden-Württemberg als auch verschiedenen Beratungsstellen für Erwerbslose zugesandt wurden. Zusätzlich wurde nach einigen Tagen per E-Mail bei den Adressaten nachgefasst und an die zugesandten Flyer erinnert und nochmals um Unterstützung für das Forschungsvorhaben gebeten. Als weitere Art des Feldzugangs wurde eine Anzeige auf der Onlineplattform „eBay Kleinanzeigen“ aufgegeben, da vermutet wurde, dass die Zielgruppe dieses Medium beispielsweise zur Auftragsakquise nutzt.

Auf die Anschreiben der Multiplikatoren gab es einige Rückmeldungen. Entweder sagten die Adressaten zu, die Studie zu unterstützen, oder sie konnten aus datenschutzrechtlichen oder anderen Gründen nicht vermittelnd tätig werden. Die Multiplikatoren, die unterstützten, legten entweder die Flyer bei sich in der Institution aus oder gaben diese direkt an die Zielgruppe weiter, damit diese sich dann direkt wegen einer Teilnahme melden konnten. Letztendlich

meldeten sich nach und nach einige Personen, und sie sagten meist nach kurzer telefonischer Abklärung der Teilnahme an der Studie zu. Da nach der ersten Welle des Anschreibens von Multiplikatoren nur fünf Studienteilnehmer gefunden werden konnten, wurden ein zweites Mal Anschreiben an weitere Multiplikatoren versandt. Insgesamt konnten so acht Interviews mit selbständigen Aufstockern durchgeführt werden.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Fallzahl von acht Interviews möglicherweise zu klein erscheinen mag, damit die Ergebnisse dieser Studie verallgemeinerbar wären. Dazu ist zu beachten, dass in der qualitativen Forschung typische Fallzahlenbereiche im Bereich von n = 6 bis 120 liegen. (Helfferich 2009, S. 175, in Kruse 2015, S. 57) Im Gegensatz zur quantitativen Forschung geht es bei qualitativen Ansätzen nicht um eine statistische Repräsentativität. Trotzdem können die Ergebnisse von qualitativen Studien zu einem gewissen Grad verallgemeinert werden. Gütekriterium dafür ist eine Stichprobe, welche die Heterogenität des Feldes abdecken muss. (Kruse 2015, S. 57)

Nachfolgend wird die tatsächliche Fallauswahl in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Person	Branche	Aktuell ALG II?	Ge-schlecht	Personen in BG	Schulbil-dung	Erlernter Beruf/ Studium	Gesundh. Probleme	Gründung	Geförder-te Gründung	Wöchent-liche AZ
1	Werbebranche	**nein**	w	1	Mittlere Reife	Mediendesign	nein	2003	ja	30
2	Musikunter-richt	ja	w	4	Mittlere Reife	Musiklehrerin	nein	2010	ja	30–40
3	Dekoartikel	ja	w	2	Mittlere Reife	Friseurin	nein	2013	nein	> 40
4	Werbebranche	ja	m	1	Mittlere Reife	Mediendesign	ja	1995	nein	40
5	Geschenk-artikel	ja	m	1	Mittlere Reife	mehrere	**ja**	2001	ja	**10**
6	Kunst, Musik, Diverses	ja	m	1	Fach-hoch-schulreife	Kommunikations-design	nein	2011	ja	40
7	Promotion	ja	m	1	Abitur	Theologe	**ja**	2001	nein	20
8	Architektur	ja	m	5	Abitur	Maurer/Dipl.-Ing. (Architektur)	**ja**	1999	nein	> 40

Tabelle 3 – Tatsächliche Fallauswahl/Sampling[8]

[8] Hervorgehoben (fettgedruckt) sid wesentliche Abweichungen vom idealen Sampling.

Der Vergleich der idealen Fallauswahl mit der Auswahl der tatsächlich befragten Personen zeigt, dass die interviewten Selbständigen in nicht allen Punkten den formulierten Anforderungen an die Fallauswahl entsprachen.

Die bedeutendste Abweichung des tatsächlichen Samplings zum „idealen Sampling“ lag bei Person 1 in dem Umstand, dass diese Person zwar schon mehrfach ALG II ergänzend zu ihrer Selbständigkeit bezogen hat, dass sie aktuell jedoch durch eine Teilzeitbeschäftigung zusammen mit ihrer Selbständigkeit über ein auskömmliches Einkommen verfügt und kein ALG II bezieht. Weiterhin sind die Personen 5 und 7 unter anderem aus gesundheitlichen Gründen nicht vollzeitnah beschäftigt und gehen ihrer Tätigkeit nur in geringerem Umfang nach. Bei Person 7 stellte sich zudem beim Interview heraus, dass sie im Prozess der erstmaligen Antragstellung gewesen ist und daher noch keine Erfahrung im Hilfebezug machen konnte. Zudem äußerte sich Person 7, dass sie gar nicht unbedingt an der Selbständigkeit festhalten wolle, sondern überlege, sich beruflich umzuorientieren.

Um die Identität der befragten Personen zu wahren, wurde in Tabelle 3 auf die Aufführung der Wohnorte verzichtet. Es wurde hier aber die angestrebte Bandbreite von Wohnorten der Menschen erreicht, und die Personen leben in Einzugsgebieten von sechs verschiedenen Jobcentern.

3.4 Durchführung der Erhebung und Schutz der Daten der befragten Personen

Die Interviews mit den befragten acht selbständigen Aufstockern fanden alle wohnortnah für die befragten Personen statt, was auch die Teilnahmebereitschaft für die Interviews fördern sollte. Bis auf ein Interview in den Räumlichkeiten einer Beratungsstelle fanden die Gespräche mit den Befragten in deren häuslichem Umfeld statt, damit die ungewohnte Interviewsituation für die Menschen so angenehm und natürlich wie möglich gestaltet wird.

Bei Person 2 nahm der Ehegatte am Gespräch teil. Da auch dieser an der Geschäftstätigkeit beteiligt ist (z.B. in der Buchhaltung), wurden auch dessen Aussagen in die Auswertungen mit einbezogen.

Die Interviews konnten alle ohne Zeitdruck und ohne größere Störungen[9] in angenehmer Atmosphäre durchgeführt werden. Zwei Personen gaben nach den Gesprächen an, dass sie

[9] Zwei Interviews wurden für wenige Minuten durch Telefonate der befragten Personen unterbrochen.

durch die vorhandene Aufnahmetechnik irritiert bzw. gestört waren und während des Gesprächs angespannt gewesen seien.

Der Vertrauens- und Datenschutz spielte sowohl in der Interviewsituation als auch über den gesamten Forschungsprozess hinweg eine bedeutende Rolle. Die Interviewten lassen sich mit der Teilnahme an der Studie auf etwas Unsicheres und Unbekanntes ein. Wenn sie im Interview von ihren persönlichen Erfahrungen und Lebensumständen erzählen sollen, muss der Vertrauens- und Datenschutz von vornherein geklärt werden. (Kruse 2015, S. 257) Was das vorliegende Forschungsvorhaben betrifft, so spielt der Datenschutz eine besondere Rolle, da, wie es am Interviewleitfaden und Faktenfragebogen erkennbar ist, sehr sensible persönliche Daten erhoben, gespeichert und verarbeitet werden sollten. Diese Daten galt es zu schützen, um die Teilnahmebereitschaft und das Vertrauen der Befragten nicht zu gefährden und um die gebotene Forschungsethik einzuhalten.

Bereits bei der Suche nach Interviewpartnern über die Flyer wurde auf das Einhalten des Datenschutzes hingewiesen und den möglichen Interviewpartnern die Wahrung ihrer Identität zugesichert. Bei der telefonischen Kontaktaufnahme mit den Betroffenen wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Interviews zu Auswertungszwecken aufgezeichnet werden. Beim Interviewtermin wurde das Thema Datenschutz angesprochen, und es wurde den Interviewpartnern eine datenschutzrechtliche Erklärung des Verfassers überreicht. Die Interviewpartner unterzeichneten ihrerseits eine Einverständniserklärung zum Datenschutz (siehe Anhang). Diese Erklärungen wurden vor Beginn der eigentlichen Interviews besprochen. Wichtigste Inhalte der Vereinbarung sind ein sorgfältiger Umgang mit den persönlichen Daten im Rahmen dieser Studie und eine Anonymisierung aller persönlichen Daten, Ortsbezeichnungen etc., die einen einfachen Rückschluss auf die Identität der Person zulassen würden.

3.5 Datenmaterial und dessen Aufbereitung

Die Gespräche mit den befragten Selbständigen wurden mit Hilfe von Aufnahmetechnik als digitale Audiodatei gespeichert. Aufgrund des ziemlich umfangreichen Interviewleitfadens betrug die durchschnittliche Dauer eines Interviews 93 Minuten. Dabei reichte die Spanne der von 71 bis 116 Minuten. Um eine „methodisch systematische und umfassende Auswertungsarbeit“ (Kruse 2015, S. 341) möglich zu machen, wurden schließlich die Interviews wörtlich transkribiert, das heißt verschriftlicht.

Fünf der acht Interviews wurden durch den Autor selbst festgehalten. Die letzten drei Interviews wurden aufgrund des hohen Zeitaufwands von einer dritten Person verschriftlicht, die eine datenschutzrechtliche Erklärung unterschrieben hat.

Die Erstellung der Transkriptionen der Interviews geschah unter Beachtung weniger Grundregeln, die anhand der Ausführungen von Kruse (Kruse 2015, S. 350–355) abgeleitet wurden. Da für das vorliegende Forschungsprojekt die sprachlichen Phänomene jenseits der verbalen bzw. wortsemantischen Merkmale (zum Beispiel Tonhöhenbewegungen) wenig bedeutsam erschienen, konnte von einem komplexeren Transkriptionsregelwerk abgesehen werden. Die wichtigste Grundregel war, dass so verschriftlicht wurde, dass der Inhalt und auch die Art wie der Interviewte sprach im Transkipt abgebildet wurde. (Kruse 2015, S. 351) Dies bedeutete, dass beim Transkript darauf geachtet wurde, Wort für Wort zu verschriftlichen und dabei beispielsweise auch umgangssprachliche Begriffe wie „haste“ statt „hast du“ zu verwenden. Den Aussagen des Interviewers wurde ein „I:“ vorangestellt und den Aussagen der befragten Person ein „A:“. Im Interview mit Person 2 wurden den Aussagen des Ehegatten ein „A1:“ vorangestellt. Besondere Betonungen in den Interviews wurden dadurch gekennzeichnet, dass die betonten Wörter in Großbuchstaben geschrieben wurden.

Zur weiteren computergestützten Auswertung des Interviewmaterials wurden die transkribierten Interviews in die Software MAXQDA 12 importiert, was hinsichtlich der Auswertung den Vorteil hatte, dass jederzeit per Knopfdruck die Audioversion einer Textpassage zur Verfügung stand. Dies war sowohl bei der Konstruktion von Kategorien als auch beim Kodieren des Interviewmaterials nützlich.

3.6 Auswertungsverfahren

Für die Auswertung des Interviewmaterials der vorliegenden Studie wurde die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse angewandt. Kuckartz beschreibt dafür ein Ablaufschema, an dem sich das Vorgehen bei dieser Auswertung orientiert hat. (Kuckartz 2016, S. 97–121) Das Verfahren, das eine Mischform der Kategorienbildung nutzt, sei an dieser Stelle zunächst einmal grafisch dargestellt, um danach das konkrete Vorgehen bei der Auswertung bezugnehmend auf die Abbildung anschaulicher beschreiben zu können.

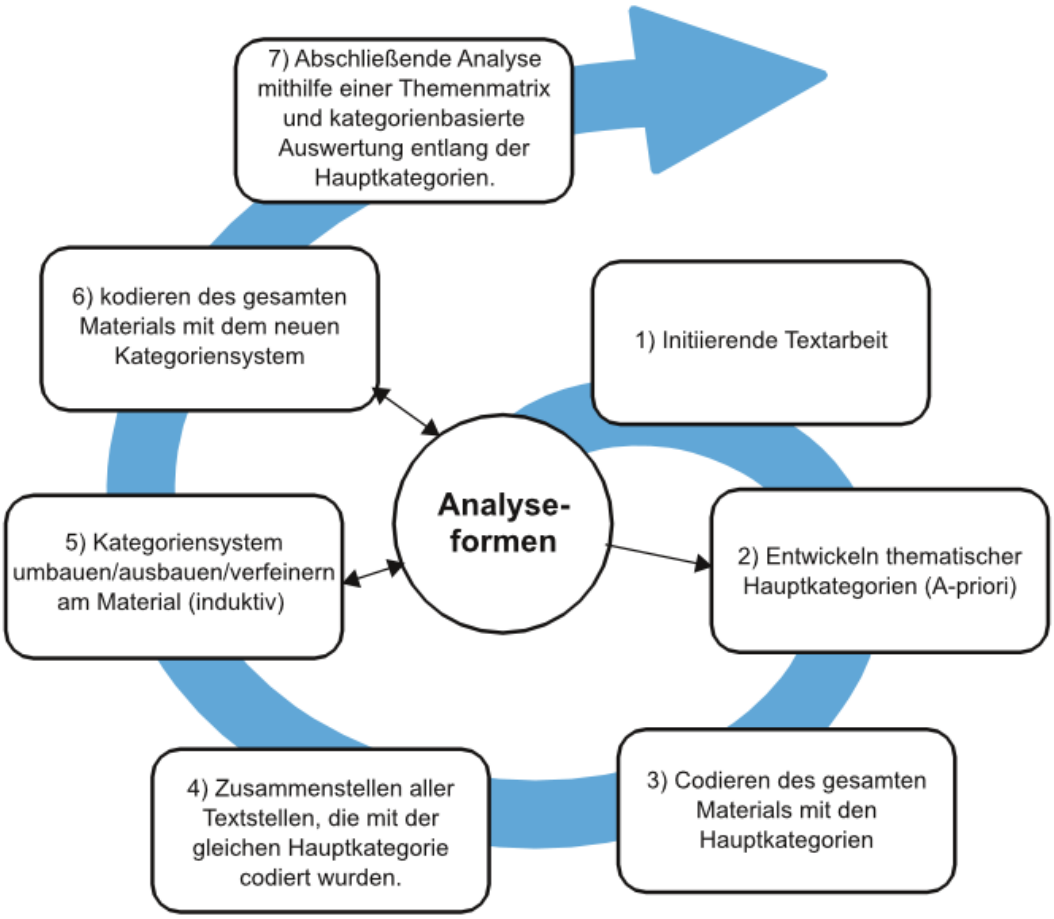

Abbildung 4 – Schema zum Auswertungsverfahren

(Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Kuckartz 2016, S. 100)

Den ersten Schritt der Auswertung stellte die initiierende Textarbeit (1) dar. Dabei wurde sich mit dem vorliegenden Interviewmaterial vertraut gemacht und dieses umfassend gesichtet. Der Umstand, dass die acht Interviews vom Verfasser durchgeführt und anschließend auch (größtenteils) verschriftlicht wurden, erhöhte dabei das Maß an Vertrautheit mit dem Interviewmaterial. Bei diesem ersten Materialdurchgang wurden bedeutsam erscheinende Interviewpassagen mit Hilfe der QDA-Software sowie erste Ideen, Auffälligkeiten, Fragen etc. mit Memos gekennzeichnet.

Im nächsten Schritt der Auswertung (2) wurden die Hauptkategorien für den ersten Durchgang des Kodierens aus der Studie des IfM abgeleitet (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) Die Kategorien wurden also unabhängig vom empirischen Interviewmaterial entwickelt. Dieses Vorgehen der Kategorienentwicklung nennt Kuckartz „A-priori-Kategorienbildung“ (Kuckartz 2016, S. 64–65) Letztendlich ist folgendes „A-priori-Kategoriensystem“ entstanden:

Forschungsfrage: Warum Festhalten an nicht tragfähigen Selbständigkeiten?	
Kategorie	**Kurze Kategoriendefinition**
Monetäre Aspekte	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf schließen lassen, dass Geld für die interviewte Person ein Motiv im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit ist oder sein könnte.
Nicht monetäre Aspekte – Anerkennung	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf schließen lassen, dass soziale Motive oder gesellschaftliche Anerkennung für die interviewte Person Motive im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit sind oder sein könnten.
Nicht monetäre Aspekte – eigener Chef sein	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf schließen lassen, dass der Wunsch, sein eigener Chef zu sein, ein Motiv im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit ist oder sein könnte.
Nicht monetäre Aspekte – Familientradition	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf hindeuten, dass der ausgeübte Beruf oder die Selbständigkeit in der Familie der interviewten Person Tradition hat.
Nicht monetäre Aspekte – persönliche Freiheit/Unabhängigkeit	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf schließen lassen, dass die persönliche Freiheit ein Motiv im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit ist oder sein könnte.
Nicht monetäre Aspekte – eigene Ideen verwirklichen	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf schließen lassen, dass der Wunsch, seine eigenen Ideen zu verwirklichen, ein Motiv im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit ist oder sein könnte.
Mangelnde Jobalternativen	In diese Kategorie fallen alle Aussagen der interviewten Personen, die darauf hindeuten, dass die befragte Person neben der Selbständigkeit keine anderen Jobalternativen hat, haben könnte oder für sich sieht.

Sonstige Gründe und Motive	In diese Kategorie fallen alle weiteren Aussagen der interviewten Personen zu möglichen Gründen und Motiven, an der Selbständigkeit festzuhalten.
Forschungsfrage: Welche Perspektiven sehen die selbständigen Aufstocker in ihrer Tätigkeit?	
Erwartungen	In diese Kategorie fallen alle weiteren Aussagen der interviewten Personen zu ihren zukünftigen Erwartungen und Perspektiven im Zuge ihrer selbständigen Tätigkeiten.

Tabelle 4 – A-priori-Kategoriensystem

Beim Erstellen des Kategoriensystems war es wichtig zu beachten, dass dieses erschöpfend ist und dass alle möglichen Gründe und Motive der befragten Selbständigen darin untergebracht werden können. (ebd., S. 70) Mit der Kategorie „Sonstige Gründe und Motive“ wurde gewährleistet, dass keine neuen, bisher nicht diskutierten Aspekte beim Kodieren des Materials übergangen werden.

Das A-priori-Kategoriensystem wurde dann in MAXQDA übertragen, und mit Hilfe der Software wurden sämtliche inhaltstragenden Textpassagen aus den Interviews den jeweiligen Kategorien zugeordnet, das heißt, das Material wurde kodiert (3). (ebd., S. 96)

Anschließend wurden alle einer Kategorie zugeordneten Textstellen nochmals genau betrachtet und geschaut, welche Kategorien sinnvollerweise weiter ausdifferenziert oder verändert werden sollten. (5) So wurde beispielsweise konkret an den Textpassagen zu „beruflichen Alternativen“ eine Binnendifferenzierung vorgenommen. Im kreativen Prozess der Subkategorienbildung wurde mehrfach versucht, eine Ordnung in den Aussagen zu finden, die alle damit zu tun hatten, dass es um berufliche Alternativen der Selbständigen zu ihrer aktuellen Tätigkeit ging. Letztendlich wurden am Textmaterial mit Hilfe von imaginären Zitaten (siehe 4.1.4), die den Selbständigen in den Mund gelegt wurden, sinnvoll erscheinende Subkategorien gebildet. Dieses Beispiel soll zeigen, dass versucht wurde, neue, kreative und eigene Zugänge zum Material zu finden. (ebd., S. 70)

Die inhaltstragenden Textpassagen wurden dann noch einmal dem neuen Kategoriensystem zugeordnet (6) und finden sich in der Anlage wieder.

Der Auswertungsprozess endete mit der Bildung einer Themenmatrix (7). In diese wurden die inhaltstragenden Textpassagen in stark zusammengefasster Form eingetragen. Die Themenmatrix bot insbesondere den Nutzen, dass die einzelnen Haupt- und Subkategorien

besser ausgewertet werden konnten und der große Umfang des Materials so in eine übersichtlichere Form gebracht werden konnte. Die vollständige Themenmatrix wird aufgrund ihrer Größe und auch zum Schutz der Identitäten der Befragten nicht in dieser Arbeit abgebildet. Ihr Aufbauprinzip stellte sich folgendermaßen dar:

	Monetäre Aspekte	Nicht monetäre Aspekte		
		Spaß/Freude/Glück	Persönliche Freiheit	
Person 1	Textstelle Person 1 zu monetären Aspekten	Textstelle Person 1 zu Spaß/Freude/Glück	Textstelle Person 1 zu persönlicher Freiheit	⇒ Fallzusammenfassung Person 1
Person 2	Textstelle Person 2 zu monetären Aspekten	Textstelle Person 2 zu Spaß/Freude/Glück	Textstelle Person 2 zu persönlicher Freiheit	⇒ Fallzusammenfassung Person 2
	Kategorienbasierte Auswertung zu			
	⇓	⇓	⇓	
	Thema: Monetäre Aspekte	Thema: Spaß/Freude/Glück	Thema: Persönliche Freiheit	

Tabelle 5 – Themenmatrix (Aufbauprinzip)

Die Themenmatrix bereitete den Forschungsbericht im vierten Kapitel dieser Arbeit vor. Dieser enthält im Wesentlichen eine kategorienbasierte Auswertung entlang der Haupt- und Subkategorien. Es werden also die Spalten der Themenmatrix zusammengefasst und hierzu ein Überblick gegeben. Dabei wird die jeweilige Kategorie beschrieben und die darin enthaltenen Aussagen der Selbständigen dargestellt. Es wird dabei in den Blick genommen, welche Aussagen im Sinne von Ankerbeispielen kennzeichnend für die jeweilige Kategorie sind. Es wird aber auch Bezug genommen auf Aussagen, die Ausnahmen darstellen oder auch auf Aspekte benannt, die von den Selbständigen nicht gesagt worden sind. Nach der Darstellung der jeweiligen Kategorien werden direkt eine Einordnung in Bezug auf den bisherigen Forschungsstand und andere Interpretationen vorgenommen.

Dabei werden bei manchen Kategorien, wo dies sinnvoll war, auch quantitative Aussagen gemacht, das heißt darüber, bei wie vielen Befragten Aussagen zur entsprechenden Kategorie gefunden wurden. Im Wesentlichen wurde sich aber darauf konzentriert, die Ergebnisse in qualitativer Weise zu präsentieren. (ebd., S. 118) Es werden dabei im Forschungsbericht auch Vermutungen geäußert und Interpretationen vorgenommen. Diese werden im Text entsprechend als solche gekennzeichnet.

4 Vorstellung und Diskussion der empirischen Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Auswertung der Interviews mit den befragten Selbständigen vorgestellt. Die Darstellung erfolgt entlang der beiden forschungsleitenden Fragestellungen, die eng miteinander verknüpft sind und deshalb auch gemeinsam in einem Kategoriensystem vorab vorgestellt werden.

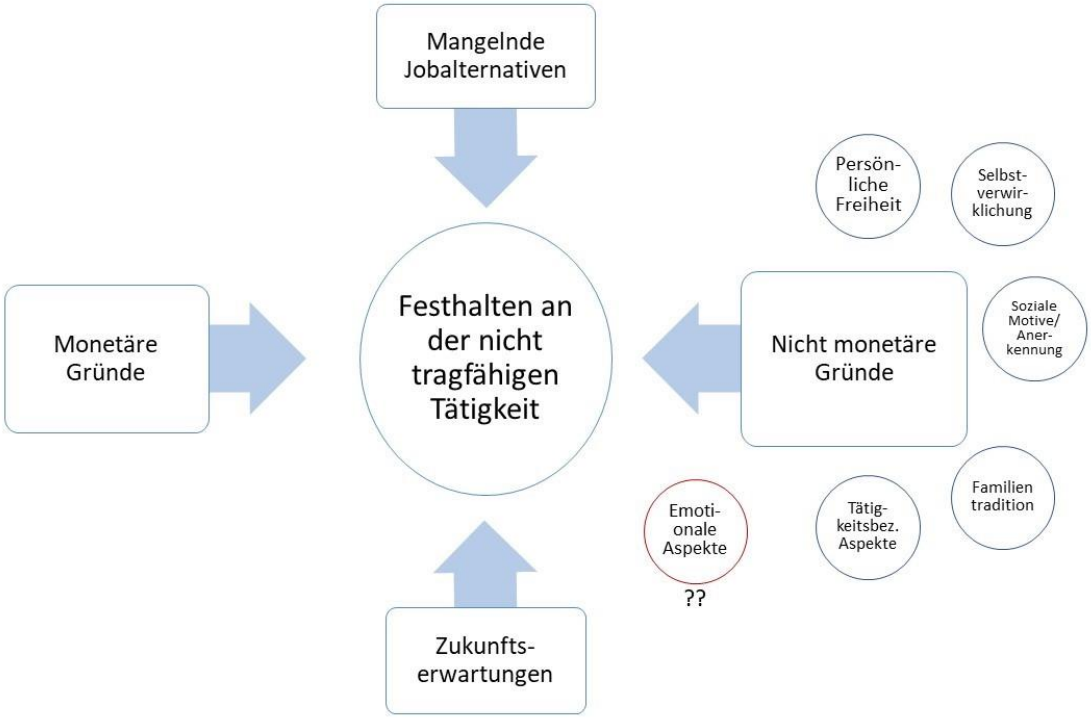

Abbildung 5 – Kategoriensystem (eigene Darstellung)

Die einzelnen Kategorien werden nachfolgend vorgestellt sowie mit beispielhaften Zitaten aus den Interviews belegt und veranschaulicht. Wo dies sinnvoll erscheint, wird der qualitative Forschungsbericht durch quantitative Aussagen im Sinne von „x Personen der acht Befragten haben … benannt“ ergänzt. (Kuckartz 2016, S. 118)

Neben der Vorstellung und Beschreibung der einzelnen Kategorien und Subkategorien werden auch direkt Interpretationen vorgenommen und die Befunde in Beziehung zum bisherigen Stand der Forschung gesetzt.

Das beschriebene Vorgehen dient dem Ziel dieser Auswertung, einen möglichst breit gefächerten und offenen Blick darüber zu bekommen, welche Motive und Aspekte die befragten Selbständigen an ihren Tätigkeiten festhalten lassen.

Im Anhang der Arbeit findet sich eine nach den Kategorien sortierte Übersicht aller kodierten Textstellen aus dem Interviewmaterial.

4.1 Warum halten Selbständige an ihrer Tätigkeit fest?

4.1.1 Nicht monetäre Aspekte

Bei der Gesamtschau auf das Interviewmaterial fällt auf, dass die nicht monetären Aspekte und Motive für die Befragten eine sehr große Rolle spielen. Bei allen acht Interviewpartnern finden sich insgesamt 80[10] den nicht monetären Aspekten zugeordnete Textpassagen. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Interviewpartner deutlich in Bezug auf die Anzahl der Aussagen zur Oberkategorie „nicht monetäre Aspekte“ und den Aspekt, wie viele verschiedene Subkategorien bei den Befragten eine Rolle spielen (Vielfalt der Aussagen). Während im Fall von Person 1 beispielsweise elf Aussagen aus fünf Subkategorien aus dem Bereich „nicht monetäre Aspekte“ zugeordnet werden können, konnten bei Person 5 nur drei Aussagen aus drei Subkategorien zugeordnet werden.

Bevor in den folgenden Unterkapiteln die einzelnen Subkategorien zu den nicht monetären Aspekten dargestellt werden, soll bewusst an dieser Stelle der Aspekt der **Emotionen/Gefühle/Affekte der Selbständigen** in Bezug auf ihre Tätigkeit erwähnt werden. Schon während der Interviews und auch im Zuge der Materialaufbereitung und -auswertung fiel auf, dass ein Teil der Selbständigen emotional mit der eigenen selbständigen Tätigkeit sehr verbunden scheint. Dieser Teil der Befragten verwendet beim Sprechen über seine Tätigkeiten häufig Begriffe wie „Spaß“, „Freude“ und „Glück“. Gerade bei diesen Interviewpartnern, die sich in dieser Art und Weise über ihre Tätigkeit äußern, ist in hohem Maße festzustellen, dass ein fester Entschluss besteht, die Tätigkeit fortzusetzen. Aufgrund dieses Zusammenhangs ist anhand des Materials eine Kategorie „Spaß/Freude/Glück empfinden“ entstanden, und alle entsprechenden Interviewpassagen wurden hier über MAXQDA zugeordnet. Ein Teil der Aussagen wird nun vorgestellt, um zu veranschaulichen, dass Emotionen im Zusammenhang mit der Forschungsfrage relevant sein könnten.

Im Interview mit Person 1 wird an den nachfolgenden Stellen deutlich, dass es eine emotionale Verbindung zwischen den zum Ausdruck gebrachten Emotionen und dem festen Entschluss, die Tätigkeit fortzusetzen, geben könnte.

[10] Manche Aussagen wurden allerdings mehreren Kategorien/Subkategorien zugeordnet. Eine vollständige Auflistung der den nicht monetären Aspekten zugeordneten Textpassagen findet sich im Anhang.

A: „Es MUSS irgendwie weitergehen! Ich glaub, dadurch, dass ich auch immer nie aufgebe, da mir das einfach so Freude macht, bin ich in der Zwischenzeit auch so weit." (Person 1: 57[11])

A: „(…) Es gibt ein bestimmtes Niveau, wo man eigentlich, wo man nicht richtig leben kann davon. Aber ich könnte ohne den Beruf nicht leben. (lacht) Das ist echt ein Glück für mich, das zu arbeiten." (Person 1: 39)

Person 1 arbeitet seit vielen Jahren in der Werbebranche und hat in den vergangenen Jahren zweimal ALG II beantragt, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Aktuell hat sie einen Nebenjob gefunden, der die Aufstockung durch SGB-II-Leistungen entbehrlich macht. Ihre beiden Aussagen machen deutlich, wie hoch ihre emotionale Bindung an die selbständige Tätigkeit ist. Für Person 1 ist klar, dass sie ohne den Beruf nicht leben kann und dass es mit ihrer Tätigkeit weitergehen muss.

Auch folgende Textpassagen der Personen 2 und 4 legen nahe, dass die selbständigen Tätigkeiten mit starken Emotionen verbunden sind und für die Befragten eine große Bedeutung haben.

I: „Okay. Ich wollte Sie noch fragen, was Ihre Selbständigkeit für Sie bedeutet?"

A: „Das ist mein Leben. Ja, mir gefällt, und mir macht Spaß. Ja, und natürlich mit Kindern das richtig toll. Musik machen, und was bedeutet für mich? Ja. Dann bringt mir gute Laune, wenn ich denke, ach heute das, muss ich das, das und das, dann richtig macht Spaß. Ich bin viel unterwegs und viel mit Leute, mit Kindern mir gefällt und die Kinder auch so gut mit mir." (Person 2: 190)

„(…) Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor, als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt, es ist im Prinzip so, ich habe die Berufung gefunden." (Person 4: 188)

Die selbständigen Tätigkeiten werden in diesen beiden Fällen beschrieben mit „das ist mein Leben" (Person 2) und „ich habe die Berufung gefunden" (Person 4). Beide verwendete Formulierungen machen deutlich, dass ein Aufgabe der Tätigkeit kaum zu erwarten ist. Beide Selbständige betonen in ihren Aussagen, dass ihnen ihre Arbeit Spaß machen würde.

Bei der Aussage von Person 2 wird deutlich, dass es für den Spaß an der Tätigkeit auch Gründe gibt, das heißt, dass die Emotionen „durch etwas" entstehen. Mit den Kindern zu arbeiten sei

[11] Es handelt sich bei den Quellenangaben in diesem Kapitel um die von MAXQDA generierten Absatznummern aus den jeweiligen Interviews.

toll und auch die Arbeit mit Menschen generell. Der Aspekt der Vielfalt und Abwechslung der Tätigkeit klingt in der Aussage an. Die Emotionen sind also womöglich eine Folge davon, dass die Arbeit der beiden selbständigen Personen ihre persönlichen Motive und Bedürfnisse erfüllt sowie daraus die positiven Gefühle und Emotionen resultieren.

Es finden sich auch in anderen Interviews Passagen, die darauf hinweisen, dass die Emotionen begleitend dazu auftreten, dass die Selbständigen bei ihrer Tätigkeit ihre persönlichen Motive erfüllen können. Dazu zwei weitere Beispiele aus dem Interview mit Person 3:

> *I: „Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein?"*
>
> *A: „Ja, es macht Spaß. Also ich find's. Also, es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (lacht) Halt. Man kann ja seine eigenen Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt, du musst das jetzt so und so machen. (…)" (Person 3: 30–31)*
>
> *A: „(…) Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld. Sondern weil's einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten, und das ist eigentlich, steht schon weiter oben."*
>
> *I: „Du sagst das jetzt so allgemein. Wie ist es bei dir?"*
>
> *A: „Ja, schon. Ich freue mich da tierisch, wenn da jemand was haben möchte, was ich gemacht habe. Oder auch noch Geld dafür ausgibt und das noch in einem anderen Land spazieren trägt. Also. Das ist jetzt für mich viel mehr jetzt wie das, was es gekostet hat, so was ich dafür bekommen hab." (Person 3: 87–89)*

Was Person 3 an der Arbeit Spaß zu machen scheint, ist der Umstand, ihr eigener Chef zu sein und eigene Ideen verwirklichen zu können. Wie bei den anderen Nutzern der Onlineplattform, auf der sie ihre Artikel verkauft, kommt bei ihr Freude dann auf, wenn Kunden Interesse an den selbst hergestellten Waren haben und diese dann gerne tragen. Die Erfüllung dieser Motive ist für Person 3 wesentlich bedeutender als der monetäre Gewinn durch den Verkauf.

Was an dieser Stelle auch deutlich wird, ist der Aspekt, dass die Emotionen im Zusammenhang mit der Tätigkeit möglicherweise eng verbunden sind mit der Erfüllung von nicht monetären Motiven. Person 3 sagt, es mache Spaß, ihr eigener Chef zu sein. Und sie freue sich, wenn jemand Interesse an ihren Waren habe. Beide Motive, die hier erfüllt werden sowie Spaß und Freude für die Person bedeuten, sind dem Bereich der nicht monetären Aspekte/Motive[12]

[12] Die Aussage „Eigener Chef sein" wäre der Kategorie „Selbstverwirklichung" (Kapitel 4.1.1.2) zuzuordnen und die Aussage „Interesse an Waren" der Kategorie „Soziale Motive/Anerkennung" (Kapitel 4.1.1.3).

zuzuordnen. Auch bei der schon zitierten Aussage von Person 2 wird deutlich, dass die Person Spaß hat im Umgang mit Kindern und anderen Menschen.[13] Hier liegt ebenfalls ein nicht monetäres Motiv vor. Insgesamt lässt sich vermuten, dass die Erfüllung der nicht monetären Motive/Aspekte bei ihrer selbständigen Tätigkeit Emotionen wie Spaß und Freude auslösen könnte und in diesen Fällen der Wille, an der Tätigkeit festzuhalten, besonders stark ausgeprägt sein könnte.

Der Vollständigkeit halber ist noch zu ergänzen, dass bei den Personen 5 und 7 keine Aussagen zu einer emotionalen Verbundenheit mit deren Tätigkeiten zu finden sind. Über die Gründe, weshalb diese beiden Selbständigen hier keine entsprechenden Aussagen gemacht haben, können an dieser Stelle nur Vermutungen angestellt werden. Womöglich liegt es bei ihnen an der Art ihrer ausgeübten Tätigkeit. Beide sind im Gegensatz zu den Personen 1, 2 und 4 nicht in der Kreativwirtschaft beschäftigt. Sie sind zudem in ihrer Leistungsfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen eingeschränkt. Person 7 überlegt aktuell, ob sie die Selbständigkeit aufgibt und einen anderen beruflichen Weg einschlägt.

Der bisherige Forschungsstand, auf den sich diese Studie bezieht, erwähnt bei den Aspekten, weshalb die Selbständigen an ihren Tätigkeiten festhalten, nichts von Emotionen. (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) Da im Zuge der Studie aber mit einer großen Offenheit an die Frage, warum festgehalten wird, gegangen wurde, konnte der Aspekt der Emotionen nicht unberücksichtigt bleiben und wird als separater Aspekt an dieser Stelle benannt. Die Einordnung des induktiv am Material generierten Aspekts der Emotionen in Bezug auf den bisherigen Forschungsstand und die Theorie kann an der Stelle aufgrund der Komplexität dieser Frage nicht tiefgehend vorgenommen werden. Weitere Studien sollten hier die Zusammenhänge erhellen und auch eine theoretische Einordnung vornehmen.

Mit Blick auf das Vorwort des psychologischen Lehrbuchs von Brandstätter wird deutlich, dass zwischen den Konzepten der Motivation und Emotion ein Zusammenhang besteht.

> *„Ohne Motivation keine Emotion und ohne Emotion keine Motivation. Wir reagieren nur dann emotional, wenn ein Ereignis für unsere persönlichen Belange (unsere Ziele, Bedürfnisse, Motive) von Bedeutung, also motivational relevant ist. Und andererseits: Das, was uns überhaupt zum Handeln motiviert, ist der Wunsch, positive Gefühle zu erleben und negative Gefühle zu vermeiden." (Brandstätter et al. 2013, im Vorwort S. VII)*

Demnach könnten sich die emotional besetzten Aussagen eines Teils der befragten Selbständigen dadurch erklären, dass ihre selbständige Tätigkeit für sie motivational relevant

[13] Der Kategorie „Soziale Motive/Anerkennung" (Kapitel 4.1.1.3) zuzuordnen.

ist. Dabei könnten nicht monetäre Bedürfnisse und Motive eine besondere Rolle spielen. Umgekehrt könnten die Selbständigen durch die im Rahmen ihrer Tätigkeit auftretenden positiven Gefühle selbst motiviert werden, diese fortzusetzen.

Emotionen spielen auch dann eine Rolle, wenn die Situation der selbständigen Aufstocker unter dem Gesichtspunkt einer zu treffenden Entscheidung angesehen wird. Wird die selbständige Tätigkeit fortgesetzt, oder wird sie aufgegeben, und wird sich beruflich umorientiert? Aus Sicht der modernen Hirnforschung steht fest, dass solche Entscheidungen nicht rein rational getroffen werden, wie es teilweise rationale Handlungstheorien einem glauben machen wollen. Verstand und Vernunft alleine bewirken in solch komplexen Entscheidungssituationen alleine gar nichts. Willensentscheidungen müssen auch emotional akzeptabel sein, das heißt, ein Selbständiger wird vielleicht länger an seiner Tätigkeit festhalten, als dies rational (betriebswirtschaftlich) geboten erscheint, weil eine Geschäftsaufgabe für den betreffenden Selbständigen emotional nicht akzeptabel ist. (Roth 2007, S. 50–51)

4.1.1.1 Persönliche Freiheit

Die persönliche Freiheit im Zusammenhang mit der selbständigen Tätigkeit wird von fünf der acht befragten Personen als wichtiger Aspekt ihrer Selbständigkeit benannt. Was persönliche Freiheit in dem hier verstandenen Sinne meint und welche Dimensionen von Freiheit unter diese Kategorie fallen, veranschaulicht die Aussage von Person 4, die ihrer selbständigen Tätigkeit in der Werbebranche von zu Hause aus nachgeht.

> *I: „Noch mal zu einem anderen Thema. Ich wollte Sie fragen, welche Bedeutung die Selbständigkeit für Sie persönlich hat oder dann auch für Ihr Umfeld."*
>
> *A: „Die Bedeutung der Selbständigkeit geht einher mit einem gewissen Freiheitssymbol, weil ich es nämlich selber mir einteilen kann, wann und wie viel ich arbeite. Ich muss nicht zu einer vorgegebenen Zeit in einem stinkenden Büro aufschlagen, mich durch Berufsverkehr quälen, Parkplatz suchen oder mit Öffentlichen rumfahren – entfällt. Das ist ein WUNDERBARES Gefühl. Ich kann hier arbeiten, besser, schneller, als ich vielleicht in einem Großraumbüro arbeiten kann. Ich kenn beide Sachen, und deswegen weiß ich, welch toller Luxus das ist, wenn man selbständig von zu Hause arbeiten kann und sich selber einteilen kann, wann und wie viel ich arbeiten möchte. Ich bin jetzt eher derjenige, der jetzt morgens nicht vor neun Uhr ansprechbar ist, dann kommt der Kaffee. Ab zehn Uhr, würde ich sagen, ist ein guter Morgen. Dann geht die Produktion bei mir so ganz langsam los. Aber dafür sitze ich auch teilweise nachts bis 22 Uhr oder manchmal auch bis ein Uhr. Das macht mir dann nichts. Es gibt andere Leute, die sind Frühaufsteher, die*

> *sind um vier oder fünf Uhr fit, dann können die loslegen. Bin ich nicht. Also warum sollte ich gegen meinen Biorhythmus arbeiten, indem ich dann irgendwo einen Job anfange, wo die Schwaben hier erwarten, dass ich um acht Uhr auf der Matte stehe und ich nichts zustande kriege, weil ich von meinem Biorhythmus noch gar nicht bin. Geht nicht. Geht hier deutlich besser. Das ist natürlich eine ganz, ganz große Freiheit und sehr wichtig." (Person 4: 69–70)*

Es geht in dieser Kategorie zunächst einmal um persönliche Freiheit im örtlichen Sinne. Person 4 genießt die selbständige Arbeit vom heimischen Wohnzimmer aus und umgeht so den für sie unangenehmen Berufsverkehr. Zudem könne sie besser und schneller arbeiten, als dies in einem Großraumbüro der Fall wäre. Mit Person 6 benennt noch eine weitere Person, dass die mit der Selbständigkeit verbundene örtliche Freiheit für sie positiv sei. Diese Person geht ihrer Tätigkeit im eigenen Ladengeschäft nach.

> *A: „Also, und wenn ich nichts vor hab, dann bin hier abends bis um zehn, elf. Ich sehe es mehr nicht als richtige Arbeit, sondern das ist einfach eine Erweiterung von meinem Zuhause, so. Wie gesagt, ich wohne jetzt drei Minuten zu Fuß, das ist echt der Hammer. Ich kann mal was vergessen, kann mal schnell rübergehen und bin ruckzuck wieder hier. Ist optimal." (Person 6: 311)*

In der schon zitierten Aussage von Person 4 geht es neben der örtlichen auch um die zeitliche Dimension von Freiheit. Für Person 4 spielt es eine wichtige Rolle, dann arbeiten zu können, wenn sie selbst möchte und sich dazu in der Lage fühlt. Frühmorgens falle es ihr schwer zu arbeiten, dafür sei sie zum Teil bis in die Nacht tätig. Person 4 gab beim Zusatzfragebogen zum Interview an, dass sie eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden habe. Die Freiheit, sich die Arbeitszeit selbst einteilen zu können, geht also nicht zwangsläufig zulasten der geleisteten Wochenarbeitszeit.

Person 1 hat neben der Selbständigkeit inzwischen statt des ALG-II-Leistungsbezugs einen Teilzeitjob angenommen. Auch in Bezug auf diese Konstellation findet sie die zeitliche Freiheit vorteilhaft.

> *I: „Ja, es ist eigentlich ganz praktisch, weil von acht bis zwölf bin ich im Kindergarten, vier Tage, und den Rest habe ich für mich. Also, ich komm nach Hause und kann um zwei Uhr dann anfangen, meine Jobs abzuarbeiten." (Person 1: 59)*

Person 7 nahm ihre selbständige Tätigkeit erst unter anderem aufgrund der zeitlichen Flexibilität auf oder hielt jahrelang an ihr fest, weil diese gut zur familiären Situation bzw. zur Erfordernis der Kinderbetreuung und den Arbeitszeiten der Ehegattin gepasst hat.

> *„Jemand muss ja das Geld verdienen, und dementsprechend habe ich dann mit meinen Sachen eben, ja, wo es, soweit es halt ging, das heißt, in den letzten Jahren, die Promotion war es halt eine Freitag-, Samstaggeschichte, weil das hat dazu gepasst." (Person 7: 278)*

Eine weitere Dimension der persönlichen Freiheit hätte das „weisungsfreie" Arbeiten der Selbständigen und die damit verbundene persönliche Freiheit sein können. Da in Bezug auf den Aspekt „Sein eigener Chef sein können" aber mehr Aussagen aus dem Bereich „Eigene Ideen verwirklichen" kamen als aus dem Bereich „Persönliche Freiheit", wurden diese Aussagen der nachfolgenden Kategorie der Selbstverwirklichung zugeordnet.

4.1.1.2 Selbstverwirklichung

Das Motiv der Selbstverwirklichung scheint für die Selbständigen von großer Bedeutung zu sein, da bei allen acht Interviews Aussagen zu dieser Kategorie vorkommen. Dies liegt sicher mit daran, dass diese Kategorie sehr breit gefasst wurde und Aussagen mit ziemlich unterschiedlichen Akzentuierungen hier zugeordnet wurden. Nachfolgend wird die Bandbreite der Aspekte dargestellt, die unter diese Kategorie aufgenommen wurden.

Einem Teil der befragten Personen geht es bei seiner Tätigkeit darum, dass er seine **eigenen Ideen und Interessen verwirklichen** kann. Folgendes Zitat von Person 3, die einer von Kreativität geprägten Arbeit nachgeht, soll dies veranschaulichen.

> *I: „Was bedeutet die Selbständigkeit für dich bzw. auch für dein Umfeld, Familie, Freunde?"*
>
> *A: „Ja, für mich ist es einfach, es ist meins."*
>
> *I: „Das heißt, was bedeutet deins?"*
>
> *A: „(lacht) Es ist meine Sache, es ist mein Ding, mein Projekt, mein was auch immer, es ist einfach meins. Es hat keiner mir dahin gesetzt, und ich muss jetzt das für ihn machen oder mach das mal so und so, sondern das ist einfach meine Ideen, meine Kreativität. Ich mach das alles, und es ist meins." (Person 3: 92–95)*

Auffallend ist, dass auch bei anderen Selbständigen aus dem Bereich der Kreativwirtschaft der Aspekt der Ideen- und Interessenverwirklichung sehr bedeutsam scheint. Person 1 ist in der Werbebranche tätig und sagt über die Bedeutung ihres Berufs:

> *„Es ist meine Freizeit, mein Interesse, meine ganzen Interessen drehen sich eigentlich schon um diesen Beruf. Deswegen mache ich das auch so gerne." (Person 1: 45)*

Person 4 programmiert in der Werbebranche unter anderem Webseiten, was ihr Spaß mache. Die Tätigkeit fühle sich nicht wie Arbeit an, sondern sei ein kleines Hobby. Offenbar kann Person 4 in ihrer Tätigkeit ihre Ideen und Interessen verwirklichen.

> *„Es ist irgendwie ein kleines Hobby, und es macht mir Spaß. Es ist nicht das Gefühl, dass das Arbeit ist. Es macht Spaß und Freude, wenn man da etwas bastelt, so wie früher mit Legosteinen, und zum Schluss funktioniert's." (Person 4: 11)*

Auch für Person 8, die im Bereich der Architektur tätig ist, bietet die selbständige Tätigkeit die geeignete Plattform, um in der Weise zu arbeiten, die ihr entspricht.

> *„(…) Ich brauch das schon, einmal dass ich auch, sagen ich mal, ein bisschen außergewöhnliche Ideen vortragen kann. (…)" (Person 8: 176)*

Bei Person 8 ist der Aspekt der Selbstverwirklichung sogar das zentrale Motiv, das für sie den Ausschlag gibt, ihren Beruf im Rahmen einer Selbständigkeit auszuüben. Der Aspekt bekommt hier ein sehr starkes Gewicht.

> *I: „Ich wollte Sie nach der Bedeutung Ihrer Selbständigkeit für Sie persönlich fragen."*
>
> *A: „Das ist schwierig. Also die, jetzt sag ich mal, (...) was ich sehr genieße, was für mich sehr positiv ist, dass ich selber Sachen entwickeln kann und hinter den Sachen steh, die ich tue. Wenn ich dafür nicht selbständig sein müsste, bräuchte ich das nicht. Also, die Selbständigkeit an sich ist für mich nicht wichtig." (Person 8: 159–160)*

Bei Person 8 wird in einer weiteren Aussage deutlich, dass sie die Möglichkeit der Selbstverwirklichung in einer früheren Anstellung in einem Architekturbüro als stark eingeschränkt erlebt hat.

> *A: „(…) also, mit der Arbeit dort war ich nicht so sehr zufrieden. Die Chefs, war ein größeres Büro, die Chefs waren sehr bestimmend mit dem, was man tut. Man konnte selbständig kaum irgendwie etwas machen, das war der eine Punkt, und dann, ja, also es war nicht so, dass ich gesagt habe, ich muss unbedingt selbständig werden. Aber wie dann die Gelegenheit war, habe ich gedacht, na ja, ist die Chance dann auch möglich, das zu tun, was ich für richtig und was ich für gut halte, und nicht das, was sich ein anderer überlegt hat." (Person 8: 54)*

Der Grund der Einschränkung lag hier offenbar in den Personen der Chefs. Diese seien sehr bestimmend gewesen, und so habe man kaum selbständig irgendetwas machen können. Der Punkt, dass Chefs Weisungen erteilen und somit in negativer Weise in die Sphäre der Beschäftigten eingreifen, taucht nicht nur im Interview von Person 8 auf. Bei mehr als der Hälfte

der befragten Personen wird deutlich, dass diese es in ihrer Selbständigkeit schätzen, dass keine andere Person einem die Ideen vorgibt. **„Sein eigener Chef zu sein“** wird von mehreren Befragten als positiver Aspekt an der selbständigen Tätigkeit gesehen.

Person 1 bringt beispielsweise zum Ausdruck, dass sie es gut finde, dass kein Chef ihr Vorgaben mache. Dies begünstige bei ihr, dass sie ihre eigenen Ideen verwirklichen kann.

> *I: „Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein?“*
>
> *A: „Ja, es macht Spaß. Also ich find's. Also, es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (lacht) Halt. Man kann ja seine eigenen Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt, du musst das jetzt so und so machen.“ (Person 3: 30–31)*

Person 4 schätzt an ihrer Selbständigkeit in der Werbebranche die Freiheit, aber auch den Aspekt, dass sie ihre eigenen Ideen hier verwirklichen kann. Einen Chef sieht sie sehr negativ, da dieser in ihre inhaltliche Arbeit in einer für sie nicht akzeptablen Form eingreifen könne. Zudem klingt an, dass für Person 4 die „Weisungslage“ in einer abhängigen Beschäftigung generell als ein Problem gesehen wird.

> *„Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was Sie zu machen haben. Und wenn Sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen, das geht aber so gar nicht, und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken Sie ihn einfach an und sagen, ich glaub, ich pass hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die Sie nicht mehr so ohne Weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.“ (Person 4: 188)*

Ebenfalls der Kategorie der Selbstverwirklichung wurde eine Aussage von Person 2 zugeordnet. Diese hat sich mit ihrer Tätigkeit des Musikunterrichts **einen Kindheitstraum erfüllt**.

> *A: „Ja, ja. Ich habe damals als Kind ein Traum gehabt irgendwann, ich wollte gern Lehrerin zu sein.“*
>
> *A2: „Musiklehrerin.“*
>
> *A: „Musiklehrerin, ja. Und langsam, langsam (lacht) bin ich Musiklehrerin. Ja schön, mir gefällt, ja.“ (Person 2: 193–195)*

Bei manchen Aussagen fällt die eindeutige Zuordnung der jeweiligen Kategorie oder Kategorien sehr schwer, da die Aussagen zu unspezifisch sind, um sie sinnvoll den gebildeten Kategorien

zuordnen zu können. So wurde die folgende Aussage von Person 5 der Kategorie „Selbstverwirklichung“ zugordnet.

> *I: „(…) Fällt Ihnen das noch was ein, welche Bedeutung Selbständigkeit für Sie hat?“*
>
> *A: „Ja, Autonomie.“*
>
> *I: „Inwiefern spüren Sie diese Autonomie?“*
>
> *A: „Also, wie gesagt, ich bin, ich bin auch mein eigener Steuerberater. Ich kann machen, was ich will. Das ist für mich Autonomie. Ich kann gerade machen, was ich will, und das habe ich im Leben bis jetzt auch so hingekriegt und hat auch alles wunderbar geklappt.“ (Person 5: 87)*

Für Person 5 bedeutet Selbständigkeit Autonomie. Sie könne machen, was sie wolle. Das kann nun im Sinne der Kategorie der vorliegenden Kategorie verstanden werden. Person 5 ist ihr eigener Chef und kann ihre Ideen und Interessen verwirklichen. Die Aussage kann aber sicherlich auch der Kategorie der persönlichen Freiheit zugeordnet werden. „Machen, was ich will“ kann sicher auch beinhalten, die Arbeitszeit und den Arbeitsort frei wählen zu können. Letztendlich wurde die Aussage sowohl der Kategorie der persönlichen Freiheit als auch der Kategorie der Selbstverwirklichung zugeordnet.

4.1.1.3 Soziale Motive/Anerkennung

In fünf der acht Interviews kamen Aussagen vor, an denen deutlich wurde, dass soziale Motive und Anerkennung im Zuge der Selbständigkeit mit dazu beitragen könnten, dass Selbständige ihre Tätigkeiten fortzusetzen. Alle befragten Personen sind Soloselbständige, das heißt, sie haben keine Mitarbeiter, die sie beschäftigen. Bei der Mehrzahl der Befragten finden sich in den Interviews aber Hinweise, dass es andere Personen gibt, die für die Selbständigen relevant sind und mit denen sie im Zuge ihrer Tätigkeit interagieren. Diese Kontakte könnten mit dafür sorgen, dass die Selbständigen an ihren Tätigkeiten festhalten, wie nachfolgend an Beispielen aus dem Material erläutert wird. Weiterhin wird auch darauf eingegangen, welche Personen und Gruppen in dieser Hinsicht für die befragten Selbständigen eine Rolle spielen.

Die Kategorie „Soziale Motive/Anerkennung“, wie sie hier vorgestellt wird, wurde überwiegend induktiv am Material gebildet. Überwiegend deshalb, weil die IfM-Studie lediglich erwähnt hat, dass die Selbständigen einen Nutzen durch die Tätigkeit hätten, da sie durch diese eine gewisse gesellschaftliche Anerkennung bekommen. (Pahnke et al. 2014, S. 66) Am Material wurde jedoch deutlich, dass es neben der gesellschaftlichen Anerkennung auch andere soziale Motive bei den Selbständigen geben könnte.

In einigen Aussagen kam das **persönliche Umfeld** der Selbständigen zur Sprache. Die Familie oder Freunde unterstützen nicht selten die Selbständigen in ihrer Tätigkeit. Bei Person 6 ist dies schon bei der Gründung der Selbständigkeit in der heutigen Form der Fall gewesen. Die Freundin motivierte die Person bei der Ausweitung ihrer Tätigkeit.

> *„Und da hatte ich auch meine ersten Kunstwerke präsentiert. Meine Freundin hat mich da ziemlich motiviert oder forciert, die Richtung weiterzumachen. Dann habe ich das Thema ein bisschen ausgeweitet, genau." (Person 6: 38)*

Neben der Motivation durch die Freundin bekam Person 6 von einem guten Freund Unterstützung, um ihr Ladengeschäft eröffnen zu können.

> *A: „Ich hatte kein Startkapital in dem Sinn. Dadurch war es halt möglich. Ich hatte einen guten Freund, der mit sehr viel geholfen hat, der ist Lehrer. Der hat alle Maschinen, der ist kreativ, der kann alles, und der hatte Sommerferien. Da haben wir drei Wochen rumgeschafft irgendwie, und so ist es dann geworden." (Person 6: 104)*

Diese Unterstützung des Freundes und die daraus resultierenden Erwartungen können in diesem Fall auch der Grund sein, weshalb Person 6 an ihrer Selbständigkeit festhalten möchte. Dies wird deutlich an der Antwort auf die Frage, was eine Geschäftsaufgabe für Person 6 bedeuten würde.

> *„Dann hätte ich ein verdammt schlechtes Gewissen meinem Kumpel gegenüber, der mir hier so viel geholfen hat hier, der gemeint hat, ruhe, wenn es nichts wird, dann ist es so, na, dann haben wir Pech gehabt, ja. Aber der unterstützt mich halt auch. Der gibt mir sogar jeden Monat einen Hunni, damit, er hat sich eigentlich diese Holzwand da reserviert für seine Sachen. Er hat gemeint, solange er da nichts hängen hat, können da auch Sachen von der Ausstellung da hängen und so. Also das wäre echt eine Katastrophe." (Person 6: 547)*

Bei Person 1 hingegen ist es nicht die Erwartungshaltung von Freunden, die sie an der Selbständigkeit festhalten lassen könnte, sondern vielmehr die Anerkennung von Freunden und der Familie.

> *A: „(…) Da kommen auch immer viele Anfragen. Kannst da mal was machen, oder kannst du mich mal beraten? Oder Bildbearbeitung oder lauter solche Sachen. Weil ich halt, ich habe auch die Technik auch da. Das macht mir auch wahnsinnig Spaß. Also anderen Leuten zu helfen, sich schön darzustellen. Oder Bewerbungen gestalten für andere und dann zu hören, dass es geklappt hat. Also, es ist einfach toll. Also das Zeigen von sich selber oder, das schmeichelt jedem." (Person 1: 53)*

Neben dem persönlichen Umfeld der Selbständigen werden auch die **Kunden** und ihre Rückmeldungen an mehreren Stellen erwähnt. Auch von ihren Kunden erhalten die Selbständigen Wertschätzung und Anerkennung, was ein Motiv zur Fortsetzung der Tätigkeit sein könnte.

> *I: „(…) Was würde es für Sie bedeuten, wenn Sie Ihre Selbständigkeit aufgeben müssten?"*
>
> *A: „(seufzendes Geräusch) Das kann ich nicht. Kann ich nicht. Also, da würde mir wirklich was fehlen. (…) Oder dann nachher die Rechnung zu schreiben und zu denken, nächste Woche oder übermorgen ist es auf dem Konto. Weil ich die Kunden kenne und weiß, dass die gleich zahlen. So das ist eine größere Befriedigung, als ein Gehalt aufs Konto zu kriegen, weil es einfach eine Anerkennung der Arbeit ist, die man macht, und auch das Feedback von den Kunden ist. Einfach, das macht einfach wirklich Spaß, auch, dass manchmal von Kunden kommt, nein das geht gar nicht, find ich furchtbar. Und dann zu fragen: Woran liegt's denn? Ja, ich mag das Bild nicht. Okay, dann suchen wir ein anderes Bild, oder möchten Sie einen Holzschnitt oder keine Ahnung. Aber dieses Kommunizieren, das ist so lebendig, da freu ich mich immer drauf. Also, das ist für mich echt ein Grund, morgens aufzustehen. (lacht)" (Person 1: 154–155)*

Neben der Anerkennung durch die Kunden und unter anderem auch durch die Bezahlung der Rechnung freut sich Person 1 an der lebendigen Kommunikation mit den Kunden, selbst wenn diese unzufrieden sind. Interessant sind auch die Aussagen von Person 3, die ihre handgemachten Waren auf einer Internetplattform verkauft. Sie bezieht ihre Anerkennung von den Kunden, aber auch die anderen Nutzer der Plattform spielen für sie eine wichtige Rolle.

> *A: „Fast alles. Deutsche Kunden habe ich jetzt erst seit November ein paar mehr. Vorher war es zwei Stück oder so. Das meiste geht immer noch USA. Was ich total toll finde, dass die dann die Versandkosten bezahlen von hier und ich meine Sachen rüberschicken kann. Und meine Sachen dann in Amerika und England und Frankreich meine Sachen dann rumreisen. Das finde ich ganz toll – finde ich cool. (lacht)" (Person 3: 49)*
>
> *A: „Genau, und Tipps, und es ist sehr interessant auch, dass sehr viele, die so Sachen machen, und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld. Sondern weil's einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht." (Person 3: 87)*

Die Anerkennung der Gesellschaft für die selbständige Tätigkeit bzw. die berufliche Identität, die sich die Selbständigen über ihre Tätigkeit verschaffen und die auch in der IfM-Studie erwähnt wird (Pahnke et al. 2014, S. 66), wird in der Aussage von Person 4 angedeutet.

I: „Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben?“

A: „Nein. Nein (lacht), nie.“

I: „Darf ich da nachfragen, warum?“

A: „Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist, was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?“ (Person 4: 91–94)

4.1.1.4 Familientradition

Bei zwei der acht befragten Personen zeigt sich, dass mit der eigenen Selbständigkeit eine Familientradition fortgesetzt wird. Person 5 benennt sehr direkt, dass ihr diese Tradition wichtig sei und dass es den eigenen Entschluss, sich selbständig zu machen, befördert hat.

I: „Welche Bedeutung hat denn Ihre Selbständigkeit für Sie?“

A: „Ja, schon, es ist sehr wichtig für mich. Sehr wichtig. Mein Vater war selbständig, meine Mutter war selbständig. Also, ich bin schon in eine Familie reingeboren, wo alle selbständig waren. Und von daher war auch der Weg nicht weit, dass ich eventuell irgendwann selbständig werde. Ich habe zwar dann noch, erst mal habe ich dann noch Studium gemacht und Pipapo, und dann habe ich halt doch in Jobs reingeguckt und hab mir auch das Notwendige angeeignet. Ja, und dann komm ich damit ganz gut zurecht.“ (Person 5: 82–83)

Weniger deutlich benennt Person 1 den Umstand der Familientradition. Sie beschreibt lediglich, dass ihr künstlerisches Interesse durch ihre Mutter gefördert wurde, die wiederum selbst Künstlerin ist. Inwieweit letztendlich diese Förderung mit dazu beigetragen hat, dass Person 1 sich im Bereich Werbung/Mediendesign selbständig gemacht hat, bleibt unklar bzw. wurde nicht näher erfragt.

I: „Und welche Interessen sind das? Oder wie habe ich mir das genau vorzustellen?“

A: „Alles, was mit Gestaltung zu tun hat, mit Farben, mit Formen, mit was herzustellen, handwerklich und bildlich. Das find ich einfach toll. (…)“

I: „Und wie hat sich der Berufswunsch entwickelt?“

A: „Ja, ich glaub, durch meine Mutter, die ist Künstlerin auch und hat uns da sehr gefördert. Und für mich war das irgendwie, ich wollte früher nach der Schule, wollte ich eigentlich mehr in den hauswirtschaftlichen Bereich." (Person 1: 46–51)

4.1.1.5 Tätigkeitsbezogene Aspekte

Von sechs von acht befragten Personen werden Aussagen getroffen, die zeigen, dass die selbständige Tätigkeit an sich eine Wertigkeit für die Betroffenen besitzt und womöglich auch deshalb fortgeführt wird. Diese Kategorie wurde ebenfalls induktiv am Interviewmaterial gewonnen und liegt nahe bei der Kategorie „Selbstverwirklichung" oder überschneidet sich mit ihr. Bei dieser Kategorie geht es aber mehr um die Aussagen, in der die Befragten ihrer Tätigkeit an sich einen Wert beimessen als um die eigenen Ideen und Interessen, die mit Hilfe der Tätigkeit verwirklicht werden. Es geht also mehr um Aussagen, welche die Tätigkeit und ihre Vorzüge in den Blick nehmen, und weniger um das eigene Befinden dabei.

Ein Grund, weshalb die Selbständigen ihre Tätigkeiten schätzen, ist die **Vielseitigkeit** ihrer selbständigen Arbeit. Dies wird bei der Aussage von Person 4 deutlich, die neben der Vielfalt ihrer Tätigkeit im Bereich Werbung/Fotografie auch ihre persönliche Freiheit schätzt.

I: „Fällt Ihnen noch was ein zur Bedeutung Ihrer Selbständigkeit?"

A: „Von dem, was ich mache, ist halt eben jetzt breit aufgestellt. Während andere halt, die jetzt im Angestelltenverhältnis sind, doch immer eher den gleichen Job immer machen. Der Frontend Developer im Webbereich, der macht halt nur Programmierung zehn Stunden. Mach ich auch. Aber ich mache zwischendurch noch ein bisschen Print, noch ein bisschen Bildbearbeitung, gammele mal bisschen rum, geh Kaffee trinken, leg die Füße hoch, kann mich hier aufs Sofa setzen und programmieren. Ich kann aber auch zwischendurch eine halbe Stunde mich hinlegen. Ich kann weiterarbeiten bis nachts. Ich bin flexibler. Ich hab bunt. Ich habe mehr bunt. Ich habe mehr Farbe." (Person 4: 79–80)

Auch weitere vier Befragte schildern, dass ihre selbständige Tätigkeit sehr facettenreich sei und mehrere Jobs in einem vereine. Person 3, die ihre Produkte auf einer E-Commerce-Website vertreibt, beschreibt die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit folgendermaßen:

A: „Ja, es macht Spaß. Also ich find's. (…) Du machst halt aber alles selber. Eigentlich sind es mehrere Jobs, die man da macht. Man ist ja dann eigentlich dann Designer, man produziert, man ist der Fotograf, Buchhalter, die Kalkulation muss man machen und Materialeinkauf, alles. Soziale Medien. Man macht also mehrere Berufe gleichzeitig. Vertrieb. Post. Ja, alles." (Person 3: 31)

Ein anderer interessanter Aspekt findet sich im Interview von Person 8 wieder. Der in der Architekturbranche tätigen Person ist es wichtig, dass sie ihre **Projekte von vorne bis hinten selber bearbeiten** kann und nicht an einem Punkt das Projekt aus der Hand geben muss.

> *A: „Ja, die Arbeit, die Arbeit selbständig zu machen und auch, wenn man im größeren Büro ist, dann macht man immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Projekt. Und die Projekte, die ich mache, die mache ich von vorne bis hinten, und wenn ich auf der Baustelle bin, dann weiß ich, warum, was so entschieden ist, und wenn, was beim Umbau immer mal wieder vorkommt, das dann nicht ganz so geht wie geplant, dann steck ich eben so drin, da Entscheidungen zu fällen, die in das ganze System reinpassen. Und da würde sich, denke ich, jemand, der nur die Bauleitung machen würde und den ganzen anderen Rest nicht weiß, einfach schwer tun, dann zu sagen, wir gehen in diese Richtung weiter. Also, ich denke, gerade die Projekte, die ich mache, ist das wichtig, dass das so am Stück läuft." (Person 8: 236)*

Der Wunsch, für einen Auftrag von vorne bis hinten verantwortlich sein zu können, dürfte in einer selbständigen Tätigkeit als Soloselbständiger naturgemäß viel leichter erfüllbar sein, als dies im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung der Fall wäre. Hier werden Arbeitsprozesse möglicherweise arbeitsteilig organisiert.

Bei Person 8 ist neben dem Motiv, die Aufträge selbst von vorne bis hinten zu bearbeiten, auch die Überzeugung vorhanden, dass sie in ihrem Beruf gute Arbeitsergebnisse liefert. Diese Überzeugung könnte ebenfalls mit dazu beitragen, an der Tätigkeit festzuhalten.

> *I: „Und angenommen, Sie würden jetzt Ihre Selbständigkeit aufgeben, was würde das dann für Sie bedeuten?"*
>
> *A: „(...) Hm. (...) Kann ich irgendwie schwierig was dazu sagen. Müsste ich, müsste ich wahrscheinlich erfahren, um da was dazu sagen zu können. So würde ich sagen, wäre mir das egal, glaube ich. Auf der anderen Seite häng ich also an dem Beruf und an dem, was ich tue, ich mache das gerne, und ich mache das mit Engagement, ich würde das auch gerne weiter tun. Das fände ich dann schon schade, wenn das nicht mehr wäre, weil ich eben auch überzeugt bin, dass die Sachen, die ich mache, im Ergebnis gut sind." (Person 8: 401–402)*

Person 8 kann sich regelmäßig für die Produkte begeistern, die sie im Rahmen ihrer Promotion-Tätigkeit vertreibt. Dieser Punkt scheint im Fall dieser selbständigen Person als Motiv nicht schwer genug zu wiegen, da die Person am überlegen ist, ob sie ihre Selbständigkeit fortsetzt.

A: „(…) Ich war auch oder bin ein guter Promoter. Ich bin von den, wie gesagt, in der Regel von den Produkten begeistert gewesen, die wir haben, und vor allem, wenn sie Alleinstellungsmerkmale hatten, wo ich sage, da tue ich den Kunden wirklich was Gutes. Und so insgesamt, von der ganzen / Also, ich bin auch sehr schnell zu begeistern, also wenn irgendwas da ist, sehe ich dann immer die Möglichkeiten, die es eigentlich bietet, und bin dann davon begeistert und in meinem Fall auch öfters auf den Bauch, weil andere das eben nicht so sehen." (Person 7: 394)

Insgesamt zeigen die der Kategorie zugeordneten Aussagen, dass die Befragten verschiedene Aspekte an ihren Tätigkeiten schätzen. Mehrere Selbständige stellen beispielsweise die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit als etwas für sie sehr Positives dar. Einzelne Personen sind von ihren Arbeitsergebnissen überzeugt oder von ihren Produkten begeistert. All diese tätigkeitsbezogenen Aspekte könnten als Motiv bei der Entscheidung, die Selbständigkeit aufrechtzuerhalten, eine Rolle spielen.

4.1.2 Monetäre Aspekte

Im Vergleich zu den nicht monetären Aspekten finden sich im Material vergleichsweise wenige Passagen (sechs Textstellen bei vier Befragten), die darauf schließen lassen, dass finanzielle Erwägungen wesentliche Faktoren sind, welche die Selbständigen zum Festhalten an ihrer Arbeit bewegen.

Bei Person 8 findet sich die Erwägung aus der IfM-Studie (Pahnke et al. 2014, S. 66) wieder, dass es sich **unter finanziellen Gesichtspunkten** für die selbständigen Aufstocker **oftmals nicht lohne, aus der Selbständigkeit in die abhängige Beschäftigung zu wechseln**.

I: „Okay, und von der Tragfähigkeit dann noch mal ganz allgemein gefragt, wenn Sie jetzt gerade so von den Kollegen erzählen, die das dann so machen, dass die vielleicht viel in Vorleistung gehen, gar nicht ganz oder überhaupt nicht sich ihre Leistung so bezahlen lassen, wie es, sag ich mal, standesgemäß wäre. Ist das jetzt mit der Tragfähigkeit auch, sag ich mal, ein Berufszweig, eine Branche, wo es einfach schwierig ist, mit der Tragfähigkeit das hinzukriegen?"

A: „Ja, also ich kann mich noch an ein Gespräch im Jobcenter erinnern, wo die Arbeiterin dann gesagt hat, na ja, wenn ich Sie in ein Anstellungsverhältnis schicke, dann müssen Sie auch aufstocken, weil Sie in Ihrem Beruf gar nicht so viel verdienen, um eine fünfköpfige Familie mit Wohnung zu unterhalten. Also, da ist die Chance, das als Selbständiger hinzukriegen, ist wesentlich größer als als Angestellter." (Person 8: 189–190)

Im Falle von Person 8 ist der Gesamtbedarf ihrer Bedarfsgemeinschaft (BG) mit insgesamt fünf Personen so groß, dass das aktuelle Erwerbseinkommen aus der selbständigen Tätigkeit nicht ausreicht, um die Hilfebedürftigkeit aller Personen in der BG zu beseitigen. Die Mitarbeiterin des Jobcenters habe der Person jedoch gesagt, dass die Verdienstmöglichkeiten in einer Anstellung in der Architekturbranche aus ihrer Sicht auch nicht so groß sind, um die Hilfebedürftigkeit zu vermeiden. Diese Abwägung dürfte die Person dazu bewegen, weiter an der Selbständigkeit festzuhalten, da es keinen Nutzen bringt, in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis zu wechseln.

Auch Person 4 bezieht monetäre Aspekte in ihre Gesamtnutzenabwägung mit ein. Sie wird nach möglichen beruflichen Alternativen gefragt und schildert unter anderem, dass sie eventuell in eine andere, prekäre berufliche Tätigkeit wechseln könne. Neben schlechten Arbeitsbedingungen werden diese Jobs auch schlecht bezahlt.

> *A: „Als Fahrer kann man. Also in meinem Alter wird man natürlich. Muss man jetzt auch bisschen Unterschied, ob ich bin 35 bin oder 55 bin. In diesem Fall 57. Mit 57 irgendwo einen Job zu finden, ist natürlich sowieso schwierig. Das reduziert sich. Dann renn ich dann als Security nachts rum. Toll, 8,50 Euro. Dann eine Schicht nach der anderen. Entweder ich mach das, dann kann ich aber nicht mehr diese Tätigkeit machen. Ich kann als Fahrer gehen. Ein Fahrer wird immer gebraucht. UPS ständig irgendwie ausfahren. Müssen nur mal hinter die Kulissen gucken, dann wissen Sie, dass die einfach nur ausgenutzt werden. Mehr Alternativen bleiben da nicht mehr so viel. Da ist nicht mehr so viel. Und das Einkommen beschränkt sich dann auf den Mindestlohn, das muss man auch mal sehen. Und dann muss ich auch viele Stunden machen, um auf 450 zu kommen, irgendwie oder müsste ich mindestens dann haben, um auf den Level zu kommen, was ich jetzt durch Aufstockung bekomme. Also muss ich mindestens 450-Job, 450-Euro-Job machen. Und davon gehen mindestens mal in der Woche 20 bis 25 Stunden drauf plus das, was man erwartet, dass sie mehr arbeiten. Indiskutabel. Reden wir mit offenen Karten. Warum soll ich das machen? Ja.“ (Person 4: 145)*

Die Nutzenabwägung fällt unter anderem auch wegen der schlechten Bezahlung so aus, dass die Person für sich lieber im Status eines selbständigen Aufstockers bleibt.

Ein weiterer monetärer Aspekt, weshalb die Selbständigen an ihrer Tätigkeit festhalten könnten, deutet sich in zwei weiteren Interviews an. So überlegt Person 7 bei der Frage für sich, warum sie weiterhin an der Tätigkeit festhalte:

> *A: „Ja, warum halt, warum halte ich dran fest? Weil es eine Möglichkeit gibt, wenigstens etwas zu verdienen.“ (Person 7: 384)*

Person 7 ist aktuell mit ihrer Selbständigkeit im Bereich Promotion in der Krise. Sie überlegt sich, die Tätigkeit niederzulegen. Die Aussage, dass die Selbständigkeit ihr wenigstens die Möglichkeit gebe, etwas zu verdienen, begründet sich darin, dass die Person für sich aktuell nur geringe Chancen auf eine berufliche Alternative sieht. Dadurch wandelt sich der Charakter der **Selbständigkeit in eine Art Zuverdienstmöglichkeit**. Diese Möglichkeit aufzugeben, erscheint für die selbständige Person möglicherweise irrational. Person 4, die ihre Chancen auf eine Jobalternative ebenfalls gering einschätzt, trifft eine ähnliche Aussage:

> *I: „(…) Was treibt Sie an, die Selbständigkeit fortzusetzen und nicht aufzugeben?"*
>
> *A: „Erst mal, weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig. Aber es ist immerhin etwas." (Person 4: 187–188)*

Bei Person 6 kommen in den Interviews an mehreren Stellen Aussagen vor, die nahelegen, dass für sie monetäre Gesichtspunkte im Rahmen der Selbständigkeit eine gewisse Rolle spielen. Diese Aspekte werden aber immer begleitet von nicht monetären Aspekten, die bei der Tätigkeit auch vorkommen.

> *A: „Ich sag mal so, es laufen jetzt gerade so alle Sachen zusammen, die ich gerne mache, wo ich auch mit verschiedenen Sachen auch immer wieder ein bisschen Kohle machen kann." (Person 6: 269)*
>
> *A: „(…) Hab ich hier und da mal einen Auftritt. Aber ich kümmere ich mich nicht drum, dass ich jetzt irgendwie irgendwo anfrage oder anschreibe, sondern wenn mich jemand fragt, und ist ein bisschen Kohle drin, dann mach ich das auch. (…) Habe ich da so überall so meine Fühler drin, und das macht sich irgendwie so ein bisschen bemerkbar auch oder bezahlt wie auch immer." (Person 6: 284–289)*

Mit diesen Aussagen, in denen monetäre und nicht monetäre Aspekte zusammentreffen, wird bereits zum nächsten Kapitel übergeleitet, in dem es um die Gewichtung der beiden Aspekte geht. Doch zuletzt sei hier angemerkt, dass in dieser Kategorie keine Aussagen gefallen sind, bei denen es um die mögliche zukünftige Tragfähigkeit der selbständigen Tätigkeit geht. Diese Aussagen haben ebenfalls eine monetäre Komponente. Sie werden allerdings im Kapitel 4.2 behandelt, bei dem es um die Zukunftserwartungen der Selbständigen geht.

4.1.3 Zwischenfazit: Gewichtung der monetären und der nicht monetären Aspekte

In den beiden vorangegangenen Unterkapiteln wurden die monetären und die nicht monetären Aspekte bzw. Motive hinsichtlich der Frage, weshalb die selbständigen Aufstocker ihre

Tätigkeiten fortsetzen, betrachtet. Dabei wurde stellenweise schon deutlich, dass manche Aussagen der Selbständigen einen mehr oder weniger direkten Rückschluss auf die Gewichtung zwischen monetären und nicht monetären Aspekten zulassen. Solche Aussagen kamen insgesamt bei der Hälfte der Interviews vor. An dieser Stelle werden die Aussagen nochmals dargestellt, bevor über die Frage der Gewichtung ein Zwischenresümee gezogen wird.

Eine sehr direkte und deutliche Aussage zur Gewichtung macht Person 3, die ihre handgemachten Produkte auf einer Onlineplattform vertreibt. Ihr geht es wie vielen anderen Nutzern der Onlineplattform, auf der sie tätig ist.

> *„Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld. Sondern weil's einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht, weil man sich freut, wenn die anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten, und das ist eigentlich, steht schon weiter oben." (Person 3: 87)*

Für die befragte Person sind soziale Motive und Anerkennung höher gewichtet als der monetäre Gewinn. Nicht monetäre Faktoren werden also als bedeutender angesehen. Sehr ähnlich sieht das Person 8, die im Interview folgende Aussage macht:

> *A: „(…) Das ist für mich der Unterschied, wo ich sage, das kaufmännische Selbständige, das ist für mich, steht im Hintergrund."*
>
> *I: „Und was steht im Vordergrund?"*
>
> *A: „Ja, die Arbeit, die Arbeit selbständig zu machen, und auch, wenn man im größeren Büro ist, dann macht man immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Projekt." (Person 8: 234–236)*

Mit dem Begriff „das kaufmännisch Selbständige" meint Person 8 ein kaufmännisches Denken und den betriebswirtschaftlichen Erfolg ihrer Tätigkeit, wie es an anderer Stelle von ihr erläutert wird (243–244). Auch hier steht der finanzielle Aspekt der Tätigkeit hinter dem nicht monetären Aspekt der Tätigkeit zurück.

In Interviews zweier anderer Befragter kommen Aussagen vor, welche die Bedeutung der monetären Aspekte relativieren. So stellt Person 3 in ihrem Fazit fest, dass sie mit ihrer Tätigkeit nicht reich werden möchte.

> *A: „(…) Und dann lieber komplett die Selbständigkeit oder meine anderen Projekte zusammen oder noch einen anderen Job. Aber irgendwie da, einfacher glaub ich. Ich will ja nicht reich werden jetzt damit. Ich will nur davon leben. Also dass ich die nicht mehr brauche." (Person 3: 182)*

Eine gewisse monetäre Bedeutung der Selbständigkeit für Person 3 kann anhand dieser Aussage hingegen schon vermutet werden, denn die befragte Person möchte mit der Tätigkeit eigenständig ihren Lebensunterhalt sichern und „die“ (= das Jobcenter) nicht mehr brauchen müssen. Gleichzeitig bedeutet die Aussage auch eine Relativierung des monetären Aspekts, denn die befragte Person möchte „nur“ von der Selbständigkeit leben können. In Anbetracht der Anzahl und den Formulierungen der Aussagen aus dem nicht monetären Bereich von Person 3 lässt sich auch im Gesamtbild vermuten, dass es auch in diesem Fall ein mehr oder minder deutliches Übergewicht der nicht monetären Faktoren zu geben scheint.

Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich bei Person 1, die folgende Aussage zur Zukunft ihrer Tätigkeit und zur Bedeutung des Geldes für sich macht:

> *A: „(…) Aber ich glaube, es geht weiter. Und wenn ich / ich kann mich auch sehr einschränken, also ich bin sehr sparsam geworden in den letzten Jahren. Also, man braucht nicht mehr so viel. Man kauft sich nicht mehr so viel, und das Haushalten ist ein anderes, und ich find's auch ganz gut so.“ (Person 1: 57)*

Das sparsame Haushalten, das die befragte Person erwähnt, zeigt, dass die Person sich ein Stück weit mit ihrer finanziellen Situation arrangiert hat. Auch hier zeigt sich im Gesamtbild ein Übergewicht der nicht monetären Aspekte.

Insgesamt ergibt sich hinsichtlich der Gewichtung von monetären und nicht monetären Aspekten bzw. Motiven ein Bild, das bestätigt, was auch in der IfM-Studie (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) bereits angedeutet wird. Einige der befragten Selbständigen könnten die nicht monetären Aspekte und Motive bei ihren Tätigen so stark für sich gewichten, dass selbst ein nachhaltig schlechtes betriebswirtschaftliches Ergebnis sie nicht den Entschluss fassen lässt, ihre nicht tragfähigen Tätigkeiten zu beenden.

Dieses Zwischenfazit wird nun in zwei weiteren Kapiteln um den Aspekt möglicher Jobalternativen für die selbständigen Aufstocker und ihre Zukunftserwartungen ergänzt. Erst dann kann ein Gesamtfazit darüber gezogen werden, warum die selbständigen Aufstocker an ihren Tätigkeiten festhalten.

4.1.4 Mangelnde Jobalternativen

Der Aspekt der mangelnden Jobalternativen für die selbständigen Aufstocker kann laut der IfM-Studie, auf die in dieser Studie Bezug genommen wird, eine Rolle bei der Frage nach den Gründen des Festhaltens an der Selbständigkeit spielen. Die selbständigen Aufstocker haben

demnach oftmals keine Möglichkeit, eine abhängige Beschäftigung zu finden, die ihrer Ausbildung und ihren Kenntnissen entspricht. (Pahnke et al. 2014, S. 68)

Diese sehr kurze Beschreibung wird nachfolgend im Rahmen dieser Auswertung durch einige Unterkategorien zu den Jobalternativen erweitert. Mit Hilfe der A-priori-Kategorie „Jobalternativen“ wurden insgesamt 77 Textstellen im Interviewmaterial kodiert. Diese relativ hohe Anzahl an codierten Textstellen ist damit zu begründen, dass beim Durchgang durch das Material alle Aussagen der befragten Aufstocker erfasst wurden, die im weitesten Sinne mit deren Jobalternativen zu tun haben. Die vielfältigen Aussagen der Selbständigen zum Thema „Jobalternativen“ umfassen unter anderem Aussagen zu

- von den Selbständigen gemachten Erfahrungen mit verschiedensten Jobalternativen in ihrer beruflichen Vergangenheit (berufliche Biografie der Befragten),
- ihren Erfahrungen als Bewerber am Arbeitsmarkt,
- ihren Einschätzungen hinsichtlich ihrer aktuellen und zukünftigen Chancen am Arbeitsmarkt,
- ihren Einstellungen zur Arbeitsmarktsituation und zu beruflichen Alternativen generell.

Die kodierten Textpassagen wurden dann weiter geordnet und systematisiert. In einem kreativen Prozess zur Festlegung der Subkategorien wurden nach Sichtung aller Aussagen letztendlich drei Subkategorien festgelegt. Als hilfreich bei der Suche nach den Subkategorien erwiesen sich Zitate, die den Befragten gewissermaßen in den Mund gelegt wurden und ziemlich prägnant auf den Punkt bringen, was mit der jeweiligen Subkategorie gemeint ist.[14]

Gescheiterte Versuche

„Ich habe es doch probiert mit beruflichen Alternativen!“

In eigentlich jedem Interview gingen die Befragten, zumindest ausschnittweise, auf ihren beruflichen Werdegang ein. In den Schilderungen der Befragten zu ihren persönlichen Berufsbiografien wurde oftmals deutlich, dass diese vor der Gründung ihres aktuellen Geschäfts meist mehrere berufliche Alternativen für sich ausprobiert haben und es jeweils sehr unterschiedliche Gründe gab, weshalb sie letztendlich den Weg in die Selbständigkeit eingeschlagen haben. Dazu nachfolgend ein Beispiel aus dem Interview mit Person 1:

> *A: „Ich habe Grafik studiert, 84 habe ich angefangen zu arbeiten. Und war dann immer in Agenturen, langjährig, also immer so fünf, sechs Jahre, acht Jahre oder so. Also 84 habe ich angefangen, da war ich 24, und 1989 fing das schon an, wo das schwierig*

[14] Siehe auch Kapitel 3.6 zum Auswertungsverfahren.

> *geworden ist. Nee (ablehnend), stimmt gar nicht. 1999, da bin ich bei einem Job gekündigt worden, bei dem ich acht Jahre war. Und dann habe ich immer wieder versucht, was zu finden, und das war dann aber schon, dieses – ich glaub da war ich 39 –, da fing es schon an mit dieser / Junger, es ist ein junger Beruf. Also es ist ein Beruf, wo nur junge Leute arbeiten, wo es dann schon nicht mehr so lange Jobs waren. Und dann habe ich 2003, dann habe ich wieder eine Agentur gefunden, dann war's eigentlich relativ gut. Dann haben wir da einen großen Kunden verloren, für den ich zuständig war, und dann gab's 2003 dieses Modell vom Arbeitsamt, die Ich-AG. Und dann habe ich gedacht: Juhu, endlich kann ich mich selbständig machen." (Person 1: 5)*

Der Ausschnitt über den beruflichen Werdegang von Person 1 deutet an, dass deren Gründung aus der Not heraus zustande kam. Wie die befragte Person an anderer Stelle noch genauer ausführt, sei sie durch den Verlust eines Kunden ihres Arbeitgebers direkt von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen. Um weiterhin beschäftigt zu sein, gründete Person 1 zu diesem Zeitpunkt ihr freiberufliches Geschäft, dass sie inzwischen seit circa 14 Jahren betreibt. Der geschilderte berufsbiografische Werdegang von Person 1 könnte mit dafür sorgen, dass sie heute eher an ihrer Selbständigkeit festhält. Wenn die selbständige Person bereits im Jahre 2003 aus ihrer Sicht aus Altersgründen keine Anstellung mehr bekam, dann dürfte sie heute ihre Chancen am Arbeitsmarkt noch geringer einschätzen.

Auch in weiteren Interviews zeigt sich, dass die von den Selbständigen gemachten, oftmals negativen beruflichen Erfahrungen sie möglicherweise heute eher an ihren selbständigen Tätigkeiten festhalten lassen. So hat Person 7 vor ihrer Tätigkeit im Bereich Promotion folgende Erfahrungen am Arbeitsmarkt gemacht:

> *I: „(…), war das dann ausschließlich auf selbständiger Basis, oder hatten Sie in dem Bereich dann auch eine Anstellung?"*
>
> *A: „Ja, ich hatte auch mal eine Anstellung in der Schweiz oder zwei. Ich hatte nach meiner Umschulung zum Bürokaufmann zuerst versucht mit Anstellungen, aber zum Teil war das damals auch schon so, dass man eigentlich dort Jobs bekommen hat, wo das Himmelfahrtskommando war. Aber wie gesagt, das war vor meiner Selbständigkeit, und ich habe mich daraufhin entschlossen, selbständig zu werden." (Person 7: 29–30)*

Person 7 beschreibt hier ihre früheren Jobs in der Schweiz als ein Himmelfahrtskommando. An anderer Stelle des Interviews erläutert sie, weshalb sie diesen Begriff nutzt.

> *A: „(…) Autoritäreres Verhalten oder zum Teil, wo ich dann ein Problem mit hatte oder nicht ganz so einfach damit zurechtkam, wo ich dann auch von den kriminellen Dinge, die man mitbekommt, an der Deutsch-Schweizer Grenze." (Person 7: 212)*

Die beiden aufgezeigten Beispiele zeigen, dass der aktuelle Status Selbständiger mit nicht auskömmlichem Einkommen die Folge eines gewissen beruflichen Werdegangs ist. Vielen Aussagen zur **persönlichen Erwerbsbiografie** der befragten Selbständigen ist gemein, dass die berufliche Vergangenheit der heute Selbständigen für sie in irgendeiner Form **problematisch** lief und sie sich deshalb für die Gründung entschieden haben. Womöglich wird die Selbständigkeit in Anbetracht manch „gescheiteter" beruflicher Station als ein vergleichsweise positives Arrangement gesehen, auch wenn sie sich ohne aufstockende Leistungen nicht trägt. Dieser Vermutung sollte aber in weiteren Untersuchungen nachgegangen werden.

Als zweiter Aspekt in der Subkategorie „Gescheiterte Versuche" sind die im Interviewmaterial an mehreren Stellen vorkommenden Schilderungen von **vergeblichen Bewerbungsbemühungen** der Befragten zu erwähnen. Fünf der acht befragten Personen berichten, dass sie sich in der Vergangenheit vergeblich auf verschiedene Jobalternativen beworben haben. Eine Aussage von Person 7 soll dies illustrieren:

> *„Ganz realistisch gesehen, also klar, wenn sie kommen, ich schreibe auch Bewerbungen. Ich habe schon viele Bewerbungen geschrieben. Ich schreibe auch Initiativbewerbungen. Ist auch kein Problem. Nur weiß ich genau, dass dabei nichts rauskommt. Selbst bei Aldi und bei Lidl habe ich mich beworben, selbst aber habe da keine Antwort gekriegt. Ich habe also auch einen bunten Lebenslauf, deswegen wird das Ganze immer ein bisschen schwierig." (Person 7: 4)*

Person 7 beschreibt hier, dass sie schon viele Bewerbungen geschrieben habe und genau wisse, dass nichts dabei herauskomme. Die Erfahrung vieler vergeblicher Bewerbungen hat bei der selbständigen Person offenbar die Überzeugung ausgelöst, keine Chance am Arbeitsmarkt zu haben. Auch Person 1 habe sich im Bereich der Werbebranche sehr viel beworben.

> *A: „(…) Ich glaub, ich hab einen ganzen Ordner Bewerbungen geschrieben. Von Januar bis Juni eine Absage nach der anderen oder nicht mal 'ne Antwort. Das ist ja auch ganz toll. (lacht)" (Person 1: 151)*

Die Erfahrung von vielen vergeblichen Bewerbungsversuchen könnte bei den selbständigen Aufstockern dazu beitragen, dass sie an ihren Selbständigkeiten festhalten und keine weiteren Versuche starten, eine Anstellung zu finden.

Die Alternativen nicht erstrebenswert

> *„Ich möchte es erst gar nicht probieren mit (manchen) Alternativen, denn diese sind für mich nicht erstrebenswert."*

In dieser Kategorie geht es um Einstellungen der Selbständigen zu möglichen beruflichen Alternativen. An insgesamt 25 Textstellen bei den befragten acht Personen wird deutlich, dass die Interviewten manche der möglichen beruflichen Alternativen aus unterschiedlichen Gründen für sich gar nicht erstrebenswert finden oder finden könnten. Die nachfolgend vorgestellten Aussagen der Interviewten zeigen, dass die beruflichen Alternativen nicht selten aufgrund von schlechten Arbeitsbedingungen oder schwierigen Vorgesetzten bzw. Kollegen kritisch betrachtet werden. Dieser Blickwinkel auf mögliche berufliche Alternativen, der offenbar bei einem Teil der selbständigen Aufstocker vorhanden ist, könnte mit dafür sorgen, dass diese an ihren Tätigkeiten festhalten.

Zunächst soll anhand der folgenden Aussage von Person 4 beispielhaft aufgezeigt werden, dass ein Teil der Befragten **die Arbeitsbedingungen** vieler beruflicher Alternativen für sich als schwierig und nicht akzeptabel betrachtet.

> *A: „Sie können auch jede Menge Jobs da draußen bekommen. Sie können UPS-Fahrer werden. Nicht versichert, Druck, miese Bezahlung, eigenes Risiko, Ausnutzung. Und das ist nicht nur bei UPS so, das finden Sie auch bei diesen Shop-Systemen, die müssen Fotos machen. Gehen Sie hoch zur Kaufhauskette XY. Die haben acht Fotobuden nebeneinander. Da arbeiten die Fotografen ohne Klimaanlage im Sommer bei 35 Grad, 40 Grad in der großen Halle. Kein Wasser wird hingestellt von der Kaufhauskette XY. Acht Stunden durch, um die Produkte zu fotografieren, auf die Büste drauf, vorne abdrücken, hinten abdrücken. Nächste drauf. Also Fließbandarbeit. Nur Druck und noch mehr Produkte in noch kürzerer Zeit durchfotografieren. Druck, Druck, Druck, Ausnutzung. Und wenn du nicht kannst, weg! Keine. Für die, die Bock haben, bitte!" (Person 4: 137)*

Person 4 benennt hier, dass sie die Arbeitsbedingungen bei der Firma UPS kritisch sehe. Person 4 spricht von Druck, schlechter Bezahlung, mangelnder sozialer Absicherung, einem finanziellen Risiko und von Ausnutzung. Möglicherweise steht die benannte Tätigkeit als Fahrer der Firma hier stellvertretend für weite Teile des Niedriglohnsektors bzw. auch für Helferjobs. Person 4 sagt dann weiter, dass auch die Arbeitsbedingungen im Bereich der Fotografie, deren gelerntem Beruf, ähnlich problematisch seien. Der letzte Satz der Aussage zeigt ganz klar, dass sie für sich berufliche Alternativen unter solchen Arbeitsbedingungen ablehnt.

Auch in fünf weiteren Interviews tauchen Hinweise auf, dass die Arbeitsbedingungen bei etwaigen Jobalternativen für die selbständigen Aufstocker eine wichtige Rolle spielen. So lehnt auch Person 6 für sich eine Jobalternative aufgrund der Arbeitsbedingungen ab.

> *A: „Also, zum einen war es halt, dass ich da hätte samstags dort sein müssen, jeden Samstag halt, na. Sechs-Tage-Woche für / Ha, nee, das konnte ich mir nicht vorstellen. Ich meine, ich war wie gesagt halt stellenweise so ein bisschen künstlerisch aktiv und hab dann halt immer mal hier und da so kleine Aufträge gehabt und so. Na ja, kam halt irgendwie so um die Runden und, ja, schon meistens schon mit Unterstützung auch klar, ja." (Person 6: 543)*

Insgesamt wird an den Textpassagen zur Subkategorie „Arbeitsbedingungen" deutlich, dass die selbständigen Aufstocker hinsichtlich der beruflichen Alternativen für sich eine Vorstellung haben, welche Arbeitsbedingungen für sie vorstellbar und akzeptabel sind. Manche der Vorstellungen der Befragten bezüglich der Arbeitsbedingungen möglicher Alternativen dürften mit den Regelungen des SGB II[15] schwer zu vereinbaren sein. Jedoch ist aktuell nur eine der befragten Personen verpflichtet, dem Jobcenter Bewerbungsbemühungen nachzuweisen.

Als weiterer wichtiger Aspekt, weshalb die Selbständigen womöglich manche Jobalternativen nicht erstrebenswert finden, sind **schwierige Chefs/Vorgesetzte** zu benennen. Es finden sich im Material bei sechs Befragten Hinweise, dass schwierige Chefs hier ein Faktor sein könnten. Viele der Aussagen beruhen darauf, dass die Befragten bereits negative Erfahrungen mit Chefs gemacht haben und möglicherweise deshalb eine abhängige Beschäftigung für sich eher ablehnen. Eine Interviewpassage mit Person 7 soll beispielhaft das scheinbar in manchen Fällen schwierige Verhältnis der selbständigen Aufstocker zu Vorgesetzten aufzeigen.

> *I: „Okay. Und so der Antrieb, sich selbständig zu machen, war sozusagen, Sie haben es gerade beschrieben gehabt, mehr oder minder aus der Not heraus dann, oder gab es dann noch andere Beweggründe?"*
>
> *A: „(…) und wo ich halt, sagen wir mal so, vielleicht auch nicht immer nur mit verquerten Chefs zu tun hab. Ob Chefs jetzt immer verquert sein müssen, sei dahingestellt."*
>
> *I: „Hatten Sie einen verquerten Chef erlebt gehabt vorher?"*
>
> *A: „Ja."*
>
> *I: „Oder mehrere?"*
>
> *A: „Mehrere."*

[15] vgl. insbesondere § 2 SGB II (Grundsatz des Forderns) und § 10 SGB II (Zumutbarkeit)

I: „Mhm (bejahend). Was heißt dann in dem Fall verquert?“

A: „Ja, gut, vielleicht war er als Chef nur Chef, aber ich hatte halt die Vorstellung von was Weichem. Also von, von mehr (...) Mitverantwortung, von Mitarbeitern mehr motivieren wie demotivieren. Ja.“ (Person 7: 203–210)

Person 7 beschreibt ihre früheren Chefs als verquert und sagt, sie habe sie als demotivierend erlebt. Daraus hat sich womöglich ein sehr negatives Bild von Chefs/Vorgesetzten entwickelt, das heute dazu beiträgt, dass womöglich eine abhängige Beschäftigung als Berufsalternative weniger in Betracht gezogen wird. Besonders schwierig könnte es für ältere Selbständige sein, wenn ihre Chefs jünger als sie selbst sind. Darauf weisen zumindest zwei Aussagen von Befragten hin, die zum Interviewzeitpunkt älter als 55 Jahre alt waren. Die Aussage von Person 4 soll diesen Aspekt deutlich machen.

A: „(…) Zumal dann vielleicht auch noch der Altersunterschied hinzukommt. Dann würden sie mir jetzt sagen, wie ich es zu machen habe. Obwohl ich mit meiner Erfahrung es ganz anders machen würde. Darf aber nicht widersprechen, sondern ich muss ausführen. Schwierig. Muss man lernen dann wieder. Andere kennen es gar nicht anders, aber wenn man mal die andere Seite kennengelernt hat, dann wissen sie, dass es sehr schwierig ist. Dann kann man nur schlucken und sagen, mir scheißegal, dann mach ich das halt. Und an diesem Punkt sagen sie sich einfach mal, sind sie schon ein schlechter Arbeitnehmer. Weil es ist ihnen scheißegal. Und das sollte es keinem Arbeitnehmer sein. Scheiße, man sollte doch Maximum doch mit einbringen. Aber das wird dann teilweise durch in diesen Büros kaputtgemacht. In dem man sagt, denk nicht drüber nach. Mach einfach. Und ich hab‘s erlebt. Es ist teilweise unter der Gürtellinie.“ (Person 4: 190)

Als letzter Aspekt, weshalb möglicherweise berufliche Alternativen von den selbständigen Aufstockern als nicht erstrebenswert angesehen werden, ist das **kollegiale Umfeld** zu benennen. Wie an der Aussage über die Erfahrungen von Person 1 deutlich gemacht werden soll, tut sich ein Teil der selbständigen Aufstocker mit dem kollegialen Umfeld bei möglichen Jobalternativen schwer.

I: „Und was würden Sie jetzt zum Vermittlungsvorschlag, wenn irgendjemand käme und Ihnen sagen würde, hier habe ich ein Job für Sie mit auskömmlichen Einkommen ohne Selbständigkeit?“

A: „Nee, mach ich nicht. Würde ich nicht mehr machen, weil ich hab einfach zu schlechte Erfahrungen gemacht in den letzten Jahren. Und mit Leuten, wo ich denk: Manchmal

gibt gar keine normalen Leute mehr in der Arbeitswelt. Es ist alles so schwer. Also ich habe ein Anspruch. Wenn ich zum Beispiel, ich hab das in einem Verlag festgestellt. Ich hab einen Anspruch. Wenn ich angestellt bin und für jemanden arbeite, dann geh ich morgens hin, mach meine Arbeit und geh abends nach Hause. Ich hab das nur noch mitgekriegt. Ich habe manchmal gedacht, das gibt es doch gar nicht. Ich habe Kolleginnen gehabt, die sind morgens reingekommen. Erst mal das Handy neben sich hingelegt. Die haben den ganzen Tag am Handy gedaddelt. Und wenn ich ihnen gesagt habe: Mädels, hallo, ihr seid hier angestellt, ihr kriegt hier Geld dafür. Also, es ist nicht so, sie haben eine ganz andere Arbeitshaltung, als ich so ein Verständnis hab, für jemanden tätig zu sein. Das ist was, was ich nicht mehr / Das macht mir keinen Spaß diese Art von Arbeitseinstellung." (Person 1: 138–139)

Chancen am Arbeitsmarkt sind gering

„Ich sehe meine Chancen am Arbeitsmarkt als ziemlich gering an."

In dieser letzten Kategorie zu den Jobalternativen geht es um die persönliche Einschätzung und Sicht der Selbständigen, was ihre Chancen am Arbeitsmarkt betrifft. Bei sieben Befragten fanden sich Aussagen dazu, dass die Selbständigen hauptsächlich alters- und gesundheitsbedingt, aber auch aufgrund einer schlechten Arbeitsmarktsituation in ihrer Branche ihre persönliche Chance auf eine berufliche Alternative zur Selbständigkeit als gering ansehen oder zumindest Zweifel haben, ob sie eine Jobalternative bekommen könnten. Die Einstellungen der Selbständigen entwickeln sich nicht selten aufgrund der selbst am Arbeitsmarkt gemachten Erfahrungen. Hier gibt es also eine enge Verbindung zur Unterkategorie der „gescheiterten Versuche".

Die acht Teilnehmer der Studie waren zum Zeitpunkt der Befragung durchschnittlich 53 Jahre alt. Es überrascht daher wenig, dass die Hälfte der Befragten **Altersgründe** für eine geringe Chance auf eine Jobalternative dafür anführt. Person 4, die mit Anfang 50 in der Werbebranche durch das Wegbrechen des Hauptkunden hilfebedürftig wurde, schätzt ihre Chancen für einen Job in ihrer Branche als sehr gering ein.

A: „(…) Und Bewerbungen, um da jetzt irgendwo reinzukommen als Festangestellter, kann man zwar machen, ab 53 aber. Das war so die Zeit mit 52, 53, als man sich dann beworben hat, bis 55. Aber was erzähle ich da? Da werden sie von vornherein aussortiert. Aber man probiert es einfach, ganz klar." (Person 4: 38)

Person 1 geht einer Tätigkeit in derselben Branche nach, und auch sie ist überzeugt, dass man in ihrer Branche ab einem gewissen Alter keine Anstellung mehr bekommen kann.

> *A: „(…) Das ist in unserem Beruf einfach so. Du bist zu alt. Also das fängt wirklich schon mit 39 an, und ab 45 kann man da eigentlich das abhaken, irgendwo noch angestellt zu werden.“ (Person 1: 7)*

Ein weiterer zentraler Aspekt, weshalb ein Teil der befragten Personen seine Chancen am Arbeitsmarkt gering einschätzt, sind vorhandene **gesundheitliche Probleme**. Bei der Faktenabfrage im Zuge der Interviews bestätigten drei Personen, dass sie gesundheitliche Probleme hätten, die sich auf ihre berufliche Leistungsfähigkeit auswirken. Liegen solche gesundheitlichen Probleme vor, wirkt sich dies auch auf die Chancen am Arbeitsmarkt aus, welche die selbständigen Personen für sich sehen. Nachfolgende Aussage von Person 5, die seit einigen Jahren an einer schwerwiegenden chronischen Erkrankung leidet, soll hier als Beispiel dienen.

> *I: „(…) Spielten diese Überlegungen nach einer beruflichen Alternative für Sie eine Rolle?“*
>
> *A: „Die spielten schon eine Rolle, aber ich habe gesehen, dass es war nicht möglich also. Ich hätte ja da noch mal komplett umschulen müssen oder so. Und das hatte ich damals, da hatte ich nicht die Power. Ja.“*
>
> *I: „Dann einfach noch mal diese Energie?“*
>
> *A: „Damals diese Energie, weil ja auch, wie gesagt, es war ja alles schon eine Phase, wo es auch Richtung, wo meine Ehe schon bergab ging. Und und es waren schon komplizierte Situationen. Und und dann meine Krankheit war schon da. Und dann hatte ich die Kraft einfach nicht. Also es war die Kraft. Ich habe die Kraft nicht gehabt.“ (Person 5: 149–152)*

Als letzter Punkt zu den Chancen am Arbeitsmarkt soll der Aspekt erwähnt werden, der bereits in vorherigen Zitaten angeklungen ist. Es gibt in den Aussagen von Person 4 den Hinweis darauf, dass in der Werbebranche, in der die Person tätig ist, ein Überaufkommen von Bewerbern zu verzeichnen ist.

> *A: „Sie können sich auch als Grafiker irgendwo bewerben. Bei 200 Bewerbungseingängen auf einen Job hier so im Raum können Sie jeden Tag einen Grafiker probearbeiten lassen.“ (Person 4: 139)*

Liegt in einer Branche oder in einem Beruf, in der/dem ein selbständiger Aufstocker tätig ist, ein solcher Überhang an Bewerbern vor, könnte dies sehr wahrscheinlich die Chancen schmälern, welche die Selbständigen für sich sehen.

4.2 Erwartung der Selbständigen für ihre Zukunft

Die Fragestellung, welche Erwartungen die selbständigen Aufstocker für sich und ihr Geschäft sowie welche Zukunftsperspektiven sie haben, ist eng verknüpft mit der Frage, weshalb sie an ihrer Tätigkeit festhalten. Kurz zur Ausgangslage dieser Fragestellung: Wie in Kapitel 2.4 erwähnt, gehen die Autoren der IfM-Studie davon aus, dass häufig eine verzerrte Wahrnehmung der Selbständigen hinsichtlich ihrer Geschäftslage und ihrer Geschäftsentwicklung vorherrscht. Wenn eine unrealistisch positive Einschätzung über die weitere Entwicklung des Geschäfts besteht, kann dies dazu führen, dass an der Tätigkeit festgehalten wird. Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den Interviews zu den Zukunftserwartungen und Perspektiven der Selbständigen dargestellt und diskutiert.

Für die Analyse der Zukunftsperspektiven der befragten Selbständigen wurde eine Einteilung ihrer Zukunftsprognosen in drei Unterkategorien vorgenommen:

a) optimistische Einschätzung (drei befragte Personen),

b) mäßige, unsichere, gleichbleibende oder gar keine Einschätzung (vier befragte Personen) und

c) pessimistische Einschätzung (eine befragte Person).

Nachfolgend werden die einzelnen Kategorien mit einigen zugeordneten Textpassagen vorgestellt. Neben den Prognosen der Selbständigen für ihr Geschäft spielen auch immer deren Zukunftsplanungen eine Rolle und werden zusätzlich dargestellt. Am Ende des Kapitels wird nochmals Bezug auf die Ausgangslage aus Kapitel 2.4 genommen.

Die Aussagen von drei befragten Personen in den Interviews sprechen klar dafür, dass diese Selbständigen für ihre Geschäftstätigkeit eine **optimistische Prognose** haben. Sie sind überwiegend davon überzeugt, dass ihr Geschäft künftig betriebswirtschaftlich so erfolgreich ist, dass eine Überwindung des Sozialleistungsbezugs für sie gewiss oder zumindest mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann. Person 8 hat für ihr Geschäft eine klare positive kurz- bzw. mittelfristige Prognose.

I: „Okay. Dann wollte ich Sie nach Ihrer Perspektive fragen für Ihre Selbständigkeit. Stimmt das Ihrer Meinung nach mit den Umsätzen, der Auftragslage oder auch Ihrer Arbeitszeit? Wie sieht das so aus Ihrer Sicht aus?“

A: „Ich denke, die Perspektive ist gut. Ich habe das irgendwann mal, weil man das in dem Jobcenter auch immer nachweisen muss. Im Augenblick führe ich Gespräche um Auftragsvolumen insgesamt, von 200.000 Euro. Und kann ich gar nicht alles machen,

wenn alles käme, aber irgendwas davon kommt, und dann ist die, ist die Auftragslage für die nächsten eineinhalb Jahre gesichert." (Person 8: 277–278)

Diese positive Prognose geht bei Person 8 mit der Planung einher, ihr Geschäft fortzusetzen.

I: „Okay. (...) Wenn Ihnen jemand so eine auskömmliche Tätigkeit, wo Sie sich finanziell mit über Wasser halten können, anbieten würde, jetzt auch in irgendeinem anderen Bereich?"

A: „Also, in der jetzigen Situation, wo ich sehe, dass das wieder funktioniert, würde ich das wahrscheinlich nicht tun. Wenn das in der Situation kommt, wo ich keine Perspektive habe, würde ich da alles Mögliche machen."

I: „Okay. Und warum würden Sie es jetzt nicht tun?"

A: „Ja, weil ich die Perspektive habe, mit dem wieder gut auf die Füße zu kommen." (Person 8: 391–394)

Allerdings fällt bei Person 8 auf, dass sie sehr klar benennt, dass sie ohne die positive Zukunftsperspektive alles Mögliche machen würde. Hier deutet sich an, dass möglicherweise auch eine Geschäftsaufgabe bei nachhaltigem wirtschaftlichem Misserfolg denkbar wäre.

Vier der befragten Selbständigen möchten im Gegensatz zu Person 8 an ihrer Selbständigkeit festhalten, obwohl sie entweder **keine, eine nur gleichbleibend mäßige oder eine unsichere Prognose** für ihr Geschäft haben. Beispielhaft für diese Gruppe sind die nachfolgenden Aussagen von Person 4 zu ihrer Zukunftsperspektive.

I: „Ich wollte Sie fragen, wie Sie es selbst einschätzen, mit Ihren Perspektiven mit Ihrer Selbständigkeit, was jetzt Umsatz, Auftragslage oder jetzt auch Ihre Arbeitszeit anbetrifft. Wie Sie es sehen, wie es sich entwickeln wird."

A: „Der Istzustand ist jetzt anvisiert. Ich komme momentan plus minus null rum. Hab mir jetzt also erst mal wieder eine sichere Basis erst mal wieder. Ich stehe, kann man sagen. Ich befinde mich nicht mehr im Fall. Ich stehe. Darauf aufzubauen, mit ich werde dieses Jahr 57 ist, im Angestelltenverhältnis keine Chance." (Person 4: 83–84)

Person 7 hat ihre wirtschaftliche Situation mit Hilfe der aufstockenden Sozialleistungen stabilisiert. Für sie gibt es keine Hoffnung auf ein Angestelltenverhältnis aufgrund ihres Alters. Sie plant, bis zum Rentenalter weiter selbständig zu bleiben. Die Chancen dabei schätzt Person 4 folgendermaßen ein:

A: „(…) Es kann sein, dass ich Glück hab. Dass irgendeiner sagt (schlägt auf den Tisch), das machst du, und ich viel Geld dafür bekomme. Kann aber auch nicht sein. Die

Möglichkeit, dass aber einer kommt, ist größer, als wenn ich im Angestelltenverhältnis wäre." (Person 4: 84)

Mit der Aussage von Person 4 könnte man die Vermutung aus Kapitel 2.4 ein Stück weit bestätigt sehen. Die selbständige Person hofft in diesem Fall offenbar auf mögliche Einkommenszuwächse und weiß um die Möglichkeit, in der Selbständigkeit mehr zu verdienen zu können als in der Anstellung. Allerdings relativiert Person 4 die Aussage selbst, indem sie einräumt, dass auch bei der Selbständigkeit die Chance auf einen lukrativen Auftrag gegen null geht.

A: „(…) Das ist so. Das ist wie Lotto spielen. Sie können gewinnen. Wenn Sie nicht spielen, ist die Möglichkeit auf einen Gewinn gleich null. Jetzt kommen Sie mit Ihrer Statistik wieder. Also ist statistisch gesehen (lacht), wenn ich spiele 1 zu 40. Die Statistik besagt, dass meine Chance größer ist, die gegen null geht." (Person 4: 86)

Person 4 möchte trotz ihrer mäßigen Zukunftsprognose an ihrer Tätigkeit festhalten. Sie äußert sich zu diesem Punkt unmissverständlich.

I: „Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben?"

A: „Nein. Nein (lacht), nie." (Person 4: 91–92)

Die Kombination aus einer nur mäßigen oder unsicheren Zukunftsprognose und dem Wunsch, an der selbständigen Tätigkeit trotzdem festzuhalten, findet sich auch bei drei weiteren befragten Personen. Dieser Punkt ist in jedem Fall bemerkenswert und in Anbetracht der Ausgangslage aus Kapitel 2.4 überraschend. Es stellt sich die Frage, weshalb auch die selbständigen Aufstocker an ihren Tätigkeiten festhalten, die für sich nur eine mäßige Perspektive hinsichtlich der Gewinnerwartung sehen. Es kann mit Blick auf die vier betreffenden Interviews vermutet werden, dass mangende Jobalternativen und eine große Bedeutung der nicht monetären Aspekte den Ausschlag dafür geben, auch bei einer mäßigen Zukunftsperspektive an den Tätigkeiten festzuhalten.

Eine eher **negative Prognose** für ihr Geschäft sieht Person 7. Krankheit und eine schlechte Auftragslage im Bereich der Promotion sorgen dafür, dass der Blick in die Zukunft eher pessimistisch ist.

A: „(…) Aber jetzt ist eben / zum einen kam ich dann in die depressive Episode, und zum anderen ist natürlich jetzt auch relativ dünn gesät mit vernünftigem Promotion." (Person 7: 4)

Wahrscheinlich sind diese Gründe mit ausschlaggebend dafür, dass Person 7 im Interview für sich eine berufliche Umorientierung anspricht. Für sie steht eine andere selbständige Tätigkeit im Raum.

> *I: „Wie sieht es denn im Moment jetzt bei Ihnen aus, so mit, ja, mit Jobakquise, oder haben so für sich in Aussicht, oder?“*
>
> *A: „Ach, ich bin im Moment am Überlegen, und ich komme da, wie gesagt, nachher noch mal drauf. Ich bin ganz dankbar für Ihr Feedback, aber es ist so, im Moment geht es mir jetzt, die letzten paar Tage, etwas besser. Davor allerdings noch nicht, und ich bin also bis Mitte April noch krankgeschrieben, wobei als Selbständiger natürlich jederzeit ich es lassen kann, aber es ist einfach, ich bin sehr stark am überlegen, ob ich die bisherige Tätigkeit noch weitermache.“ (Person 7: 93–94)*

Insgesamt ist hinsichtlich der Zukunftserwartungen der Selbständigen ein doch überraschender Befund in den Interviews zu verzeichnen. Neben den drei Personen mit einer eher positiven Prognose für ihr Geschäft möchten auch vier weitere Personen an ihren Tätigkeiten festhalten, obwohl ihre Prognosen mäßig bzw. unsicher sind. Dieser Aspekt wurde in der Bezugsstudie des IfM (Kapitel 2.4) nicht erwähnt und bedarf einer näheren Untersuchung. Es scheint wahrscheinlich, dass die Selbständigen mit einer mäßigen Zukunftsprognose für ihr Geschäft auch deshalb ihre Tätigkeit fortführen, weil sie für sich keine passende berufliche Alternative sehen. Zudem gibt es Hinweise in den Interviews, dass diese Selbständigen die nicht monetären Aspekte ihrer Tätigkeit sehr hoch gewichten. Weitere Untersuchungen zum Beispiel über Einzelfallanalysen könnten hier hilfreich sein.

4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse aus der qualitativen Befragung

Mit Hilfe einer computergestützten qualitativen Inhaltsanalyse wurden aus dem Interviewmaterial die Aspekte herausgearbeitet, weshalb die selbständigen Aufstocker an ihren Tätigkeiten festhalten und welche zukünftigen Erwartungen sie in Bezug auf ihre Tätigkeit haben. Viele der Aspekte, die in der Studie des IfM vorkommen und in Kapitel 2.4 vorgestellt wurden, konnten inhaltlich durch Aussagen der befragten Personen belegt werden. Es kamen auch neue Aspekte hinzu, und die aus dem bisherigen Forschungsstand abgeleiteten A-priori-Kategorien konnten erweitert und ausdifferenziert werden.

Im Zusammenhang mit den nicht monetären Aspekten der Selbständigen wurde deutlich, dass die Mehrzahl der selbständigen Aufstocker emotional mit ihrer jeweiligen Tätigkeit sehr verbunden scheint. Ob das die Folge davon ist, dass die Selbständigen in ihren Tätigkeiten ihre

Motive erfüllt sehen, oder ob diese Emotionen sich selbst wieder auf das Festhalten an der Selbständigkeit auswirken, wäre weiter zu untersuchen.

Aussagen der Selbständigen mit nicht monetären Aspekten/Motiven konnten in den Interviews insgesamt sehr häufig vorgefunden werden und können als bedeutender Faktor bestätigt werden, weshalb die Selbständigen an ihren Tätigkeiten festhalten. Besonders wichtig scheint der Aspekt der Selbstverwirklichung für die Selbständigen zu sein. Es geht hier darum, die eigenen Ideen in der Tätigkeit verwirklichen und ohne Weisungen durch einen Vorgesetzten tätig sein zu können. Auch die persönliche Freiheit im Sinne einer freien Entscheidungsmöglichkeit hinsichtlich dessen, wo und wann gearbeitet wird, zeigt sich in den Interviews als bedeutsames Motiv. Daneben sind soziale Motive/Anerkennung, die Fortsetzung der Selbständigkeit als Familientradition und tätigkeitsbezogene Aspekte als weitere nicht monetäre Motive in den Interviews aufgetaucht.

Deutlich weniger Gewicht als die nicht monetären Aspekte hatten die monetären Aspekte der Selbständigkeit für die Befragten. Es konnte an einer Stelle bestätigt werden, dass sich der Wechsel für die selbständigen Aufstocker in eine abhängige Beschäftigung finanziell nicht immer lohnt. Die selbständigen Aufstocker sehen ihre Tätigkeit möglicherweise angesichts mangelnder Jobalternativen auch als einen (oder deb einzig möglichen) Weg, wenigstens einen Teil des Lebensunterhalts selbst zu verdienen.

Die mangelnden Jobalternativen scheinen ein weiterer gewichtiger Grund, weshalb die selbständigen Aufstocker ihre Geschäftstätigkeit fortsetzen. Bei dieser Kategorie konnte eine Binnendifferenzierung in Subkategorien entwickelt werden. So wurde bei einem Teil der Befragten deutlich, dass diese in ihrer Berufsbiografie häufig schon verschiedene berufliche Alternativen durchlaufen und hier teilweise negative Erfahrungen gemacht haben. Neben diesen beruflichen Wegen und Irrwegen gab es oftmals auch vergebliche Bewerbungsbemühungen, welche die Befragten angestrengt haben. Es stellte sich auch heraus, dass viele der möglichen beruflichen Alternativen für die selbständigen Aufstocker möglicherweise gar nicht erstrebenswert sind. Beispielsweise schrecken schlechte Arbeitsbedingungen in angelernten Arbeitsverhältnissen, aber auch im eigenen Beruf die Selbständigen ab. Auch das Arbeitsumfeld bei den abhängigen Beschäftigungen von den Chefs bis hin zu den Kollegen scheint manche befragte Person kritisch zu sehen und vermeiden zu wollen. Letztendlich kommt hinzu, dass die befragten selbständigen Aufstocker ihre persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt häufig sehr gering einschätzen. Gesundheitliche Einschränkungen, Altersgründe oder etwa ein starker Bewerberüberhang in manchen Branchen lassen sie oft kaum an eine Anstellung glauben.

Hinsichtlich der Zukunftserwartungen der selbständigen Aufstocker stellte sich heraus, dass die Hälfte der befragten Selbständigen für sich keine oder eine nur mäßige Erwartung für die weitere Entwicklung des eigenen Geschäfts hat und trotzdem an der Tätigkeit festhält. Dieser Befund überraschte, denn in der IfM-Studie, auf die sich bezogen wurde, wurde vermutet, dass eine unrealistisch hohe Erwartung der Selbständigen hinsichtlich ihres betriebswirtschaftlichen Erfolgs diese an ihren Tätigkeiten festhalten lässt.

Insgesamt zeigte sich bei der Auswertung, dass die Gründe, weshalb die selbständigen Aufstocker an ihren Tätigkeiten festhalten, sehr vielschichtig sind. Es ist mittels der Interviewauswertung ein differenziertes Kategoriensystem entstanden, das sich etwas von den a priori verwendeten Kategorien unterscheidet bzw. erweitert und weiter ausdifferenziert worden ist.

4.4 Kritische Betrachtung der Ergebnisse und Methodenkritik

In diesem Kapitel sollen sowohl der Verlauf als auch die Ergebnisse des vorliegenden Forschungsprojekts kritisch betrachtet werden. Dieser Schritt dient im Forschungsprozess nochmals der Selbstvergewisserung, inwieweit die vorliegende qualitative Studie den wissenschaftlichen Gütekriterien entspricht, und er soll dem Leser in transparenter Weise methodische Schwachstellen aufzeigen.

Die Studie war ursprünglich von ihrer Fragestellung her umfassender geplant, als sie letztendlich umgesetzt werden konnte. Erst bei der Datenauswertung stellte sich heraus, dass der Aspekt der „Erfahrungen der selbständigen Aufstocker im Sozialleistungsbezug“ den Rahmen dieser Studie sprengen würde. Bei der Datenerhebung mittels des Interviewleitfadens war dieser Punkt noch berücksichtigt, und der Themenblock zu den Erfahrungen im Sozialleistungsbezug wurde in den Interviews abgefragt. Durch diesen zusätzlichen Themenblock verlängerten sich die Interviews in ihrer Dauer und damit stieg auch der Arbeitsaufwand für das Transkribieren des Materials. Auch die Auswertung der Interviews nahm in der Folge mehr Zeit in Anspruch.

Der Feldzugang zu den selbständigen Aufstockern stellte im Forschungsprozess eine der größten Hürden dar. Es war mit sehr viel Aufwand verbunden, eine Mindestzahl von sechs bis acht selbständigen Aufstockern für die Studie zu finden. Durch diesen Umstand musste ein Stück weit vom idealen Sampling abgewichen werden, und es wurde notgedrungen auch ein Interview mit einer Person geführt, die zum Zeitpunkt des Interviews nicht mehr im ALG-II-Bezug war. Eine weitere Person dachte die Aufgabe der Tätigkeit nach. Eine dritte Person konnte bedingt durch eine chronische Erkrankung aktuell nur in einem geringen Stundenumfang arbeiten. Die

Zusammensetzung des tatsächlichen Samplings hatte sicher Auswirkungen auf die Forschungsergebnisse, und sie schränkt die Übertragbarkeit der Studienergebnisse ein Stück weit ein.

Am Ende der qualitativ-explorativen Studie steht ein ziemlich umfangreiches Kategoriensystem zu den Gründen, weshalb die selbständigen Aufstocker an ihren Tätigkeiten festhalten. Das abschließend festgelegte Kategoriensystem ist aufgrund der verwendeten Auswertungsmethodik mittels der deduktiv-induktiven Methode der Kategoriengenerierung ziemlich nah mit den aus der IfM-Studie abgeleiteten A-priori-Kategorien verwandt. An einigen Punkten wurde das Kategoriensystem modifiziert, erweitert und ausdifferenziert, sodass es durch die Studie zu einem Erkenntnisfortschritt kam. Bei der Festlegung des Kategoriensystems und vor allem bei der Zuordnung der Interviewpassagen zu den Kategorien stellte es sich als schwierig heraus, dass das Material alleine und nicht in einem Forscherteam[16] bearbeitet wurde. Teilweise hätte durch Kodieren im Team sicher das Maß der Reliabilität gesteigert werden können. Im Rahmen dieser Masterthesis war dieses methodische Ideal forschungspraktisch nicht zu realisieren.

Schon früh im Forschungsprozess war abzusehen, dass die Konsistenz des Kategoriensystems (Kuckartz 2016, S. 205) am Ende nicht vollständig gegeben sein wird. Wenn nach den Gründen der Selbständigen für ihr Festhalten an der Selbständigkeit gefragt wird, finden sich Aspekte, die nur sehr schwer miteinander in einem Kategoriensystem dargestellt werden können. Zum einen geht es im Kategoriensystem beispielsweise um Motive, und zum anderen wurde induktiv am Material die mögliche Bedeutung von Emotionen ausgemacht. Es geht auch um Erwartungen und um mangelnde berufliche Alternativen. All diese Kategorien und die darunterfallenden Subkategorien sind nur schwer in einem konsistenten Kategoriensystem unterzubringen.

Ein weiterer schwieriger Aspekt bei der Datenauswertung bzw. auch beim Verfassen des Forschungsberichts war die Einhaltung des Datenschutzes. Es gab hier eine gewisse Befürchtung, dass die Multiplikatoren (zum Beispiel Jobcenter etc.) die befragten Selbständigen anhand mancher Aussagen identifizieren können. Zwar wurden bei der Datenaufbereitung Vorkehrungen[17] in Bezug auf den Datenschutz getroffen, jedoch besteht immer noch die Gefahr, dass die Multiplikatoren ihre Kunden oder Klienten anhand der Interviewpassagen erkennen. Mit diesem Aspekt wurde letztendlich so verfahren, dass in dieser Arbeit weder die kompletten Interviewtranskripte noch die Themenmatrix veröffentlicht werden, da über diesen Weg die

[16] Als Beispiel für ein Verfahren, das zur Überprüfung bzw. zur Steigerung der Güte von Codierungen führt: Kuckartz 2016, S. 211 f.

[17] Beispielsweise die Anonymisierung von Namen, Ortsbezeichnungen, Firmen etc.

Personen leicht zu identifizieren gewesen wären und somit dem Datenschutz nicht mehr ausreichend gerecht geworden wäre.

5 Fazit und Ausblick

Ziel der vorliegenden qualitativen Arbeit war es, explorativ zu untersuchen, welche Motive und Gründe selbständige Aufstocker haben, an ihren nicht tragfähigen Tätigkeiten festzuhalten, und zu klären, welche Zukunftserwartungen die Selbständigen im Sozialleistungsbezug hinsichtlich ihrer Tätigkeit haben. In den bisherigen Studien zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker gab es zu diesem Forschungsgegenstand noch keine empirisch ausreichend belegten Befunde.

In leitfadengestützten Interviews wurden zur Untersuchung dieses Gegenstands acht selbständige Personen im ALG-II-Leistungsbezug befragt, und anschließend wurden die Interviews inhaltsanalytisch mit Hilfe der Software MAXQDA ausgewertet. Dabei wurden in einem ersten Schritt Textpassagen aus den Interviews Kategorien zugeordnet, die a priori aus der Studie des IfM (Pahnke et al. 2014, S. 66–68) abgeleitet wurden. Anhand dieser Textpassagen wurde in einem nächsten Schritt ein erweitertes und ausdifferenziertes Kategoriensystem zum vorliegenden Forschungsgegenstand durch induktives Vorgehen entwickelt. Für den Forschungsbericht im vierten Kapitel der Arbeit wurde dann mittels einer Themenmatrix eine Auswertung nach Kategorien vorgenommen und diese in einem abschließenden Forschungsbericht vorgestellt.

Am Ende des Forschungsprozesses wurde ein Kategoriensystem bestimmt, das die Vielschichtigkeit der Gründe und Motive der befragten Selbständigen, an ihren Tätigkeiten festzuhalten, aufzeigt. Es lässt sich feststellen, dass nicht monetäre Aspekte wie persönliche Freiheit, Selbstverwirklichung, soziale Motive, die Fortsetzung von Familientraditionen und tätigkeitsbezogene Aspekte eine wichtige Rolle für die Selbständigen spielen. Demgegenüber erscheinen die monetären Aspekte in Bezug auf die Tätigkeit für die Selbständigen weniger gewichtig gewesen zu sein. Der Umstand, dass es aus Sicht der Selbständigen an adäquaten Jobalternativen mangelt, bestätigt sich in den Interviews als Grund für das Festhalten an den bisherigen Geschäftstätigkeiten. Die Befragung der Selbständigen nach ihren Zukunftserwartungen ergab ein gemischtes Bild: Ein Teil der Selbständigen prognostiziert für sich eine positive Geschäftsentwicklung und scheint auch deswegen die Tätigkeit fortsetzen zu wollen. Ein anderer Teil der Befragten möchte die Arbeit weiterführen, obwohl sich die Befragten selbst nur eine mäßige Prognose für ihre zukünftige Geschäftsentwicklung attestieren. Induktiv am Interviewmaterial konnte mit der emotionalen Verbundenheit der Selbständigen mit ihrer Tätigkeit ein weiterer Aspekt ergänzt werden, weshalb die Selbständigen ihre Tätigkeiten möglicherweise fortführen.

Insgesamt betrachtet scheinen bei der Frage nach den Gründen, weshalb Selbständige im ALG-II-Leistungsbezug an ihren nicht tragfähigen Tätigkeiten festhalten, sehr viele Motive und Aspekte mitwirken. Mittels der Befragung von acht Betroffenen konnte in dieser Arbeit eine Bandbreite von Aspekten gefunden werden, die eine Rolle spielen können. Weitere Studien zu der Frage sind jedoch nötig, um Befunde zu den Motiven der Selbständigen weiter zu sichern. Einzelfallanalysen könnten helfen, die genauere Fallstruktur einzelner Selbständiger herauszuarbeiten (Kruse 2016, S. 620). Bei entsprechenden Fallzahlen könnten so auch Fallltypologien entstehen, die dann die Grundlage für weitere quantitative Studien bilden könnten.

Obwohl das in der Studie erarbeitete und durch die Aussagen der Interviewpartner empirisch belegte Kategoriensystem in erster Linie einen Beitrag zur Schließung einer Forschungslücke bilden sollte, können die Ergebnisse der Studie möglicherweise auch für die praktische Begleitung und Beratung des Personenkreises etwa in Jobcentern oder Beratungsstellen genutzt werden. So bietet das entwickelte Kategoriensystem Anhaltspunkte sowie Denk- und Fragerichtungen, wenn die Motive und Gründe eines einzelnen Betroffenen für sein Festhalten an der Tätigkeit erhoben werden sollen. Dies könnte in etwa bei der Erarbeitung einer individuellen beruflichen Perspektive für Selbständige nützlich sein, die längerfristig mit ihrer Tätigkeit am Markt nicht so erfolgreich sind, um den Sozialleistungsbezug zu überwinden. Wenn hinsichtlich möglicher zukünftiger beruflicher Alternativen das „individuelle Motivsystem“ des Selbständigen beachtet wird, könnte dies dazu beitragen, dessen Bereitschaft zur Umsetzung dieser beruflichen Alternativen zu erhöhen. Bei selbständigen Aufstockern, die „unter allen Umständen“ an ihren (womöglich dauerhaft nicht tragfähigen) Tätigkeiten festhalten möchten, könnte so in manchen Fällen ein Konzept erarbeitet werden, wie womöglich der Hilfebezug überwunden werden kann, ohne dass die Tätigkeit aufgegeben werden muss. Einer der interviewten Personen ist dies mittels der Aufnahme einer Teilzeitarbeitsstelle gelungen.

Die Befragung der acht selbständigen Aufstocker hat neben den hier dargestellten Aussagen zu den Forschungsfragen noch weitere interessante Aspekte zu deren Personenkreis ergeben. Es kamen viele subjektive Erfahrungen der Selbständigen im Sozialleistungsbezug zur Sprache. Eine erste noch unvollständige Auswertung ergab, dass die Selbständigen zum größeren Teil den Sozialleistungsbezug aufgrund der Anforderungen (Bürokratie, Eingliederungsmaßnahmen, Termine auf Ämtern) als sehr anstrengend erleben, gleichzeitig für sich aber (noch) keine Alternativen zu diesem sehen. Interessant ist auch der Aspekt, dass die Berechnung der aufstockenden Hilfe nach dem SGB II für viele Aufstocker nicht nachvollziehbar ist. Hier fragt sich in Anbetracht dessen, wie die Überwindung des Hilfebezugs möglich sein soll, wenn das

„Ausstiegsszenario“ nicht klar und bekannt ist. Als letzter Punkt sei erwähnt, dass die Selbständigen sich auch über Alternativen zum Grundsicherungsbezug Gedanken machen. Hier werden das bedingungslose Grundeinkommen und Teilzeitjobs von einzelnen Befragten ins Spiel gebracht. Insgesamt ergeben sich hier einige Ansatzpunkte für Anschlussarbeiten zum Personenkreis der selbständigen Aufstocker.

6 Literatur

Bäcker, Gerhard (2010): Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. 5., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwissenschaften.

Brandstätter, Veronika; Schüler, Julia; Puca, Rosa Maria; Lozo, Ljubica (2013): Motivation und Emotion. Allgemeine Psychologie für Bachelor. Berlin: Springer (Allgemeine Psychologie für Bachelor).

Brenke, Karl (2013): Allein tätige Selbständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringe Einkommen. In: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Wochenbericht 7/2013, S. 3–16. Online verfügbar unter https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.415654.de/13-7.pdf, zuletzt geprüft am 04.08.2017.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik (Hrsg.) (2015): Methodenbericht Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher: Anpassung bei Messung und Datenquelle. Unter Mitarbeit von Marco Härpfer, Sebastian Lorenz und Robert Oberhüttinger. Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Erwerbstaetige-AlgII-Bezieher.pdf, zuletzt geprüft am 30.07.2017.

Bundesagentur für Arbeit; Statistik (Hrsg.) (2017): Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Monats- und Jahreszahlen). Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten. Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201703/iiia7/einkommen/einkommen-d-0-201703-xlsx.xlsx, zuletzt geprüft am 30.07.2017.

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.) (2014): Selbstständigkeit am Existenzminimum. Eine Analyse auf Basis der PASS-Daten. Unter Mitarbeit von André Pahnke, Eva May-Strobl und Stefan Schneck. Institut für Mittelstandsforschung Bonn.

Koller, Lena; Neder, Nadja; Rudolph, Helmut; Trappmann, Mark (2012): Selbstständige in der Grundsicherung: Viel Arbeit für wenig Geld. In: *IAB-Kurzbericht* 22/2012.

Kruse, Jan (2015): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).

Kuckartz, Udo (2016): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 3., durchgesehene Auflage. Weinheim, Bergstraße: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).

Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch; mit Online-Materialien. 5., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz (Grundlagen Psychologie).

O. V.: Mehr als 100.000 Selbständige beziehen Hartz IV. Sorge um Sozialstaat. Hrsg. v. Spiegel Online, 14.06.2011. Online verfügbar unter http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/sorge-um-sozialstaat-mehr-als-100-000-selbstaendige-beziehen-hartz-iv-a-768262.html, zuletzt geprüft am 07.09.2017.

Pahnke, André; May-Strobl, Eva; Schneck, Stefan (2014): Die Einkommenssituation von Selbstständigen und die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen auf Basis des SGB II. Hrsg. v. Institut für Mittelstandsforschung IfM. Bonn (IfM-Materialien, Nr. 226). Online verfügbar unter http://www.ifm-bonn.org//uploads/tx_ifmstudies/IfM-Materialien-226.pdf, zuletzt geprüft am 11.08.2016.

Roth, Gerhard (2007): Verstand oder Gefühle – wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Online verfügbar unter http://www.persens.com/qg/uploads/article_pdfs/118_1367930820.pdf, zuletzt geprüft am 01.08.2017.

Suchanek, Andreas; Kerscher, Klaus-Jürgen (2007): Der Homo oeconomicus: Verfehltes Menschenbild oder leistungsfähiges Analyseinstrument? In: Rainhart Lang und Annett Schmidt (Hrsg.): Individuum und Organisation. Neue Trends eines organisationswissenschaftlichen Forschungsfeldes. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl., S. 251–275. Online verfügbar unter https://www.tdr.wiwi.uni-due.de/fileadmin/fileupload/VWL-MIKRO/PDF/Suchanek.pdf, zuletzt geprüft am 01.08.2017.

Werner, Arndt; Kranzusch, Peter; Kay, Rosemarie (2005): Unternehmerbild und Gründungsentscheidung. Genderspezifische Analyse. 1. Auflage. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag (Schriften zur Mittelstandsforschung. Neue Folge, Nr. 109).

6.1 Software

MAXQDA 12	Software für qualitative Datenanalyse, 1989 – 2017, VERBI Software. Consult. Sozialforschung GmbH, Berlin, Deutschland.

7 Anhang

Flyer: Interviewpartner gesucht! 81

Anschreiben an die Jobcenter und Beratungsstellen 82

Interviewleitfaden 83

Faktenabfragebogen 86

Datenschutzerklärungen 88

Kategoriensystem 90

Kategoriensystem – kodierte Interviewpassagen 93

Flyer: Interviewpartner gesucht!

Selbständig und ALG II?

10 Euro pro Stunde

Interviewpartner für Studie gesucht!!!

Um was geht es?

Sie sind selbständig tätig und beziehen ALG II vom Jobcenter?

Ich suche genau Sie als Interviewpartner für eine wissenschaftliche Sudie zum Thema "selbständige Aufstocker"
(Personen, die neben ihrem Einkommen als Selbständige Leistungen vom Jobcenter beziehen)

Kontakt

André Sommer
Dipl. Sozialpädagoge
Badstraße 40
74072 Heilbronn
0157 71447204
andresommer13@googlemail.com

Selbständig und ALG II?

10 Euro pro Stunde

Hintergrund

Etwa 127.000 Selbständige leben in Deutschland ergänzend von Arbeitslosengeld II (ALG II, auch Hartz IV genannt)
Es gibt bislang noch wenige Studien zu diesem Personenkreis, weshalb ich mich entschlossen habe meine wissenschaftliche Abschlussarbeit (Masterarbeit) hierüber zu schreiben. Aktuell suche ich Freiwillige, die bereit sind mit mir über ihre Situation zu sprechen.

Ablauf

Sie melden sich bei mir, wenn Sie bereit sind an der Studie mitzumachen. Ich komme an Ihren Wohnort, um mit Ihnen zu sprechen. Wir machen einen Treffpunkt aus. Das Gespräch (Dauer: 1-2 Stunden) wird von mir aufgenommen. Es wird dafür gesorgt, dass bei der Veröffentlichung der Arbeit ihre Identität geschützt bleibt. Sie bekommen eine Vergütung von 10 Euro pro Stunde. Weiterhin laden meine Fragen Sie zur Selbstreflexion ein.

Noch Fragen?
Kommen Sie gerne auf mich zu!

Anschreiben an die Jobcenter und Beratungsstellen

André Sommer
Badstraße 40
74072 Heilbronn

andresommer13@googemail.com
01577 144 7204

André Sommer | Badstraße 40 | 74072 Heilbronn
«Name»
«Ansprechpartner»
«Adresse»
«PLZ»«Ort»

Heilbronn, den 12.09.2016

Masterthesis „Selbständige in der Grundsicherung"
Bitte um Unterstützung meiner Abschlussarbeit: Interviewpartner gesucht!

«Anrede»

ich bin Student an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg und erstelle derzeit meine Abschlussarbeit im Masterstudiengang Sozialmanagement.

Mein Forschungsvorhaben trägt den Arbeitstitel „Selbständige in der Grundsicherung – eine qualitative Studie mit Betroffenen". Zu diesem Personenkreis gibt es bislang nur wenige Studien und dementsprechend weiteren Forschungsbedarf. Die Vorarbeiten für meine Abschlussarbeit habe ich mittlerweile abgeschlossen und möchte nun im Zeitraum September bis November 2016 Interviews mit Betroffenen führen.

Aktuell suche ich dazu selbständig tätige Frauen und Männer, die im ergänzenden SGB II Hilfebezug stehen und sich im Rahmen meines Forschungsvorhabens als Interviewpartner zur Verfügung stellen würden. Ich bitte Sie hiermit, mich bei dieser Suche zu unterstützen.

Um den Datenschutz seitens Ihrer Behörde zu gewährleisten, würde ich vorschlagen, dass die Betroffenen bei Interesse und Bereitschaft selbst mit mir in Kontakt treten. Auf den beiliegenden Flyer können die für die Interviewpartner relevanten Informationen entnommen werden. Ich würde Ihnen diese Flyer zusätzlich noch in digitaler Form zukommen lassen, mit der Bitte diese unter den selbständigen Aufstockern zu streuen. Die Interviewpartner bekommen die Bereitschaft zum Interview mit einem Honorar von 10 Euro pro Stunde von mir vergütet.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr Jobcenter meine Untersuchung unterstützen würde. Gerne sende ich Ihnen nach Abschluss ein Exemplar meiner Arbeit zu. Für Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

André Sommer

Anlagen: Exposé; Artikel IAB „Viel Arbeit für wenig Geld"; Flyer „Interviewpartner gesucht"

Interviewleitfaden

Warmup!		
Wie geht es Ihnen heute? Haben Sie gut hierher gefunden? Sind Sie gut ins neue Jahr gestartet? etc.?		
Block 1: Selbständigkeit		
Als Erstes möchte ich gerne von Ihnen erfahren, welcher Selbständigkeit Sie nachgehen? Erzählen Sie mir doch bitte von Ihrer Tätigkeit.		
Inhaltliche Aspekte	**Aufrechterhaltungsfragen**	**Konkrete Nachfragen**
• Geschäftsmodell • Finanzielle Tragfähigkeit • Entwicklung der S. • Persönliche Bedeutung der S. • Bedeutung der S. für die Familie, das Umfeld des s. A. • Perspektive der S. bzw. Geschäftsentwick-lung (hinsichtlich Umsatz, Arbeitszeit, Aufträgen)	• Was fällt Ihnen zu Ihrer Selbständigkeit sonst noch ein? • Gibt es sonst noch etwas? • Und sonst? Und weiter? • Sie hatten vorhin erwähnt, dass … Was meinen Sie damit?	• Inwiefern trägt sich Ihre selbständige Tätigkeit oder hat sich getragen? • Welche Bedeutung hat denn Ihre selbständige Arbeit für Sie persönlich? • Welche Bedeutung hat denn Ihre selbständige Arbeit für Ihr Umfeld? (Freunde/Familie) • Welche Perspektiven sehen Sie in Ihrer S.? Wie könnten sich Ihrer Meinung nach Umsatz, Auftragslage und Arbeitszeit im nächsten Geschäftsjahr entwickeln? • Warum halten Sie an Ihrer Selbständigkeit nach wie vor fest? • Was müsste passieren, damit Ihre Selbständigkeit genügend Gewinn abwerfen würde, um ohne Sozialleistungsbezug klarzukommen?
Block 2: Gründung		
Als Nächstes würde ich gerne mit Ihnen über die Zeit Ihrer Gründung sprechen? Können Sie mir bitte die Geschichte Ihrer Gründung erzählen?		

Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen	Konkrete Nachfragen
• Geschäftsidee • Beweggründe/Motivation • Planung • Hilfestellung/Beratung/Coaching • Gründungsförderung • Erwartungen zum Zeitpunkt der Gründung	• Was fällt Ihnen zu Ihrer Gründung sonst noch ein? • Gibt es sonst noch etwas? • Und sonst und weiter?	• Warum gehen Sie genau der Tätigkeit nach, die Sie jetzt machen? • Wie kam es zu Ihrer Selbständigkeit? • Was trieb Sie an sich selbständig zu machen? • Was erwarteten Sie bei der Gründung von ihrer S.? • Hatten Sie Unterstützung bei Ihrer Gründung?
Block 3: Berufliche Alternativen		
Ich würde jetzt gerne noch mit Ihnen über berufliche Alternativen sprechen. Gibt es solche Alternativen zu Ihrer Selbständigkeit?		
Inhaltliche Aspekte	**Aufrechterhaltungsfragen**	**Konkrete Nachfragen**
• Berufliche Alternativen in Erwägung gezogen • Aspekte Für und Wider einer beruflichen Alternative • Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung denkbar? • Aufgabe der Selbständigkeit denkbar?	• Fällt Ihnen sonst noch etwas bezüglich beruflichen Alternativen ein? • Gibt es sonst noch etwas? • Und sonst und weiter?	• Wo sehen Sie sich beruflich in ein/drei oder fünf Jahren? • Was würden Sie zu einem Vermittlungsvorschlag in einen Job mit auskömmlichen EK sagen? • Welche Gedanken haben Sie sich über eine berufliche Alternative gemacht? • Welche Gedanken haben sich andere über Ihre berufliche Zukunft gemacht? • Haben Sie konkrete Schritte unternommen hin zu einer beruflichen Alternative? • Gäbe es in Ihrer Branche/mit ihrem Beruf Chancen eine abhängige Beschäftigung zu bekommen? • Angenommen Sie würden Ihre S. aufgaben, was würde das für Sie bedeuten?
Block 4: Sozialleistungsbezug		

Als nächstes würde ich Sie gerne nach Ihren Erfahrungen als Selbständige/r im Bezug von ALG II fragen. Wie sehen diese denn so aus?		
Inhaltliche Aspekte	**Aufrechterhaltungsfragen**	**Konkrete Nachfragen**
• Grundeinstellung zum Sozialleistungsbezug • Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit dem JC allgemein • Anträge - Unterlagen - Mitwirkungspflichten • Sanktionen • Konflikte/Probleme • Eingliederungsvereinbarung • Unterstützung/Beratung/Förderung der Selbständigkeit durch JC • Haltung der Mitarbeiter des JC zur Selbständigkeit • Zusammenarbeit mit der Arbeitsvermittlung • Zusammenarbeit mit der Leistungsabteilung • Aufgabe der Selbständigkeit durch das JC thematisiert?	• Welche Erfahrungen haben Sie noch gemacht als Selbständiger im Leistungsbezug? • Gibt es sonst noch etwas? • Und sonst und weiter?	• Welche Umstände führten dazu, dass Sie ALG II beantragt haben? • Gab es bei Ihnen Probleme und Schwierigkeiten mit dem Jobcenter? • Hat das Jobcenter Sie als Selbständigen beraten, gefördert oder unterstützt? • Wurde mit Ihnen vom Jobcenter über die Aufgabe Ihrer Selbständigkeit gesprochen? • Welche Haltung nehmen die Mitarbeiterinnen des Jobcenters gegenüber ihrer Selbständigkeit ein? • Wurde seitens des Jobcenters die Aufgabe ihrer Selbständigkeit thematisiert?
Ausstieg		
Jetzt haben wir Einiges besprochen, gibt es von Ihnen etwas, das bisher im Interview nicht zur Sprache gekommen ist, was <u>Ihnen</u> aber wichtig ist?		
Faktenabfrage: Mit Hilfe eines Faktenbogens		
Nachfragen: Wie war das Interview für Sie?		
Herzliches Dankeschön an die Interviewperson! **€€ Aufwandsentschädigung auszahlen! €€**		

Faktenabfragebogen

Persönliche Abgaben		
Geburtsjahr:	Familienstand:	Geschlecht:
Personen im Haushalt:	Personen in der Bedarfsgemeinschaft:	
Lebensform		
Anzahl der Kinder im Haushalt und deren Alter:		
Schulbildung:	Erlernter Beruf/Studium:	
Selbsteinschätzung: Liegen bei Ihnen gesundheitliche Einschränkungen vor, die sich auf Ihre berufliche Leistungsfähigkeit auswirken?	☐ Ja ☐ Nein	
Beruflicher Status d. Partnerin/ des Partners:		
Angaben zur Selbständigkeit		
Branche:		
Genaue Tätigkeit:		
Mitarbeiter:		
Geschäftspartner:		
Datum der Gründung:		
Geförderte Gründung? Ja/Nein – welche Förderung Wann?		
Wöchentliche Arbeitszeit: in Stunden (geschätzt)		

Monatliche Umsätze: in Euro
Monatlicher Gewinn: in Euro
Angaben zum Sozialleistungsbezug
Zuständige Behörde:
Im Leistungsbezug seit:
Monatliche Leistungen in Euro:

Datenschutzerklärungen

Regelung zum Vertrauens und Datenschutz

Einverständniserklärung: Studie „Selbständige in der Grundsicherung“

Ich erkläre mich hiermit damit einverstanden, dass das mit mir am _____ von André Sommer geführte Gespräch aufgenommen sowie verschriftlicht wird und für die Auswertung im Rahmen des Forschungsprojektes „Selbständige in der Grundsicherung“ verwendet werden darf.

Mit wurde zugesichert, dass dabei alle persönlichen Daten, die Rückschlüsse auf meine Person zulassen, gelöscht oder anonymisiert werden.

Ich erkläre mich auch damit einverstanden, dass mein Name und meine nach den Regeln des Datenschutzes vertraulich und sicher von Herrn Sommer verwahrt werden (für den Fall der Klärung von Rückfragen im Laufe des Projektzeitraumes) und erst nach Vollendung des Projektes gelöscht werden.

Ein Widerruf meiner Einverständniserklärung ist jederzeit möglich.

Ort, Datum _____

Unterschrift_____

Forschungsprojekt „Selbständige in der Grundsicherung“

Zusicherung der Anonymität der Aufzeichnungen

-- Information für die Befragten --

Die von Herrn Sommer durchgeführte Studie mit Selbständigen in der Grundsicherung geschieht unter Beachtung des Datenschutzes. Herr Sommer sichert hiermit seine Verschwiegenheit zu, d.h. er wird außerhalb seiner Studie mit niemanden über die Inhalte einzelner Interviews sprechen.

Der Datenschutz verlangt, dass Herr Sommer Sie über sein Vorgehen informiert und sich eine ausdrückliche Genehmigung einholt, ihr Interview auszuwerten. Diese Erklärung Ihrerseits ist jederzeit widerruflich. Im Falle eines Widerrufs entstehen Ihnen keine Nachteile.

Herr Sommer sichert Ihnen folgende Verfahren zu, damit Ihre Angaben nicht mit Ihrer Person in Verbindung gebracht werden können:

- Herr Sommer geht sorgfältig mit Ihrem Erzähltem um: Er zeichnet das Gespräch auf, weil er sich nicht so viel auf einmal merken kann. Die Aufnahme wird abgetippt und Sie können eine Abschrift bekommen, wenn Sie dies möchten. Die Abschrift wird nicht veröffentlicht und ist nur projektintern für die Auswertung zugänglich. Ausschnitte werden nur zitiert, sofern eine Identifikation der Person ausgeschlossen ist.
- Die Interviews werden anonymisiert, d.h. es werden alle Personen-, Orts-, Straßennamen verändert. Wenn die Art Ihrer Selbständigkeit auf Sie schließen lassen würde, dann wird auch diese so abgeändert, dass ein Rückschluss ausgeschlossen werden kann.
- Ihre persönlichen Daten wie Name, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse, etc. wird Herr Sommer separat in seinen Unterlagen aufbewahren und niemandem zugänglich machen.

Hiermit bedanke ich mich für Ihre Bereitschaft mir zu einem Interview zur Verfügung zu stehen! Bei weiteren Rückfragen nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf.

Ort, Datum _____

Unterschrift_____

Kategoriendefinitionen

		Kategoriendefinition (kurz)
monetäre Aspekte		umfasst Aussagen, die darauf hinweisen, dass monetäre Aspekte ausschlaggebend sind, die Selbständigkeit fortzuführen. Abgrenzung zur Kategorie Erwartungen: Hier werden keine Aussagen zu Zukunftserwartungen erfasst, obwohl hier auch monetäre Aspekte vorkommen.
Gewichtung monetär/nicht monetäre Aspekte		umfasst Aussagen, bei denen eine Gewichtung zwischen monetären und nicht monetären Aspekten im Kontext der Selbständigkeit vorgenommen wird.
nicht monetäre Aspekte	**Spaß/Freude/Glück**	umfasst Aussagen, die darauf schließen lassen, dass Spaß/Glück/Freude im Kontext der Selbständigkeit empfunden wird, unabhängig davon, wodurch diese Gefühle ausgelöst werden.
	persönliche Freiheit	umfasst Aussagen, bei denen es um die persönliche Freiheit im Kontext der Selbständigkeit geht. Freiheit im Sinne von selbst zu bestimmen, wann und wo man arbeitet. Freiheit im Sinne von frei von Chefs/Weisungen zu sein ist hier nicht gemeint. Diese Aussagen werden der Kategorie "Selbstverwirklichung" zugeordnet.
	Selbstverwirklichung/ eigener Chef sein	umfasst Aussagen, die im weitesten Sinne damit zu tun haben, dass in der Selbständigkeit eigene Ideen und Interessen verwirklicht werden können. Auch in dem Sinne, dass niemand in die Arbeit über Weisungen eingreift. (eigener Chef sein)
	Soziale Motive/Anerkennung	umfasst Aussagen, bei denen es um die Anerkennung und Wertschätzung im weitesten Sinne geht, die der Person im Zuge der

		Selbständigkeit durch andere Personen zu Teil wird.
	Familientradition	umfasst Aussagen, in denen deutlich wird, dass es innerhalb der Familie der Befragten bereits selbständig tätige Personen gab.
	Tätigkeitsbezogene Aspekte	umfasst Aussagen, die darauf schließen lassen, dass die Tätigkeit, die bei der Selbständigkeit ausgeübt wird, an sich einen Wert hat. u.a. durch deren Vielseitigkeit
	Sonstige	umfasst alle weiteren Aussagen zu möglichen Beweggründen, die S. aufrecht zu erhalten, die noch nicht genannt wurden.
Jobalternativen	**Vergebliche Versuche**	umfasst Aussagen, die aufzeigen, dass alternative berufliche Wege in der Vergangenheit gescheitert sind (berufsbiografische Aspekte) oder vergebliche Bewerbungsbemühungen stattfanden.
	Alternativen nicht erstrebenswert	umfasst Aussagen zu gemachten Erfahrungen oder individuellen Einstellungen, die darauf hinweisen, dass berufliche Alternativen für die Befragten nicht erstrebenswert sind oder sein könnten.
	eigene Chancen am AM fraglich	umfasst Aussagen zu Einschätzungen der Befragten, dass sie ihre Chance auf dem Arbeitsmarkt hinterfragen oder sich chancenlos sehen aufgrund bestimmter Umstände, wie Alter oder Krankheit.
Erwartungen	**Geschäftsentwicklung - Prognose**	umfasst Aussagen zu Erwartungen der Befragten zur weiteren Geschäfts-entwicklung ihrer selbständigen Tätigkeit in der Zukunft. Abstufung der prognostizierten Geschäftsentwicklung in einer Dreierskala:

		a) optimistisch **b) mäßig - unsicher - gleichbleibend - keine** **c) pessimistisch**
	Planungen für die Zukunft	umfasst Aussagen zur zukünftigen Weiterführung der Geschäfte durch die Selbständigen (Planung, Strategie etc.) **a) fortführen** **b) Aufgabe/Umorientierung überlegt**

Kategoriensystem – kodierte Interviewpassagen

Person	Code	Anfang	Ende	Segment
4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	83	84	I: Ich wollte Sie fragen, wie Sie es selbst einschätzen, mit Ihren Perspektiven mit Ihrer Selbständigkeit, was jetzt Umsatz, Auftragslage oder jetzt auch Ihre Arbeitszeit anbetrifft. Wie sie es sehen, wie es sich entwickeln wird. A: Der Ist-Zustand ist jetzt anvisiert. Ich komme momentan plus minus null rum. Hab mir jetzt also erst mal wieder eine sichere Basis erst mal wieder. Ich stehe, kann man sagen. Ich befinde mich nicht mehr im Fall. Ich stehe. Darauf aufzubauen, mit ich werde dieses Jahr 57 ist, im Angestelltenverhältnis keine Chance. Aufträge muss ich ganz ehrlich sagen, muss ich mich ich mich natürlich diese unendlichen Leuten an Massen, die ebenfalls da draußen sind und hausieren gehen, muss ich mich stellen. Wenn ich jetzt sage oder wenn man jetzt der Auftraggeber sagt ich brauch jemand der das kann und zwanzig Jahre Erfahrung hat. Gut wenn die ein bisschen studiert haben und mit 25 auf dem Markt sind, dann sind die 45 und sind dann immer noch 12 Jahre jünger als ich. Können diesen Job machen und der Arbeitgeber wird sagen, ja der ist 12 Jahre jünger und dem trau ich das eher zu als dem alten Sack. So. Wenn man vielleicht persönlich sich gegenüber steht ist das vielleicht wieder was anderes, wenn er den sieht oder mich sieht. Dann wäre die Entscheidung vielleicht anders. Aber viele Jobs werden halt so vergeben online. Man sieht seinen Auftraggeber gar nicht.
4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	84	86	A: (…) Und letztendlich geht`s denn einfach um den Preis oder um halt Bekanntschaft, dass man einen kennt. Insofern kann ich sagen, ich weiß nicht, welche Aufträge ich bekomme. Es kann sein, dass ich Glück hab. Dass irgendeiner sagt, (schlägt auf den Tisch) das machst du und, ich viel Geld dafür bekomme. Kann aber auch nicht sein. Die Möglichkeit, dass aber einer kommt, ist größer als wenn ich im Angestelltenverhältnis wäre. I: Also Sie denken da an so einen dicken Fisch, der dann wieder regelmäßig A: Na klar. Wo man einfach sagt das sind jetzt einfach mal 5.000 Euro und damit haben wir dann alle Schulden bezahlt oder offene Rechnung oder das reicht jetzt einfach mal wieder in den Urlaub fahren zu können zum Beispiel oder um einfach mal wieder einen neuen Drucker kaufen zu können oder ein neues Objektiv einfach investieren zu können. So etwas. Wäre toll. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, als wenn ich jetzt natürlich irgendwo im Angestelltenverhältnis bin, wie zum Beispiel, wenn ich jetzt doziere, dann weiß ich, den Betrag bekomm ich. Punkt. Da wird nicht mehr und nicht weniger kommen. Das ist so. Das ist wie Lotto spielen. Sie können gewinnen. Wenn Sie nicht spielen ist die Möglichkeit auf einen Gewinn gleich null. Jetzt kommen Sie mit ihrer Statistik wieder. Also ist statistisch gesehen (lacht) wenn ich spiele 1 zu 40 Die Statistik besagt, dass meine Chance größer ist, die gegen null geht.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	29	29	A: Schwer, sehr schwer. Also es ist sehr schwer davon zu leben. Also ich hab also jetzt im Januar, ich die ersten drei Wochen echt nicht gewusst hab, wie ich mir ein Brot kaufen soll oder so was.

1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	56	57	I: Jetzt wollte ich einfach noch nach der Perspektive fragen, die sie sehen mit ihrer Selbständigkeit? Was denken sie, wie geht es für sie da weiter? A: Es MUSS irgendwie weiter gehen! Ich glaub dadurch, dass ich auch immer nie aufgebe, da mir das einfach so Freunde macht, bin ich in der Zwischenzeit auch so weit. Ich bin die Vollniete im Akquirieren. Auch nach zwei, drei Coachings, ist es nicht meine Welt auf Leute zuzugehen und zu sagen: Mensch du brauchst meine Hilfe. Ich mach das in der Zwischenzeit über Kontakte. Eben dass ich den und den kenn und der sagt, ich hab da Jemand, der braucht was. oder, jetzt hab ich noch Jemand aufgetan, der mir eine Internetseite gestaltet oder programmiert. Und da hoff ich, dass ich da vielleicht ein bisschen eben die Möglichkeit hab zu sagen, wenn nicht du hast Interesse, kuck doch mal da rein. Also nicht, dass ich da an oberster Stelle steh im Internet, sondern dass ich einfach präsent bin, das hab ich nämlich auch noch nicht, eine Internetseite. Da hab ich immer die Kosten gescheut, weil das halt auch immer eine Verpflichtung ist, dann. Aber ich glaube, es geht weiter. Und wenn ich / ich kann mich auch sehr einschränken, also ich bin sehr sparsam geworden in den letzten Jahren. Also man braucht nicht mehr so viel, man kauft sich nicht mehr so viel, und das Haushalten ist ein anderes und ich find`s auch ganz gut, so.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	188	193	I: Jetzt wollt ich sie noch fragen ihre Erfahrung mit dem Jobcenter mit dem Thema Aufgabe, IHRER Selbständigkeit. War das jemals seitens des Jobcenters Thema. Aufgabe der Selbständigkeit? erzählen sie mal bitte. A: ich mein, wenn man meinen Steuerberater fragen würde, der würde auch zu mir sagen, lassen sie das bleiben (lacht). aber es sind halt immer die Rahmenbedingungen und es ist mir vom Jobcenter oft gesagt worden, sie müssen sich um einen festen Job bemühen, bei dem sie von mir aus auch 50 km fahren müssen. wenn`s nur 400 Euro sind, die sie verdienen. völlig egal. I: Gut das ist ja jetzt mal Bewerbungsbemühungen um einen sozialversicherungspflichtigen Job. ist im Umkehrschluss jetzt keine Aufgabe der Selbständigkeit. man könnte ja vielleicht auch beides tun oder wurde das auch mal konkret angesprochen. A: Die haben das öfters angesprochen und ich hab immer gesagt, ich werde das nicht aufgeben. ich werde das trotzdem. ich werde auf jeden Fall von mir aus einen vollen Job, eine 40 Stunden Woche, nehme ich an, aber dann würde ich das halt am Wochenende machen. das ist keine Frage. also kann mir auch niemand verbieten. I: Und das blieb dann so stehen? A: Ja, was wollen die denn sonst dazu sagen? (lacht) manchmal hab ichs dann auch nicht mehr erwähnt. also im Grunde genommen, jetzt beim letzten Mal da hab ich gesagt, ich nehm alles an, wenn ich was kriege. weil das war mir einfach zu blöd diese Diskussion. verstehen die auch nicht.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	76	77	I: Fällt Dir noch was ein zur finanziellen Tragfähigkeit? A: Ich hoffe natürlich, dass es sich finanziell mal besser trägt. (Lacht) Also ich will das noch weiter ausbauen. Dass es weiter hoch geht. Also das kann man nicht wirklich beeinflussen. Bisschen Glück braucht man dann auch.

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	81	87	A: Ja genau das ja. Und ich muss auch für zwei Personen verdienen. Obwohl das ist alles schon im Aufbau und wird auch irgendwann so sein. Das dauert halt. Muss man halt auch mal Geduld haben. Halt weiter arbeiten und weiter arbeiten und dann, ja. I: Also Geduld haben? A: Man darf nicht gleich aufgeben. I: Du möchtest festhalten daran? A: Es gibt auch viele. Also die Internetplattform hat ja auch ein Blog, eben Verkäufertipps sind oder andere Sachen. Da gibt`s auch die Reihe "quit-your-day-job". Da werden Verkäufer vorgestellt, die auch mit irgendwas angefangen haben oder wie sie dazu gekommen sind oder wie sie die Idee dazu hatten oder wie auch immer und dass sie auch ihren Job gekündigt haben weil sie jetzt nur noch das - obwohl es was komplett anderes ist - machen wollten. Also es sind viele sehr schöne Geschichten von den Verkäufern. Sehr interessant auch. Und die geben dann auch nochmal Tipps für neue Verkäufer oder andere und es wirklich so, dass man schon Geduld haben muss. Dass es nicht gleich so klappt es gleich am Anfang nicht so. Dass jetzt yeah voll der Boom ist. Dass man dann halt gleich aufgibt. Man muss schon auch. Es dauert halt seine Zeit. Bei Manchen geht es ruck zuck gleich nach den ersten Wochen schon hoch, das ist dann aber auch Glückssache, ob das gerade gefragt ist, was die anbieten oder was auch immer. Oder bei manchen dauert es eben bis das ist. Oder manche ändern eben das Sortiment oder den Stil und dann läuft`s besser oder manche ändern nur die Fotos. Dass die Fotos auf einmal anders gemacht werden und schon. Der Kunde entscheidet sozusagen. I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch, dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose	184	184	A: (…) Aber. Ja. Ausprobieren. Also wenn ich wollte könnte ich dann wieder zumachen. Aber will ich nicht. Ich will ihn weiter ausbauen und dann schauen wir mal was draus wird. So.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose\Prinzip Hoffnung	76	77	I: Fällt Dir noch was ein zur finanziellen Tragfähigkeit? A: Ich hoffe natürlich, dass es sich finanziell mal besser trägt. (Lacht) Also ich will das noch weiter ausbauen. Dass es weiter hoch geht. Also das kann man nicht wirklich beeinflussen. Bisschen Glück braucht man dann auch.

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose\Prinzip Hoffnung	81	87	A: Ja genau das ja. Und ich muss auch für zwei Personen verdienen. Obwohl das ist alles schon im Aufbau und wird auch irgendwann so sein. Das dauert halt. Muss man halt auch mal Geduld haben. Halt weiter arbeiten und weiter arbeiten und dann, ja. I: Also Geduld haben? A: Man darf nicht gleich aufgeben. I: Du möchtest festhalten daran? A: Es gibt auch viele. Also die Internetplattform hat ja auch ein Blog, eben Verkäufertipps sind oder andere Sachen. Da gibt`s auch die Reihe "quit-your-day-job". Da werden Verkäufer vorgestellt, die auch mit irgendwas angefangen haben oder wie sie dazu gekommen sind oder wie sie die Idee dazu hatten oder wie auch immer und dass sie auch ihren Job gekündigt haben weil sie jetzt nur noch das - obwohl es was komplett anderes ist - machen wollten. Also es sind viele sehr schöne Geschichten von den Verkäufern. Sehr interessant auch. Und die geben dann auch nochmal Tipps für neue Verkäufer oder andere und es wirklich so, dass man schon Geduld haben muss. Dass es nicht gleich so klappt es gleich am Anfang nicht so. Dass jetzt yeah voll der Boom ist. Dass man dann halt gleich aufgibt. Man muss schon auch. Es dauert halt seine Zeit. Bei Manchen geht es ruck zuck gleich nach den ersten Wochen schon hoch, das ist dann aber auch Glückssache, ob das gerade gefragt ist, was die anbieten oder was auch immer. Oder bei manchen dauert es eben bis das ist. Oder manche ändern eben das Sortiment oder den Stil und dann läuft`s besser oder manche ändern nur die Fotos. Dass die Fotos auf einmal anders gemacht werden und schon. Der Kunde entscheidet sozusagen. I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch, dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\mäßig - keine/unsichere/ gleichbleibende Prognose\Prinzip Hoffnung	184	184	A: (…) Aber. Ja. Ausprobieren. Also wenn ich wollte könnte ich dann wieder zumachen. Aber will ich nicht. Ich will ihn weiter ausbauen und dann schauen wir mal was draus wird. So.
8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	118	118	A: Klar im Augenblick kann ich die Miete nicht zahlen zu Hause und wenn ich keine Leistungen / Es gibt jetzt gerade so ein Loch, durch das ich durch muss, wo ich das Hartz IV benutze dafür aber eigentlich bin ich mit einer guten Perspektive da dann nach einem halben Jahr da wieder draußen zu sein.
8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	148	150	A: Ja nicht nur das/ Dass es doof ist, dass ich das jetzt beantragen musste, weil die Perspektive gut ist. Aber ich einfach die Zeit nicht mehr überbrücken konnte, ich meine ich habe schon eine Zeit lang versucht, da durch zu kommen, ja. I: Aber sie haben da wieder so eine Engpasslücke gesehen/ A: Oh, die war schon da, der Engpass war schon da, sonst hätte ich es nicht, also ich bin zwei Monatsmieten in der Wohnung rückständig gewesen.

8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	277	278	I: Okay. Dann wollte ich Sie nach Ihrer Perspektive fragen, für ihre Selbständigkeit. Stimmt das ihrer Meinung nach mit den Umsätzen, der Auftragslage oder auch ihrer Arbeitszeit? Wie sieht das so aus ihrer Sicht aus? A: Ich denke, die Perspektive ist gut. Ich habe das irgendwann mal, weil man das in dem Jobcenter auch immer nachweisen muss, im Augenblick führe ich Gespräche, um Auftragsvolumen insgesamt, von 200.000 Euro. Und kann ich gar nicht alles machen, wenn alles käme, aber irgendwas davon kommt und dann ist die, ist die Auftragslage für die nächsten eineinhalb Jahre gesichert.
8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	304	308	A: Wenn einer sich den Aufwand macht, hierher zu kommen, sage ich, das ist mir Beweis genug, dass der es ernst meint. Wenn einer sagt, der ist bereit die 125 Euro zu bezahlen, das ist ja eigentlich, also wenn ich hier einen Ortstermin mache, bin ich zweieinhalb bis drei Stunden unterwegs. Da ist das, da ist die Fahrt noch nicht bezahlt. Es ist mehr so eine Art Schutzgebühr, dass es eben nicht ausgenutzt wird. I: Okay. A: Und als niederschwelliges Angebot halt dann doch, um in Kontakt zu kommen, ins Gespräch zu kommen. Kommt ganz gut an bei den Leuten, finde ich. Ich habe jetzt acht, acht oder neun, die ich so irgendwo in der Luft habe, wo was draus wird oder nichts, oder vielleicht nichts draus wird, weiß man noch nicht. I: Okay. A: Und das, denke ich, ist eine ganz gute Zahl.
6	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	347	349	A: (…) Ich bin ja froh drum und dankbar, dass es diese Förderung gibt, ja. Sonst könnte ich das hier nicht machen. I: Mhm (bejahend). A: Da bin ich echt abhängig von noch, noch.
6	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	406	409	I: Was deine also was deine Erwartung ist? A: Also mein Gefühl sagt mir manchmal, ich bin echt total optimistisch (.) was den Laden betrifft, was (.) auch Aufträge betrifft. Andererseits ist halt echt so ein spannendes Spiel, wo ich dann auch wieder, ich denke mal, vielleicht kommt wochenlang oder monatelang gar nichts rein, denk ich mal. Hoffe natürlich, dass es gut geht, also davon gehe ich eigentlich auch aus. (..) So Zweckpessimismus, wo du denkst, es wird eh nichts und dann passt es super und dann denke ich umso besser. I: ((lacht)) Zweckoptimismus eher. A: Genau.
5	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	65	67	A: ja, genau, genau. Und da könnte ich ja auch. Und ich könnte ja auch weil ich auch noch selbständig bin. Und ich möchte die Selbständigkeit auch nicht verlieren. I: Ah ja da wollte ich jetzt nochmal nachfragen, was da ihre Gründe für sind, wenn sie sagen, sie möchten die Selbständigkeit nicht verlieren? A: Ja weil ich das hinkriege. ich bin, ich bin überzeugt, dass ich das wieder hinkriege. Jetzt geht´s mal ein Jahr lang schlecht und ein Jahr lang schlecht ist ja jetzt nicht, bitte. Und ich bin sicher, dass ich durch geeignete Veränderungen, das ich`s wieder hinkriege. Ich hab`s auch vorher hingekriegt. Ich kann mich natürlich auch täuschen und es kann scheiße laufen.
5	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	87	87	A: Also wie gesagt, ich bin, ich bin auch mein eigner Steuerberater. Ich kann machen, was ich will. Das ist für mich Autonomie. Ich kann gerade machen, was ich will und das habe ich im Leben bis jetzt auch so hingekriegt und hat auch alles wunderbar geklappt. Nur jetzt durch, der aktuelle Stand ist halt ein bisschen ungünstig. Und ich bin aber SICHER (klatschendes Geräusch - schlägt auf den Tisch), nach diesem blöden Winter jetzt noch wenn`s wieder Frühjahr wird, geht`s mir besser. Wenn ich dann noch die Reha kriege, bin ich wieder zurück. okay. So sieht es aus.

4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	84	86	A: (…) Und letztendlich geht`s denn einfach um den Preis oder um halt Bekanntschaft, dass man einen kennt. Insofern kann ich sagen, ich weiß nicht, welche Aufträge ich bekomme. Es kann sein, dass ich Glück hab. Dass irgendeiner sagt, (schlägt auf den Tisch) das machst du und, ich viel Geld dafür bekomme. Kann aber auch nicht sein. Die Möglichkeit, dass aber einer kommt, ist größer als wenn ich im Angestelltenverhältnis wäre. I: Also Sie denken da an so einen dicken Fisch, der dann wieder regelmäßig A: Na klar. Wo man einfach sagt das sind jetzt einfach mal 5 t€ und damit haben wir dann alle Schulden bezahlt oder offene Rechnung oder das reicht jetzt einfach mal wieder in den Urlaub fahren zu können zum Beispiel oder um einfach mal wieder einen neuen Drucker kaufen zu können oder ein neues Objektiv einfach investieren zu können. So etwas. Wäre toll. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, als wenn ich jetzt natürlich irgendwo im Angestelltenverhältnis bin, wie zum Beispiel, wenn ich jetzt doziere, dann weiß ich, den Betrag bekomm ich. Punkt. Da wird nicht mehr und nicht weniger kommen. Das ist so. Das ist wie Lotto spielen. Sie können gewinnen. Wenn Sie nicht spielen ist die Möglichkeit auf einen Gewinn gleich null. Jetzt kommen Sie mit ihrer Statistik wieder. Also ist statistisch gesehen (lacht) wenn ich spiele 1 zu 40 Die Statistik besagt, dass meine Chance größer ist, die gegen null geht.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	102	105	I: Ja einfach ganz allgemein mit deiner Selbständigkeit in die Zukunft geschaut. Was es da für eine Perspektive gibt? Deine Ideen zur Perspektive? A: Ja, wie gesagt, ich möchte es schon weiter ausbauen. Ja das eigentlich so, dass ich zum Schluss komplett davon leben kann. Also, wär`s am liebsten. Wäre nicht so schlecht. Beziehungsweise ich hab ja auch noch andere Hobbys oder Ideen, das zusammenlegen und von den Sachen dann zu leben, das wäre eigentlich toll. I: Also das es finanziell so trägt auch ohne Amt? A: Also klar. Vorerst erst mal, ich bin auf der Suche nach einem Teilzeitjob, dass man mit den zwei Sachen irgendwie mal rauskommt und dann auch nicht alles verrechnet wird vom Job jetzt dann. Und dann kann man des auch weiter ausbauen und dann wenn es komplett reicht, entweder behält man den Job auf der sicheren Seite, was natürlich wieder eine andere Zeitplanung erfordern würde, wenn man einen halben Tag woanders noch arbeitet, ist halt schwieriger. Wenn`s aber aber halt so gut laufen würde, dass man den Job dann nicht mehr bräuchte, dann würde ich mich dann komplett darauf konzentrieren, wenn ich mich dann selber versichern kann. Dann die Versicherung ist so ein schwierig hier in Deutschland. (lacht)
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	149	150	I: Ich hab was gehört zu den Zahlen, wie sie aktuell sind, wie sie vielleicht zukünftig, was sie planen. Wie hat es sich denn sag ich mal in der zurückliegenden Zeit entwickelt von der finanziellen Tragfähigkeit? A2: Ha, kann ich mehr verdienen, ja natürlich. Aber, jetzt ungefähr ich will einen ganzen Pack Geld investieren um unsere Schule zum Ausbreiten, ja. Das es verkraftet. und noch wegen diese Projekt, das ist okay. Weil da noch mehr Kinder. Weil dann kommt Lehrer, dann muss auch Arbeitsstunden geben, weil muss ich diese Stunden zahlen.
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose	291	295	A2: Mit Arbeitsberater ist, funktioniert alles okay, weil schon verstanden, auch schon gesehen, dass Schule wachsen, ja. Schule, ja. Wir probieren jede Jahr raus zu kommen, ja. Das ist aber, und er hat auch gesagt, besser nicht jeden ungefähr ein Monat weg und nach zwei Monate wieder zurück. Besser will noch ja, halbe Jahre, Jahr warten aber dann bitte und Tschüss. ja, Ich verstehe, dass ist ja natürlich, ich bin auch/ A: Einverstanden A2: Einverstanden mit diese Situation. Dass es bei uns auch, weil oh kann man selber zahlen und andere Sachen zahlen und wegen diese brauchen, wenn funktioniert nicht A: Sicherheit, ja. A2: Sicherheit mit andere Lehrer, ja. dann funktioniert alle Sache, ja. Jetzt brauche ungefähr Bruttoumsatz circa 5.000 Euro, dann Arbeitsamt ciao.

4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose\Hoffen auf den dicken Fisch	84	86	A: (…) Und letztendlich geht`s denn einfach um den Preis oder um halt Bekanntschaft, dass man einen kennt. Insofern kann ich sagen, ich weiß nicht, welche Aufträge ich bekomme. Es kann sein, dass ich Glück hab. Dass irgendeiner sagt, (schlägt auf den Tisch) das machst du und, ich viel Geld dafür bekomme. Kann aber auch nicht sein. Die Möglichkeit, dass aber einer kommt, ist größer als wenn ich im Angestelltenverhältnis wäre. I: Also Sie denken da an so einen dicken Fisch, der dann wieder regelmäßig A: Na klar. Wo man einfach sagt das sind jetzt einfach mal 5 t€ und damit haben wir dann alle Schulden bezahlt oder offene Rechnung oder das reicht jetzt einfach mal wieder in den Urlaub fahren zu können zum Beispiel oder um einfach mal wieder einen neuen Drucker kaufen zu können oder ein neues Objektiv einfach investieren zu können. So etwas. Wäre toll. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, als wenn ich jetzt natürlich irgendwo im Angestelltenverhältnis bin, wie zum Beispiel, wenn ich jetzt doziere, dann weiß ich, den Betrag bekomm ich. Punkt. Da wird nicht mehr und nicht weniger kommen. Das ist so. Das ist wie Lotto spielen. Sie können gewinnen. Wenn Sie nicht spielen ist die Möglichkeit auf einen Gewinn gleich null. Jetzt kommen Sie mit ihrer Statistik wieder. Also ist statistisch gesehen (lacht), wenn ich spiele 1 zu 40 Die Statistik besagt, dass meine Chance größer ist, die gegen null geht.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose\weiter ausbauen	102	105	I: Ja einfach ganz allgemein mit deiner Selbständigkeit in die Zukunft geschaut. Was es da für eine Perspektive gibt? Deine Ideen zur Perspektive? A: Ja, wie gesagt, ich möchte es schon weiter ausbauen. Ja das eigentlich so, dass ich zum Schluss komplett davon leben kann. Also, wär`s am liebsten. Wäre nicht so schlecht. Beziehungsweise ich hab ja auch noch andere Hobbys oder Ideen, das zusammenlegen und von den Sachen dann zu leben, das wäre eigentlich toll. I: Also das es finanziell so trägt auch ohne Amt? A: Also klar. Vorerst erst mal, ich bin auf der Suche nach einem Teilzeitjob, dass man mit den zwei Sachen irgendwie mal rauskommt und dann auch nicht alles verrechnet wird vom Job jetzt dann. Und dann kann man des auch weiter ausbauen und dann wenn es komplett reicht, entweder behält man den Job auf der sicheren Seite, was natürlich wieder eine andere Zeitplanung erfordern würde, wenn man einen halben Tag woanders noch arbeitet, ist halt schwieriger. Wenn`s aber aber halt so gut laufen würde, dass man den Job dann nicht mehr bräuchte, dann würde ich mich dann komplett darauf konzentrieren, wenn ich mich dann selber versichern kann. Dann die Versicherung ist so ein schwierig hier in Deutschland. (lacht)
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose\weiter ausbauen	149	150	I: Ich hab was gehört zu den Zahlen, wie sie aktuell sind, wie sie vielleicht zukünftig, was sie planen. Wie hat es sich denn sag ich mal in der zurückliegenden Zeit entwickelt von der finanziellen Tragfähigkeit? A2: Ha, kann ich mehr verdienen, ja natürlich. Aber, jetzt ungefähr ich will einen ganzen Pack Geld investieren um unsere Schule zum Ausbreiten, ja. Das es verkraftet. und noch wegen diese Projekt, das ist okay. Weil da noch mehr Kinder. Weil dann kommt Lehrer, dann muss auch Arbeitsstunden geben, weil muss ich diese Stunden zahlen.
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Optimistisch - gute Prognose\weiter ausbauen	291	295	A2: Mit Arbeitsberater ist, funktioniert alles okay, weil schon verstanden, auch schon gesehen, dass Schule wachsen, ja. Schule, ja. Wir probieren jede Jahr raus zu kommen, ja. Das ist aber, und er hat auch gesagt, besser nicht jeden ungefähr ein Monat weg und nach zwei Monate wieder zurück. Besser will noch ja, halbe Jahre, Jahr warten aber dann bitte und Tschüss. ja, Ich verstehe, dass ist ja natürlich, ich bin auch/ A: Einverstanden A2: Einverstanden mit diese Situation. Das es bei uns auch, weil oh kann man selber zahlen und andere Sachen zahlen und wegen diese brauchen, wenn funktioniert nicht A: Sicherheit, ja. A2: Sicherheit mit andere Lehrer, ja. dann funktioniert alle Sache, ja. Jetzt brauche ungefähr Bruttoumsatz circa 5.000 Euro, dann Arbeitsamt ciao.

7	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Erwartung/Prognose der Geschäftsentwicklung\Pessimistisch - schlechte Prognose	4	4	A: (…) Aber jetzt ist eben/ zum einen kam ich dann in die depressive Episode, und zum anderen ist natürlich jetzt auch relativ dünn gesät mit vernünftigem Promotion. Im Prinzip braucht man eine Dauerpromotion, weil jede Woche irgendwo hin zu hüpfen, das bringt es auch nicht. Und das ist der Hintergrund, warum ich jetzt zum Jobcenter gehe, um da aufzustocken, um einfach auch irgendwann mal/ natürlich kann ich meinen Eltern auch nicht auf der Tasche mehr liegen. Das zeige ich ihnen später noch, da machen wir ja Feedback, weil ich mir neue Dinge auch überlege, die ich mir vorstellen könnte zu machen.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	56	57	I: Jetzt wollte ich einfach noch nach der Perspektive fragen, die sie sehen mit ihrer Selbständigkeit? Was denken sie, wie geht es für sie da weiter? A: Es MUSS irgendwie weiter gehen! Ich glaub dadurch, dass ich auch immer nie aufgebe, da mir das einfach so Freunde macht, bin ich in der Zwischenzeit auch so weit. Ich bin die Vollniete im Akquirieren. Auch nach zwei, drei Coachings, ist es nicht meine Welt auf Leute zuzugehen und zu sagen: Mensch du brauchst meine Hilfe. Ich mach das in der Zwischenzeit über Kontakte. Eben dass ich den und den kenn und der sagt, ich hab da Jemand, der braucht was. oder, jetzt hab ich noch Jemand aufgetan, der mir eine Internetseite gestaltet oder programmiert. Und da hoff ich, dass ich da vielleicht ein bisschen eben die Möglichkeit hab zu sagen, wenn nicht du hast Interesse, kuck doch mal da rein. Also nicht, dass ich da an oberster Stelle steh im Internet, sondern dass ich einfach präsent bin, das hab ich nämlich auch noch nicht, eine Internetseite. Da hab ich immer die Kosten gescheut, weil das halt auch immer eine Verpflichtung ist, dann. Aber ich glaube, es geht weiter. Und wenn ich / ich kann mich auch sehr einschränken, also ich bin sehr sparsam geworden in den letzten Jahren. Also man braucht nicht mehr so viel, man kauft sich nicht mehr so viel, und das Haushalten ist ein anderes und ich finds auch ganz gut, so.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	134	136	I: Okay, wo sie sich beruflich in ein, drei oder fünf Jahren sehen, wollte ich dann noch nachfragen? A: Also ich werde das machen bis ich umfalle. (lacht) I: Okay. das ist ein klares Statement.
8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	391	394	I: Okay. (...) Wenn Ihnen jemand so eine auskömmliche Tätigkeit, wo sie sich finanziell mit über Wasser halten können, anbieten würde, jetzt auch in irgendeinem anderen Bereich? A: Also in der jetzigen Situation, wo ich sehe, dass das wieder funktioniert, würde ich das wahrscheinlich nicht tun. Wenn das in der Situation kommt, wo ich keine Perspektive habe, würde ich da alles Mögliche machen. I: Okay. Und warum würden Sie es jetzt nicht tun? A: Ja, weil ich die Perspektive habe, mit dem wieder gut auf die Füße zu kommen.
6	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	556	557	I: Letzter Frageblock, wollte ich noch fragen, nach deinen Erfahrungen eben als Selbstständiger im Bezug von ALG 2 ganz allgemein gefragt, wie sehen die Erfahrungen dann so aus? A: Also ich bin verdammt froh erst mal, dass es die Möglichkeit gibt, dass ich unterstützt werden kann und dass hier Selbstständige einen Zuschuss kriegen, beziehungsweise Selbständigkeit, die sie ansonsten aufgeben müssten, weil es finanziell gar nicht ging. Da zähl ich mich dazu und ich würde es auch nie so sehen, als würde ich, also so ich nutzt es jetzt aus oder so, sondern das ist einfach perfekt, dass es so was gibt, noch gibt. Ich weiß nicht, wie lange noch so geht und da sich jetzt auch schon so lange unterstützt worden bin, finde ich auch super, echt sonst hätte sich schon viel früher aufgeben müssen, sag ich mal, ich hätte es einfach nicht gepackt. Und jetzt ist es so, ich versuche diesen Weg zu gehen und hoffe, dass ich irgendwann mal genug habe, dass ich von dem Hartz IV wegkomme. Das kann ich aber erst, denke ich mal, wenn es mal ein bisschen kontinuierlich läuft, na.

5	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	55	55	A: (…) Äh, weil, weil, weil ich ich kann nichts machen dran. Die wollen irgendwas von mir und ich kann so und so nichts machen. Und ich möchte aber - jetzt kommt's ja - ich möchte aber nicht rausfliegen aus meiner Selbständigkeit. Da hab ich ja Angst, dass ich, dass ich aufgrund, weil es geht ja erst in Anführungszeichen erst ein Jahr jetzt. und ich bin der Meinung, ich kann wieder gesund werden. Und ich kann nur sagen, dass das Jobcenter, trägt mit einen Anteil, dass das nicht passiert. Ja okay. Da beißt sich die Katze in den Schwanz und so kann das nicht gehen. Also ich bin auch, ich bin absolut für die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens generell, dass man diesen Schritt wählt, unabhängig jetzt von meinem Krankheitsbild jetzt. Ich wäre auch ohne, ohne das Krankheitsbild wäre ich auch für dieses bedingungslose Grundeinkommen. Jetzt. Bei meinem Krankheitsbild bin ich der Meinung, ich gehöre komplett raus aus diesem System. Das hat auch mit dem bedingungslosen Grundeinkommen dann nichts zu tun.
4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	88	94	A: Hab ich eine größere Chance (lacht) ganz genau. So langfristig stell ich mir einfach vor. Ich weiß nicht genau wann ich rentenbezugsfähig bin. Also ab wann der Staat meine gesetzliche Rente auszahlen würde. Der früheste mögliche Zeitpunkt, wann ich Rentenbezug bin, werde ich sofort dort stehen und sagen (klopft auf den Tisch) Rente. Einfach, egal wie viele Abzüge ich werde sagen, bring mir das Geld her. I: Das ist die Base dann wieder. A: Um sagen zu können, das ist jetzt wieder eine gewisse Grundlage, die ich habe. Weil mit der Rente, die ich bekomme, werde ich nicht überleben können. Das sind vielleicht glaub 700 - 800 Euro, die ich bekommen würde von der gesetzlichen. Muss ich auch wieder aufstocken. Sozialhilfe. Vollkommen klar. Deswegen sag ich mir ob ich jetzt. Warum soll ich da bis 67 irgendwie einzahlen, dann bekomm ich vielleicht 850 und wenn ich Pech habe liege ich da zwei Euro über dem Betrag, dass ich keine Hilfe vom Staat bekomme. Habe ich mir einfach ins Knie geschossen. Warum soll ich das machen? Also geh ich lieber mit 61 in Rente oder frühestmöglicher Zeitpunkt, dann hab ich so und so viel Abzüge. Weiß nicht, drei Prozent pro Monat ist das irgendwie. Kann man ausrechnen. Dann bekomm ich vielleicht nur 400 Euro Rente. Bekomm meine Aufstockung. Zum Glück leben wir in Deutschland. Und alles ist wieder wunderbar. I: Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben? A: Nein. Nein (lacht), nie. I: Darf ich da nachfragen warum? A: Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	81	87	A: Ja genau das ja. Und ich muss auch für zwei en verdienen. Obwohl das ist alles schon im Aufbau und wird auch irgendwann so sein. Das dauert halt. Muss man halt auch mal Geduld haben. Halt weiter arbeiten und weiter arbeiten und dann, ja. I: Also Geduld haben? A: Man darf nicht gleich aufgeben. I: Du möchtest festhalten daran? A: Es gibt auch viele. Also die Internetplattform hat ja auch ein Blog, eben Verkäufertipps sind oder andere Sachen. Da gibt`s auch die Reihe "quit-your-day-job". Da werden Verkäufer vorgestellt, die auch mit irgendwas angefangen haben oder wie sie dazu gekommen sind oder wie sie die Idee dazu hatten oder wie auch immer und dass sie auch ihren Job gekündigt haben, weil sie jetzt nur noch das - obwohl es was komplett anderes ist - machen wollten. Also es sind viele sehr schöne Geschichten von den Verkäufern. Sehr interessant auch. Und die geben dann auch nochmal Tipps für neue Verkäufer oder andere und es wirklich so, dass man schon Geduld haben muss. Dass es nicht gleich so klappt es gleich am Anfang nicht so. Dass jetzt yeah voll der Boom ist. Dass man dann halt gleich aufgibt. Man muss schon auch. Es dauert halt seine Zeit. Bei Manchen geht es ruck zuck gleich nach den ersten Wochen schon hoch, das ist dann aber auch Glückssache, ob das gerade gefragt ist, was die anbieten oder was auch immer. Oder bei manchen dauert es eben bis das ist. Oder manche ändern eben das Sortiment oder den Stil und dann läuft`s besser oder manche ändern nur die Fotos. Dass die Fotos auf einmal anders gemacht werden und schon. Der Kunde entscheidet sozusagen. I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	102	105	I: Ja einfach ganz allgemein mit deiner Selbständigkeit in die Zukunft geschaut. Was es da für eine Perspektive gibt? Deine Ideen zur Perspektive? A: Ja, wie gesagt, ich möchte es schon weiter ausbauen. Ja das eigentlich so, dass ich zum Schluss komplett davon leben kann. Also, wär`s am liebsten. Wäre nicht so schlecht. Beziehungsweise ich hab ja auch noch andere Hobbys oder Ideen, das zusammenlegen und von den Sachen dann zu leben, das wäre eigentlich toll. I: Also das es finanziell so trägt auch ohne Amt? A: Also klar. Vorerst erst mal, ich bin auf der Suche nach einem Teilzeitjob, dass man mit den zwei Sachen irgendwie mal rauskommt und dann auch nicht alles verrechnet wird vom Job jetzt dann. Und dann kann man des auch weiter ausbauen und dann wenn es komplett reicht, entweder behält man den Job auf der sicheren Seite, was natürlich wieder eine andere Zeitplanung erfordern würde, wenn man einen halben Tag woanders noch arbeitet, ist halt schwieriger. Wenn`s aber aber halt so gut laufen würde, dass man den Job dann nicht mehr bräuchte, dann würde ich mich dann komplett darauf konzentrieren, wenn ich mich dann selber versichern kann. Dann die Versicherung ist so ein schwierig hier in Deutschland. (lacht)

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	146	151	I: Und die Vermittlungsvorschläge, wenn das jetzt was wäre, wo Du jetzt genommen wirst und das wäre auskömmliche Arbeit, was wäre damit? A: Ja dann würde ich das machen und hoffen das ich mich da abmelden kann. Und brauch ich dann einen anderen Arbeitsplan. I: Und die Selbständigkeit? A: Die muss weiterlaufen. Aber ich muss dann alles neu organisieren, weil die Zeit dann anders ist. Wenn ich jetzt vormittags das nicht machen kann, weil ich arbeiten bin, dann muss ein strukturierter Zeitplan her. Und weniger Schlaf. I: Und die Selbständigkeit, die würde bleiben? A: Ja die das würde bleiben. Das will ich auch nicht ablegen, weil dann das ist meins und dann ist es weg, das geht nicht. Ich will meine Kunden auch nicht verlieren und dann müsste man komplett neu einsteigen. Und ja es gibt dann andere die da was machen. Und ja, wie gesagt, ich will das ja weiter ausbauen und nicht runter wirtschaften. Deswegen müsste das irgendwie geregelt sein, dass das beides irgendwie weiß ich zwar noch nicht wie aber ja, anders arbeiten. Oder am Wochenende mehr oder mehr vorproduzieren oder keine Ahnung. Das muss halt irgendwie - weiß noch nicht wie- anders strukturiert werden der Ablauf.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	184	184	A: (…) Aber. Ja. Ausprobieren. Also wenn ich wollte könnte ich dann wieder zumachen. Aber will ich nicht. Ich will ihn weiter ausbauen und dann schauen wir mal was draus wird. So.
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	291	295	A2: Mit Arbeitsberater ist, funktioniert alles okay, weil schon verstanden, auch schon gesehen, dass Schule wachsen, ja. Schule, ja. Wir probieren jede Jahr raus zu kommen, ja. Das ist aber, und er hat auch gesagt, besser nicht jeden ungefähr ein Monat weg und nach zwei Monate wieder zurück. Besser will noch ja, halbe Jahre, Jahr warten aber dann bitte und Tschüss. ja, Ich verstehe, dass ist ja natürlich, ich bin auch/ A: Einverstanden A2: Einverstanden mit diese Situation. Dass es bei uns auch, weil oh kann man selber zahlen und andere Sachen zahlen und wegen diese brauchen, wenn funktioniert nicht A: Sicherheit, ja. A2: Sicherheit mit andere Lehrer, ja. dann funktioniert alle Sache, ja. Jetzt brauche ungefähr Bruttoumsatz circa 5.000 Euro, dann Arbeitsamt ciao.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	188	193	I: Jetzt wollt ich sie noch fragen ihre Erfahrung mit dem Jobcenter mit dem Thema Aufgabe, IHRER Selbständigkeit. war das jemals seitens des Jobcenters Thema? Aufgabe der Selbständigkeit? erzählen sie mal bitte. A: ich mein, wenn man meinen Steuerberater fragen würde, der würde auch zu mir sagen, lassen sie das bleiben (lacht). aber es sind halt immer die Rahmenbedingungen und es ist mir vom Jobcenter oft gesagt worden, sie müssen sich um einen festen Job bemühen, bei dem sie von mir aus auch 50 km fahren müssen. wenn`s nur 400 Euro sind, die sie verdienen. völlig egal. I: gut das ist ja jetzt mal Bewerbungsbemühungen um einen sozialversicherungspflichtigen Job. ist im Umkehrschluss jetzt keine Aufgabe der Selbständigkeit. man könnte ja vielleicht auch beides tun oder wurde das auch mal konkret angesprochen. A: die haben das öfters angesprochen und ich hab immer gesagt, ich werde das nicht aufgeben. ich werde das trotzdem. ich werde auf jeden Fall von mir aus einen vollen Job, eine 40 Stunden Woche, nehme ich an, aber dann würde ich das halt am Wochenende machen. das ist keine Frage. also kann mir auch niemand verbieten. I: und das blieb dann so stehen? A: ja, was wollen die denn sonst dazu sagen? (lacht) manchmal hab ich`s dann auch nicht mehr erwähnt. also im Grunde genommen, jetzt beim letzten Mal da hab ich gesagt, ich nehm alles an, wenn ich was kriege. weil das war mir einfach zu blöd diese Diskussion. verstehen die auch nicht.

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit	76	77	I: Fällt Dir noch was ein zur finanziellen Tragfähigkeit? A: Ich hoffe natürlich, dass es sich finanziell mal besser trägt. (Lacht) Also ich will das noch weiter ausbauen. Dass es weiter hoch geht. Also das kann man nicht wirklich beeinflussen. Bisschen Glück braucht man dann auch.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\es muss weitergehen, besser akquirieren, bescheiden haushalten	56	57	I: Jetzt wollte ich einfach noch nach der Perspektive fragen, die sie sehen mit ihrer Selbständigkeit? Was denken sie, wie geht es für sie da weiter? A: Es MUSS irgendwie weiter gehen! Ich glaub dadurch, dass ich auch immer nie aufgebe, da mir das einfach so Freunde macht, bin ich in der Zwischenzeit auch so weit. Ich bin die Vollniete im Akquirieren. Auch nach zwei, drei Coachings, ist es nicht meine Welt auf Leute zuzugehen und zu sagen: Mensch du brauchst meine Hilfe. Ich mach das in der Zwischenzeit über Kontakte. Eben dass ich den und den kenn und der sagt, ich hab da Jemand, der braucht was. oder, jetzt hab ich noch Jemand aufgetan, der mir eine Internetseite gestaltet oder programmiert. Und da hoff ich, dass ich da vielleicht ein bisschen eben die Möglichkeit hab zu sagen, wenn nicht du hast Interesse, kuck doch mal da rein. Also nicht, dass ich da an oberster Stelle steh im Internet, sondern dass ich einfach präsent bin, das hab ich nämlich auch noch nicht, eine Internetseite. Da hab ich immer die Kosten gescheut, weil das halt auch immer eine Verpflichtung ist, dann. Aber ich glaube, es geht weiter. Und wenn ich / ich kann mich auch sehr einschränken, also ich bin sehr sparsam geworden in den letzten Jahren. Also man braucht nicht mehr so viel, man kauft sich nicht mehr so viel, und das Haushalten ist ein anderes und ich find`s auch ganz gut, so.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\es muss weitergehen, besser akquirieren, bescheiden haushalten	134	136	I: Okay, wo sie sich beruflich in ein, drei oder fünf Jahren sehen, wollte ich dann noch nachfragen? A: Also ich werde das machen bis ich umfalle. (lacht) I: Okay. das ist ein klares Statement.
1	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\es muss weitergehen, besser akquirieren, bescheiden haushalten	7	7	A: (…) Und das hab ich jetzt eigentlich anders. Also jetzt hab ich das angefangen ganz anders zu lösen, indem ich in einen sozialen Beruf gegangen bin. Also ich bin Zuhause selbständig und mach aber zehn Stunden die Woche bei der Lebenshilfe Betreuung von einem behinderten Kind. Bin bei denen angestellt in so einem Midijob und bin dadurch abgesichert mit der Krankenversicherung.
5	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\kann wieder gesund und erfolgreich werden	55	55	A: (…) Äh, weil, weil, weil ich ich kann nichts machen dran. Die wollen irgendwas von mir und ich kann so und so nichts machen. Und ich möchte aber - jetzt kommt’s ja - ich möchte aber nicht rausfliegen aus meiner Selbständigkeit. Da hab ich ja Angst, dass ich, dass ich aufgrund, weil es geht ja erst in Anführungszeichen erst ein Jahr jetzt. und ich bin der Meinung, ich kann wieder gesund werden. Und ich kann nur sagen, dass das Jobcenter, trägt mit einen Anteil, dass das nicht passiert. Ja okay. Da beißt sich die Katze in den Schwanz und so kann das nicht gehen. Also ich bin auch, ich bin absolut für die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens generell, dass man diesen Schritt wählt, unabhängig jetzt von meinem Krankheitsbild jetzt. Ich wäre auch ohne, ohne das Krankheitsbild wäre ich auch für dieses bedingungslose Grundeinkommen. Jetzt. Bei meinem Krankheitsbild bin ich der Meinung, ich gehöre komplett raus aus diesem System. Das hat auch mit dem bedingungslosen Grundeinkommen dann nichts zu tun.

8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\keine Umorientierung wahrscheinlich, weil gut läuft	391	394	I: Okay. (...) Wenn Ihnen jemand so eine auskömmliche Tätigkeit, wo sie sich finanziell mit über Wasser halten können, anbieten würde, jetzt auch in irgendeinem anderen Bereich? A: Also in der jetzigen Situation, wo ich sehe, dass das wieder funktioniert, würde ich das wahrscheinlich nicht tun. Wenn das in der Situation kommt, wo ich keine Perspektive habe, würde ich da alles Mögliche machen. I: Okay. Und warum würden Sie es jetzt nicht tun? A: Ja, weil ich die Perspektive habe, mit dem wieder gut auf die Füße zu kommen.
4	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\nie aufgeben, schnell in Rente und dann weiter	88	94	A: Hab ich eine größere Chance (lacht) ganz genau. So langfristig stell ich mir einfach vor. Ich weiß nicht genau wann ich rentenbezugsfähig bin. Also ab wann der Staat meine gesetzliche Rente auszahlen würde. Der früheste mögliche Zeitpunkt, wann ich Rentenbezug bin, werde ich sofort dort stehen und sagen (klopft auf den Tisch) Rente. Einfach, egal wie viele Abzüge ich werde sagen, bring mir das Geld her. I: Das ist die Base dann wieder. A: Um sagen zu können, das ist jetzt wieder eine gewisse Grundlage, die ich habe. Weil mit der Rente, die ich bekomme, werde ich nicht überleben können. Das sind vielleicht glaub 700 - 800 Euro, die ich bekommen würde von der gesetzlichen. Muss ich auch wieder aufstocken. Sozialhilfe. Vollkommen klar. Deswegen sag ich mir ob ich jetzt. Warum soll ich da bis 67 irgendwie einzahlen, dann bekomm ich vielleicht 850 und wenn ich Pech habe liege ich da zwei Euro über dem Betrag, dass ich keine Hilfe vom Staat bekomme. Habe ich mir einfach ins Knie geschossen. Warum soll ich das machen? Also geh ich lieber mit 61 in Rente oder frühestmöglicher Zeitpunkt, dann hab ich so und so viel Abzüge. Weiß nicht, drei Prozent pro Monat ist das irgendwie. Kann man ausrechnen. Dann bekomm ich vielleicht nur 400 Euro Rente. Bekomm meine Aufstockung. Zum Glück leben wir in Deutschland. Und alles ist wieder wunderbar. I: Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben? A: Nein. Nein (lacht), nie. I: Darf ich da nachfragen warum? A: Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\stetiger Ausbau, stabilere Umsätze, ciao JC	291	295	A2: Mit Arbeitsberater ist, funktioniert alles okay, weil schon verstanden, auch schon gesehen, dass Schule wachsen, ja. Schule, ja. Wir probieren jede Jahr raus zu kommen, ja. Das ist aber, und er hat auch gesagt, besser nicht jeden ungefähr ein Monat weg und nach zwei Monate wieder zurück. Besser will noch ja, halbe Jahre, Jahr warten aber dann bitte und Tschüss. ja, Ich verstehe, dass ist ja natürlich, ich bin auch/ A: Einverstanden A2: Einverstanden mit diese Situation. Das es bei uns auch, weil oh kann man selber zahlen und andere Sachen zahlen und wegen diese brauchen, wenn funktioniert nicht A: Sicherheit, ja. A2: Sicherheit mit andere Lehrer, ja. dann funktioniert alle Sache, ja. Jetzt brauche ungefähr Bruttoumsatz circa 5.000 Euro, dann Arbeitsamt ciao.
2	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\stetiger Ausbau, stabilere Umsätze, ciao JC	149	150	I: Ich hab was gehört zu den Zahlen, wie sie aktuell sind, wie sie vielleicht zukünftig, was sie planen. Wie hat es sich denn sag ich mal in der zurückliegenden Zeit entwickelt von der finanziellen Tragfähigkeit? A2: Ha, kann ich mehr verdienen, ja natürlich. Aber, jetzt ungefähr ich will einen ganzen Pack Geld investieren um unsere Schule zum Ausbreiten, ja. Das es verkraftet. und noch wegen diese Projekt, das ist okay. Weil da noch mehr Kinder. Weil dann kommt Lehrer, dann muss auch Arbeitsstunden geben, weil muss ich diese Stunden zahlen.

3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\verbinden mit Teilzeitjob, unbedingt aufrechterhalten	102	105	I: Ja einfach ganz allgemein mit deiner Selbständigkeit in die Zukunft geschaut. Was es da für eine Perspektive gibt? Deine Ideen zur Perspektive? A: Ja, wie gesagt, ich möchte es schon weiter ausbauen. Ja das eigentlich so, dass ich zum Schluss komplett davon leben kann. Also, wär`s am liebsten. Wäre nicht so schlecht. Beziehungsweise ich hab ja auch noch andere Hobbys oder Ideen, das zusammenlegen und von den Sachen dann zu leben, das wäre eigentlich toll. I: Also das es finanziell so trägt auch ohne Amt? A: Also klar. Vorerst erst mal, ich bin auf der Suche nach einem Teilzeitjob, dass man mit den zwei Sachen irgendwie mal rauskommt und dann auch nicht alles verrechnet wird vom Job jetzt dann. Und dann kann man des auch weiter ausbauen und dann wenn es komplett reicht, entweder behält man den Job auf der sicheren Seite, was natürlich wieder eine andere Zeitplanung erfordern würde, wenn man einen halben Tag woanders noch arbeitet, ist halt schwieriger. Wenn`s aber aber halt so gut laufen würde, dass man den Job dann nicht mehr bräuchte, dann würde ich mich dann komplett darauf konzentrieren, wenn ich mich dann selber versichern kann. Dann die Versicherung ist so ein schwierig hier in Deutschland. (lacht)
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\verbinden mit Teilzeitjob, unbedingt aufrechterhalten	146	151	I: Und die Vermittlungsvorschläge, wenn das jetzt was wäre, wo Du jetzt genommen wirst und das wäre auskömmliche Arbeit, was wäre damit? A: Ja dann würde ich das machen und hoffen das ich mich da abmelden kann. Und brauch ich dann einen anderen Arbeitsplan. I: Und die Selbständigkeit? A: Die muss weiterlaufen. Aber ich muss dann alles neu organisieren, weil die Zeit dann anders ist. Wenn ich jetzt vormittags das nicht machen kann, weil ich arbeiten bin, dann muss ein strukturierter Zeitplan her. Und weniger Schlaf. I: Und die Selbständigkeit, die würde bleiben? A: Ja die das würde bleiben. Das will ich auch nicht ablegen, weil dann das ist meins und dann ist es weg, das geht nicht. Ich will meine Kunden auch nicht verlieren und dann müsste man komplett neu einsteigen. Und ja es gibt dann andere die da was machen. Und ja, wie gesagt, ich will das ja weiter ausbauen und nicht runter wirtschaften. Deswegen müsste das irgendwie geregelt sein, dass das beides irgendwie weiß ich zwar noch nicht wie aber ja, anders arbeiten. Oder am Wochenende mehr oder mehr vorproduzieren oder keine Ahnung. Das muss halt irgendwie - weiß noch nicht wie- anders strukturiert werden der Ablauf.
3	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\verbinden mit Teilzeitjob, unbedingt aufrechterhalten	76	77	I: Fällt Dir noch was ein zur finanziellen Tragfähigkeit? A: Ich hoffe natürlich, dass es sich finanziell mal besser trägt. (Lacht) Also ich will das noch weiter ausbauen. Dass es weiter hoch geht. Also das kann man nicht wirklich beeinflussen. Bisschen Glück braucht man dann auch.
6	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Fortführen der Selbständigkeit\versuche Weg zu gehen um weg von ALG II	556	557	I: Letzter Frageblock, wollte ich noch fragen, nach deinen Erfahrungen eben als Selbstständiger im Bezug von ALG 2 ganz allgemein gefragt, wie sehen die Erfahrungen dann so aus? A: Also ich bin verdammt froh erst mal, dass es die Möglichkeit gibt, dass ich unterstützt werden kann und dass hier Selbstständige einen Zuschuss kriegen, beziehungsweise Selbständigkeit, die sie ansonsten aufgeben müssten, weil es finanziell gar nicht ging. Da zähl ich mich dazu und ich würde es auch nie so sehen, als würde ich, also so ich nutzt es jetzt aus oder so, sondern das ist einfach perfekt, dass es so was gibt, noch gibt. Ich weiß nicht, wie lange noch so geht und da sich jetzt auch schon so lange unterstützt worden bin, finde ich auch super, echt sonst hätte sich schon viel früher aufgeben müssen, sag ich mal, ich hätte es einfach nicht gepackt. Und jetzt ist es so, ich versuche diesen Weg zu gehen und hoffe, dass ich irgendwann mal genug habe, dass ich von dem Hartz IV wegkomme. Das kann ich aber erst, denke ich mal, wenn es mal ein bisschen kontinuierlich läuft, na.

7	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Geschäftsaufgabe überlegt - Umorientierung	93	94	I: Wie sieht es denn im Moment jetzt bei ihnen aus, so mit, ja, mit Jobakquise oder haben so für sich in Aussicht, oder? A: Ach, ich bin im Moment am Überlegen und ich komme da, wie gesagt, nachher nochmal drauf. Ich bin ganz dankbar für Ihr Feedback, aber es ist so, im Moment geht es mir jetzt, die letzten paar Tage, etwas besser. Davor allerdings noch nicht, und ich bin also bis Mitte April noch krankgeschrieben, wobei als Selbständiger natürlich jederzeit ich es lassen kann, aber es ist einfach, ich bin sehr stark am überlegen, ob ich die bisherige Tätigkeit noch weitermache. Weil ich auch relativ, zum Teil negative Erfahrungen gemacht habe, das kann eben auch passieren, wenn sie auf Firmen stoßen, denen sie nicht gefallen, in dem Markt, dann fliegen sie raus und dann sagt/ oder bei Firma x war es halt so, bei der letzten Promotion, unter anderem, dass die Zahlen nicht gestimmt haben.
7	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Geschäftsaufgabe überlegt - Umorientierung	4	4	A: (…) Aber jetzt ist eben/ zum einen kam ich dann in die depressive Episode, und zum anderen ist natürlich jetzt auch relativ dünn gesät mit vernünftigem Promotion. Im Prinzip braucht man eine Dauerpromotion, weil jede Woche irgendwo hin zu hüpfen, das bringt es auch nicht. Und das ist der Hintergrund, warum ich jetzt zum Jobcenter gehe, um da aufzustocken, um einfach auch irgendwann mal/ natürlich kann ich meinen Eltern auch nicht auf der Tasche mehr liegen. Das zeige ich ihnen später noch, da machen wir ja Feedback, weil ich mir neue Dinge auch überlege, die ich mir vorstellen könnte zu machen.
8	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Geschäftsaufgabe überlegt - Umorientierung	159	160	I: (…) Ich wollte sie nach der Bedeutung der Ihrer Selbständigkeit für Sie persönlich fragen? A: Das ist schwierig. Also die, jetzt sag ich mal, (...) was ich sehr genieße, was für mich sehr positiv ist, dass ich selber Sachen entwickeln an und hinter den Sachen steh, die ich tue. Wenn ich dafür nicht selbständig sein müsste, bräuchte ich das nicht. Also, die Selbständigkeit an sich ist für mich nicht wichtig.
7	Erwartungen/Prognosen/Planungen\Zukunftsplanungen\Geschäftsaufgabe überlegt - Umorientierung	115	118	I: Okay. Gut. Abstecher zu vorher, ich finde es einfach interessant, die ganzen Jobs, wo sie schon gemacht haben, da mal ein bisschen was zu erfahren. Aber über dem ganzen würde mich noch interessieren, was bedeutet es denn für sie, ihre Selbständigkeit? (...) Persönliche Bedeutung für sie? A: (...) Einerseits würde ich sie aufgeben, wenn ich eine Stelle hätte, die ich auch vernünftig ausführen kann. (...) Allerdings ist es eher unwahrscheinlich heutzutage, weil, alles geht auf Stress und alles geht auf schnell und auf Druck und das weiß ich, dass es mir gesundheitlich nicht zuträglich ist. Das heißt, ich bin auf der Suche, ich muss auch über Promotion, auf die Suche machen, wenn ich was anderes machen möchte, was keinen oder nur wenig Druck produziert. Jetzt bei Promotion ist es so, klar kommt da ein Druck mit Zahlen und so weiter. Aber im Endeffekt, wenn ich einen Kunden berate, berate ich den Kunden, da kommt nicht noch wie im Büro, 12 andere, die was wollen und 43 E-Mails, die irgendwo beantwortet werden sollten und so weiter und so fort. Sondern dann mache ich diese eine Sache, aber entsprechend auch, da ist ja da nicht Stück, für Stück, für Stück, außer an besonderen speziellen Tagen, hat es ja auch, in Anführungszeichen, Leerlauf, wo man dann wieder ruhiger werden kann oder so. I: Mhm (bejahend). A: Also wie gesagt, gäbe es so eine Tätigkeit im Angebot, würde ich mir da, würde ich das wahrscheinlich machen. (...) Also ich bin ein bisschen, in Anführungszeichen, notgedrungen selbstständig, weil ich einfach mir sage, wenn ich selbständig bin, kann ich, wenn auch auf niedrigem Niveau vielleicht, auch mehr selbst bestimmen, wie schnell und welche Dinge ich erledige.
8	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	232	234	A: Ja also die Selbständigkeit, also vielleicht muss man, mein Vater ist Kaufmann, für den ist Selbständigkeit was völlig anderes als das für mich ist als Architekt. Das ist wahrscheinlich dieses kaufmännisch Selbständige, das ist das, wo ich nie gesagt habe, ich will das unbedingt. Ich will das, kaufmännisch erfolgreich sein und sonst was, das ist, ja, schön, wenn das funktioniert (lachend). Oder es muss auf einer gewissen ebene funktionieren, aber es ist nicht so, dass das für mich wichtig ist. I: Mhm (bejahend). A: Also diese entscheid/ Dieser Unterschied ist vielleicht nicht ganz so deutlich geworden. Das ist für mich der Unterschied, wo ich sage, das kaufmännische Selbständige, das ist für mich, steht im Hintergrund.

3	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	86	91	I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben. I: Du sagst das jetzt so allgemein. Wie ist es bei dir? A: Ja schon. Ich freue mich da tierisch, wenn da jemand was haben möchte, was ich gemacht habe. Oder auch noch Geld dafür ausgibt und das noch in einem anderen Land spazieren trägt. Also, das ist jetzt für mich viel mehr jetzt, wie das was es gekostet hat, so was ich dafür bekommen hab. Es ist einfach, ja. Find ich cool. (lacht) Gefällt mir. I: Das schöne Gefühl dann, dass jemand das gerne trägt? A: Und jemand anderes freut sich darüber. Oder es gibt ja auch Männer, die kaufen es für ihre Freundin oder Frau oder was auch immer oder für die Töchter. Und ich find das schön dann. Oder wenn dann Rückmeldung kommt, dass die sich so gefreut haben oder ja.
3	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	182	182	A: (…) Also mir wär`s lieber ohne. Und dann lieber komplett die Selbständigkeit oder meine anderen Projekt zusammen oder noch einen anderen Job. Aber irgendwie da, einfacher glaub ich. Ich will ja nicht reich werden jetzt damit. Ich will nur davon leben. Also dass ich die nicht mehr brauche.
8	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	243	244	I: Ach so. Also das beziehen sie dann mehr auf das betriebswirtschaftliche Erfolg dann? A: Ja. Ja und das kaufmännische denken. Ist sicherlich, wenn ich kalkuliere, muss ich mir überlegen, wie viel Zeit brauche ich, was muss ich in der Zeit kriegen. Also so eine Basis ist da, Gott sei Dank hat er mir das auch mitgegeben, ist da, aber nicht so eine, dass ich, ja, ich kenn es halt von anderen, die, für die ist das ganz wichtig. Das ist für mich halt, ja, der Nebeneffekt oder das, was mitgemacht werden muss und die Projektarbeit ist für mich das wichtige.
1	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	57	57	A: Aber ich glaube, es geht weiter. Und wenn ich / ich kann mich auch sehr einschränken, also ich bin sehr sparsam geworden in den letzten Jahren. Also man braucht nicht mehr so viel, man kauft sich nicht mehr so viel, und das Haushalten ist ein anderes und ich find`s auch ganz gut, so.
6	Gewichtung mehr nicht monetäres als monetäres	269	269	A: Ich sag mal so, es laufen jetzt gerade so alle Sachen zusammen, die ich gerne mache, wo ich auch mit verschiedenen Sachen auch immer wieder ein bisschen Kohle machen kann
6	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	626	631	I: Gab es von 2005 an mal eine Zeit lang mal ohne oder warst du durchgehend da dabei? A: (5s) Mhm, also ich hab mal ein paar Monate, wo ich nicht dabei war. Da hab ich so einen blöden Job gemacht, so für Google rumgefahren, so Streetview? I: Mit der Kamera? A: Ja ((lacht)). Das hab ich auch drei Monate gemacht auch mal. I: Okay. A: Da kam ich mir ganz schön scheiße vor, wenn du, es gab so unterschiedliche Reaktionen weißt du. Erst mal du bist mit der auffälligsten Kiste, die es überhaupt gibt, bist du da rumgefahren, ja.

4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	139	139	A: Sie können sich auch als Grafiker irgendwo bewerben. Bei 200 Bewerbungseingängen auf einen Job hier so im Raum, können Sie jeden Tag einen Grafiker probearbeiten lassen. Können damit voll und ganz ihren ganzen Laden sozusagen super tolle arbeiten abgeben, ohne dass sie ein einziges Mal irgendetwas bezahlen müssen für Angestellte. Nur Probearbeiten. Und glauben Sie mir, die Leute die dann kommen geben alles. Denn die wollen den Job ja haben, weil sie es ja toll und blumig dargestellt haben ihren Beruf ihren Job und die Möglichkeiten und jetzt machen sie mal jetzt zwei Tage oder eine Woche Probearbeiten. Da freuen sie sich drauf und dann kriegen sie auch noch einen Job hier und für die Firma. Das und das möchten die haben und jetzt machen sie mal. Lassen sie sich was einfallen. Und dann legen sie sich ins Zeug und anschließend hören sie: Mmh. Danke. Aber das gefällt und gar nicht. Schön dass sie da waren aber wir verabschieden uns. Und dann kommt die nächste Bewerbung dran. Und sie glauben ich erzähle ihnen was? Mmh, so sieht`s aus. Das bekomme ich von mehreren Seiten gesagt, dass die Praxis so gehandhabt wird.
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	145	145	A: Als Fahrer kann man. Also in meinem Alter wird man natürlich. Muss man jetzt auch bisschen Unterschied, ob ich bin 35 bin oder 55 bin. In diesem Fall 57. Mit 57 irgendwo einen Job zu finden, ist natürlich sowieso schwierig. Das reduziert sich. Dann renn ich dann als Security nachts rum. Toll, 8,50 Euro. Dann eine Schicht nach der anderen. Entweder ich mach das, dann kann ich aber nicht mehr diese Tätigkeit machen. Ich kann als Fahrer gehen. Ein Fahrer wird immer gebraucht. UPS ständig irgendwie ausfahren. Müssen nur mal hinter die Kulissen gucken, dann wissen sie, dass die einfach nur ausgenutzt werden. Mehr Alternativen bleiben da nicht mehr so viel. Da ist nicht mehr so viel. Und das Einkommen beschränkt sich dann auf den Mindestlohn, das muss man auch mal sehen. Und dann muss ich auch viele Stunden machen um auf 450 zu kommen, irgendwie oder müsste ich mindestens dann haben, um auf den Level zu kommen, was ich jetzt durch Aufstockung bekomme. Also muss ich mindestens 450 Job, 450 Euro Job machen. Und davon gehen mindestens mal in der Woche 20 bis 25 Stunden drauf plus das was man erwartet, dass sie mehr arbeiten. Indiskutabel. Reden wir mit offenen Karten. Warum soll ich das machen? Ja.
3	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	174	174	A: (…) Und Hilfe ist ja auch nicht, die schickt mir dann Putzstellen. Halbtagsputzstellen. Da komm ich auch nicht raus mit.
1	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	195	195	A: Kein Verständnis. Also die gehen davon aus, dass ich dann von mir aus bei Lidl bewerbe oder bei, das ist für mich der worst case. Mich irgendwo an die Kasse zu setzen oder ja können sie auch Kassentätigkeiten? Dann hab ich gesagt, nö. Und ich will`s auch nicht. Ich will auch schon geistig ein bisschen beansprucht sein. Und das ist für mich, das ist jetzt nicht abwertend für die, die diesen Job machen. Aber ich möchte ihn nicht machen. Also dazu, das ist mir zu / Ich will nicht die Kassen von solchen Firmen füllen, im wahrsten Sinne des Wortes. (lacht)
1	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	100	100	A: (…) Ich hab mich damals beworben und hab nur Absagen gekriegt und was soll ich denn machen? Ich muss ja Irgendwas machen und ich wollte mich nicht bei Lidl oder sonst irgendwo an die Kasse setzen. Weil das war immer mein wichtigster Impuls: Das was ich gelernt hab, wo ich Erfahrung habe, da kann ich am meisten geben oder auch am meisten weitermachen. Und nicht dann irgendwo anders hinstellen, wo ich keine Ahnung hab und auch völlig unsicher wäre. Das finde ich eigentlich immer wichtig, dass man das macht, was man gerne macht, weil man da auch überzeugen kann.

6	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	538	539	I: Müsst ja nicht dies sein oder ganz allgemein geht es mir um die Frage, was du zu einem Vermittlungsvorschlag wo eben das Einkommen auskömmlich ist sagen würdest? A: Mmh (.), das ist eine gute Frage. Ich hatte immer mal ein T-Shirt gemacht, da stand drauf: Hilfe ich bin arbeitslos, bin zum Arbeitsamt, was mache ich ohne Arbeit bloß, auf der Rückseite stand dann Grafikdesigner blabla sucht für gelegentliche oder öfter einen Job, na. (lachend) War ich im Copyshop bevor ich mir das T-Shirt bedrucken lassen habe und fragt der Chef da, "suchst du echt einen Job?", hab ich gesagt, "Ja", "was denn, kannst hier anfangen". Also hier im Copyladen halt na. Ich wollte es einfach so mal damit rumlaufen, so na. Hab ich gesagt, weiß nicht, was gäb es denn da und so. Ja er hat ne Sechs-Tage-Woche, ich glaube 1600 Mark netto irgendwie, sagte ich, ich probiere es erst mal auf einen anderen Weg so na.
6	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	543	543	A: Also, zum einen war es halt, dass ich da hätte samstags dort sein müssen, jeden Samstag halt na. Sechs-Tage-Woche für / Ha, nee, das konnte ich mir nicht vorstellen. Ich meine, ich war wie gesagt, halt stellenweise so ein bisschen künstlerisch aktiv und hab dann halt immer mal hier und da so kleine Aufträge gehabt und so. Na ja, kam halt irgendwie so um die Runden und, ja, schon meistens schon mit Unterstützung auch klar ja.
5	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	34	37	I: Okay, wie kam es denn dazu, dass sie gesagt haben ich switch um? Vorher waren sie in einem angestellten Arbeitsverhältnis und dann sind sie selbständig geworden. A: Hier war es bei mir so, dass ich / Ich habe bei einem Großunternehmen wie gesagt gearbeitet und es war Entsorgungsschiene. Eine entsorgungsschiene. Wir haben Öltanks gebaut, entsorgt und gewartet. Und dieses Geschäft hat mir nicht mehr gefallen. Es war aus meiner Sicht wurde das Geschäft immer schmutziger und für mich war das kein / ich wollte das nicht mehr machen. Das war mir zu schmutzig das Geschäft. aber in jeder Hinsicht zu schmutzig. ja, okay. I: Also schmutzig, oder wenn es ihnen unangenehm ist, dass ich da weiter frage, dann sagen sie was. Aber schmutzig im Sinne von das hat was mit Umweltproblematik zu tun? A: Auch, auch. Mit Umweltproblematik auch. Und es hatte auch damit zu tun, dass man aus meiner Sicht wurde ich als Leitungskraft von höherer Stelle mehr oder wenig dazu genötigt, solche Leuten dann, Kunden irgendwelche Sachen aufzudrehen oder aufzuhängen, zu verkaufen, wo ich absolut nicht dahinter stand, dahinter gestanden bin. Das war für mich Betrug und die wollten von mir eigentlich, dass ich Betrug begehe. Und ich hatte auch das Gefühl, dass ich immer mit einem Fuß im Knast stehe bei diesem Job. Und von daher hab ich gesagt, nö, muss ich was anderes machen.

7	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	115	118	I: Okay. Gut. Abstecher zu vorher, ich finde es einfach interessant, die ganzen Jobs, wo sie schon gemacht haben, da mal ein bisschen was zu erfahren. Aber über dem ganzen würde mich noch interessieren, was bedeutet es denn für sie, ihre Selbständigkeit? (...) Persönliche Bedeutung für sie? A: (...) Einerseits würde ich sie aufgeben, wenn ich eine Stelle hätte, die ich auch vernünftig ausführen kann. (...) Allerdings ist es eher unwahrscheinlich heutzutage, weil, alles geht auf Stress und alles geht auf schnell und auf Druck und das weiß ich, dass es mir gesundheitlich nicht zuträglich ist. Das heißt, ich bin auf der Suche, ich muss auch über Promotion, auf die Suche machen, wenn ich was anderes machen möchte, was keinen oder nur wenig Druck produziert. Jetzt bei Promotion ist es so, klar kommt da ein Druck mit Zahlen und so weiter. Aber im Endeffekt, wenn ich einen Kunden berate, berate ich den Kunden, da kommt nicht noch wie im Büro, 12 andere, die was wollen und 43 E-Mails, die irgendwo beantwortet werden sollten und so weiter und so fort. Sondern dann mache ich diese eine Sache, aber entsprechend auch, da ist ja da nicht Stück, für Stück, für Stück, außer an besonderen speziellen Tagen, hat es ja auch, in Anführungszeichen, Leerlauf, wo man dann wieder ruhiger werden kann oder so. I: Mhm (bejahend). A: Also wie gesagt, gäbe es so eine Tätigkeit im Angebot, würde ich mir da, würde ich das wahrscheinlich machen. (...) Also ich bin ein bisschen, in Anführungszeichen, notgedrungen selbstständig, weil ich einfach mir sage, wenn ich selbständig bin, kann ich, wenn auch auf niedrigem Niveau vielleicht, auch mehr selbst bestimmen, wie schnell und welche Dinge ich erledige.
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Arbeitsbedingungen schrecken (Bezahlung, Druck, Ausnutzung)	137	137	A: Sie können auch jede Menge Jobs da draußen bekommen. Sie können UPS-Fahrer werden. Nicht versichert, Druck, miese Bezahlung, eigenes Risiko, Ausnutzung. Und das ist nicht nur bei UPS so, das finden Sie auch bei diesen Shop-Systemen, die müssen Fotos machen. Gehen Sie hoch zur Kaufhauskette XY. Die haben acht Fotobuden nebeneinander. Da arbeiten die Fotografen in der Klimaanlage im Sommer bei 35 Grad, 40 Grad in der großen Halle. Kein Wasser wird hingestellt vom Kaufhauskette XY. Acht Stunden durch, um die Produkte zu fotografieren, auf die Büste drauf, vorne abdrücken, hinten abdrücken. Nächste drauf. Also Fließbandarbeit. Nur Druck und noch mehr Produkte in noch kürzerer Zeit durchfotografieren. Druck, Druck, Druck, Ausnutzung. Und wenn du nicht kannst, weg! Keine. Für die, die Bock haben, bitte!
8	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	53	54	I: Okay, sie sagen, sie waren acht Jahre jetzt dann Angestellter als Architekt und dann kam ein Auftrag eben, wie waren dann nochmal die genauen Umstände, weil ich denke acht Jahre ist ja auch nicht so? A: Oh so genau weiß ich das jetzt das nicht. Naja ich war mit dem Auftraggeber, mit dem (...) also mit der Arbeit dort war ich nicht so sehr zufrieden. Die Chefs, war ein größeres Büro, die Chefs waren sehr bestimmend, mit dem was man tut. Man konnte selbstständig kaum irgendwie etwas machen, das war der eine Punkt und dann ja, also es war nicht so, dass ich gesagt habe, ich muss unbedingt selbstständig werden. Aber wie dann die Gelegenheit war, habe ich gedacht, naja ist die Chance dann auch möglich das zu tun, was ich für richtig und was ich für gut halte und nicht das was sich ein anderer überlegt hat.

7	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	203	215	I: Okay. Und so der Antrieb, sich selbständig zu machen, war sozusagen, Sie haben es gerade beschrieben gehabt, mehr oder minder aus der Not heraus dann, oder gab es dann noch andere Beweggründe? A: Na ja gut, es war natürlich auch die Zeit, wo meine Frau schwanger war, wo ich, wo (4s) und wo unsere Tochter geboren wurde, wo ich halt dann auch irgendwo irgendwas aufmachen wollte, das dann Bestand hat. Und nicht so kurzfristigere/ und wo ich halt, sagen wir mal so, vielleicht auch nicht immer nur mit verquerten Chefs zu tun hab. Ob Chefs jetzt immer verquert sein müssen sei dahingestellt, aber/ I: Hatten Sie einen verquerten Chef erlebt gehabt, vorher? A: Ja. I: Oder mehrere? A: Mehrere. I: Mmh (bejahend). Was heißt dann in dem Fall verquert? A: Ja gut, vielleicht war er als Chef nur Chef, aber (7s) ich hatte halt die Vorstellung von was Weichem. Also von von mehr (...) Mitverantwortung, von Mitarbeitern mehr motivieren, wie demotivieren. (6s) Ja. I: Also okay, was war da das demotivierende Verhalten? A: Ja. (5s) Autoritäreres Verhalten oder zum Teil, wo ich dann ein Problem mit hatte oder nicht ganz so einfach damit zurechtkam, wo ich dann auch von den kriminellen Dinge, die man mitbekommt, an der Deutsch-Schweizer Grenze. Damals war das halt so, da war Steuerhinterziehung sehr lukrativ oder so, da bin ich immer durch den Zoll gefahren, mit einer genauen Liste und die waren drauf angewiesen, dass der Zöllner ihnen wirklich vertraut. Nur damals war das so, sie haben natürlich eine kleine Kiste, damals waren Prozessoren ja tausende von Euro wert, das heißt, wenn sie so eine kleine Kiste haben, fahren sie mit so einem Kistchen, dann sind sie dann mit 40.000, 50.000, 60.000 Euro durch die Gegend gefahren. Und wenn es zehn Prozent Zoll kostet/ I: Oder halt dann auch nicht, genau. A: Oder auch nicht, macht das einen Unterschied. Und diese und dann einfach das demotivierende zum Teil schon, ja, nicht kooperativ, irgendwie einfach (5s) nicht das Gefühl zu haben, wertgeschätzt zu sein. I: Okay. Und bei einer Selbständigkeit eben das wissen drum, da ist Niemand, der in der Form ihnen begegnet. Also wäre es dann richtig, zu sagen, da ging es auch drum, zu vermeiden, dass so eine Situation am Arbeitsplatz sie längerfristig da begleitet?
6	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	535	535	A: Zum einen hat ich das Gefühl, es geht nicht so richtig vorwärts, es kommt nichts rein, hab kaum noch was verkauft und aber wie gesagt, da hat halt auch mit reingespielt, dass mein einer Kollege, er mich einfach nur genervt. Und wie gesagt, Rücken an Rücken, das war verdammt eng bei uns, da hab ich so gedacht, mir wird schon manchmal schlecht, wenn ich denke an ihn. Hab jetzt gar keinen Bock den jetzt zu sehen irgendwie. Ich meine das, diesen Zustand gibt es bei vielen oder Millionen Arbeitnehmern, na klar nur die kommen da vielleicht gar nicht raus, wenn sie vielleicht auch den Mut nicht haben, was zu verändern oder den Absprung zu schaffen und mir fiel es zur der Zeit einfach in dem Fall. Wenn ich irgendwo festangestellt wär oder gewesen wäre, keine Ahnung wie es dann gewesen wäre, aber das hat sich alles so ergeben.

5	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	34	37	I: Okay, wie kam es denn dazu, dass sie gesagt haben ich switch um? Vorher waren sie in einem angestellten Arbeitsverhältnis und dann sind sie selbständig geworden. A: Hier war es bei mir so, dass ich / Ich habe bei einem Großunternehmen wie gesagt gearbeitet und es war Entsorgungsschiene. Eine entsorgungsschiene. Wir haben Öltanks gebaut, entsorgt und gewartet. Und dieses Geschäft hat mir nicht mehr gefallen. Es war aus meiner Sicht wurde das Geschäft immer schmutziger und für mich war das kein / ich wollte das nicht mehr machen. Das war mir zu schmutzig das Geschäft. aber in jeder Hinsicht zu schmutzig. ja, okay. I: Also schmutzig, oder wenn es ihnen unangenehm ist, dass ich da weiter frage, dann sagen sie was. Aber schmutzig im Sinne von das hat was mit Umweltproblematik zu tun? A: Auch, auch. Mit Umweltproblematik auch. Und es hatte auch damit zu tun, dass man aus meiner Sicht wurde ich als Leitungskraft von höherer Stelle mehr oder wenig dazu genötigt, solche Leuten dann, Kunden irgendwelche Sachen aufzudrehen oder aufzuhängen, zu verkaufen, wo ich absolut nicht dahinter stand, dahinter gestanden bin. Das war für mich Betrug und die wollten von mir eigentlich, dass ich Betrug begehe. Und ich hatte auch das Gefühl, dass ich immer mit einem Fuß im Knast stehe bei diesem Job. Und von daher hab ich gesagt, nö, muss ich was anderes machen.
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	189	190	I: In diesem Weisungsverhältnis zu stehen? A: Ja. Ganz genau. Zumal dann vielleicht auch noch der Altersunterschied hinzukommt. Dann würden sie mir jetzt sagen, wie ich es zu machen habe. Obwohl ich mit meiner Erfahrung es ganz anders machen würde. Darf aber nicht widersprechen, sondern ich muss ausführen. Schwierig. Muss man lernen dann wieder. Andere kennen`s gar nicht anders, aber wenn man man mal die andere Seite kennen gelernt hat, dann wissen sie, dass es sehr schwierig ist. Dann kann man nur schlucken und sagen, mir scheißegal, dann mach ich das halt. Und an diesem Punkt sagen sie sich einfach mal, sind sie schon ein schlechter Arbeitnehmer. Weil es ist ihnen scheißegal. Und das sollte es keinem Arbeitnehmer sein. Scheiße man sollte doch Maximum doch mit einbringen. Aber das wird dann teilweise durch in diesen Büros kaputt gemacht. In dem man sagt, denk nicht drüber nach. Mach einfach. Und ich hab`s erlebt. Es ist teilweise unter der Gürtellinie.
1	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	138	141	I: Und was würden Sie jetzt zum Vermittlungsvorschlag, wenn irgendjemand käme und Ihnen sagen, hier hab ich ein Job für Sie mit auskömmlichen Einkommen ohne Selbständigkeit? A: Nee, mach ich nicht. Würd ich nicht mehr machen. Weil ich hab einfach zu schlechte Erfahrungen gemacht in den letzten Jahren. Und mit Leuten, wo ich denk: Manchmal gibt gar keine normalen Leute mehr in der Arbeitswelt. Es ist alles so schwer. Also ich hab ein Anspruch. Wenn ich zum Beispiel, ich hab das in einem Verlag festgestellt. Ich hab einen Anspruch, wenn ich angestellt bin und für Jemanden arbeite, dann geh ich morgens hin, mach meine Arbeit und geh abends nach Hause. Ich hab das nur noch mitgekriegt. Ich habe manchmal gedacht, das gibt`s doch gar nicht. Ich hab Kolleginnen gehabt, die sind morgens rein gekommen, erst mal das Handy neben sich hin gelegt. Die haben den ganzen Tag am Handy gedaddelt. Und wenn ich ihnen gesagt hab: Mädels, hallo, ihr seid hier angestellt, ihr kriegt hier Geld dafür. Was. Also, es ist nicht so ne, sie haben eine ganz andere Arbeitshaltung, als ich so ein Verständnis hab, für jemanden tätig zu sein. Also. ich, das ist was, was ich nicht mehr. das macht mir keinen Spaß diese Art von Arbeitseinstellung. I: Also auch auskömmliche, gut bezahlte Vollzeittätigkeit ist gar nicht für sie erstrebenswert? A: Mmh, mmh (ablehnend) also es ist auch in der Zwischenzeit find ich das so. Irgendwann hat mir jemand da oder hab ich das irgendwo gelesen: Wenn man jung ist, hat man ältere Arbeitgeber und je älter man wird, desto jünger werden die Arbeitgeber. Und wenn sie dann an der gleichen Stelle an einem vorbei laufen und sie werden dann jünger als man selber, ist das Verständnis ein anderes und dann wird’s schwieriger. Die Akzeptanz wird schwieriger. Warum weiß ich nicht, keine Ahnung. Ich hab auch ältere Leute mit denen ich noch zu tun hab. Mit den ich super klar komme und wo ich auch interessante Zusammenarbeit habe. Das finde ich schwierig manchmal, Das schwer zu formulieren, was.

8	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	57	60	I: Gab es da noch andere Gründe in dem Angestelltenverhältnis, dass sie gesagt haben, das passt für mich nicht? A: Nein (.), nein also (..) mit dem einem Chef konnte ich ziemlich gut, den hätte ich auch, hatte ich auch nachher immer noch ab und zu mal Kontakt gehabt, mit dem anderen, der war, ja weiß ich nicht, war vielleicht auch menschlich nicht ganz in Ordnung und / Wir hatten dann auch, also es waren größere Projekte die wir im Team bearbeitet und an manchen Stellen gibt es eben nicht richtig oder falsch, sondern man könnte es so oder man könnte es so machen. Und jedes Mal haben wir uns überlegt, wir schlagen vor das so zu machen und er kam dann und sagt, nein machen wir anders. Wir hatten dann auch schon mal probiert (lachend) wir würden das jetzt alle das so machen, aber weil das ja immer falsch ist, nehmen wir mal das andere ((lacht)), dann war das auch wieder nicht gut. I: Egal wie man es/ A: Ja irgendwie so was in der Art und auch die Art und Weise wie der das rübergebracht hat war sehr sehr unangenehm, also alles anderen sind doof und/
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\schwierige Vorgesetzte und Kollegen	188	188	A: Erst mal weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas. Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor, als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt, es ist im Prinzip so, ich hab die Berufung gefunden. Und ich muss mich nicht dieser Berufswelt da draußen auseinandersetzen. Dieses Stau rein, Stau raus in die Innenstadt. Oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, rein oder raus. Hab ich nicht mit am Hut. Ich kann es selber einteilen. Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was Sie zu machen haben. Und wenn sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen das geht aber so gar nicht und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken Sie ihn einfach an und sagen, ich glaub ich pass` hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die Sie nicht mehr so ohne Weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.
8	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Sonstige neg. Erfahrungen/Einstellungen	174	174	A: Ja, das ist ein Kollektiv, wo dann auch manchmal, gibt es wahrscheinlich in jedem Beruf, "Ah ist das toll" oder "Das hab ich gesehen, das will ich auch mal" oder so was, und das ist halt nicht immer das was jetzt gerade wirklich passt. Ich kenne das eben aus der Anstellung heraus auch. Gut da waren die Auftraggeber, die waren auch glaube ich auch selber nicht so interessiert, sondern das waren Leute, die für andere das Geld ausgegeben haben. Da fand ich das auch, wir haben zum Teil Grundrisse geplant, wo ich gedacht habe, wer soll denn drin wohnen. Aber die Leute, die das in Auftrag gegeben haben, haben gesagt, ja ist egal, das können wir vermieten oder das das können wir verkaufen, denen ging es gar nicht darum, dass das jetzt schöne Wohnungen oder was wird und "nö, das sind die Quadratmeter und da kann ich vermieten
7	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Sonstige neg. Erfahrungen/Einstellungen	29	30	I: Okay. Und verstehe, dass dann viel aus der Lebenssituation heraus gekommen ist, dass sie zum Jobcenter gegangen sind, aber die Selbständigkeit und die Selbstständige/ sie sagten, dass sie schon lange so Vertriebstätigkeiten machen, war das dann ausschließlich auf selbständiger Basis, oder hatten Sie in dem Bereich dann auch eine Anstellung? A: Ja, ich hatte auch mal eine Anstellung in der Schweiz oder zwei. Ich hatte nach meiner Umschulung zum Bürokaufmann zuerst versucht mit Anstellungen, aber zum Teil war das damals auch schon so, dass man eigentlich dort Jobs bekommen hat, wo das Himmelfahrtskommando war. Aber wie gesagt, das war vor meiner Selbständigkeit und ich habe mich daraufhin entschlossen selbständig zu werden.
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Sonstige neg. Erfahrungen/Einstellungen	110	112	A: Also Fotograf müssen sie im Prinzip eine Assi-Zeit durchmachen, um Erfahrung zu sammeln. Im künstlerischen Bereich jetzt irgendwie. Und diese etablierten Fotografen die haben mir ganz klar gesagt, du bist zu alt. Ich kann dich nicht anschreiben, wenn was im Job nicht läuft. Du bist mir gleichberechtigt. Sagen wir mal so, auf Augenhöhe. Die brauchen ganz klar einen auf den Sie herab schauen können und einfach sagen: Beweg deinen Arsch. Ganz klare Aussage hab ich zu hören bekommen. Ich bin zu alt. Und in den Agenturen. Bei diesen Agenturfuzzis hab ich mich nie gesehen. Nette Mädels, die da rum laufen. Hübsch anzusehen. Ziemlich hohl in der Birne. Waren meine Schubladen. Ja ich

				weiß, ja okay. So hab ich es halt kennen gelernt. I: Und deswegen war es dann nichts mit der Agentur. A: Nein, wollte ich nicht rein. Diese Fuzzi Agenturen hab ich nicht, wollt ich nie.
4	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Sonstige neg. Erfahrungen/Einstellungen	188	188	A: Erst mal weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas. Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt es ist im Prinzip so, ich hab die Berufung gefunden. Und ich muss mich nicht dieser Berufswelt da draußen auseinandersetzen. Dieses Stau rein, Stau raus in die Innenstadt. Oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, rein oder raus. Hab ich nicht mit am Hut. Ich kann es selber einteilen. Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was sie zu machen haben. Und wenn Sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen das geht aber so gar nicht und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken sie ihn einfach an und sagen, ich glaub ich pass` hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die Sie nicht mehr so ohne Weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.
2	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\Sonstige neg. Erfahrungen/Einstellungen	324	331	I: Okay, jetzt schau ich mal, ob ich noch was drauf hab. Die Aufgabe ihrer Selbständigkeit, wurde das schon einmal vom Jobcenter thematisiert? Also Aufhören mit Musikunterricht, weil sie brauchen ja immer noch Zuschüsse? Bewerben sie sich woanders! Wurde das mal thematisiert vom Arbeitsberater? A: Bis heute nicht. I: Und bei ihnen? A2: Chor. Einmal schon fertig für diese Kirchenchor. Aber das ist nur zehn Prozent schafft meine Frau in der Kirchenchor. Aber trotzdem das ist 340 Euro vielleicht kriegt. Aber städtische Schule, er weiß selber, dass ist keine Platz. Alle weiß. und bei andere Schule. I: Aber er könnte ja auch auf die Idee kommen zu sagen, ah nöö, Industrie, Produktionshilfe oder so was. Ich weiß wir haben darüber schon gesprochen. Das ist nicht meine Idee. A: Ja, ja, Ich schon angefangen als Erzieher. Nicht meine. Okay mit Kindern auch aber nicht meine Richtung. I: Aber war noch nicht so, dass das Arbeitsamt gesagt hat: Jetzt Frau Iwanow, bitte aufhören? A2. Nein, nein hat gesagt, wenn diese nächste Jahr noch bleiben, dann muss andere Job zu finden. (lachend) Ja natürlich.

2	Jobalternative mangelnde\Anstellung nicht erstrebenswert\ wenn nicht im gelernten Beruf	246	265	I: Genau. Jetzt würde ich gern noch mit ihnen über berufliche Alternativen sprechen. Gibt es die oder gab es die? A2: Mmh. A: Ja, ja natürlich, ja. Mit Musik Alternative? Musikalternative oder? A2: Nein, beruflich. I: Beruflich, also/ A: Also wie meine Kollegin, also sie hat drei Chöre und sie führt ganz gut als Dirigentin und die macht Konzerte als Artistin. A2: Straßenmusikant. A: Straßenmusikant (lacht) das auch. I: Ach so, das hatten sie jetzt mit Musik. / A: Mit Musik, ja. Verschiedene Richtungen gibt`s. I: Das hatten sie auch für sich überlegt gehabt? Oder war das? A: Überlegt ja ich hab schon ein Chor. Ja, aber für mich anstrengend, das andere Richtung, alles neues für mich und I: Aber Musik war klar? Das bleibt bei ihnen bei Musik. A: Ja, ja natürlich. Ich weiß nicht wann, was ich mache außer Musik. A2: So viel gelernt und dann sechs Jahre Musikschule, vier Jahre Berufsschule, ein Studium schon sechs Jahre, das ist so viel gelernt und dann, nein das geht nicht. A: Nein, für mich ist schwierig zu sagen Alternative. Aber in diese Richtung nur. I: Und, wenn ihnen jetzt. Sie sind ja noch mit dem Amt in Kontakt oder auch wenn sonst ein Vorschlag käme, dass sie jetzt irgendwie ein Job bekommen würden. Irgendein Job mit auskömmlichen Einkommen, so dass sie dann kein Geld mehr brauchen würden. Würden sie so was oder was würden sie dazu sagen? A2: Problem, dort, nein. Welche Richtung. Wenn Lehrerin Grundschule oder Gymnasium brauchen ein bisschen eine andere Ausbildung. das ist Problem. A: Andere Job ich schaffe nicht. A2: Andere Job, das ist in Kirche? Oder was, in Bank? A: Mmh (verneinend) ich will nicht. (lacht) Will nicht! Ich denke überhaupt nicht daran.
7	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	4	4	A: (…) In meiner Situation muss ich mir auch überlegen, fünfzig Prozent schwerbehindert, mit der Erkrankung, mit einem Alter von 57 Jahren, da mag es noch so gut aussehen am Arbeitsmarkt, da sieht es trotzdem schlecht aus. Ganz realistisch gesehen, also klar, wenn sie kommen, ich schreibe auch Bewerbungen Ich habe schon viele Bewerbungen geschrieben. Ich schreibe auch Initiativbewerbungen. Ist auch kein Problem Nur weiß ich genau, dass dabei nichts rauskommt. Selbst bei Aldi und bei Lidl habe ich mich beworben, selbst aber habe da keine Antwort gekriegt. Ich habe also auch einen bunten Lebenslauf, deswegen wird das Ganze immer ein bisschen schwierig.
7	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	4	4	A: (…) Und jetzt ist es so, wie gesagt, meine Frau hat die Scheidung eingereicht und jetzt kann ich aus zwei Gründen, ich sage mal, nicht so schnell aufstocken. Zum einen, weil die Angebote eben auch nicht da sind, wenn es nicht gerade Weihnachten ist, sondern in der Zwischenzeit, Ostern wäre vielleicht noch etwas und zum zweiten ich bin seit zwanzig Jahren an bipolarer Störung erkrankt, also manisch-depressiv, wobei ich sagen muss, korrekt submanisch, also ich bin jetzt nicht oben ausgeflogen und hab die Porsche im 12er Pack eingekauft, aber an den überwiegenden Zeiten bin ich dann eher depressiv.
6	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	619	621	A: Da war ich immer im Arbeitsamt genau und da irgendwann (unv.) ich darf nicht mehr als zwanzig Kilo heben. Ich weiß nicht mehr, was das war. Hab schon auch dem Arbeitsamt dann auch gesagt, also als Maler kann ich nicht arbeiten, ich darf nicht schwerer als zwanzig Kilo heben. (...), also (suchen sich halt eine Stelle, wo sie nicht so schwer heben müssen, weißte so? I: Mmh (bejahend). A: Das war halt voll Kack. Naja, auf jedenfalls hat sich so doch so ziemlich pfff in meinem Leben so durchgezogen so mit der Arbeitslosigkeit immer wieder mal so ja, ja.

5	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	149	152	Spielten diese Überlegungen nach einer beruflichen Alternative für sie eine Rolle? A: Die spielten schon eine Rolle. Aber ich habe gesehen, dass es war nicht möglich also. Ich hätte ja da nochmal komplett umschulen müssen oder so. und das hatte ich damals, da hatte ich nicht die Power. Ja. I: Dann einfach nochmal diese Energie? A: Damals diese Energie, weil ja auch, wie gesagt, es war ja alles schon eine Phase, wo es auch Richtung, wo meine Ehe schon bergab ging. Und und es waren schon komplizierte Situationen. Und dann meine Krankheit war schon da. Und dann hatte ich die Kraft einfach nicht. Also es war die Kraft. Ich hab die Kraft nicht gehabt.
4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	83	84	I: Ich wollte Sie fragen, wie Sie es selbst einschätzen, mit ihren Perspektiven mit ihrer Selbständigkeit, was jetzt Umsatz, Auftragslage oder jetzt auch ihre Arbeitszeit anbetrifft. Wie sie es sehen, wie es sich entwickeln wird. A: Der Ist-Zustand ist jetzt anvisiert. Ich komme momentan plus minus null rum. Hab mir jetzt also erst mal wieder eine sichere Basis erst mal wieder. Ich stehe kann man sagen. Ich befinde mich nicht mehr im Fall. Ich stehe. Darauf aufzubauen, mit ich werde dieses Jahr 57 ist, im Angestelltenverhältnis keine Chance. Aufträge muss ich ganz ehrlich sagen, muss ich mich ich mich natürlich diese unendlichen Leuten an Massen, die ebenfalls da draußen sind und hausieren gehen, muss ich mich stellen. Wenn ich jetzt sage oder wenn man jetzt der Auftraggeber sagt ich brauch jemand der das kann und zwanzig Jahre Erfahrung hat. Gut wenn die ein bisschen studiert haben und mit 25 auf dem Markt sind, dann sind die 45 und sind dann immer noch 12 Jahre jünger als ich. Können diesen Job machen und der Arbeitgeber wird sagen, ja der ist 12 Jahre jünger und dem trau ich das eher zu als dem alten Sack. So. Wenn man vielleicht persönlich sich gegenüber steht ist das vielleicht wieder was anderes, wenn er den sieht oder mich sieht. Dann wäre die Entscheidung vielleicht anders. Aber viele Jobs werden halt so vergeben online. Man sieht seinen Auftraggeber gar nicht. Und letztendlich geht`s denn einfach um den Preis oder um halt Bekanntschaft, dass man einen kennt. Insofern kann ich sagen, ich weiß nicht, welche Aufträge ich bekomme. Es kann sein, dass ich Glück hab. Dass irgendeiner sagt, (schlägt auf den Tisch) das machst du, und ich viel Geld dafür bekomme. Kann aber auch nicht sein. Die Möglichkeit, dass aber einer kommt, ist größer als wenn ich im Angestelltenverhältnis wäre.
4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	110	110	A: Also Fotograf müssen sie im Prinzip eine Assi-Zeit durchmachen, um Erfahrung zu sammeln. Im künstlerischen Bereich jetzt irgendwie. Und diese etablierten Fotografen die haben mir ganz klar gesagt, du bist zu alt. Ich kann dich nicht anschreiben, wenn was im Job nicht läuft.
4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	145	145	A: Als Fahrer kann man. Also in meinem Alter wird man natürlich. Muss man jetzt auch bisschen Unterschied, ob ich bin 35 bin oder 55 bin. In diesem Fall 57. Mit 57 irgendwo einen Job zu finden, ist natürlich sowieso schwierig. Das reduziert sich. Dann renn ich dann als Security nachts rum. Toll, 8,50 Euro. Dann eine Schicht nach der anderen. Entweder ich mach das, dann kann ich aber nicht mehr diese Tätigkeit machen. Ich kann als Fahrer gehen. Ein Fahrer wird immer gebraucht. UPS ständig irgendwie ausfahren. Müssen nur mal hinter die Kulissen gucken, dann wissen sie dass die einfach nur ausgenutzt werden. Mehr Alternativen bleiben da nicht mehr so viel. Da ist nicht mehr so viel. Und das Einkommen beschränkt sich dann auf den Mindestlohn, das muss man auch mal sehen. Und dann muss ich auch viele Stunden machen um auf 450 zu kommen, irgendwie oder müsste ich mindestens dann haben, um auf den Level zu kommen, was ich jetzt durch Aufstockung bekomme. Also muss ich mindestens 450 Job, 450 Euro Job machen. Und davon gehen mindestens mal in der Woche 20 bis 25 Stunden drauf plus das was man erwartet, dass sie mehr arbeiten. Indiskutabel. Reden wir mit offenen Karten. Warum soll ich das machen? Ja.

4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	194	194	A: Ich denke mal es wäre noch ein Unterschied, wenn man jünger ist. Das wäre ein ganz großer Unterschied. Ich denke mal, dass auch Leute in den Vierzigern an demselben Punkt sind. Die werden wahrscheinlich anders drüber denken. Ich sag mal, okay, wenn ich mit 61 meine Rente bekomme, das sind jetzt noch vier, fünf Jahre. Die zieh ich so durch und danach könnt ihr mich mal. Dann mach ich mein Ding, was ich ja jetzt auch schon mache. Aber dann bin ich nicht mehr so Rechenschaft schuldig, an den Geldgeber. Dann krieg ich das Geld einfach.
1	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	5	5	A: Ich hab Grafik studiert. 84 hab ich angefangen zu arbeiten. Und war dann immer in Agenturen, langjährig, also immer so fünf, sechs Jahre, acht Jahre oder so. Also 84 hab ich angefangen da war ich 24, und 1989 fing das schon an, wo das schwierig geworden ist. nee (ablehnend), stimmt gar nicht 1999 da bin ich bei einem Job gekündigt worden, bei dem ich acht Jahre war. Und dann hab ich immer wieder versucht, was zu finden, und das war dann aber schon, dieses - ich glaub da war ich 39 - da fing es schon an mit dieser, junger, es ist ein junger beruf, also es ist ein beruf, wo nur junge Leute arbeiten, wo es dann schon nicht mehr so lange Jobs waren. Und dann hab ich 2003, dann hab ich wieder eine Agentur gefunden, dann wars eigentlich relativ gut. Dann haben wir da einen großen Kunden verloren, für den ich zuständig war. und dann gab`s 2003 dieses Modell vom Arbeitsamt, die Ich-AG. Und dann hab ich gedacht: Juhu, endlich kann ich mich selbständig machen. Ich hatte aber überhaupt keine Kunden und ich hatte keine Ahnung, wie man das macht. Und dann hab ich das gemacht, weil das hat man am Anfang 600 oder 800 Euro gekriegt ein Jahr lang. dann ging das runter auf 300 das nächste Jahr und das nächste Jahr drauf auf 150, glaub ich. So und dann musst man eigentlich schon irgendwie in die Pötte gekommen sein. Und das hat bei mir nicht so gut funktioniert. also ich hab dann immer wieder versucht einen Job zu kriegen. Es waren dann meistens so Teilzeitgeschichten. Hat aber nie richtig gut geklappt. Also, so die letzten ja, da bin ich eigentlich immer mal wieder beim Arbeitsamt gewesen. Ich glaub 2010, ich hab mir das gestern noch mal angekuckt. (pause 5 sec) Da hab ich dann / Das erste Mal, wo ich richtig lange beim Jobcenter war, das war ein Jahr. Da hab ich dann Harzt IV gekriegt. Und da hatte ich vorher keinen Job, der ein Jahr gehalten hatte. Also da habe ich kein Arbeitslosengeld gekriegt, sondern ich war dann schon in Hartz IV gleich. Und das war für mich eine (kurzes Lachen) schwierige Geschichte.
1	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	7	7	A: Immer wieder hab ich mich anstellen lassen. Aber es hat nie ein Jahr gereicht, weil das dann /also das hab ich bei vielen Kollegen mitgekriegt, das ist in unserem Beruf einfach so. Du bist zu alt. Also das fängt wirklich schon mit 39 an und ab 45 kann man da eigentlich das abhaken, Irgendwo noch angestellt zu werden.
1	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	13	13	Also ich hab mir das immer so gesucht, die Jobs sind schwer zu kriegen, solche kleinen Jobs, wo man angestellt wird und abgesichert ist. Und das hat eben auch wieder nur drei Jahre gehalten, weil`s halt einfach dann das Team zu jung war und wollten keine Ältere mehr dabei haben.
1	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	153	153	A: (…) Also woran soll`s liegen? Und das ist schon, also das hab ich auch von vielen anderen gehört, es ist schon eine Altersfrage. Keine Chance.

1	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	92	92	A: Und ich kannte ja genügend Leute eigentlich, die auf Honorarbasis sonst gearbeitet haben und da hab ich gedacht: Das kann ich auch machen. Aber dass diese Jobs auch nicht so einfach zu finden sind, das ist dann schon schwierig. Und dann war ich eben auch schon 40 und da ist das nochmal schwieriger Irgendwo rein zu kommen. Also ich hab Bewerbungen geschrieben, keine Ahnung, das hat Ordner gefüllt.
4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	38	38	A: (…) Und für die hab ich dann sehr viel gemacht und das war dann auch die Zeit in der ich sehr viel Geld verdient habe. Bis vor ungefähr fünf, sechs Jahren. Dann sind die nämlich in Pension gegangen und dann waren auch diese Kontakte weg. Und von dort an ging es dann in diese Talsohle rein, wo es dann immer gravierend weniger wurde. Und Bewerbungen um da jetzt irgendwo rein zu kommen als fest angestellter, kann man zwar machen ab 53 aber. Das war so die Zeit mit 52, 53 als man sich dann beworben hat bis 55 aber was erzähle ich da. Da werden sie von vorne rein aussortiert. Aber man probiert es einfach, ganz klar.
8	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\Alters- und Gesundheitsgründe	287	288	I: Okay. (...) Dann wollte ich sie fragen, wenn das jetzt auch gerade mit diesem Zwischentief so war, dann, was die Tragfähigkeit betrifft, sie sind jetzt beim Jobcenter und sie sind ja auch schon das zweite Mal beim Jobcenter. Was sind denn ihre Gründe, warum sie nach wie vor festhalten, an der Selbständigkeit? A: (...) Ja, also einmal mag ich meinen Beruf sehr und ich mag es auch so, wie ich das, wie ich das hier handhabe. Ich mag das Aufgabengebiet, wo sich sonst viele Architekten gar nicht drum kümmern und ja, das andere ist dann, dass man in einer Anstellung voraussichtlich nicht wirtschaftlich besser gestellt wäre. (...) Irgendeinen Gedanken hatte ich noch, schade. (...) Ach ja und dann spielt natürlich das Alter auch eine Rolle, ob man da überhaupt nochmal so eine Anstellung kriegen würde.
8	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\nur Chancen im gelernten Beruf	371	382	I: Nee, da haben sie sicher recht, (lacht) das war doch schon drei Jahre zurück. Dann wollte ich mit ihnen noch über berufliche Alternativen sprechen, auch zum, vielleicht zum Architekturberuf allgemein oder jetzt ihrer Selbständigkeit. Gab oder gibt es solche Alternativen? A: Ich habe irgendwann so spaßeshalber gesagt, Müllabfuhr, aber sonst (lacht). Nee, ich wüsste nicht. I: Und das haben sie spaßeshalber wem gesagt? A: Oh, meinen Eltern und meiner Frau, ja. (lacht) I: Da ging es dann um die, um das/ A: Ja, aber wenn/ I: Um was ging es da, dass es dann/ Gelder, die reinkommen, oder? A: Ja, das/ regelmäßig muss doch Geld kommen und ich weiß jetzt nicht, die genaue Situation weiß ich jetzt nicht mehr, aber das ist das einzige, wo ich mal über Alternative dann, weil/ Es ist halt schon so, dass in Deutschland ziemlich viel über die Ausbildung festgelegt ist, ne? I: Mmh (bejahend). A: Und ich wüsste jetzt nicht, wo ich da einen Quereinstieg gut schaffen könnte. I: Und ist es, die Ausbildung, da geht es ihnen drum, da wurde festgelegt, weil sie dann einfach auch, geht es ihnen dann um auch die Zeit, die sie da reininvestiert haben dann, meinen sie das so oder eher/ A: Nee, ich denke eher, also für mich ist das eher realistisch, wenn ich, sozusagen, auf welchen beruf könnte ich mich denn bewerben? Wo könnte ich irgendwo mit Kompetenz irgendwas tun? Dann ja, ist es entweder ein ungelernter Beruf oder es ist in Architektenrichtung. Ich wüsste sonst nicht, was ich, wo ich da gut ankäme, ne?

4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\wenig Jobs - viele Bewerber	139	139	A: Sie können sich auch als Grafiker irgendwo bewerben. Bei 200 Bewerbungseingängen auf einen Job hier so im Raum, können Sie jeden Tag einen Grafiker probearbeiten lassen. Können damit voll und ganz ihren ganzen Laden sozusagen super tolle arbeiten abgeben, ohne dass sie ein einziges Mal irgendetwas bezahlen müssen für Angestellte. Nur Probearbeiten. Und glauben Sie mir, die Leute die dann kommen geben alles. Denn die wollen den Job ja haben, weil sie es ja toll und blumig dargestellt haben ihren Beruf ihren Job und die Möglichkeiten und jetzt machen sie mal jetzt zwei Tage oder eine Woche Probearbeiten. Da freuen sie sich drauf und dann kriegen sie auch noch einen Job hier und für die Firma. Das und das möchten die haben und jetzt machen sie mal. Lassen sie sich was einfallen. Und dann legen sie sich ins Zeug und anschließend hören sie: mmh. danke. Aber das gefällt und gar nicht. Schön dass sie da waren aber wir verabschieden uns. Und dann kommt die nächste Bewerbung dran. Und sie glauben ich erzähle ihnen was? Mmh, so sieht`s aus. Das bekomme ich von mehreren Seiten gesagt, dass die Praxis so gehandhabt wird.
4	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\wenig Jobs - viele Bewerber	140	141	I: Wie erklären sich dieses Missverhältnis zwischen Bewerberzahlen und Stellen? A: Erst mal mal weil wir wahnsinnig viele Schulen sind. Ganz viele Studenten in diesem Bereich auf den Markt gelassen werden. Bevor die dann abgewandert sind versuchen sie jetzt natürlich hier auch Jobs zu bekommen. Und unterbieten sich gegenseitig. Und grasen sozusagen die Jobs ab. Die weiter weg, da gibt`s dann schon gar kein Problem mehr. Die etablierten Fotografen, die schon seit Jahren da sind. Die klagen nicht, die sagen, wir haben genug zu tun. Das ist hauptsächlich in diesen Ballungsgebieten so. Das finden sie in Hamburg, Berlin, Stuttgart, ist einfach so. Und dazu kommen noch die Leute, die jetzt hier in der Branche meinen mit Software, Fotoapparat, Computer. Kann ich auch. Muss ich nicht studiert haben. Geht ja so einfach.

2	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\wenig Jobs - viele Bewerber	160	182	A2: Angestellte, ja das ist schwierig. so von letzte zehn Jahre vielleicht. Keine Chance, aber wir haben auch in 2002 oder 2003 probieren in unsere Schule bewerben. Bei uns kein Akkordeonunterricht ja in städtische Schule. Aber trotzdem hat nur auf Honorarbasis auch. I: Das heißt da gibt es hauptamtliche Jobs in der Musikschule hier aber das ist, das sind wenige Jobs dann, oder? A2: Ha, nein. Das mit städtischer Schule schafft mit mehr ungefähr Klavier. A: In die Richtung, ja. A2: Und Blaseninstrumenten, ja aber A: Mir schon Akkordeon hat Interesse. Aber ich will nicht. A2: Aber auch wenig. will nicht angestellt, sondern nur auf Honorarbasis. Und Honorarbasis zahlt noch weniger, als selber kann verdienen. I: Oh da bin ich ja, da wollt ich nochmal nachfragen. warum möchten sie nicht auf Angestelltenbasis? A: Nee, nee keine Angestellte. Nur Honorarbasis! A2: Er versteht nicht. A: In Musikschule keine Angestellte Plätze. I: Ach so, sie würden sich schon anstellen lassen, aber die bieten keine Anstellung an? A: Ja, früher das war. Früher vor zehn Jahre. dass wenn ich zum Beispiel gehe in Musikschule ich Angestellte. Das ja, natürlich gut. Aber schon letzte zehn Jahre keine solche Plätze. A2: Sie muss warten ungefähr die Frau kommt nach Rente oder nicht. A: Vielleicht möglich. A2: Vielleicht nimmt auf Angestellte. weil Lehrer kriegt mehr Geld als verdient. A: Wenn ist angestellt. A2: Ja, weil Stadt unterstützt städtische Schule. das ist. A: Ja natürlich Ferien. A2: Ferien und ungefähr hat mit Tarifvertrag. Nach ungefähr zehn Jahre, diese Frau mit 40 Stunden pro Woche ungefähr verdient circa 3.000 Euro. Und Staat zahlt halt drauf. Aber verdienen mit Einzelunterricht, kann ich nicht. Das muss 12 Stunden pro Tag schaffen und drüber. Geht nicht. I: Und die muss halt keine Räumlichkeiten anmieten? A2: Natürlich. Hat keine Ausgaben, das muss nicht Instrumente kaufen, kaufen Stadt. Das ist, ja. A: Gibt`s Vorteile und gibt`s klar Nachteile. Für manche passt, ja. für mich wäre so besser. A2: Wir haben erste mal auch probieren in städtische Schule, aber klar, wegen diese wir haben andere überlegt, was muss ich machen und wir zusammen. Planen erst einmal mit Einzelunterricht und danach hat auch immer Seminare besuchen und auch gekuckt und ja danach wegen AG.
2	Jobalternative mangelnde\eigene Chancen am Arbeitsmarkt fraglich\wenig Jobs - viele Bewerber	324	331	I: Okay, jetzt schau ich mal, ob ich noch was drauf hab. Die Aufgabe ihrer Selbständigkeit, wurde das schon einmal vom Jobcenter thematisiert? Also Aufhören mit Musikunterricht, weil sie brauchen ja immer noch Zuschüsse? Bewerben sie sich woanders! Wurde das mal thematisiert vom Arbeitsberater? A: Bis heute nicht. I: Und bei ihnen? A2: Chor. Einmal schon fertig für diese Kirchenchor. Aber das ist nur zehn Prozent schafft meine Frau in der Kirchenchor. Aber trotzdem das ist 340 Euro vielleicht kriegt. Aber städtische Schule, er weiß selber, dass ist keine Platz. Alle weiß. und bei andere Schule. I: Aber er könnte ja auch auf die Idee kommen zu sagen, ah nöö, Industrie, Produktionshilfe oder so was. Ich weiß wir haben darüber schon gesprochen. Das ist nicht meine Idee. A: Ja, ja, Ich schon angefangen als Erzieher. Nicht meine. Okay mit Kindern auch aber nicht meine Richtung. I: Aber war noch nicht so, dass das Arbeitsamt gesagt hat: Jetzt Frau Iwanow, bitte aufhören? A2. Nein, nein hat gesagt, wenn diese nächste Jahr noch bleiben, dann muss andere Job zu finden. (lachend) Ja natürlich.

1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\Anstellung verloren bzw. niedergelegt	5	5	A: Ich hab Grafik studiert. 84 hab ich angefangen zu arbeiten. Und war dann immer in Agenturen, langjährig, also immer so fünf, sechs Jahre, acht Jahre oder so. Also 84 hab ich angefangen da war ich 24, und 1989 fing das schon an, wo das schwierig geworden ist. nee (ablehnend), stimmt gar nicht 1999 da bin ich bei einem Job gekündigt worden, bei dem ich acht Jahre war. Und dann hab ich immer wieder versucht, was zu finden, und das war dann aber schon, dieses - ich glaub da war ich 39 - da fing es schon an mit dieser, junger, es ist ein junger beruf, also es ist ein beruf, wo nur junge Leute arbeiten, wo es dann schon nicht mehr so lange Jobs waren. Und dann hab ich 2003, dann hab ich wieder eine Agentur gefunden, dann war`s eigentlich relativ gut. Dann haben wir da einen großen Kunden verloren, für den ich zuständig war. und dann gab`s 2003 dieses Modell vom Arbeitsamt, die Ich-AG. Und dann hab ich gedacht: Juhu, endlich kann ich mich selbständig machen. Ich hatte aber überhaupt keine Kunden und ich hatte keine Ahnung, wie man das macht. Und dann hab ich das gemacht, weil das hat man am Anfang 600 oder 800 Euro gekriegt ein Jahr lang. dann ging das runter auf 300 das nächste Jahr und das nächste Jahr drauf auf 150, glaub ich. So und dann musst man eigentlich schon irgendwie in die Pötte gekommen sein. Und das hat bei mir nicht so gut funktioniert. also ich hab dann immer wieder versucht einen Job zu kriegen. Es waren dann meistens so Teilzeitgeschichten. Hat aber nie richtig gut geklappt. Also, so die letzten ja, da bin ich eigentlich immer mal wieder beim Arbeitsamt gewesen. Ich glaub 2010, ich hab mir das gestern noch mal angekuckt. (pause 5 sec) Da hab ich dann / Das erste mal, wo ich richtig lange beim Jobcenter war, das war ein Jahr. Da hab ich dann Harzt IV gekriegt. Und da hatte ich vorher keinen Job, der ein Jahr gehalten hatte. Also da habe ich kein Arbeitslosengeld gekriegt, sondern ich war dann schon in Hartz IV gleich. Und das war für mich eine (kurzes Lachen) schwierige Geschichte.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\Anstellung verloren bzw. niedergelegt	13	13	A: (…) Also ich hab mir das immer so gesucht, die Jobs sind schwer zu kriegen, solche kleinen Jobs, wo man angestellt wird und abgesichert ist. Und das hat eben auch wieder nur drei Jahre gehalten, weil`s halt einfach dann das Team zu jung war und wollten keine Ältere mehr dabei haben.
8	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\Anstellung verloren bzw. niedergelegt	57	60	I: Gab es da noch andere Gründe in dem Angestelltenverhältnis, dass sie gesagt haben, das passt für mich nicht? A: Nein (.), nein also (..) mit dem einem Chef konnte ich ziemlich gut, den hätte ich auch, hatte ich auch nachher immer noch ab und zu mal Kontakt gehabt, mit dem anderen, der war, ja weiß ich nicht, war vielleicht auch menschlich nicht ganz in Ordnung und / Wir hatten dann auch, also es waren größere Projekte die wir im Team bearbeitet und an manchen Stellen gibt es eben nicht richtig oder falsch, sondern man könnte es so oder man könnte es so machen. Und jedes Mal haben wir uns überlegt, wir schlagen vor das so zu machen und er kam dann und sagt, nein machen wir anders. Wir hatten dann auch schon mal probiert (lachend) wir würden dass jetzt alle das so machen, aber weil das ja immer falsch ist, nehmen wir mal das andere ((lacht)), dann war das auch wieder nicht gut. I: Egal wie man es/ A: Ja irgendwie so was in der Art und auch die Art und Weise wie der das rübergebracht hat war sehr sehr unangenehm, also alles anderen sind doof und/

6	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	494	515	I: (...) Die Sachen habe ich jetzt alle. Wir haben alles, ich hab von mal zu mal hier mehr durcheinander das (unv.) da helfen mir meine Zettel auch nichts aber ich guck nur, ob ich ein Stichwort irgendwie übersehen habe, ja. Ja, jetzt würde ich noch gern mit dir über berufliche Alternativen sprechen. Gibt es solche Alternativen für dich jetzt, ober gab es die früher oder? A: Also gut ich (..) ich dachte mir eine Zeit lang was im pädagogischen Bereich zu machen so. Ich hatte mal eine Fachlehrerausbildung angefangen, das nennt sich pädagogisches Fachseminar. Schon mal gehört? I: (..) Also Fachseminar, ich kenne nur staatliche Seminare jetzt dann für die Lehrerausbildung. A: Das ist eine Fachlehrerausbildung, das nennt sich pädagogisches Fachseminar, gibt es hier in der Stadt, ich glaube in zwei, drei Stellen im Bundesland, da gibt es die Möglichkeit. I: Da arbeitest dann mit Berufsziel? Wo arbeitest du dann später pädagogisch? A: Normal an Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen also wenn man halt eine Stelle kriegt. I: Also staatlichen Schulen, ich glaube letztendlich habe ich einen Bekannten, der hat das und er sagt, er arbeitet genau das gleiche wie ein Lehrer, ist aber von der Eingruppierung dann irgendwie da, das findet er dann so ein bisschen ätzend, dass die anderen, klar, die haben dann an einer anderen Hochschule studiert und / A: Also ich fand es sehr heftig, ich hab halt, mir war die Kurskombination Kunst Musik wichtig und die gab es halt nur in Verbindung mit Textilen Werken und Hauswirtschaft ja? I: Okay. A: Das heißt, bei der Aufnahmeprüfung mussten wir mit Nähmaschinen nähen (lachend). I: ((lacht)). A: Ich musste Noten können, ich kann keine Noten. Ich wusste dann, ich bin zur Aufnahmeprüfung zugelassen, ich hab noch eine Woche Zeit, dann habe ich mir ein Abend so ein bisschen Noten beibringen lassen von einer Freundin, von einer andern nähen, so das nähen an der Nähmaschine. Bei der Prüfung waren wir 45 Leute, man wusste 15 werden genommen. Da waren noch zwei Typen dabei und ich, also drei Typen insgesamt, der Rest Mädels. Dann hab ich gedacht, wenn sie einen Typ nehmen, dann nehmen sie mich irgendwie, oh je furchtbar, naja gut, auf jedenfalls hab ich das gepackt, ich war ich der einzige Junge und 15 Mädels, weißt du. 2005 war das, ja. I: Okay. Also du hast es begonnen? A: Ich hab es begonnen, ja, ja und die haben da von vornherein echt so einen Druck gemacht, von wegen vergessen sie ihre Ferien, vergessen sie ihre Beziehung, von wegen jetzt gibt es nur noch dieses PFS na. Also wie ich ein Pädagogikstudium innerhalb zwei Jahren gleich mit Unterrichtspraxis von Anfang an. Wir waren in drei verschiedenen Schulen, haben so Lerngruppen da waren so vier, fünf Leute in einer Gruppe, die anderen mussten dann Unterrichtsvorbereitung machen, Unterricht halten eine Stunde, die Unterrichtsnachbesprechung. Bin ich in Musikklausur gleich so als einziger durchgeflogen, 15 Mädels alle bestanden, ich nicht. I: Mmh (bejahend). Mmh (bejahend). A: Musste ich nachschreiben, hatten vier verschiedene Musiklehrer, weil es halt auch ein wichtiges Fach war halt auch. Er meint so nach eineinhalb Stunden, "wie sieht es denn aus?", ich hab gesagt, " pff haja", sagt er, "ich hab ihnen doch gesagt, was sie lernen sollen, das gibt es doch nicht, jetzt schreiben sie mal das und das hin", ich so: "wie?", "geben sie mal her!", hat er komplett seine eigenen Teil (lachend) ausgefüllt. I: ((lacht)). A: Sagt er, gut da haben sie was. Ich hab die dann auch bestanden, die Musikklausur. I: Okay, der war so begeistert, von seiner eigenen Fragestellungen (lachend). A: Ja, er wollt halt schon, dass ich das halt bestehe und da kam die Hauswirtschaftsklausur. Ich war der einzige, der durchgefallen ist. (lachend). I: Okay. A: Oh Gott he, da hab ich schon so in der Richtung abgeschlossen und ich hab auch gemerkt, ich kann, wie gesagt, im Tollhaus kann ich vor 900 Leuten quatschen aber vor dreißig Kids strukturiert vorzugehen, das lag mir überhaupt nicht irgendwie. Wenn da Unruhe aufkommt und du musst die Kids zur Ruhe kriegen, boah das lag mir überhaupt nicht, du. Da hab ich schon beschlossen, ich lass das, weil irgendwie / meinte meine Hauswirtschaftslehrerin, "ja möchten sie jetzt nachschreiben", "nee, ich hab das schon

				entschieden", "ich könnte ihnen auch eine Vier geben, dann haben sie bestanden", sag ich, "Mmh, nee". Also sie wollte schon, dass ich da weitermache, so das war ganz interessant.
6	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\beruflic he Alternativen ausprobiert	520	531	I: Das heißt aber in der Kita also auch im pädagogischen Bereich so, also im Erzieherbereich dann oder wie haben sie dich da? #01:07:04-2# A: Ja ich hab, das war eigentlich der Grund, warum ich hier in die Stadt gekommen bin. Ich hab mal so eine einjährige Fortbildung zum Kreativitätspädagogen gemacht. I: Mmh (bejahend). A: (.) Eigentlich war das so eine Zusatzausbildung für Lehrer, aber Voraussetzung war halt ein pädagogischer Beruf oder künstlerischer Beruf und Grafikdesigner halt, da waren dann da auch ziemliche Fächerbreite von Musik, Tanz, Schauspiel, Schach. Also im Schach war ich halt ziemlich gut und in Musik auch und zeichnen und was weiß ich so, eigentlich auch nicht schlecht, aber wie gesagt, das letztendlich war das eine gute Zusatzausbildung für Lehrer so. I: Mmh (bejahend). A: Da hab ich halt so ein Zertifikat gehabt und konnte ich damit eigentlich nichts Richtiges anfangen. I: Mmh (bejahend) und dann war das eine Zeit im Kindergarten, dass du da gearbeitet hast? A: Ja, wir hatten uns sogar (unv.) ist auch schon ewig her, 97/98 haben wir uns dann von der Gruppe mit fünf Leuten so selbstständig gemacht, hatten eine eigene Kreativitätsschule aufgemacht. Das lief dann aber auch nicht so, wie wir das dachten oder wollten und dann gab es dann innerhalb vom Team gab es dann Schwierigkeiten, haben wir es dann nach einem Jahr auch wieder gelassen. Ja also / (.) I: Also praktisch, das hier war jetzt gar nicht der allererste Versuch dann beruflich neue Wege, selbständige Wege zu gehen? A: Nee, eigentlich nicht. I: Du hast echt schon viel gemacht. ((lacht)) A: Ja.

6	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	535	535	A: Zum einen hat ich das Gefühl, es geht nicht so richtig vorwärts, es kommt nichts rein, hab kaum noch was verkauft und aber wie gesagt, da hat halt auch mit reingespielt, dass mein einer Kollege, er mich einfach nur genervt. Und wie gesagt, Rücken an Rücken, das war verdammt eng bei uns, da hab ich so gedacht, mir wird schon manchmal schlecht, wenn ich denke an ihn. Hab jetzt gar keinen Bock den jetzt zu sehen irgendwie. Ich meine das, diesen Zustand gibt es bei vielen oder Millionen Arbeitnehmern, na klar nur die kommen da vielleicht gar nicht raus, wenn sie vielleicht auch den Mut nicht haben, was zu verändern oder den Absprung zu schaffen und mir fiel es zur der Zeit einfach in dem Fall. Wenn ich irgendwo festangestellt wär oder gewesen wäre, keine Ahnung wie es dann gewesen wäre, aber das hat sich alles so ergeben.
6	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	595	607	A: Damals 83 war ich dann 21. I: 21. A: Also es war mein erster Tag der Arbeitslosigkeit, na. Ich wollte nicht mehr als Maler arbeiten, das war ein Horror also also / I: ((lacht)) Okay, die Ausbildung hast vorher nach Realschule, dann Fachabitur / A: Ich hatte erst Hauptschule. I: Dann als Zivi angefangen und dazwischen war dann? A: Ja, wie gesagt, wie es halt manchmal so geht, wenn man so 15 ist und gar keinen Bock mehr auf Schule hat, da (unv.) Hauptschule gemacht, dann die Malerlehre, und dachte mir aber während der Lehre ich muss lieber auf die Schule als das Zeug da machen und bin ich nach der Ausbildung direkt wieder auf die Schule mittlere Reife nachholen, das hieß Berufsaufbauschule, also mit dem Vorteil das du dann schon eine Ausbildung hast, wir waren 15 Leute in der Klasse und jeder, waren ein Haufen verschiedenen Berufe dabei. Von Bäcker über Maurer, Bauzeichner. Schreiner, Friseuse, Erzieher, alles was bunt gemischt. Und dann Vorteil nach der mittleren Reife so auf die anderen Zweige verteilt Fachoberschule dann quasi. Dann gab es halt, hab ich so Schwerpunkte Gestaltung gehabt dann, genau. I: (..) Das wär dann das, wo du gesagt hast, also dann mit Unfall zwischen den so mit Hängen und Würgen bestanden / A: Genau. I: und dann erst mal keine weitere Station beruflich dann? A: Ja, ja also ich ging ja davon aus, dass ich dann erst mal meinen Zivildienst mache in Marburg na? I: Mmh (bejahend). A: (..) Ging ja nur einen Monat. Ich durfte den zweiten Monat noch so schwarz dort bleibe, also das wusste ja keiner und da wäre ich gerne dort geblieben aber ich wurde da ja quasi da rausgefördert. Dann als die sich wieder gemeldet hatten vom Bundesamt für Zivildienst war ich schon im Studium, im Hauptstudium, hat da halt einen Platz gekriegt in Musterstadt an der FH. Und ich hatte es denen nicht mitgeteilt, die hätten mich theoretisch rausziehen können da, na? Haben mich das Studium fertig machen lassen und dann bin ich bin mit 28 nochmal zum Zivildienst. ((lacht))
6	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	626	634	I: Gab es von 2005 an mal eine Zeit lang mal ohne oder warst du durchgehend da dabei? A: (5s) Mhm, also ich hab mal ein paar Monate, wo ich nicht dabei war. Da hab ich so einen blöden Job gemacht, so für Google rumgefahren, so Streetview? I: Mit der Kamera? A: Ja ((lacht)). Das hab ich auch drei Monate gemacht auch mal. I: Okay. A: Da kam ich mir ganz schön scheiße vor, wenn du, es gab so unterschiedliche Reaktionen weißt du. Erst mal du bist mit der auffälligsten Kiste, die es überhaupt gibt, bist du da rumgefahren, ja. I: Musste auch gaffen (unv.) A: Boah es gab Leute die sind mir wütend entgegengerannt und "hier nicht und raus und weg" und gab es winkende Kinder die dir hinterher gefahren sind mit dem Rad und sonst was, ah das war ganz komisch. Na gut, das hab ich nur drei Monate gemacht und dann war ich immer noch wie gesagt die drei Monate mit der Kita. (...) ja und so ein bisschen war mein Leben von der Arbeitslosigkeit geprägt. Also wie gesagt, ich habe zwar immer

				irgendwas gemacht aber Geld verdient so richtig/ I: Mit Erwerbsarbeit eben?
5	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	34	37	I: Okay, wie kam es denn dazu, dass sie gesagt haben ich switch um? Vorher waren sie in einem angestellten Arbeitsverhältnis und dann sind sie selbständig geworden. A: Hier war es bei mir so, dass ich / Ich habe bei einem Großunternehmen wie gesagt gearbeitet und es war Entsorgungsschiene. Eine entsorgungsschiene. Wir haben Öltanks gebaut, entsorgt und gewartet. Und dieses Geschäft hat mir nicht mehr gefallen. Es war aus meiner Sicht wurde das Geschäft immer schmutziger und für mich war das kein / ich wollte das nicht mehr machen. Das war mir zu schmutzig das Geschäft. aber in jeder Hinsicht zu schmutzig. ja, okay. I: Also schmutzig, oder wenn es ihnen unangenehm ist, dass ich da weiter frage, dann sagen sie was. Aber schmutzig im Sinne von das hat was mit Umweltproblematik zu tun? A: Auch, auch. Mit Umweltproblematik auch. Und es hatte auch damit zu tun, dass man aus meiner Sicht wurde ich als Leitungskraft von höherer Stelle mehr oder wenig dazu genötigt, solche Leuten dann, Kunden irgendwelche Sachen aufzudrehen oder aufzuhängen, zu verkaufen, wo ich absolut nicht dahinter stand, dahinter gestanden bin. Das war für mich Betrug und die wollten von mir eigentlich, dass ich Betrug begehe. Und ich hatte auch das Gefühl, dass ich immer mit einem Fuß im Knast stehe bei diesem Job. Und von daher hab ich gesagt, nö, muss ich was anderes machen.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	13	13	A: (…) Also ich hab mir das immer so gesucht, die Jobs sind schwer zu kriegen, solche kleinen Jobs, wo man angestellt wird und abgesichert ist. Und das hat eben auch wieder nur drei Jahre gehalten, weil`s halt einfach dann das Team zu jung war und wollten keine Ältere mehr dabei haben.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	103	104	I: Ja schön, genau. Jetzt wollt ich noch mit ihnen über berufliche oder mögliche berufliche Alternativen sprechen? Gibt es solche solche Alternativen zu ihrer Selbständigkeit oder gab es sie? A: Also ich hab während ich angefangen hab zu arbeiten, hab ich mich mal, das war ganz am bei der ersten Stelle. Ich wollte immer in einer Schreinerei arbeiten. Und dann hab ich zu meinem Chef gesagt, ich möchte meinen Job halbieren und dann möchte ich gerne in einer Schreinerei ein Praktikum machen, ein Jahr lang. Und das hat er mir erlaubt und hab ich immer am Wochenende, hab ich gearbeitet in Musterstadt in der Werbeagentur. Und unter der Woche hab ich mein Praktikum gemacht (lacht) in einer Schreinerei. einfach weil ich kucken wollte, ob ich das was verpasst hab, so jobmäßig. Das hat mir total Spaß gemacht. Und dann hab ich gesehen, nee es ist mir aber zu anstrengend. Also, das kann man vielleicht machen, wenn man jung ist. Und dann hab ich das gleiche nochmal gemacht. Das war dann bei meinem zweiten Job, glaub ich, wo ich acht Jahre war. Da hab ich dann auch mal einen getroffen, der hat Veranstaltungsmanagement gemacht. Also so Konzerte organisieren und Touren planen und so. Und hab ich gesagt, okay das mach ich. Aber nur am Wochenende. Und das hab ich unter der Woche hab ich gearbeitet in der Agentur und am Wochenende hab ich dieses Veranstaltungsmanagement gemacht. Weil da ist da halt viel drin, was auch zu meinem Beruf gehört. also diese Planung, Organisation, Merchandising, keine Ahnung. Die Karten gestalten und dann auch, dann mal verkaufen, so. Das hab ich gedacht, nö, das möcht ich nie wieder machen. Aber es war interessant. Ich hab`s ein Jahr lang gemacht und es war gruselig. Also ist überhaupt auch nicht. Und das sind so Sachen, wo ich immer gedacht hab, ich muss mal ausprobieren. Ich will aber nicht aussteigen aus meinem Job, weil sonst hab ich halt auch keine Absicherung. Also ich hab schon dieses Sicherheitsdenken.

1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	107	114	I: Fällt ihnen noch was anderes ein als berufliche Alternativen. Gab`s da nochmal Punkte. oder hatten sie was in Erwägung gezogen? A: Also jetzt hatt ich mir, im Anfang des Jahres hatt ich mir echt überlegt, ob ich in die Pädagogik nochmal ganz einsteig. Hab das dann aber wieder verworfen, weil ich gedacht hab, nee das mach ich nicht. Also das ist eine dreijährige Ausbildung und da muss ich wirklich ganz von vorne anfangen. Und ehrlich gesagt möchte ich nicht den ganzen Tag im Kindergarten arbeiten. Ich möchte das machen, was mir Freude macht im Kindergarten. Das hab ich eben in dieser ehrenamtlichen Tätigkeit mitgekriegt. Ich bin bei den seit den Lesehasen in Musterstadt. Das ist so ein Verein. die gehen in Kitas, Schulen und so was und lesen den Kindern vor. Also, je nachdem wie man Zeit hat. Ich hab das immer einmal in der Woche gemacht und hab dann in der Kita vorgelesen. Immer in der Gleichen. Und das war so toll, weil ich konnt dann zwanzig Minuten lesen mit den Kindern und dann hab ich mit denen noch gebastelt und gespielt und also so. Weil ich hab selber keine Kinder und deswegen war das für mich so, einfach eine Freude. und ich find die Kommunikation einfach total spannend mit denen. und aus dem raus ist jetzt praktisch bei mir dann dieser Wunsch entstanden. Ich will was mit Kindern machen. aber ich will keine Verwaltung oder sonst was, sondern ich will eigentlich das machen, was jede Wahrscheinlich Erzieherin machen möchte, mit den Kindern spielen und basteln und quatschen und toben. und das kann ich jetzt machen. (lacht) I: Auf freiwilliger Basis? Eben jetzt gerade nicht als Berufstätigkeit. A: Doch, das ist jetzt. also ich bin. ich hab mich bei der Lebenshilfe beworben. I: Ach so, das ist jetzt die andere Sache, jetzt nicht dieses Vorlesen. A: Genau, nee das ist jetzt nicht mehr ehrenamtlich. sondern, weil ich hab mir gedacht dieses Ehrenamtliche ist ja gut und schön, aber ich kann es mir nicht leisten. und dann hab ich bei der Lebenshilfe mich beworben und die haben gesagt, wenn ich Lust hätte. sie hätten ein Kind, da brauch ich keine pädagogische Ausbildung, sondern es ist eigentlich eine Begleitung von einem behinderten Kind, das im normalen Kindergarten ist. also. Und der braucht halt Hilfe beim Laufen, beim Sprechen und dann muss man halt mal kucken, ob das was ist. Und dann hab ich das Kind mir mal angekuckt und wir mochten uns gleich und. I: Das ist so eine Einzelbegleitung dann für das Kind? A: Genau, Ich bin praktisch so der Schatten von dem Kind. Weil der kann eben alleine nicht sich unter diesen. er hat ne Gehbehinderung und eine Gehirnbehinderung. Also er ist verzögert. Ist auch spastisch und, aber es ist ein tolles Kind und es ist. Ich merk einfach diese Eingliederung in dieses. Dabei sein bei den anderen, das konnte er vorher nicht und das kann er jetzt, wenn ich dabei bin, weil ich fang ab, wenn Irgendetwas zu gefährlich wird oder forder ihn raus, dass er sich auch mal mit den Anderen auseinander setzt und. das ist spannend. und das hab ich nicht gelernt, aber da wächst man auch rein. Also. Leute die Kinder kriegen wachsen ja auch da rein (lacht).
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	51	51	A: (…) ich wollte früher nach der Schule, wollte ich eigentlich mehr in den hauswirtschaftlichen Bereich. Hab da mal so ein Berufskolleg gemacht, um zu kucken, ob mir das wirklich gefällt. Und das war überhaupt nicht die Richtung, die ich wollte.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	115	118	I: Okay, da eine berufliche Alternative in ihren sozialversicherungspflichtigen Jobs, die sie sich über die Jahre auch verschiedentlich sich geangelt haben. Erzählen sie mir davon noch. was haben sie da noch so gestriffen. Sie haben ja von Veranstaltungstechnik. Sie sind ja sehr vielseitig unterwegs. Gab`s da noch andere berufliche Stationen? A: Ähh, nö. Ich hab mal in einer Werbeagentur gearbeitet in der Nähe von Größerstadt das war aber auch nur ein halbes Jahr. I: Das war dann in ihrem Beruf quasi? A: Ja, die hatten aber eine Druckerei dabei und Werbetechnik. also alles was so mit Beschriftung von Häusern, von Schaufenstern und so was zu tun hat. Und die Druckerei selber und da konnt ich manchmal auch mithelfen. Das war schon für mich auch interessant. Also ich will auch immer wissen, wie die Sachen funktionieren, die ich den Kunden verkaufe, weil ich sie dann auch besser beraten kann. Und das hab ich versucht, versuche ich halt immer mitzunehmen, solche Erkenntnisse.

2	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	324	331	I: Okay, jetzt schau ich mal, ob ich noch was drauf hab. Die Aufgabe ihrer Selbständigkeit, wurde das schon einmal vom Jobcenter thematisiert? Also Aufhören mit Musikunterricht, weil sie brauchen ja immer noch Zuschüsse? Bewerben sie sich woanders! Wurde das mal thematisiert vom Arbeitsberater? A: Bis heute nicht. I: Und bei ihnen? A2: Chor. Einmal schon fertig für diese Kirchenchor. Aber das ist nur zehn Prozent schafft meine Frau in der Kirchenchor. Aber trotzdem das ist 340 Euro vielleicht kriegt. Aber städtische Schule, er weiß selber, dass ist keine Platz. Alle weiß. und bei andere Schule. I: Aber er könnte ja auch auf die Idee kommen zu sagen, ah nöö, Industrie, Produktionshilfe oder so was. Ich weiß wir haben darüber schon gesprochen. Das ist nicht meine Idee. A: Ja, ja, Ich schon angefangen als Erzieher. Nicht meine. Okay mit Kindern auch aber nicht meine Richtung. I: Aber war noch nicht so, dass das Arbeitsamt gesagt hat: Jetzt Frau Iwanow, bitte aufhören? A2. Nein, nein hat gesagt, wenn diese nächste Jahr noch bleiben, dann muss andere Job zu finden. (lachend) Ja natürlich.
2	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	301	303	A2: Ich hab. Wir haben nach Deutschland in 2001 gekommen. Erst einmal Arbeitslos gekriegt. Danach ich haben, meine Frau hat Kinderzeit. Ich hab geschafft ein Jahr in Pflege und danach, ja, wir probieren mit bewerben und danach, ja. A: 2001, wir schon gekommen und wir immer. A2: Und das ist, hat auch nein nicht immer. Danach, ja ich hab studiert bei, nun ja. 2005, ja. seit, ein Jahr schon raus und danach wir haben nochmal die komplette Anträge ausgefüllt wegen.
8	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	57	60	I: Gab es da noch andere Gründe in dem Angestelltenverhältnis, dass sie gesagt haben, das passt für mich nicht? A: Nein (.), nein also (..) mit dem einem Chef konnte ich ziemlich gut, den hätte ich auch, hatte ich auch nachher immer noch ab und zu mal Kontakt gehabt, mit dem anderen, der war, ja weiß ich nicht, war vielleicht auch menschlich nicht ganz in Ordnung und / Wir hatten dann auch, also es waren größere Projekte die wir im Team bearbeitet und an manchen Stellen gibt es eben nicht richtig oder falsch, sondern man könnte es so oder man könnte es so machen. Und jedes Mal haben wir uns überlegt, wir schlagen vor das so zu machen und er kam dann und sagt, nein machen wir anders. Wir hatten dann auch schon mal probiert (lachend) wir würden das jetzt alle das so machen, aber weil das ja immer falsch ist, nehmen wir mal das andere ((lacht)), dann war das auch wieder nicht gut. I: Egal wie man es/ A: Ja irgendwie so was in der Art und auch die Art und Weise wie der das rübergebracht hat war sehr sehr unangenehm, also alles anderen sind doof und/
7	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	29	30	I: Okay. Und verstehe, dass dann viel aus der Lebenssituation heraus gekommen ist, dass sie zum Jobcenter gegangen sind, aber die Selbständigkeit und die Selbstständige/ sie sagten, dass sie schon lange so Vertriebstätigkeiten machen, war das dann ausschließlich auf selbständiger Basis, oder hatten Sie in dem Bereich dann auch eine Anstellung? A: Ja, ich hatte auch mal eine Anstellung in der Schweiz oder zwei. Ich hatte nach meiner Umschulung zum Bürokaufmann zuerst versucht mit Anstellungen, aber zum Teil war das damals auch schon so, dass man eigentlich dort Jobs bekommen hat, wo das Himmelfahrtskommando war. Aber wie gesagt, das war vor meiner Selbständigkeit und ich habe mich daraufhin entschlossen selbstständig zu werden.

4	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\berufliche Alternativen ausprobiert	132	133	I: Jetzt wollte ich noch sprechen mit Ihnen über berufliche Alternativen zu Ihrer Selbständigkeit. Ein bisschen haben wir auch schon gehabt. Ihr Job als Bademeister. Wie ist es? genau A: Das war jetzt mal, wo man einfach aus Erfahrung sagt, das Geld reicht nicht, wir sind jung, wir sind gesund, was können wir sonst als Alternative machen. In unserer Stadt hat es einige Bäder und im Sommer suchen sie immer Aushilfsbademeister. War ein geiler Job. Damals 18 Mark die Stunde, wenn ich mich richtig erinnere. War okay. Fürs stehen in der Sonne. Die Mädels kommen dann auch noch, Ich war im Kinderbecken beim Freibad Sonne. Da kamen die ganzen jungen Mütter. Die haben sich auch noch ausgezogen. Was will man mehr. War ein geiler Job. Und man stand in der Sonne.
7	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	278	278	A: Na ja, das war eigentlich immer mal parallel mit dazu, meistens auch als Außendienst, Bewerbung als Außendienstmitarbeiter. Wobei ich natürlich weiß, nicht sicher bin, ob das das Richtige ist. Also es waren versuche immer, hat aber nie zu Vorstellungsgesprächen geführt oder so was. Ist also immer im Frühstadium gescheitert.
2	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	280	284	I: Das ist einfach für sie schwer vorstellbar, dass da ein bezahlter Job, der dann das so darstellt, das man davon leben kann, dass es den gibt für sie? kaum vorstellbar? A: Ja kaum. A2: Wir schon probieren in 2002, 2003 ganz einfach Job zu finden, aber ahh. (frustriert klingend) A: Ich hab versucht.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	92	92	A: Und ich kannte ja genügend Leute eigentlich, die auf Honorarbasis sonst gearbeitet haben und da hab ich gedacht: Das kann ich auch machen. Aber dass diese Jobs auch nicht so einfach zu finden sind, das ist dann schon schwierig. Und dann war ich eben auch schon 40 und da ist das nochmal schwieriger Irgendwo rein zu kommen. Also ich hab Bewerbungen geschrieben, keine Ahnung, das hat Ordner gefüllt.
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	150	151	I: Ich wollte sie noch fragen, wie es aussieht mit Chancen in ihrem angestammten Beruf wieder auf selbst also auf Angestelltenbasis also in dem Grafik- oder Printbereich? A: Keine Chance. Ich glaub ich hab einen ganzen Ordner Bewerbungen geschrieben. Von Januar bis Juni eine Absage nach der anderen oder nicht mal eine Antwort. Das ist ja auch ganz toll (lacht).
1	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	100	100	A: (…) Ich hab mich damals beworben und hab nur Absagen gekriegt und was soll ich denn machen? Ich muss ja Irgendwas machen und ich wollte mich nicht bei Lidl oder sonst irgendwo an die Kasse setzen. Weil das war immer mein wichtigster Impuls: Das was ich gelernt hab, wo ich Erfahrung habe, da kann ich am meisten geben oder auch am meisten weitermachen. Und nicht dann irgendwo anders hinstellen, wo ich keine Ahnung hab und auch völlig unsicher wäre. Das finde ich eigentlich immer wichtig, dass man das macht, was man gerne macht, weil man da auch überzeugen kann.

2	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	170	182	A: In Musikschule keine Angestellte Plätze. I: Ach so, sie würden sich schon anstellen lassen, aber die bieten keine Anstellung an? A: Ja, früher das war. Früher vor zehn Jahre. dass wenn ich zum Beispiel gehe in Musikschule ich Angestellte. Das ja, natürlich gut. Aber schon letzte zehn Jahre keine solche Plätze. A2: Sie muss warten ungefähr die Frau kommt nach Rente oder nicht. A: Vielleicht möglich. A2: Vielleicht nimmt auf Angestellte. weil Lehrer kriegt mehr Geld als verdient. A: Wenn ist angestellt. A2: Ja, weil Stadt unterstützt städtische Schule. Das ist. A: Ja natürlich Ferien. A2: Ferien und ungefähr hat mit Tarifvertrag. Nach ungefähr zehn Jahre, diese Frau mit 40 Stunden pro Woche ungefähr verdient circa 3.000 Euro. Und Staat zahlt halt drauf. Aber verdienen mit Einzelunterricht, kann ich nicht. Das muss 12 Stunden pro Tag schaffen und drüber. Geht nicht. I: Und die muss halt keine Räumlichkeiten anmieten? A2: Natürlich. Hat keine Ausgaben, das muss nicht Instrumente kaufen, kaufen Stadt. Das ist, ja. A: Gibt`s Vorteile und gibt`s klar Nachteile. Für manche passt, ja. für mich wäre so besser. A2: Wir haben erste Mal auch probieren in städtische Schule, aber klar, wegen diese wir haben andere überlegt, was muss ich machen und wir zusammen. Planen erst einmal mit Einzelunterricht und danach hat auch immer Seminare besuchen und auch gekuckt und ja danach wegen AG.
2	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	301	303	A2: Ich hab. Wir haben nach Deutschland in 2001 gekommen. Erst einmal Arbeitslos gekriegt. Danach ich haben, meine Frau hat Kinderzeit. Ich hab geschafft ein Jahr in Pflege und danach, ja, wir probieren mit bewerben und danach, ja. A: 2001, wir schon gekommen und wir immer. A2: Und das ist, hat auch nein nicht immer. Danach, ja ich hab studiert bei, nun ja. 2005, ja. seit, ein Jahr schon raus und danach wir haben nochmal die komplette Anträge ausgefüllt wegen.
3	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	136	141	I: Und gab es in diese Richtung, gab es Bemühungen, Du erwähntest vorher einen Halbtagsjob. Seit wann, mit welchen Erfahrungen suchst du? A: Ja, das was ich halt muss. (Lacht) Man muss ja Vermittlungsvorschläge überall hinschreiben, ob das passt oder nicht passt. Selbst wenn man die Ausbildung dazu nicht hat oder die Kenntnisse dazu nicht hat. Dann bekommt man natürlich eine Absage. Ja es sind verschiedene Sachen. Das was ich ja ursprünglich machen wollte, das ging ja nicht mit meiner gewünschten beruflichen Alternative. Das wäre natürlich besser gewesen. Irgendwas halt dann. I: Du sagtest Du musst. Inwiefern musst du? A: Wenn man vom Jobcenter Geld bekommt, ob ohne Nebenjob oder mit auf alles Bewerbungen schreiben, was die einem zuschicken. Ob das jetzt passt oder nicht passt unrelevant. Man muss das dahin schicken und. I: Das heißt es kommen ganz konkrete Vermittlungsvorschläge? A: Ja, irgendwelche Sachen. Manchmal auch komische Sachen. Aber. Dann bekommt man eine Absage, was von vorne herein schon klar ist, aber man muss es eben machen.
4	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	38	38	Und für die hab ich dann sehr viel gemacht und das war dann auch die Zeit in der ich sehr viel Geld verdient habe. Bis vor ungefähr fünf, sechs Jahren. Dann sind die nämlich in Pension gegangen und dann waren auch diese Kontakte weg. Und von dort an ging es dann in diese Talsohle rein, wo es dann immer gravierend weniger wurde. Und Bewerbungen um da jetzt irgendwo rein zu kommen als fest angestellter, kann man zwar machen ab 53 aber. Das war so die Zeit mit 52, 53 als man sich dann beworben hat bis 55. Aber was erzähle ich da? Da werden sie von vornherein aussortiert. Aber man probiert es einfach, ganz klar.

7	Jobalternative mangelnde\Vergebliche Versuche\vergebliche Bewerbungsbemühungen	4	4	A: (…) In meiner Situation muss ich mir auch überlegen, fünfzig Prozent schwerbehindert, mit der Erkrankung, mit einem Alter von 57 Jahren, da mag es noch so gut aussehen am Arbeitsmarkt, da sieht es trotzdem schlecht aus. Ganz realistisch gesehen, also klar, wenn sie kommen, ich schreibe auch Bewerbungen Ich habe schon viele Bewerbungen geschrieben. Ich schreibe auch Initiativbewerbungen. Ist auch kein Problem. Nur weiß ich genau, dass dabei nichts rauskommt. Selbst bei Aldi und bei Lidl habe ich mich beworben, selbst aber habe da keine Antwort gekriegt. Ich habe also auch einen bunten Lebenslauf, deswegen wird das Ganze immer ein bisschen schwierig.
6	Monetäre Aspekte	266	269	I: Okay. Ich glaube ich habe noch eine Frage aus anderer Ecke mitgebracht (lachend). Wollte noch nachhaken, das ganze Paket, was wir jetzt haben so mit Laden und diese verschiedenen Dinge, auch diese Konzerte und diesen Part Kultur, gehört das alles so mit dazu jetzt oder so zu der praktisch zu der Idee, vielleicht auch zur Marke oder ist es im Prinzip manches dann auch eher Hobby oder welcher, kann man das so sagen, wenn es jetzt in Richtung Tragfähigkeit geht? Was ist überhaupt so gemeint und was sind dann / A://Das ist eine gute Frage // I: //Tragende Säulen// und welche Dinge eher, eher dann nicht? A: Ich sag mal so, es laufen jetzt gerade so alle Sachen zusammen, die ich gerne mache, wo ich auch mit verschiedenen Sachen auch immer wieder ein bisschen Kohle machen kann.
6	Monetäre Aspekte	284	285	I: Also echt, das ist dann dein Part zu moderieren? A: Ja, ja, genau. Ja gut dann heißt es auch mal, ob ich hier und da mal moderieren will und so weiter und dann mach ich halt auch meine eigenen Songs mit deutschen Texten. Hab ich hier und da mal einen Auftritt. Aber ich kümmere ich mich nicht drum, dass ich jetzt irgendwie irgendwo anfrage oder anschreibe, sondern wenn mich Jemand fragt, und ist ein bisschen Kohle drin, dann mach ich das auch.
7	Monetäre Aspekte	384	384	A: Ja, warum halt, warum halte ich dran fest? Weil es eine Möglichkeit gibt, wenigstens etwas zu verdienen. Wenn ich die Selbständigkeit aufgebe, könnte ich natürlich sagen, ja gut, ich gebe sie jetzt auf, für was weiß ich wie lange und dann melde ich sie wieder an. Dann habe ich, muss ich den ganzen Finanzamtquatsch wieder gehen und IHK, den ganzen Wust an Anmeldungssachen und da mich das nichts kostet und ich viel flexibler reagieren kann. Das heißt, ich meine jetzt nicht so, dass ich die Promotiontätigkeit komplett aufgeben will. Für die Promotiontätigkeit brauche ich aber zwingend die Selbständigkeit, deswegen behalte ich sie auch. Zum anderen, jetzt im Moment sicher nicht, aber früher auch, zum anderen ist es einfach auch eine Möglichkeit, da war es dann natürlich zu den Zeiten, wo ich noch verheiratet war, steuerlich was zu machen. Ich meine, meine Zahlen, wenn ich da dreihundert Euro Minus gemacht habe, habe ich die ja nicht in Realität unter Umständen gemacht, aber Miete und die Dinge, die Dinge, die ich sowieso brauche/
4	Monetäre Aspekte	187	188	I: (…) Was treibt sie an die Selbständigkeit fortzusetzen und nicht aufzugeben? A: Erst mal, weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas.

8	Monetäre Aspekte	189	194	I: Okay und von der Tragfähigkeit dann nochmal ganz allgemein gefragt, wenn sie jetzt gerade so von den Kollegen erzählen, die das dann so machen, dass die vielleicht viel in Vorleistung gehen gar nicht ganz oder überhaupt nicht sich ihre Leistung so bezahlen lassen, wie es sag ich mal standesgemäß wäre. Ist das jetzt mit der Tragfähigkeit auch sag ich mal, ein Berufszweig, eine Branche, wo es einfach schwierig ist mit der Tragfähigkeit das hinzukriegen? A: Ja, also ich kann mich noch an ein Gespräch im Jobcenter erinnern, wo die Arbeiterin dann gesagt hat, naja wenn ich Sie in ein Anstellungsverhältnis schicke, dann müssen Sie auch aufstocken, weil sie als Architekt gar nicht so viel verdienen um eine fünfköpfige Familie mit Wohnung zu unterhalten. Also, da ist die Chance, das als Selbständiger hinzukriegen ist wesentlich größer als als Angestellter. I: Tatsächlich? Okay. A: Ja wird fürchterlich schlecht bezahlt. Mit Leuten, die wenig Geld kriegen kann man auch Leistungen erbringen, die kein, wo man keine Einnahmen hat. I: Mhm (bejahend). A: Die Architekten, wenn das ein größeres Büro ist, keine Einzelkämpfer sind, dann haben die einige Leute, die sehr wenig Geld kriegen und trotzdem arbeiten. Und gerade die berühmten Büros, da gehen viele als Praktikanten hin, die fast gar nicht, die halt ein Praktikums Geld kriegen und dann ja sagen, ich kann nachher sagen, dass ich in diesem renommierten Büro gearbeitet habe und/
4	Monetäre Aspekte	145	145	A: Als Fahrer kann man. Also in meinem Alter wird man natürlich. Muss man jetzt auch bisschen Unterschied, ob ich bin 35 bin oder 55 bin. In diesem Fall 57. Mit 57 irgendwo einen Job zu finden, ist natürlich sowieso schwierig. Das reduziert sich. Dann renn ich dann als Security nachts rum. Toll, 8,50 Euro. Dann eine Schicht nach der anderen. Entweder ich mach das, dann kann ich aber nicht mehr diese Tätigkeit machen. Ich kann als Fahrer gehen. Ein Fahrer wird immer gebraucht. UPS ständig irgendwie ausfahren. Müssen nur mal hinter die Kulissen gucken, dann wissen sie dass die einfach nur ausgenutzt werden. Mehr Alternativen bleiben da nicht mehr so viel. Da ist nicht mehr so viel. Und das Einkommen beschränkt sich dann auf den Mindestlohn, das muss man auch mal sehen. Und dann muss ich auch viele Stunden machen um auf 450 zu kommen, irgendwie oder müsste ich mindestens dann haben, um auf den Level zu kommen, was ich jetzt durch Aufstockung bekomme. Also muss ich mindestens 450 Job, 450 Euro Job machen. Und davon gehen mindestens mal in der Woche 20 bis 25 Stunden drauf plus das was man erwartet, dass sie mehr arbeiten. Indiskutabel. Reden wir mit offenen Karten. Warum soll ich das machen? Ja.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Familientradition - familiäre Förderung	46	51	I: Und welche Interessen sind das? Oder wie hab ich mir das genau vorzustellen? A: Alles was mit Gestaltung zu tun hat. Mit Farben, mit Formen, mit etwas herzustellen, handwerklich und bildlich. Das find ich einfach toll. I: Ästhetik, glaub ich auch, wenn ich mich so umgucke. A: Das ist jetzt nicht so mein Einrichtungsgeschmack, aber man kann sich auch anpassen. I: Und wie hat sich dieser Berufswunsch entwickelt? A: Ja, ich glaub durch meine Mutter, die ist Künstlerin auch und hat uns da sehr gefördert. Und für mich war das irgendwie, ich wollte früher nach der Schule, wollte ich eigentlich mehr in den hauswirtschaftlichen Bereich.
5	Nicht-monetärer Aspekte\Familientradition - familiäre Förderung	82	83	I: (…) Welche Bedeutung hat denn Ihre Selbständigkeit für Sie? A: Ja schon, das ist sehr wichtig für mich. Sehr wichtig. Mein Vater war selbständig. Meine Mutter war selbständig. Also, ich bin schon in eine Familie rein geboren, wo alle selbständig waren. Und von daher war auch der Weg nicht weit, dass ich eventuell irgendwann selbständig werde. Ich hab zwar dann noch, erst mal hab ich dann noch Studium gemacht und Pipapo, und dann hab ich halt doch in Jobs reingeguckt. Und und hab mir auch das Notwendige angeeignet. Ja, und dann komm ich damit ganz gut zurecht.

6	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\örtlich - arbeiten wo es mir gefällt.	88	96	A: Und dann hat sich das ergeben mit dem Laden. Also, zum einen wohne ich hier gerade um die Ecke, zwei Minuten zu Fuß von hier, dann wusste ich, dass das ein schöner Laden ist beziehungsweise, wir haben was Schönes draus gemacht. Es war vorher nicht ganz so schön, war noch eine abgehängte Decke drin, ein riesen Kasten, hat ein Viertel vom Raumvolumen ausgemacht. Das war einfach, schon mal weggerissen und da hinten eine Wand hochgezogen. Da haben wir ziemlich viel gemacht also alles, was hier mit Holz vertafelt ist, waren vorher Kacheln gewesen. I: Aha. A: Haben wir alles so gemacht, drüben dann auch ein Raum. Ja und dann dachte ich okay, das ist jetzt eine Möglichkeit umzuziehen quasi, um mich zu vergrößern, zu verändern. I: Mmh (bejahend). A: Und hab dann auch gleich hier die Vormieterin angetroffen und dann auch den Vermieter gleich kennengelernt, der zufällig vorbeikam, der meinte, ob ich da Interesse hätte und ich hab mich so vorgestellt und gesagt was ich mache", er "ja, ja, weiß er so", na und dann war uns eigentlich schon klar, na? Für mich war nur die Frage, mach ich das jetzt oder / I: Okay. Woher wussten sie, dass das frei wird / A: Das war einfach so eine Spontanentscheidung. I: Dann freistehendes Ladengeschäft quasi, um die Ecke wo sie wohnen. A: Ja, ja, genau, optimal.
6	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\örtlich - arbeiten wo es mir gefällt.	311	311	A: Also, und wenn ich nichts vor hab, dann bin hier abends bis um zehn, elf. Ich sehe es mehr nicht als richtige Arbeit, sondern das ist einfach eine Erweiterung von meinem Zuhause, so. Wie gesagt, ich wohne jetzt drei Minuten zu Fuß, das ist echt der Hammer. Ich kann mal was vergessen, kann mal schnell rübergehen und bin ruckzuck wieder hier. Ist optimal.
6	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\örtlich - arbeiten wo es mir gefällt.	413	413	A: Absolut, klar. Es kann sein, dass mal ein Kumpel vorbeikommt oder meine Freundin und sagt, komm wir gehen noch kurz in die Stadt, dann mach ich hier einen Zettel dran, "bin jetzt eine Stunde weg" oder so, (.) das passiert schon mal aber selten. Und jetzt bin ich hier, bin ja auch gerne hier. Ich hab nicht das Gefühl, dass ich hier am Arbeitsplatz bin, wo ich sein muss, sondern ich bin einfach auch freiwillig hier und manchmal viel länger als ich müsste. Hab auch mein Computer hier, also ist auch gut, dass ich ihn nicht mehr Zuhause hab, dann guckt man auch ständig immer wieder ins Internet oder irgendwas. Alles hier, hab auch schon einen Kühlschrank und naja, geht gut.
6	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\örtlich - arbeiten wo es mir gefällt.	546	547	I: Okay. Angenommen du müsstest den Laden hier aufgeben, also aus irgendwelchen Gründen oder das was du machst. Was würde das für dich bedeuten? A: (5s) Oh, hab mir noch keine ernsthaften Gedanken darüber gemacht, das wäre eine kleine Katastrophe, würde ich sagen. (..) Zum einen ist es wie gesagt mein zweites Zuhause, zum anderen hab ich ein Haufen Zeug dahingezogen, so ein Lager außen im Keller und ich hab überall mein Zeug verteilt, ich hab einen Haufen Sachen, ich wüsste gar nicht wohin damit. Dann hätte ich ein verdammt schlechtes Gewissen meinem Kumpel gegenüber, der mir hier so viel geholfen hat hier, der gemeint hat, wenn es nichts wird, dann ist es so, na dann haben wir Pech gehabt, ja. Aber der unterstützt mich halt auch. Der gib mir sogar jeden Monat einen Hunni, damit, er hat sich eigentlich diese Holzwand da reserviert für seine Sachen. Er hat gemeint, solange er da nichts hängen hat, können da auch Sachen von der Ausstellung da hängen und so. Also das wär echt eine Katastrophe.

4	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\örtlich - arbeiten wo es mir gefällt.	69	70	I: Noch mal zu einem anderen Thema. Ich wollte Sie fragen, welche Bedeutung die Selbständigkeit für Sie persönlich hat oder dann auch für Ihr Umfeld. A: Die Bedeutung der Selbständigkeit geht einher mit einem gewissen Freiheitssymbol, weil ich es nämlich selber mir einteilen kann, wann und wie viel ich arbeite. Ich muss nicht zu einer vorgegebenen Zeit in einem stinkenden Büro aufschlagen, mich durch Berufsverkehr quälen, Parkplatz suchen oder mit Öffentlichen rumfahren - entfällt. Das ist ein WUNDERBARES Gefühl. Ich kann hier arbeiten, besser, schneller, als ich vielleicht in einem Großraumbüro arbeiten kann. Ich kenn beide Sachen und deswegen weiß ich, welch toller Luxus das ist, wenn man selbständig von zu Hause arbeiten kann und sich selber einteilen kann, wann und wie viel ich arbeiten möchte. Ich bin jetzt eher derjenige, der jetzt morgens nicht vor neun Uhr ansprechbar ist, dann kommt der Kaffee. Ab zehn Uhr würde ich sagen ist ein guter Morgen. Dann geht die Produktion bei mir so ganz langsam los. Aber dafür sitze ich auch teilweise nachts bis 22 Uhr oder manchmal auch bis ein Uhr. Das macht mir dann nichts. Es gibt andere Leute, die sind Frühaufsteher, die sind um vier oder fünf Uhr fit, dann können die loslegen. Bin ich nicht. Also warum sollte ich gegen meinen Biorhythmus arbeiten, indem ich dann irgendwo einen Job anfange, wo die Schwaben hier erwarten, dass ich um acht Uhr auf der Matte stehe und ich nichts zustande kriege, weil ich von meinem Biorhythmus noch gar nicht bin. Geht nicht. Geht hier deutlich besser. Das ist natürlich eine ganz, ganz große Freiheit und sehr wichtig.
7	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	118	118	A: (…) Also ich bin ein bisschen, in Anführungszeichen, notgedrungen selbstständig, weil ich einfach mir sage, wenn ich selbständig bin, kann ich, wenn auch auf niedrigem Niveau vielleicht, auch mehr selbst bestimmen, wie schnell und welche Dinge ich erledige.
6	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	298	311	I: Okay. Also ja scheint ja vom Umfang her recht viel zu sein oder? Wenn du erzählst, du hast dann noch hier die Kurse, der Laden hat wie oft? Viermal die Woche? A: Ich habe an sechs Tagen geöffnet und montags allerdings nur von 16 bis 19 Uhr. Da hab ich so einen Montagvormittag mit meiner Freundin, die ist Akademikerin, hat auch einen ziemlich anstrengenden Job, die hat montags frei. Das hab ich dann so gelegt, dass ich dann montags später auf mache und samstags halt von 11 bis 16 Uhr, mittwochs auch, dienstags, Donnerstag, Freitag bis 19 Uhr. Dann Dienstag und Donnerstag noch der Zeichenkurs anschließend. Ja ist schon ein ganz umfangreiches Programm. Jetzt habe ich gerade Aufträge, eigentlich mehr Zeichenaufträge und malen so. I: Okay. A: Also die nächsten Wochen bin ich beschäftigt auf jeden Fall. I: Aha. Und ist es mit der Beschäftigung, wenn du sagst es ist die nächsten Wochen so, jetzt, ähm durchgehend so oder ist es was Schwankendes dann? A: Nee, ist schon eigentlich durchgehend. Aber ich komme halt oftmals auch nicht so richtig dazu. Ich kann nicht sagen, ich arbeite hier acht Stunden am Tag, na? I: Mmh (bejahend). A: Ich habe zwar den Vorteil, ich hab da drüben den Arbeitsraum, es kommt ja auch andauernd mal Jemand rein oder das Telefon geht oder ich muss am Computer was gucken und da geht so viel Zeit drauf, dass ich eigentlich erst nach Feierabend eigentlich richtig was machen könnte, so. I: Okay. A: Auch ungestört, sagen wir mal so. I: Und ist es teilweise auch so, dass du praktisch dann auch nachsitzt und was fertigmachst dann oder? A: Sagen wir mal so, ich hab halt / meine Abende sind schon auch gut ausgefüllt, wie gesagt, ich mache ja auch die Konzerte drüben teilweise aus und (.) I: Mmh (bejahend). A: Also, und wenn ich nichts vor hab, dann bin hier abends bis um zehn, elf. Ich sehe es mehr nicht als richtige Arbeit, sondern das ist einfach eine Erweiterung von meinem Zuhause, so. Wie gesagt, ich wohne jetzt drei Minuten zu Fuß, das ist echt der Hammer. Ich kann mal was vergessen, kann mal schnell rübergehen und bin ruckzuck wieder hier. Ist optimal.

4	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	69	70	I: Noch mal zu einem anderen Thema. Ich wollte Sie fragen, welche Bedeutung die Selbständigkeit für Sie persönlich hat oder dann auch für Ihr Umfeld. A: Die Bedeutung der Selbständigkeit geht einher mit einem gewissen Freiheitssymbol, weil ich es nämlich selber mir einteilen kann, wann und wie viel ich arbeite. Ich muss nicht zu einer vorgegebenen Zeit in einem stinkenden Büro aufschlagen, mich durch Berufsverkehr quälen, Parkplatz suchen oder mit Öffentlichen rumfahren - entfällt. Das ist ein WUNDERBARES Gefühl. Ich kann hier arbeiten, besser, schneller, als ich vielleicht in einem Großraumbüro arbeiten kann. Ich kenn beide Sachen und deswegen weiß ich, welch toller Luxus das ist, wenn man selbständig von zu Hause arbeiten kann und sich selber einteilen kann, wann und wie viel ich arbeiten möchte. Ich bin jetzt eher derjenige, der jetzt morgens nicht vor neun Uhr ansprechbar ist, dann kommt der Kaffee. Ab zehn Uhr würde ich sagen ist ein guter Morgen. Dann geht die Produktion bei mir so ganz langsam los. Aber dafür sitze ich auch teilweise nachts bis 22 Uhr oder manchmal auch bis ein Uhr. Das macht mir dann nichts. Es gibt andere Leute, die sind Frühaufsteher, die sind um vier oder fünf Uhr fit, dann können die loslegen. Bin ich nicht. Also warum sollte ich gegen meinen Biorhythmus arbeiten, indem ich dann irgendwo einen Job anfange, wo die Schwaben hier erwarten, dass ich um acht Uhr auf der Matte stehe und ich nichts zustande kriege, weil ich von meinem Biorhythmus noch gar nicht bin. Geht nicht. Geht hier deutlich besser. Das ist natürlich eine ganz, ganz große Freiheit und sehr wichtig.
4	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	79	80	I: Fällt Ihnen noch was ein zur Bedeutung Ihrer Selbständigkeit? A: Von dem, was ich mache, ist halt eben jetzt breit aufgestellt. Während andere halt, die jetzt im Angestelltenverhältnis sind doch immer eher den gleichen Job immer machen. Der Frontend Developer im Webbereich, der macht halt nur Programmierung zehn Stunden. Mach ich auch. Aber ich mache zwischendurch noch ein bisschen Print, noch ein bisschen Bildbearbeitung, gammele mal bisschen rum, geh Kaffee trinken, leg die Füße hoch, kann mich hier aufs Sofa setzen und programmieren. Ich kann aber auch zwischendurch eine halbe Stunde mich hinlegen. Ich kann weiter arbeiten bis nachts. Ich bin flexibler. Ich hab bunt. Ich habe mehr bunt. Ich habe mehr Farbe.
3	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	36	39	I: Du erwähnst die Zeit. Kannst Du das beziffern, wie viel Zeit Du aufwendest? A: Immer. I: Täglich oder in der Woche, vielleicht? A: Genaue Stundenzahl kann ich jetzt nicht sagen. Ich arbeite auch viel nachts. Das kommt immer drauf an, was jetzt tagsüber war. Ich kann mir ja die Zeit einteilen. Wenn ich jetzt irgendwelche Termine hab, die anstehen, wo ich hin muss, dann muss ich das ja später machen oder dann dauert`s abends länger oder nachts länger. Also, ja. Ich fang morgens an, wenn meine Tochter in der Schule ist. Und dann muss ich auch irgendwann kochen oder dann sind Termine oder irgendwas. Ich mach dann auch viel abends oder nachts. Das ist dann die beste Zeit. Es klingelt keiner, es klopft keiner, es ruft keiner an. Man muss kein Haushalt machen. Man muss nicht zu einem Termin. Die besten Ideen kommen sowieso nachts. (lacht) Es ist schlimm da kann man manchmal nicht schlafen. Dann braucht man einen Stift und einen Zettel, um die neuen Ideen dann zu notieren. Ist einfach die beste Zeit. Was nachteilig ist, wenn der Wecker um sechs Uhr klingelt. Wenn man ein Kind hat oder einen Halbtagsjob ist es schwierig mit der Zeit. Jemand der das alles nicht hat, der kann später aufstehen und die ganze Nacht durcharbeiten. Ist dann was anderes. Es fehlt dann an Schlaf schon ja.
1	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	59	59	I: Ja, es ist eigentlich ganz praktisch, weil von acht bis zwölf bin ich im Kindergarten, vier Tage. Und den Rest hab ich für mich. Also ich komm nach Hause und kann um zwei Uhr dann anfangen meine Jobs abzuarbeiten. Ja, manchmal ist es ein bisschen stressig, aber es gibt auch Tage, wo ich dann mal gar nichts mache. Wo ich dann denke, dann muss ich morgen länger. (lacht) Das schöne ist schon, wenn man von Zuhause arbeiten kann. Man kann es sich auch einteilen. Und ich mache die Termine ja auch selber mit den Kunden. Dann kann ich auch sagen: reicht`s auch noch Übermorgen? Wenn ich da was dazwischenschieben will.

7	Nicht-monetärer Aspekte\persönliche Freiheit\zeitlich - mir die Arbeit einteilen können	278	278	A: (…) Jemand muss ja das Geld verdienen und dementsprechend habe ich dann mit meinen Sachen eben, ja, wo es soweit es halt ging, das heißt, in den letzten Jahren, die Promotion war es halt eine Freitag-, Samstaggeschichte, weil das hat dazu gepasst.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	54	54	Naja ich war mit dem Auftraggeber, mit dem (...) also mit der Arbeit dort war ich nicht so sehr zufrieden. Die Chefs, war ein größeres Büro, die Chefs waren sehr bestimmend, mit dem was man tut. Man konnte selbstständig kaum irgendwie etwas machen, das war der eine Punkt und dann ja, also es war nicht so, dass ich gesagt habe, ich muss unbedingt selbstständig werden. Aber wie dann die Gelegenheit war, habe ich gedacht, naja ist die Chance dann auch möglich das zu tun, was ich für richtig und was ich für gut halte und nicht das was sich ein anderer überlegt hat.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	159	166	Ich wollte sie nach der Bedeutung der Ihrer Selbständigkeit für sie persönlich fragen? A: Das ist schwierig. Also die, jetzt sag ich mal, (...) was ich sehr genieße, was für mich sehr positiv ist, dass ich selber Sachen entwickeln an und hinter den Sachen steh, die ich tue. Wenn ich dafür nicht selbständig sein müsste, bräuchte ich das nicht. Also die Selbständigkeit an sich ist für mich nicht wichtig. I: Mmh (bejahend) aber sie sagen, selbstständig Sachen entwickeln, was meinen sie denn da genau damit? A: Nein, wenn ich so ein Gebäude habe und mir überlege, was draus werden kann und ich dass mit den Bauherrn bespreche und da kann ich eben das was mir einfällt, kann ich einbringen und wenn es dem Bauherrn gefällt, kann ich das dann auch umsetzen ohne dass da Irgendjemand da mal sag, nein das machen wir ganz anders. I: Mmh (bejahend). Also letztendlich diese Weisungslage in so einer Anstellung, das es da noch immer noch sozusagen Jemand gibt, dem man dient, der dann auch sagt, hier hab da noch Ideen? A: Ja, also und ich denke schon, dass ich im Umbau ganz gute Sachen mache aber natürlich Ansichtssache (lachend). In der Anstellung, gut wenn das zusammenpassen würde, dann würde das dann wahrscheinlich da auch gehen aber es hat halt nicht gepasst bisher. I: Mmh (bejahend). Also so ein Stück weit diese Verwirklichung ihrer, wenn ich es richtig verstanden habe, jetzt ihrer eigenen Idee oder die Freiheit auch das? A: Ja, also tun, das es ganz die eigene/ Also mir ist schon klar, dass die Leute, das es für die Leute, die das bezahlen, und wenn die, natürlich ist es toll, wenn eine eigen Idee angenommen wird und sagen "Auja, das ist gut, das machen wir", aber wenn das nicht angenommen wird dann muss man sich was anderes einfallen lassen.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Che\eigene Ideen und Interessen	176	176	A: Ja, klar, weil die meisten/ Ich habe einmal einen gehabt, wo ein Projekt anlief, dass dann aber nicht weiterging, der das zum Vermieten machen wollte, da komm ich nicht ganz gut zurecht damit. Ich brauch das schon, einmal dass ich auch, sagen ich mal, ein bisschen außergewöhnliche Ideen vortragen kann, aber umsetzen kann das eigentlich dann immer nur einer. Wenn es ihm gefällt, wenn er es für sich macht, weil wenn man das zum Vermieten macht oder so, dann muss man halt irgendwelche 08/15 ist vielleicht auch übertrieben aber es ist - irgendeinen Standard sich annähern der für mich dann auch nicht so reizvoll ist.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	287	288	I: Okay. (...) Dann wollte ich sie fragen, wenn das jetzt auch gerade mit diesem Zwischentief so war, dann, was die Tragfähigkeit betrifft, sie sind jetzt beim Jobcenter und sie sind ja auch schon das zweite Mal beim Jobcenter. Was sind denn ihre Gründe, warum sie nach wie vor festhalten, an der Selbständigkeit? A: (...) Ja, also einmal mag ich meinen Beruf sehr und ich mag es auch so, wie ich das, wie ich das hier handhabe. Ich mag das Aufgabengebiet, wo sich sonst viele Architekten gar nicht drum kümmern und ja, das andere ist dann, dass man in einer Anstellung voraussichtlich nicht wirtschaftlich besser gestellt wäre. (...) Irgendeinen Gedanken hatte ich noch, schade. (...) Ach ja und dann spielt natürlich das Alter auch eine Rolle, ob man da überhaupt nochmal so eine Anstellung kriegen würde.

8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	356	360	A: Nee, mich hat es jetzt/ Wenn ich weiß, dass das ihres ist, dann irritiert mich das dann auch nicht so wahnsinnig. Jetzt waren wir aber wieder in irgendwas unterbrochen. Ach, die Erwartungen. I: Genau, nochmal die Gründerzeit, ob sie da noch irgendwie gerade wegen der Erwartungen das noch sich reinversetzen können, wie war das denn damals? A: Ja, mir ging es schon drum, dass ich da gemerkt habe, dass man eigene Ideen dann umsetzen kann. Das Haus, was wir damals, es war der einzige Neubau, in dem ich als selbständiger Architekt beteiligt war, war schon etwas ungewöhnlich. So, ist ein schönes Objekt geworden. I: Und das hat sie gereizt danach? A: Ja.
7	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	118	118	A: (…) Also ich bin ein bisschen, in Anführungszeichen, notgedrungen selbstständig, weil ich einfach mir sage, wenn ich selbständig bin, kann ich, wenn auch auf niedrigem Niveau vielleicht, auch mehr selbst bestimmen, wie schnell und welche Dinge ich erledige.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	122	124	A: Weil es eben ein Laden ist und gleichzeitig wegen dieser Wand auch eine Galerie (.) und kann das halt alles super verbinden. Ein weiteres Ding, was hinzukommt sind halt eben, dass ich jetzt so alle vier Wochen ungefähr ein kleines Unplugged-Konzert hier mache. Ich kenne halt ein Haufen Musiker, ich organisiere oft im Kulturverein Konzerte. Ich mach selber Musik auch und ja, das ergibt sich immer ganz gut dann. I: Okay. A: Haben wir schon richtig schöne Konzerte hier gehabt.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	266	269	I: Okay. Ich glaube ich habe noch eine Frage aus anderer Ecke mitgebracht (lachend). Wollte noch nachhaken, das ganze Paket, was wir jetzt haben so mit Laden und diese verschiedenen Dinge, auch diese Konzerte und diesen Part Kultur, gehört das alles so mit dazu jetzt oder so zu der praktisch zu der Idee, vielleicht auch zur Marke oder ist es im Prinzip manches dann auch eher Hobby oder welcher, kann man das so sagen, wenn es jetzt in Richtung Tragfähigkeit geht? Was ist überhaupt so gemeint und was sind dann / A://Das ist eine gute Frage // I: //Tragende Säulen// und welche Dinge eher, eher dann nicht? A: Ich sag mal so, es laufen jetzt gerade so alle Sachen zusammen, die ich gerne mache, wo ich auch mit verschiedenen Sachen auch immer wieder ein bisschen Kohle machen kann.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	295	295	A: Dann geb ich auch noch so Zeichenkurse und hier drüben halt und das macht auch alles Spaß, das ist gut so. Was mich halt immer ein bisschen abschreckt, sind die ganzen Formalitäten, die man so zu erledigen hat, mit allen Drum und Dran. Dann versuch ich halt jeden Monat auf den Kunsthandwerkermarkt dabei zu sein, also bin ich jetzt auch im nächsten/ also jetzt ab April geht es wieder los.
5	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	84	87	I: Ja okay. also es ist dann in der Familie was. Fällt Ihnen das noch was ein, welche Bedeutung Selbständigkeit für Sie hat? A: Ja, Autonomie. I: Inwiefern spüren Sie diese Autonomie? A: Also wie gesagt, ich bin, ich bin auch mein eigner Steuerberater. Ich kann machen, was ich will. Das ist für mich Autonomie. Ich kann gerade machen, was ich will und das habe ich im Leben bis jetzt auch so hingekriegt und hat auch alles wunderbar geklappt. Nur jetzt durch, der aktuelle Stand ist halt ein bisschen ungünstig.

4	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	11	11	A: (…) Und ich bin jetzt kein Perfekter, wenn es um die Internetseitenprogrammierung geht. Es ist irgendwie ein kleines Hobby und es macht mir Spaß. Es ist nicht das Gefühl, dass das Arbeit ist. Es macht Spaß und Freude, wenn man da etwas bastelt, so wie früher mit Legosteinen und zum Schluss funktioniert`s. Es ist da. Da brauch ich vielleicht länger als ein professioneller Frontend Programmierer. Ich brauch vielleicht doppelt so lange. Die Mehrstunden würde auch kein Kunde bezahlen. Aber, ich krieg es hin. Und das macht Spaß und insofern kann ich es dann auch anbieten bis zu einem gewissen Punkt.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	187	188	I: (…) Was treibt sie an die Selbständigkeit fortzusetzen und nicht aufzugeben? A: Erst mal, weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas. Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt es ist im Prinzip so, ich hab die Berufung gefunden. Und ich muss mich nicht dieser Berufswelt da draußen auseinandersetzen. Dieses Stau rein, Stau raus in die Innenstadt. Oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, rein oder raus. Hab ich nicht mit am Hut. Ich kann es selber einteilen. Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was Sie zu machen haben. Und wenn Sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen das geht aber so gar nicht und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken Sie ihn einfach an und sagen, ich glaub ich pass` hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die Sie nicht mehr so ohne weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.
3	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	30	31	I: Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein? A: Ja, es macht Spaß. Also ich find`s. Also es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (Lacht) Halt. Man kann ja seine eigene Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt du musst das jetzt so und so machen. Du machst halt aber alles selber. Eigentlich sind es mehrere Jobs, die man da macht. Man ist ja dann eigentlich dann Designer, man produziert, man ist der Fotograf, Buchhalter, die Kalkulation muss man machen und Materialeinkauf, alles. Soziale Medien. Man macht also mehrere Berufe gleichzeitig. Vertrieb. Post. Ja, alles. Es wird oft gar nicht so geschätzt. Es gibt dann schon Leute die denken man bastelt da vor sich hin. Also es gibt schon viel, die sehen das nicht so. Es ist schon was anderes wenn man einen Laden oder ein Atelier hat, wo man da hinfährt, wie wenn man das Zuhause hat. Das wird nicht so ernst genommen, manchmal.
3	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	92	95	I: Was bedeutet die Selbständigkeit für dich bzw. auch für dein Umfeld, Familie, Freunde? A: Ja für mich ist es einfach, es ist meins. I: Das heißt, was bedeutet deins? A: (lacht) Es ist meine Sache, es ist mein Ding, mein Projekt, mein was auch immer, es ist einfach meins. Es hat keiner mir dahin gesetzt und ich muss jetzt das für ihn machen oder mach das mal so und so, sondern das ist einfach meine Ideen, meine Kreativität. Ich mach das alles und es ist meins.
2	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	190	195	I: Okay. Ich wollte Sie noch fragen, was Ihre Selbständigkeit für Sie bedeutet? A: Das ist mein Leben. Ja, mir gefällt und mir macht Spaß. Ja und natürlich mit Kindern das richtig toll. Musik machen und was bedeutet für mich? Ja. Dann bringt mir gute Laune, wenn ich denke, ach heute das, muss ich das, das und das, dann richtig macht Spaß. Ich bin viel unterwegs. und viel mit Leuten, mit Kindern mir gefällt und die Kinder auch so gut mit mir. Sozusagen kommunizieren wir gut, ja. I: Auch das mit Menschen gefällt ihnen gut? A: Ja, ja. Ich habe damals als Kind ein Traum gehabt irgendwann, ich wollte gern Lehrerin zu sein. A2: Musiklehrerin. A: Musiklehrerin, ja. Und langsam, langsam (lacht) bin ich Musiklehrerin. Ja schön - mir gefällt, ja.

1	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	44	45	I: Was bedeutet denn ihnen der Beruf? A: Alles, mmh! Es ist meine Freizeit, mein Interesse, meine ganzen Interessen drehen sich eigentlich schon um diesen Beruf. Deswegen mache ich das auch so gerne.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigene Ideen und Interessen	100	100	Weil das war immer mein wichtigster Impuls: Das was ich gelernt hab, wo ich Erfahrung habe, da kann ich am meisten geben oder auch am meisten weitermachen. Und nicht dann irgendwo anders hinstellen, wo ich keine Ahnung hab und auch völlig unsicher wäre. Das finde ich eigentlich immer wichtig, das man das macht, was man gerne macht, weil man da auch überzeugen kann.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigener Chef	54	54	Naja ich war mit dem Auftraggeber, mit dem (...) also mit der Arbeit dort war ich nicht so sehr zufrieden. Die Chefs, war ein größeres Büro, die Chefs waren sehr bestimmend, mit dem was man tut. Man konnte selbstständig kaum irgendwie etwas machen, das war der eine Punkt und dann ja, also es war nicht so, dass ich gesagt habe, ich muss unbedingt selbstständig werden. Aber wie dann die Gelegenheit war, habe ich gedacht, naja ist die Chance dann auch möglich das zu tun, was ich für richtig und was ich für gut halte und nicht das was sich ein anderer überlegt hat.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigener Chef	159	166	Ich wollte sie nach der Bedeutung der ihre Selbständigkeit für sie persönlich fragen? A: Das ist schwierig. Also die, jetzt sag ich mal, (...) was ich sehr genieße, was für mich sehr positiv ist, dass ich selber Sachen entwickeln an und hinter den Sachen steh, die ich tue. Wenn ich dafür nicht selbstständig sein müsste, bräuchte ich das nicht. Also, die Selbständigkeit an sich ist für mich nicht wichtig. I: Mmh (bejahend) aber sie sagen, selbstständig Sachen entwickeln, was meinen sie denn da genau damit? A: Nein, wenn ich so ein Gebäude habe und mir überlege, was draus werden kann und ich das mit den Bauherrn bespreche und da kann ich eben das was mir einfällt, kann ich einbringen und wenn es dem Bauherrn gefällt, kann ich das dann auch umsetzen ohne dass da Irgendjemand da mal sag, nein das machen wir ganz anders. I: Mmh (bejahend). Also letztendlich diese Weisungslage in so einer Anstellung, dass es da noch immer noch sozusagen Jemand gibt, dem man dient, der dann auch sagt, hier hab da noch Ideen? A: Ja, also und ich denke schon, dass ich im Umbau ganz gute Sachen mache aber natürlich Ansichtssache (lachend). In der Anstellung, gut wenn das zusammenpassen würde, dann würde das dann wahrscheinlich da auch gehen aber es hat halt nicht gepasst bisher. I: Mmh (bejahend). Also so ein Stück weit diese Verwirklichung ihrer, wenn ich es richtig verstanden habe, jetzt ihrer eigenen Idee oder die Freiheit auch das? A: Ja, also tun, das es ganz die eigene/ Also mir ist schon klar, dass die Leute, das es für die Leute, die das bezahlen, und wenn die, natürlich ist es toll, wenn eine eigen Idee angenommen wird und sagen "Auja, das ist gut, das machen wir", aber wenn das nicht angenommen wird dann muss man sich was anderes einfallen lassen.
7	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigener Chef	118	118	Also ich bin ein bisschen, in Anführungszeichen, notgedrungen selbstständig, weil ich einfach mir sage, wenn ich selbständig bin, kann ich, wenn auch auf niedrigem Niveau vielleicht, auch mehr selbst bestimmen, wie schnell und welche Dinge ich erledige.

6	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigener Chef	312	315	I: Mmh (bejahend). Ja, da wollte ich mal nachfragen. Nach der Bedeutung, also im Prinzip fühlt sich nicht wie Arbeit an? A: Nee, nee, eigentlich nicht, überhaupt nicht. Ich hab halt vorher den Laden, wo ich vorher drin war, hatte ich zwar auch nur sechs Minuten mit dem Rad, aber das ist dann trotzdem was anderes, na. Und dann wie gesagt, das hat mich halt so eingeengt dort (.) pfff, dann ist man halt quasi in einer freiwilligen Zwangsgemeinschaft, wir waren halt quasi zu dritt, na? I: Mmh (bejahend). A: Und dann Rücken an Rücken und dann ist einer genervt wegen irgendetwas und ach, das macht halt nicht so Spaß auf Dauer. Hier bin ich alleine und mein eigenes Ding, ist gut aus.
5	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Chef\eigener Chef	84	87	I: Ja okay. also es ist dann in der Familie was. Fällt Ihnen das noch was ein, welche Bedeutung Selbständigkeit für Sie hat? A: Ja, Autonomie. I: Inwiefern spüren Sie diese Autonomie? A: Also wie gesagt, ich bin, ich bin auch mein eigner Steuerberater. Ich kann machen, was ich will. Das ist für mich Autonomie. Ich kann gerade machen, was ich will und das habe ich im Leben bis jetzt auch so hingekriegt und hat auch alles wunderbar geklappt. Nur jetzt durch, der aktuelle Stand ist halt ein bisschen ungünstig.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Che\eigener Chef	187	188	I: (…) Was treibt sie an die Selbständigkeit fortzusetzen und nicht aufzugeben? A: Erst mal, weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas. Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt es ist im Prinzip so, ich hab die Berufung gefunden. Und ich muss mich nicht dieser Berufswelt da draußen auseinandersetzen. Dieses Stau rein, Stau raus in die Innenstadt. Oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, rein oder raus. Hab ich nicht mit am Hut. Ich kann es selber einteilen. Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was Sie zu machen haben. Und wenn Sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen das geht aber so gar nicht und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken Sie ihn einfach an und sagen, ich glaub ich pass` hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die sie nicht mehr so ohne Weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.
3	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Che\eigener Chef	30	31	I: Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein? A: Ja, es macht Spaß. Also ich find`s. Also es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (lacht) Halt. Man kann ja seine eigene Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt du musst das jetzt so und so machen. Du machst halt aber alles selber. Eigentlich sind es mehrere Jobs, die man da macht. Man ist ja dann eigentlich dann Designer, man produziert, man ist der Fotograf, Buchhalter, die Kalkulation muss man machen und Materialeinkauf, alles. Soziale Medien. Man macht also mehrere Berufe gleichzeitig. Vertrieb. Post. Ja, alles. Es wird oft gar nicht so geschätzt. Es gibt dann schon Leute die denken man bastelt da vor sich hin. Also es gibt schon viel, die sehen das nicht so. Es ist schon was anderes wenn man einen Laden oder ein Atelier hat, wo man da hinfährt, wie wenn man das Zuhause hat. Das wird nicht so ernst genommen, manchmal.
3	Nicht-monetärer Aspekte\Selbstverwirklichung / Verwirklichung eigener Ideen/eigener Che\eigener Chef	92	95	I: Was bedeutet die Selbständigkeit für dich bzw. auch für dein Umfeld, Familie, Freunde? A: Ja für mich ist es einfach, es ist meins. I: Das heißt, was bedeutet deins? A: (lacht) Es ist meine Sache, es ist mein Ding, mein Projekt, mein was auch immer, es ist einfach meins. Es hat keiner mir dahin gesetzt und ich muss jetzt das für ihn machen oder mach das mal so und so, sondern das ist einfach meine Ideen, meine Kreativität. Ich mach das alles und es ist meins.

4	Nicht-monetärer Aspekte\Sonstige nicht monetäre Aspekte\Arbeiten gegen Langeweile	9	11	A: (…) Manche haben keine Vorstellung. Kann man neu was machen. Manche sagen es soll nichts kosten (beide lachen) I: Können sie das dann auch bedienen? A: Es ist teilweise so. Teilweise macht`s man, weil man eben Langeweile hat. Obwohl man es nicht machen sollte. Aber in dem Stand, dass man sagt leben kann ich davon eh nicht. Ich kriege jetzt Aufstockung, aber irgendwie häng ich den ganzen Tag rum, kann ich`s natürlich schon machen. Kann man manchmal sagen, ja.
7	Nicht-monetärer Aspekte\Sonstige nicht monetäre Aspekte\dem Kunden was Gutes tun	394	394	Ich war auch oder bin ein guter Promoter. Ich bin von den, wie gesagt, in der Regel von den Produkten begeistert gewesen, die wir haben und vor allem, wenn sie Alleinstellungsmerkmale hatten, wo ich sage, da tue ich den Kunden wirklich was Gutes. Und so insgesamt, von der ganzen/ Also ich bin auch sehr schnell zu begeistern, also wenn irgendwas da ist, sehe ich dann immer die Möglichkeiten, die es eigentlich bietet und bin dann davon begeistert und in meinem Fall auch öfters auf den Bauch, weil Andere das eben nicht so sehen.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Sonstige nicht monetäre Aspekte\Selbstbewusstsein	91	94	I: Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben? A: Nein. Nein (lacht), nie. I: Darf ich da nachfragen warum? A: Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	38	38	A: Ja, dann hab ich mal in einer heimliche Nachtaktion beschriftet und hatte auch eine Ausstellung in / wir hatten früher eine große Kunstaustellung mit verschiedenen Initiativen und da war ich halt mit dem Kulturverein auch immer vertreten, im Kulturverein. Und da hatte ich auch meine ersten Kunstwerke präsentiert. Meine Freundin hat mich da ziemlich motiviert oder forciert die Richtung weiterzumachen. Dann habe ich das Thema ein bisschen ausgeweitet, genau.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	122	124	A: Weil es eben ein Laden ist und gleichzeitig wegen dieser Wand auch eine Galerie (.) und kann das halt alles super verbinden. Ein weiteres Ding, was hinzukommt sind halt eben, dass ich jetzt so alle vier Wochen ungefähr ein kleines Unplugged-Konzert hier mache. Ich kenne halt ein Haufen Musiker, ich organisiere oft im Kulturverein Konzerte. Ich mach selber Musik auch und ja, das ergibt sich immer ganz gut dann. I: Okay. A: Haben wir schon richtig schöne Konzerte hier gehabt.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	413	413	A: Absolut, klar. Es kann sein, dass mal ein Kumpel vorbeikommt oder meine Freundin und sagt, komm wir gehen noch kurz in die Stadt, dann mach ich hier einen Zettel dran, "bin jetzt eine Stunde weg" oder so, (.) das passiert schon mal aber selten. Und jetzt bin ich hier, bin ja auch gerne hier. Ich hab nicht das Gefühl, dass ich hier am Arbeitsplatz bin, wo ich sein muss, sondern ich bin einfach auch freiwillig hier und manchmal viel länger als ich müsste. Hab auch mein Computer hier, also ist auch gut, dass ich ihn nicht mehr Zuhause hab, dann guckt man auch ständig immer wieder ins Internet oder irgendwas. Alles hier, hab auch schon einen Kühlschrank und naja, geht gut.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	52	53	I: Wie ist das für ihre Freunde oder für ihr familiär/freundschaftliches Umfeld? Welche Bedeutung hat da ihr Beruf dann? Oder ist da auch, sag ich mal ne, ist da auch für die eine Bedeutung da? A: Ja, ja klar. Da kommen auch immer viele Anfragen. Kannst da mal was machen oder kannst du mich mal beraten? Oder Bildbearbeitung oder lauter solche Sachen. Weil ich halt, ich habe auch die Technik auch da. Das macht mir auch wahnsinnig Spaß. Also andere Leuten zu helfen sich schön darzustellen. Oder Bewerbungen gestalten für andere und dann zu hören es hat geklappt hat. Also es ist einfach toll. Also das Zeigen von sich selber oder, das schmeichelt jedem.

6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	99	104	I: Und dann, jetzt so einen Laden dann praktisch zu eröffnen, so wie er jetzt ist, wenn sie sagen auch mit Umbau und so weiter, wurde das irgendwie dann gefördert oder? A: Nee, gar nicht. Mmh (verneinend). I: Das heißt, wie haben sie es auf die Beine gestellt? A: Ich habe mir im privaten etwas Geld geliehen, ja? I: Mmh (bejahend). A: Ich hatte kein Startkapital in dem Sinn. Dadurch war es halt möglich. Ich hatte einen guten Freund, der mit sehr viel geholfen hat, der ist Lehrer. Der hat alle Maschinen, der ist kreativ, der kann alles und der hatte Sommerferien. Da haben wir drei Wochen rumgeschafft irgendwie und so ist es dann geworden.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	547	547	A: (5s) Oh, hab mir noch keine ernsthaften Gedanken darüber gemacht, das wäre eine kleine Katastrophe, würde ich sagen. (..) Zum einen ist es wie gesagt mein zweites Zuhause, zum anderen hab ich ein Haufen Zeug dahingezogen, so ein Lager außen im Keller und ich hab überall mein Zeug verteilt, ich hab einen Haufen Sachen, ich wüsste gar nicht wohin damit. Dann hätte ich ein verdammt schlechtes Gewissen meinem Kumpel gegenüber, der mir hier so viel geholfen hat hier, der gemeint hat, wenn es nichts wird, dann ist es so, na dann haben wir Pech gehabt, ja. Aber der unterstützt mich halt auch. Der gib mir sogar jeden Monat einen Hunni, damit, er hat sich eigentlich diese Holzwand da reserviert für seine Sachen. Er hat gemeint, solange er da nichts hängen hat, können da auch Sachen von der Ausstellung da hängen und so. Also das wär echt eine Katastrophe.
3	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	97	99	A: Ja also meine Mutter die steh total hinter mir, die macht auch so viel Werbung immer. Die gibt die Seitennamen weiter oder Visitenkarten oder sonstiges auf Arbeit. Und wenn ich was habe und ich schenke es ihr, dann wird das natürlich gleich getragen oder wo ran gemacht und dann wird gefragt, wo hast Du das her. Und dann wird gesagt wo hast Du das her. Von meiner Tochter. Wo kann man das kaufen? Und dann, so hat das eigentlich angefangen. (lacht) I: Und Deine Tochter? Wie steht die dazu? A: Die hat auch schon Sachen für die Schulfreunde oder für Geburtstag. Die findet das gut. Die hilft auch manchmal mit, wenn sie grad mal Lust hat. (lacht) Oder beim Übersetzen. Die übersetzt ja so gerne ins Englisch. Die findet das total toll. Also die steht natürlich hinter mir.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	470	471	I: Aha. Oder gab es noch Jemanden, wo wichtig war, sag ich mal, damit du selbstständig geworden bist? A: Sagen wir mal, ausschlaggebend war meine Freundin. Meine frühere Freundin, war die, die diese Quallen gemacht hat und so weiter, die eigentlich auch immer so am Existenzminimum rumgrabst na so, ((lacht)) wir haben uns halt uns also nicht gegenseitig jetzt motiviert mal so richtig in die Pötte zu kommen und auch mal an das Finanzielle zu denken, ja der ging`s nicht so um die Kohle, es war halt, es ging halt irgendwie so, aber meine Freundin hatte halt schon einen anderen Anspruch.
6	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Familie und persönliches Umfeld/Freunde	287	289	A: Also das spielt halt hier, meine Kontakte spielen da auch hier mit rein irgendwie. Ich mein, ich komme hier in der Stadt fast überall umsonst rein (..) weil man dann doch eben alle kennt irgendwann und das ist so gut. Wir halten die Jazz-Szene unserer Stadt, ich mache die Jazzreihe bei uns im Kulturverein. I: Mmh (bejahend). A: Ich kenne die ganzen Slamer eben. Kenn auch die ganzen Songslamer, Liedermacher. Ja bin so in verschiedenen Bereichen, habe ich da so überall so meine Fühler drin, und das macht sich irgendwie so ein bisschen bemerkbar auch oder bezahlt wie auch immer.

3	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Kunden	46	49	I: Dann geht`s los Richtung Übersee? A: Genau! Und das ist eigentlich toll, wenn es so eine weite Reise macht und man Rückmeldung kriegt, dass es ihnen gefällt. I: Wie viel Prozent geht Übersee? A: Fast alles. Deutsche Kunden habe ich jetzt erst seit November ein paar mehr. Vorher war es zwei Stück oder so. Das meiste geht immer noch USA. Was ich total toll finde, dass die dann die Versandkosten bezahlen von hier und ich meine Sachen rüber schicken kann. Und meine Sachen dann in Amerika und England und Frankreich meine Sachen dann rumreisen. Das finde ich ganz toll - finde ich cool. (lacht)
3	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Kunden	86	91	I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben. I: Du sagst das jetzt so allgemein. Wie ist es bei dir? A: Ja schon. Ich freue mich da tierisch, wenn da jemand was haben möchte, was ich gemacht habe. Oder auch noch Geld dafür ausgibt und das noch in einem anderen Land spazieren trägt. Also, das ist jetzt für mich viel mehr jetzt, wie das was es gekostet hat, so was ich dafür bekommen hab. Es ist einfach, ja. Find ich cool. (lacht) Gefällt mir. I: Das schöne Gefühl dann, das jemand das gerne trägt? A: Und jemand anderes freut sich darüber. Oder es gibt ja auch Männer, die kaufen es für ihre Freundin oder Frau oder was auch immer oder für die Töchter. Und ich find das schön dann. Oder wenn dann Rückmeldung kommt, dass die sich so gefreut haben oder ja.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Kunden	154	155	I: Jetzt haben sie gerade vorhin schon zur nächsten Frage was gesagt. Ich frag`s trotzdem nochmal. Was würde es für sie bedeuten, wenn Sie Ihre Selbständigkeit aufgeben müssten? A: (seufzendes Geräusch) Das kann ich nicht. Kann ich nicht. Also da würde mir wirklich was fehlen. Das ist wie, das ist wie wenn ich nicht mehr lesen dürfte oder so. Ich find das furchtbar die Vorstellung. (lacht) Also dieses dass ich, dass ich mir macht das zum Beispiel auch total Spaß, dieses Angebot schreiben, recherchieren, wo krieg ich den günstigsten Kugelschreiber, den man dann bedrucken kann und / Also so dieses Rumfummeln und was Arbeit ist, so. Das macht mir einfach Freude. Oder dann nachher die Rechnung zu schreiben und zu denken nächste Woche oder übermorgen ist es auf dem Konto, weil ich die Kunden kenne und weiß, dass die gleich zahlen. So das ist eine größere Befriedigung als ein Gehalt aufs Konto zu kriegen. Weil es einfach eine Anerkennung der Arbeit ist, die man macht und auch das Feedback von den Kunden ist. Einfach, das macht einfach wirklich Spaß. Auch, dass manchmal von Kunden kommt, nein das geht gar nicht, find ich furchtbar. Und dann zu fragen: Woran liegt`s denn? Ja, ich mag das Bild nicht. Okay, dann suchen wir ein anderes Bild, oder möchten Sie einen Holzschnitt oder keine Ahnung. Aber dieses Kommunizieren, das ist so lebendig, da freu ich mich immer drauf. Also das ist für mich echt ein Grund morgens aufzustehen. (lacht)
2	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Kunden	190	195	I: Okay. Ich wollte Sie noch fragen, was Ihre Selbständigkeit für Sie bedeutet? A: Das ist mein Leben. Ja, mir gefällt, und mir macht Spaß. Ja, und natürlich mit Kindern das richtig toll. Musik machen und was bedeutet für mich? Ja. Dann bringt mir gute Laune, wenn ich denke, ach heute das, muss ich das, das und das, dann richtig macht Spaß. Ich bin viel unterwegs. und viel mit Leuten, mit Kindern mir gefällt und die Kinder auch so gut mit mir. Sozusagen kommunizieren wir gut, ja. I: Auch das mit Menschen gefällt ihnen gut? A: Ja, ja. Ich habe damals als Kind ein Traum gehabt irgendwann, ich wollte gern Lehrerin zu sein. A2: Musiklehrerin. A: Musiklehrerin, ja. Und langsam, langsam (lacht) bin ich Musiklehrerin. Ja schön - mir gefällt, ja.

8	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\durch Kunden	251	259	I: Spielt da Kundenfeedback dann auch eine Rolle für sie, oder? A: (Seufzt) Natürlich ist es schön, wenn die Leute zufrieden sind, mit ihrem Ergebnis, ja. I: Mmh (bejahend). (...) Das gehört dann auch dann dazu, dass dann letztendlich der Bauherr sagt/ A: Ja, ich meine, das ist natürlich auch, auch aus der Struktur, wenn man das im Team bearbeitet und die Leute dann auch merken, dass sie das kriegen, was sie früher wollten, also dass einer irgendwie gesagt hätte, das gefällt ihm jetzt gar nicht oder nicht so sehr, hatte ich eigentlich noch nicht. I: Mmh (bejahend). A: Das ist eher vielleicht, dass das dann wirklich in einer sehr frühen Phase aufhört und man sagt, okay, wir kommen nicht auf einen Nenner oder so was. I: Aber die Projekte, die sie mal dann voran/ A: Also die Projekte, die durchgehen, denke ich, sind die Leute halt nicht zufrieden damit, ja. I: Gibt es in ihrem Bereich so Stammkunden auch?
4	Nicht-monetärer Aspekte\Soziale Motive - Anerkennung\Gesellschaftlich und allgemein	91	94	I: Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben? A: Nein. Nein (lacht), nie. I: Darf ich da nachfragen warum? A: Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?
6	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	295	295	A: Dann geb ich auch noch so Zeichenkurse und hier drüben halt und das macht auch alles Spaß, das ist gut so. Was mich halt immer ein bisschen abschreckt, sind die ganzen Formalitäten, die man so zu erledigen hat, mit allen Drum und Dran. Dann versuch ich halt jeden Monat auf den Kunsthandwerkermarkt dabei zu sein, also bin ich jetzt auch im nächsten/ also jetzt ab April geht es wieder los.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	11	11	A: (…) Und ich bin jetzt kein Perfekter, wenn es um die Internetseitenprogrammierung geht. Es ist irgendwie ein kleines Hobby und es macht mir Spaß. Es ist nicht das Gefühl, dass das Arbeit ist. Es macht Spaß und Freude, wenn man da etwas bastelt, so wie früher mit Legosteinen und zum Schluss funktioniert`s. Es ist da. Da brauch ich vielleicht länger als ein professioneller Frontend Programmierer. Ich brauch vielleicht doppelt so lange. Die Mehrstunden würde auch kein Kunde bezahlen. Aber, ich krieg es hin. Und das macht Spaß und insofern kann ich es dann auch anbieten bis zu einem gewissen Punkt.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	91	94	I: Und würden Sie dann Ihre Selbständigkeit aufgeben? A: Nein. Nein (lacht), nie. I: Darf ich da nachfragen warum? A: Weil Sie versuchen natürlich, wenn Sie 400 Euro bekommen plus Aufstockung. Es ist doch schön, wenn man dann irgendwo vielleicht noch einen Job bekommt. Erstens mal wieder Selbstbewusstsein. Sie haben das Gefühl, Sie werden noch gebraucht. Punkt zwei ist natürlich auch. Das ist was man kann, was einem Spaß macht. Das macht man ja auch gerne. Warum soll ich damit aufhören?
4	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	94	94	A: (…) Man muss unterscheiden zwischen Bauch und Verstand. Verstand ist Rente so früh wie möglich, um einen Sockel zu haben. Das ist Verstand. Das ist Absicherung. Das andere ist Emotion. Das will ich weiter machen. Das macht mir Spaß. Das gibt einem, das sind Gefühle, die da rein kommen. Und diese zwei Sachen, müssen in Übereinklang gebracht werden. Und wenn sie mich jetzt nach meinen Plänen in Zukunft fragen, dann sag ich, genau so möchte ich das machen.

3	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	86	91	I: Okay. da ist diese Austauschplattform, bei der man dann sieht, was andere berichten von ihren Erfahrungen berichten? A: Genau, und Tipps und es ist sehr interessant auch, dass sehr viele, die so Sachen machen und da kriegt man schon viel mit. Und die Hauptsache ist es / Die meisten machen so was nicht jetzt unbedingt nur wegen Geld, sondern weil´s einem Spaß macht, weil man die Sachen gerne macht. Weil man sich freut, wenn die Anderen sich freuen, wenn die so was haben möchten und das ist eigentlich, steht schon weiter oben. I: Du sagst das jetzt so allgemein. Wie ist es bei dir? A: Ja schon. Ich freue mich da tierisch, wenn da jemand was haben möchte, was ich gemacht habe. Oder auch noch Geld dafür ausgibt und das noch in einem anderen Land spazieren trägt. Also, das ist jetzt für mich viel mehr jetzt, wie das was es gekostet hat, so was ich dafür bekommen hab. Es ist einfach, ja. Find ich cool. (lacht) Gefällt mir. I: Das schöne Gefühl dann, dass jemand das gerne trägt? A: Und jemand anderes freut sich darüber. Oder es gibt ja auch Männer, die kaufen es für ihre Freundin oder Frau oder was auch immer oder für die Töchter. Und ich find das schön dann. Oder wenn dann Rückmeldung kommt, dass die sich so gefreut haben oder ja.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	39	39	A: (…) Es gibt ein bestimmtes Niveau, wo man eigentlich, wo man nicht richtig leben kann davon. Aber ich könnte ohne den Beruf nicht leben (lacht). Das ist echt ein Glück für mich, das zu arbeiten.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	57	57	A: Es MUSS irgendwie weiter gehen! Ich glaub dadurch, dass ich auch immer nie aufgebe, da mir das einfach so Freunde macht, bin ich in der Zwischenzeit auch so weit.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	134	137	I: Okay, wo sie sich beruflich in ein, drei oder fünf Jahren sehen, wollte ich dann noch nachfragen? A: Also ich werde das machen bis ich umfalle. (lacht) I: Okay. das ist ein klares Statement. A: Ha ja, da bleibt mir auch nichts anderes übrig. aber mir macht das einfach auch Spaß, also.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	154	155	I: Jetzt haben sie gerade vorhin schon zur nächsten Frage was gesagt. Ich frag`s trotzdem nochmal. Was würde es für sie bedeuten, wenn Sie Ihre Selbständigkeit aufgeben müssten? A: (seufzendes Geräusch) Das kann ich nicht. Kann ich nicht. Also da würde mir wirklich was fehlen. Das ist wie, das ist wie wenn ich nicht mehr lesen dürfte oder so. Ich find das furchtbar die Vorstellung. (lacht) Also dieses, dass ich, dass ich mir macht das zum Beispiel auch total Spaß, dieses Angebot schreiben, recherchieren, wo krieg ich den günstigsten Kugelschreiber, den man dann bedrucken kann und / Also so dieses Rumfummeln und was Arbeit ist, so. Das macht mir einfach Freude. Oder dann nachher die Rechnung zu schreiben und zu denken nächste Woche oder übermorgen ist es auf dem Konto, weil ich die Kunden kenne und weiß, dass die gleich zahlen. So das ist eine größere Befriedigung als ein Gehalt aufs Konto zu kriegen. Weil es einfach eine Anerkennung der Arbeit ist, die man macht und auch das Feedback von den Kunden ist. Einfach, das macht einfach wirklich Spaß. Auch, dass manchmal von Kunden kommt, nein das geht gar nicht, find ich furchtbar. Und dann zu fragen: Woran liegt`s denn? Ja, ich mag das Bild nicht. Okay, dann suchen wir ein anderes Bild, oder möchten Sie einen Holzschnitt oder keine Ahnung. Aber dieses Kommunizieren, das ist so lebendig, da freu ich mich immer drauf. Also das ist für mich echt ein Grund morgens aufzustehen. (lacht)

3	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	30	31	I: Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein? A: Ja, es macht Spaß. Also ich find`s. Also es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (lacht) Halt. Man kann ja seine eigene Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt du musst das jetzt so und so machen. Du machst halt aber alles selber. Eigentlich sind es mehrere Jobs, die man da macht. Man ist ja dann eigentlich dann Designer, man produziert, man ist der Fotograf, Buchhalter, die Kalkulation muss man machen und Materialeinkauf, alles. Soziale Medien. Man macht also mehrere Berufe gleichzeitig. Vertrieb. Post. Ja, alles. Es wird oft gar nicht so geschätzt. Es gibt dann schon Leute die denken man bastelt da vor sich hin. Also es gibt schon viel, die sehen das nicht so. Es ist schon was anderes wenn man einen Laden oder ein Atelier hat, wo man da hinfährt, wie wenn man das Zuhause hat. Das wird nicht so ernst genommen, manchmal.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	187	188	I: (…) Was treibt sie an die Selbständigkeit fortzusetzen und nicht aufzugeben? A: Erst mal, weil ich einen gewissen Grundstock, sagen wir mal zwischen 600 bis 800 Euro im Monat damit erwirtschafte, nach wie vor. Das ist zu wenig, aber es ist immerhin etwas. Zweitens mal der Job macht wahnsinnig viel Spaß. Es ist keine Arbeit für mich. Es kommt mir auch nicht so vor, als wenn ich arbeite. Es ist wie Hobby. Das heißt, es ist im Prinzip so, ich hab die Berufung gefunden. Und ich muss mich nicht dieser Berufswelt da draußen auseinandersetzen. Dieses Stau rein, Stau raus in die Innenstadt. Oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, rein oder raus. Hab ich nicht mit am Hut. Ich kann es selber einteilen. Und wenn Sie das einmal gemacht haben, dann wollen Sie nie wieder, dass irgend so ein Arsch, der nur ein Halbwissen hat, Ihnen vorschreibt, was Sie zu machen haben. Und wenn Sie jetzt zu dem grünen Hintergrund eine lila Headline setzen und sagen das geht aber so gar nicht und der sagt, doch das machen wir jetzt aber. Dann gucken Sie ihn einfach an und sagen, ich glaub ich pass` hier nicht in das Büro rein. Das geht einfach nicht mehr. Das ist dann nämlich auch so eine Entwicklung, die Sie nicht mehr so ohne Weiteres rückgängig machen können. Plötzlich wieder Befehlsempfänger zu sein. Das ist sehr schwierig.
2	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	190	197	I: Okay. Ich wollte Sie noch fragen, was Ihre Selbständigkeit für Sie bedeutet? A: Das ist mein Leben. Ja, mir gefällt und mir macht Spaß. Ja, und natürlich mit Kindern das richtig toll. Musik machen, und was bedeutet für mich? Ja. Dann bringt mir gute Laune, wenn ich denke, ach heute das, muss ich das, das und das, dann richtig macht Spaß. Ich bin viel unterwegs. und viel mit Leuten, mit Kindern mir gefällt und die Kinder auch so gut mit mir. Sozusagen kommunizieren wir gut, ja. I: Auch das mit Menschen gefällt ihnen gut? A: Ja, ja. Ich habe damals als Kind ein Traum gehabt irgendwann, ich wollte gern Lehrerin zu sein. A2: Musiklehrerin. A: Musiklehrerin, ja. Und langsam, langsam (lacht) bin ich Musiklehrerin. Ja schön - mir gefällt, ja. I: Sind sie als Kind auch schon in Kontakt gekommen bei ihnen Zuhause mit Musik? Kommen Sie aus einer musikalischen Familie? A: Nee, nee ich bin selber schon meine Mutter erzählt mir, mit drei Jahren angefangen mit Töpfe klopfen und einfach so gesungen und ich wollte gerne ein Instrument spielen. Meine Mutter war gesagt wir haben wenig Geld und das kostet Musikschule auch. Ich aber schon jeden Tag: Mama ich will spielen. Mama, ich will spielen. Dann Mama hat gesagt okay, du gehst und spielst du. Und dann langsam ich dann Fachschule absolviert und ja und hier auch sehr interessante Leute, gute Leute kennen gelernt. Und ich wollte als Erzieherin erst mal hier anfangen. Weil ich so gedacht, wie mit Musik wie soll ich anfangen und im Kindergarten ich hab Praktikum absolviert und wollte da Musik organisieren mit Kinder gesungen. Und dann eine Frau mich gefragt, ob kann Unterrichte geben und ich sage noch: ja, ja gerne. Und dann angefangen eins. Und dann nächste gehört und ahh und Akkordeon. Ah interessant und so. Langsam ich hab schon mehrere Kindern. Ja. mir macht Spaß.

7	Nicht-monetärer Aspekte\Spaß/Freude/Glück empfinden	41	42	I: Also jetzt bin ich einfach neugierig, weil sie jetzt schon die ganze Produktpalette schon ein bisschen gestriffen haben in ihren Erzählungen: ist es notwendig, sagen wir mal, dass man sich da begeistert für jedes Produkt oder wie findest du da einen Zugang, um das sozusagen weiterzugeben? Ich stell mir das einfach von der Sache her, Pferdebalsam, ist ganz anders wie ein Küchenhelfer, eine Bosch-Schleifmaschine oder sonst was. A: Also ohne Begeisterung geht es, glaube ich, nicht und ohne Überzeugung, weil dann ist das ganze tot. Wenn ich nicht begeistert bin, wie soll ich sie begeistern davon?
1	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte	143	149	A: Nee, also meine Einstellung zur Arbeit war immer so. Oder das hab ich in den Agenturen immer so versucht zu handeln, dass man verschiedene Generationen miteinander arbeiten und das ineinander greift, damit jeder von jedem profitiert. Die Jungen bringen crazy Ideen oder so und dieses alles zusammen zu werfen und da draus was Spannendes zu machen. Das ist jetzt nicht nur in der Werbung so, sondern das ist in vielen Bereichen, wo ich finde, man könnte viel mehr voneinander profitieren, wenn man die Leute ansprechen würde. Aber das eigentlich nur noch, immer schneller, immer oberflächlicher und nicht mehr in die Tiefe, hab ich das Gefühl. Und das find ich irgendwo schade. und das versuch ich eben mit meinen Kunden. In einer Form, in einer ehrlichen Form mit ihnen zu handeln, dass ich sag. Also ich hab einen Kunden, der hat vor ein paar Jahren zu mir gesagt, ich möchte gerne eine Broschüre haben, eine Imagebroschüre. Und dann hab ich gesagt: Du ihr macht euer ganzes Geschäft übers Internet. Wozu braucht ihr eine Imagebroschüre? Ihr seid mit China und Japan und weiß was ich was vernetzt und verkauft für eine halbe Million eine Maschine in fünf Minuten. Was braucht ihr eine Imagebroschüre? Und dann haben wir lang zusammen gesessen und dann hat er gesagt, aber du weißt schon, dass du jetzt deinen Job hier opferst? Und dann hab ich gesagt: Ja, klar. Aber wo führt mich das hin. ich mach dann einmal eine Imagebroschüre und in der Zwischenzeit sind wir so, dass wir so, dass wir zum Beispiel. der hat dann PDFs auf seiner Seite, die ich jeden Monat aktualisiere. Und dann machen wir halt da Neuigkeiten rein. Also wie so eine Art Firmenpräsentation, die immer was Neues zeigt. Das heißt ich bin noch drin, aber er ist trotzdem mit seiner Online-Geschichte präsent und haut kein Geld raus für Sachen, die nachher einstauben. Und das macht mir irgendwie Spaß, also den Bedarf zu sehen und dann wirklich finanziell auch für den Kunden das auf einem Level zu halten, der einfach normal ist. I: Also so A: Das, ehrlich. I: Nicht Auftrag um jeden Preis, sondern es muss Sinn machen für sie? A: Ja, weil nur dann ist der Kunde nachher zufrieden und freut sich darüber und kriegt auch ein gutes Feedback von seinen Kunden wieder. I: Ja, okay. A: Das ist schon. Und das überzeugt mich irgendwo in der Zwischenzeit. Das ist auch ein Lernprozess gewesen bei mir.

8	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Anfang bis Ende machen	231	240	I: (...) Nochmal, weil mich das ausgesprochen interessiert nochmal wegen der Bedeutung der Selbständigkeit, also sie sagten zwei Dinge, zum einen diese Freiheit in den Aufträgen, das so zu machen wie sie es mit dem Kunden dann besprechen, da kein Dritter rein und dann sagten sie noch, eigentlich hängen sie gar nicht per se so an dem Modell der Selbständigkeit? A: Ja also die Selbständigkeit, also vielleicht muss man, mein Vater ist Kaufmann, für den ist Selbständigkeit was völlig anderes als das für mich ist als Architekt. Das ist wahrscheinlich dieses kaufmännisch Selbständige, das ist das, wo ich nie gesagt habe, ich will das unbedingt. Ich will das, kaufmännisch erfolgreich sein und sonst was, das ist, ja, schön, wenn das funktioniert (lachend). Oder es muss auf einer gewissen ebene funktionieren, aber es ist nicht so, dass das für mich wichtig ist. I: Mmh (bejahend). A: Also diese entscheid/ Dieser Unterschied ist vielleicht nicht ganz so deutlich geworden. Das ist für mich der Unterschied, wo ich sage, das kaufmännische Selbständige, das ist für mich, steht im Hintergrund. I: Und was steht im Vordergrund? A: Ja, die Arbeit, die Arbeit selbständig zu machen und auch, wenn man im größeren Büro ist, dann macht man immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Projekt. Und die Projekte, die ich mache, die mache ich von vorne bis hinten und wenn ich auf der Baustelle bin, dann weiß ich, warum, was so entschieden ist und wenn, was beim Umbau immer mal wieder vorkommt, das dann nicht ganz so geht, wie geplant, dann steck ich eben so drin, da Entscheidungen zu fällen, die in das ganze System reinpassen. Und da würde sich, denke ich, jemand, der nur die Bauleitung machen würde und den ganzen anderen Rest nicht weiß, einfach schwertun dann zu sagen, wir gehen in diese Richtung weiter. Also, ich denke, gerade die Projekte, die ich mache, ist das wichtig, dass das so am Stück läuft. I: Das ist wichtig für die Projekte oder warum ist das wichtig? A: Für die Projekte, ja. Und ich hab halt auch das breite Interesse und manche Leute sind ja zufrieden, wenn sie sich auf einen kleinen Teil da spezialisieren oder so. Das ist halt nicht so mein Thema. I: Aber man könnte es so mit dem Wort Vielseitigkeit/ A: Ja. Ja. Ja. Das ist was, was ich sehr genieße, dass ich eben von Ideenentwicklung bis zur Umsetzung das immer, immer mache, ja.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Anfang bis Ende machen	248	248	A: Ja, eigentlich von vorne bis hinten. Wenn man eine Idee hat und die dann bis zu Verwirklichung bringen kann, ist das was anderes, wie wenn man nur eine Idee hat und die dann abgibt und ein anderer macht es halt dann. Macht ja jeder irgendwie anders fertig, nachher. Ich denke mir, dass die meisten Leute, die da die Ideen entwickeln, dass dann anderen überlassen, um das fertig zu machen, ab und zu enttäuscht sind, was dabei rauskommt. Weil der nächste, der es bearbeitet, wieder was anderes drin sieht.
7	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Begeisterung fürs Produkt	394	394	A: (…) Ich war auch oder bin ein guter Promoter. Ich bin von den, wie gesagt, in der Regel von den Produkten begeistert gewesen, die wir haben und vor allem, wenn sie Alleinstellungsmerkmale hatten, wo ich sage, da tue ich den Kunden wirklich was Gutes. Und so insgesamt, von der ganzen/ Also ich bin auch sehr schnell zu begeistern, also wenn irgendwas da ist, sehe ich dann immer die Möglichkeiten, die es eigentlich bietet und bin dann davon begeistert und in meinem Fall auch öfters auf den Bauch, weil Andere das eben nicht so sehen.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\gute Arbeitsergebnisse	401	402	I: Und angenommen, Sie würden jetzt Ihre Selbständigkeit aufgeben, was würde das dann für Sie bedeuten? A: (...) Hm. (...) Kann ich irgendwie schwierig was dazu sagen. Müsste ich, müsste ich wahrscheinlich erfahren, um da was dazu sagen zu können. So würde ich sagen, wäre mir das egal, glaube ich. Auf der anderen Seite häng ich, also an dem Beruf und an dem, was ich tue, ich mache das gerne und ich mache das mit Engagement, ich würde das auch gerne weiter tun. Das fände ich dann schon schade, wenn das nicht mehr wäre, weil ich eben auch überzeugt bin, dass die Sachen, die ich mache, im Ergebnis gut sind.

8	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	231	240	I: (...) Nochmal, weil mich das ausgesprochen interessiert nochmal wegen der Bedeutung der Selbständigkeit, also sie sagten zwei Dinge, zum einen diese Freiheit in den Aufträgen, das so zu machen wie sie es mit dem Kunden dann besprechen, da kein Dritter rein und dann sagten sie noch, eigentlich hängen sie gar nicht per se so an dem Modell der Selbständigkeit? A: Ja also die Selbständigkeit, also vielleicht muss man, mein Vater ist Kaufmann, für den ist Selbständigkeit was völlig anderes als das für mich ist als Architekt. Das ist wahrscheinlich dieses kaufmännisch Selbständige, das ist das, wo ich nie gesagt habe, ich will das unbedingt. Ich will das, kaufmännisch erfolgreich sein und sonst was, das ist, ja, schön, wenn das funktioniert (lachend). Oder es muss auf einer gewissen ebene funktionieren, aber es ist nicht so, dass das für mich wichtig ist. I: Mmh (bejahend). A: Also diese entscheid/ Dieser Unterschied ist vielleicht nicht ganz so deutlich geworden. Das ist für mich der Unterschied, wo ich sage, das kaufmännische Selbständige, das ist für mich, steht im Hintergrund. I: Und was steht im Vordergrund? A: Ja, die Arbeit, die Arbeit selbständig zu machen und auch, wenn man im größeren Büro ist, dann macht man immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Projekt. Und die Projekte, die ich mache, die mache ich von vorne bis hinten und wenn ich auf der Baustelle bin, dann weiß ich, warum, was so entschieden ist und wenn, was beim Umbau immer mal wieder vorkommt, das dann nicht ganz so geht, wie geplant, dann steck ich eben so drin, da Entscheidungen zu fällen, die in das ganze System reinpassen. Und da würde sich, denke ich, jemand, der nur die Bauleitung machen würde und den ganzen anderen Rest nicht weiß, einfach schwer tun, dann zu sagen, wir gehen in diese Richtung weiter. Also, ich denke, gerade die Projekte, die ich mache, ist das wichtig, dass das so am Stück läuft. I: Das ist wichtig für die Projekte oder warum ist das wichtig? A: Für die Projekte, ja. Und ich hab halt auch das breite Interesse und manche Leute sind ja zufrieden, wenn sie sich auf einen kleinen Teil da spezialisieren oder so. Das ist halt nicht so mein Thema. I: Aber man könnte es so mit dem Wort Vielseitigkeit/ A: Ja. Ja. Ja. Das ist was, was ich sehr genieße, dass ich eben von Ideenentwicklung bis zur Umsetzung das immer, immer mache, ja.
5	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	7	7	A: (…) Und da bin ich aber auch also ich mach den Onlineshop selbst, da ich Informatiker auch bin. Ich bin auch mein eigener Steuerberater, weil ich Betriebswirt bin. Ich bin eigentlich so eine One-Man-Show. Also ich kann wirklich alles alleine machen.
4	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	79	80	I: Fällt Ihnen noch was ein zur Bedeutung Ihrer Selbständigkeit? A: Von dem, was ich mache, ist halt eben jetzt breit aufgestellt. Während andere halt, die jetzt im Angestelltenverhältnis sind doch immer eher den gleichen Job immer machen. Der Frontend Developer im Webbereich, der macht halt nur Programmierung zehn Stunden. Mach ich auch. Aber ich mache zwischendurch noch ein bisschen Print, noch ein bisschen Bildbearbeitung, gammele mal bisschen rum, geh Kaffee trinken, leg die Füße hoch, kann mich hier aufs Sofa setzen und programmieren. Ich kann aber auch zwischendurch eine halbe Stunde mich hinlegen. Ich kann weiter arbeiten bis nachts. Ich bin flexibler. Ich hab bunt. Ich habe mehr bunt. Ich habe mehr Farbe.
8	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	245	246	I: Und was bedeutet für Sie der Planungsprozess? A: Ja, das Vielfältige, dass ich von der Idee das in die Planung bringe und dann in die Ausführung und nicht dann irgendwann sage, so, jetzt kümmert sich ein anderer drum, es geht mich nichts mehr an.

3	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	30	31	I: Fällt dir sonst noch was zur Selbständigkeit ein? Ganz allgemein? A: Ja, es macht Spaß. Also ich find`s. Also, es ist gut, wenn man sein eigener Chef ist. (lacht) Halt. Man kann ja seine eigene Ideen da verwirklichen. Da sitzt keiner oben dran, der sagt du musst das jetzt so und so machen. Du machst halt aber alles selber. Eigentlich sind es mehrere Jobs, die man da macht. Man ist ja dann eigentlich dann Designer, man produziert, man ist der Fotograf, Buchhalter, die Kalkulation muss man machen und Materialeinkauf, alles. Soziale Medien. Man macht also mehrere Berufe gleichzeitig. Vertrieb. Post. Ja, alles. Es wird oft gar nicht so geschätzt. Es gibt dann schon Leute die denken man bastelt da vor sich hin. Also es gibt schon viel, die sehen das nicht so. Es ist schon was anderes wenn man einen Laden oder ein Atelier hat, wo man da hinfährt, wie wenn man das Zuhause hat. Das wird nicht so ernst genommen, manchmal.
1	Nicht-monetärer Aspekte\Tätigkeit bezogene Aspekte\Vielfalt	154	155	I: (…) Was würde es für sie bedeuten, wenn Sie Ihre Selbständigkeit aufgeben müssten? A: (seufzendes Geräusch) Das kann ich nicht. Kann ich nicht. Also da würde mir wirklich was fehlen. Das ist wie, das ist wie wenn ich nicht mehr lesen dürfte oder so. Ich find das furchtbar die Vorstellung. (lacht) Also dieses, dass ich, dass ich mir macht das zum Beispiel auch total Spaß, dieses Angebot schreiben, recherchieren, wo krieg ich den günstigsten Kugelschreiber, den man dann bedrucken kann und / Also so dieses Rumfummeln und was Arbeit ist, so. Das macht mir einfach Freude.

Erklärung

1. Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst habe.
2. Ich versichere, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die Standards guten wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten zu haben.
3. Die gesetzlichen Vorschriften zum Datenschutz und zum Schutz der Urheberrechte wurden von mir beachtet.
4. Ich bin damit einverstanden, dass meine Abschlussarbeit in die Bibliothek der Evangelischen Hochschule aufgenommen wird.
5. Ich bin damit nicht einverstanden, dass meine Abschlussarbeit in digitaler Form öffentlich zugänglich gemacht wird.

Heilbronn, den 23. September 2017

André Sommer